

VOLKSWAGEN

AKTIENGESELLSCHAFT



Nachkriegswege nach Volkswagen.

Jüdische Überlebende zwischen Befreiung und neuer Identität

FORSCHUNGEN POSITIONEN DOKUMENTE
Schriften zur Unternehmensgeschichte von Volkswagen
Band 5

Nachkriegswege nach Volkswagen.

Jüdische Überlebende zwischen Befreiung und neuer Identität

René Bienert | Manfred Grieger | Susanne Urban

Herausgeber

für die Historische Kommunikation der
Volkswagen Aktiengesellschaft
Manfred Grieger, Ulrike Gutzmann

Gestaltung

con@eptdesign, Günter Illner, Bad Arolsen

Druck

Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

ISSN 1613-5776

ISBN 978-3-935112-24-6

© Volkswagen Aktiengesellschaft

Wolfsburg 2014



Die Autoren und die Autorin

René Bienert/Manfred Grieger/Susanne Urban 4

Vorwort

Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann 5

Aufsätze

1. Manfred Grieger: Namen, Nummern, Listen. Zur Ambivalenz der Verwaltung zur Tötung im Nationalsozialismus und zum Weiterleben in der Nachkriegszeit 9
 2. René Bienert: Claimed Nationality – Desired Destination. Selbstdefinitionen von Shoah-Überlebenden im Spiegel der DP-Registrierungsunterlagen 25
 3. Susanne Urban: Handlungsoptionen und Entscheidungen während und nach der Shoah 45
-

Dokumente

- Dokumente in den Beständen des International Tracing Service (ITS) 78
1. Moshe Shen 79
 2. Julie Nicholson 104
 3. Sara Frenkel 123
 4. Sally Perel 137
-

Literaturverzeichnis 145

René Bienert

Jg. 1979, M.A., studierte Soziologie, Kulturgeschichte und Volkskunde an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena und ist seit 2012 Mitarbeiter des Bereichs Forschung und Bildung im International Tracing Service (ITS) Bad Arolsen.

Letzte Veröffentlichung: [zusammen mit Elisabeth Schwabauer] Biographische Zugänge in der pädagogischen Vermittlung. Der ITS als Bewahrer von Millionen Geschichten, in: Rebecca Boehling/Susanne Urban/René Bienert (Hg.): Freilegungen. Überlebende – Erinnerungen – Transformationen, Göttingen 2013 (Jahrbuch des ITS, Band 2), S. 49-58

Manfred Grieger

Jg. 1960, Dr. phil., studierte Geschichte, Osteuropäische Geschichte, Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum, wo er 1996 mit einer Arbeit zur Geschichte von Volkswagen in der NS-Zeit promoviert wurde. Seit 1998 ist er bei der Volkswagen Aktiengesellschaft beschäftigt und leitet dort die Historische Kommunikation. Darüber hinaus ist er als Lehrbeauftragter am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Georg-August-Universität Göttingen tätig.

Letzte Veröffentlichungen: Das KZ-Außenlager „Hecht“ in Holzen bei Eschershausen, in: Jens-Christian Wagner (Hg.): Wiederentdeckt. Zeugnisse aus dem Konzentrationslager Holzen, Göttingen 2013, S. 184-191; Die „geplatzte Wirtschaftswundertüte“. Die Krise 1966/67 und 1973/75 im deutschen Symbolunternehmen Volkswagen, in: Stephanie Tilly/Florian Triebel (Hg.): Automobilindustrie 1945 - 2000. Eine Schlüsselindustrie zwischen Boom und Krise, München 2013, S. 23-75

Susanne Urban

Jg. 1968, Dr. phil., studierte Germanistik und Geschichte an der Technischen Universität Darmstadt und der Goethe Universität Frankfurt. Im Jahre 2000 wurde sie an der Universität Potsdam mit der Arbeit „Abwehr von Antisemitismus und der Kampf um Selbstbehauptung“ über den Philo-Verlag zwischen 1919 und 1938 promoviert. Von 2004 bis 2009 war sie Mitarbeiterin in Yad Vashem/Jerusalem. Seit 2009 ist sie Bereichsleiterin Forschung und Bildung im ITS Bad Arolsen.

Letzte Veröffentlichungen: „Vernehmungsunfähig“. Registraturen nach der Ankunft von Räumungstransporten in KZ, in: Jean-Luc Blondel/Sebastian Schönemann/Susanne Urban (Hg.): Freilegungen. Auf den Spuren der Todesmärsche, Göttingen 2012 (Jahrbuch des ITS, Band 1), S. 263-281; „Unknown Dead“. Unsettling Finds from the Archive of the International Tracing Service, in: Yad Vashem Studies 40 (2012), Nr. 1, S. 197-231; „Mein einziges Dokument ist der Nummer auf der Hand.“ Schriftliche Aussagen Überlebender im Archiv des ITS, in: Rebecca Boehling/Susanne Urban/René Bienert (Hg.): Freilegungen. Überlebende – Erinnerungen – Transformationen, Göttingen 2013 (Jahrbuch des ITS, Band 2), S. 173-197

Manfred Grieger / Ulrike Gutzmann

Vorwort

Das NS-Zwangsarbeitssystem und die Eingebundenheit von Unternehmen in die Kriegswirtschaft des Deutschen Reiches gehörten lange Zeit zu den weithin tabuisierten Aspekten der nationalsozialistischen Diktatur. Was von den Verhandlungen vor dem Internationalen Militärtribunal in Nürnberg noch in die deutsche Öffentlichkeit gedrungen war, überdeckten die Erfolgsgeschichte des bundesdeutschen Wirtschaftswunders und der Ost-West-Konflikt des Kalten Krieges. Die Konsumdemokratie entfaltete ihre konsensbildende Kraft um den Preis des Vergessens.

Volkswagen, das deutsche Symbolunternehmen, bildete hiervon keine Ausnahme. Auch hier konzentrierten sich Geschäftsleitung, Mitarbeiter und Arbeitnehmervertretung auf die Steigerung der Produktion und des Wohlstandes. Dabei kam ihnen zu Hilfe, dass die Opfer der Zwangsarbeit nicht mehr in Wolfsburg, sondern weit weg in Israel und Australien oder hinter dem Eisernen Vorhang in Osteuropa lebten. Zudem waren die meisten Volkswagen Mitarbeiter selbst erst in den Nachkriegsjahren zugezogen und hatten durch die Arbeit am Käfer und Transporter eine neue Heimat gefunden. Die gelegentliche Konfrontation mit dem Tatbestand, dass während des Zweiten Weltkrieges ausländische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter die Mehrheit der Belegschaft gebildet hatten und auch jüdische KZ-Häftlinge Zwangsarbeit in der Fabrik leisten mussten, konnten im Verein mit den anderen Unternehmen und der schweigsamen Öffentlichkeit beiseite geschoben werden.

Mitte der 1980er Jahre änderte sich das gesellschaftliche Klima. Erinnerung wurde daraufhin zur Pflichtaufgabe. Die Volkswagen Aktiengesellschaft gab 1986 auf Initiative der Arbeitnehmervertretung als eines der ersten Unternehmen überhaupt eine umfangreiche Studie zur Aufklärung der Gründungsgeschichte im Nationalsozialismus und der Einbindung in die nationalsozialistische Kriegswirtschaft bei dem renommierten Zeithistoriker Prof. Dr. Hans Mommsen in Auftrag. Das Unternehmen fungierte damit als Motor einer mehr als zwei Jahrzehnte anhaltenden unternehmenshistorischen Forschungskonjunktur. Die Förderung der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim/Auschwitz (IJBS) und die dort seit 1987 durchgeführten Begegnungsmaßnahmen von Volkswagen Auszubildenden mit Auschwitz-Überlebenden und gleichaltrigen polnischen jungen Erwachsenen trugen zur Entwicklung einer besonderen betrieblichen Erinnerungskultur bei. Zudem erschien 1996 das interna-

tional anerkannte Buch „Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich“, das den Sachverhalt der massenhaften Zwangsarbeit an den verschiedenen Standorten der damaligen Volkswagen Gesellschaft wissenschaftlich aufklärte. Mit drei Jahre später eröffneten „Erinnerungsstätte an die Zwangsarbeit auf dem Gelände des Volkswagenwerks“, die in einem ehemaligen Luftschutzbunker eingerichtet wurde, und dem bereits 1991 an der Südstraße des Werks Wolfsburg gesetzten Gedenkstein kehrte das Thema schließlich an den Ort des Geschehens zurück. Auch Dank der Leihgaben von Überlebenden bietet die Dauerausstellung Einblicke in die damalige Situation der Zwangsarbeiter. Sie verhindert damit, dass die historischen Menschenrechtsverletzungen in Vergessenheit geraten.

Indem Volkswagen 1998 mit dem betrieblichen Humanitären Fonds den Überlebenden eine materielle Geste anbot, die 2 151 von Zwangsarbeit persönlich Betroffene erreicht hat, nahm das Unternehmen formell Kontakt zu individuellen Opfern der Zwangsarbeit auf. Diese betriebliche Regelung ging der auf gesetzlicher Basis erfolgten Zwangsarbeiterentschädigung durch die im Jahr 2000 eingerichtete und hälftig von der deutschen Wirtschaft finanzierte „Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ voraus. Es lag auf der Hand, zunächst die lange beschwiegene Geschichte der verschiedenen Zwangsarbeitergruppen des Volkswagen Werks durch die Veröffentlichung von Egotexten und zeitgenössischen Dokumenten in der Schriftenreihe „Historische Notate/Historical Notes“ einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, auch indem die Publikationen online abgerufen werden können. Die Historische Kommunikation unterstützte darüber hinaus Zeitzeugen, sofern diese den Ort ihrer damaligen Zwangsarbeit aufsuchen wollten. Aus den Begegnungen im Rahmen der Forschung, aus der Arbeit an den Veröffentlichungen und den Besuchskontakten entstanden persönliche Beziehungen, die sich über die Jahre festigten und intensivierten.

Im vertrauensvollen Dialog zwischen den Generationen ergab sich insoweit ein Perspektivwechsel, dass die damaligen Opfer auf ihre nach der Befreiung bewiesene Regelungskompetenzen und ihre Lebenslust verwiesen, die bei einer ausschließlichen Betrachtung der Verfolgungssituation außerhalb des Blicks blieben. Der Gedanke schlug Wurzeln, und die nach 2007 erfolgte Öffnung der umfangreichen



Moshe Shen
(1930-2012)



Julie Nicholson
(1922-2007)



Sara Frenkel (1922)



Sally Perel (1925)

Archivbestände des International Tracing Service (ITS) in Bad Arolsen bot die Chance, die Nachkriegswege von Überlebenden zu dokumentieren. Hinzu trat der glückliche Umstand, dass die Historikerin Dr. Susanne Urban, die die Interviews geführt und das 2005 veröffentlichte Erinnerungsbuch „Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945“ vorbereitet hatte, dort seit 2009 als Bereichsleiterin Forschung und Bildung tätig ist. Im Rahmen ihrer Aufgabe zur verstärkten Rückbindung der dortigen Archivbestände in den öffentlichen Diskurs über den Nationalsozialismus und seine Opfer kamen die Historische Kommunikation der Volkswagen Aktiengesellschaft und der ITS überein, die Nachkriegswege dieser vier Jüdinnen und Juden exemplarisch für den Neuanfang nach der Befreiung zu rekonstruieren. Dabei sollte das Hauptaugenmerk der drei vorgeschalteten Aufsätze auf dem verwaltungstechnischen Umgang im Nationalsozialismus und in der Nachkriegszeit, dem Leben im Transit und der Subjektivierung der vormaligen Opfer durch Betonung ihrer aus den dokumentarischen Unterlagen ersichtlichen Entscheidungen liegen. Im Hauptteil sind die dokumentarischen Spuren zu finden, die die vier Menschen in den Unterlagen des ITS hinterlassen haben. Wir laden damit zu einem vertieften Blick auf diese Menschen mit dem Ziel ein, ihre identitätsstiftenden Entscheidungen als Lebensleistungen zu würdigen. Zugleich stellt das Buch Material für die Bildungsarbeit bereit.

Dem ITS - vom Direktorat bis zu den Mitarbeitern in Forschung und Archiv - sei an dieser Stelle für die unkomplizierte und kollegiale Kooperation gedankt. Gewidmet ist das Buch den Handelnden Moshe Shen, Julie Nicholson, Sara Frenkel-Bass und Sally Perel, die uns als Persönlichkeiten beeindruckt haben, deren Geschichten uns berühren und für deren Zuneigung wir dankbar sind. Wir sind traurig, dass Moshe Shen und Julie Nicholson die Veröffentlichung dieses Buches nicht mehr erlebt haben.

Wolfsburg, Januar 2014

30.7.1944

Ab.

1.	Bernas, Anna	15.5.85	polit.	47.502	rolin
2.	Boesarska, Karolina	2.3.97	"	47 563	"
3.	Bulat, Natalia	5.9.25	"	47 564	"
4.	Bilinska, Maria	21.5.25	"	47 565	"
5.	Bandziowska, Ozeslawa	4.5.21	"	47 566	"
6.	Bati, Hilde	8.16.14	"	47 567	D.R.
7.	Breuer, Therese	9.3.02	"	47 568	rolin
8.	Browska, Helena	17.8.95	"	47 569	"
9.	Bako, Margarete	15.3.03	"	47 570	"
10.	Broda, Christina	24.11.21	"	47 571	"
11.	Breiter, Sofia	7.6.98	"	47 572	"
12.	Birger, Josefa	12.12.12	"	47 573	"
13.	Bednars, Maria	26.12.12	"	47 574	"
14.	Buchaniesz, Anna	2.4.03	"	47 575	"
15.	Barna, Anna	47 Jahre	"	47 576	Wladyslaw
16.	Barna, Katharina	22.1.93	"	47 577	"
17.	Blaude, Jadwiga	15.10.01	"	47 578	Polin
18.	Bulanda, Stanislaw	10.10.20	"	47 579	"
19.	Usajer, Maria	4.4.21	"	47 580	"
20.	Ozarnochowska, Stefania	22.6.99	"	47 581	"
21.	Cicha, Katharina	23.11.88	"	47 582	"
22.	Cicha, Henrika	27.11.22	"	47 583	"
23.	Cichon, Natalia	2.2.22	"	47 584	Wladyslaw
24.	Dziwinski, Wladyslawa	4.6.08	"	47 585	Polin
25.	De Soevy, Barbara	25.2.22	"	47 586	"
26.	Dussa, Maria	23.1.00	"	47 587	"
27.	Dzieduszycka, Maria	28.7.13	"	47 588	"
28.	Debaska, Janina	18.3.07	"	47 589	"
29.	Eisenreich, Elli	18.10.19	"	47 590	D.R.
30.	Fojtuch, Ludmilla	18.8.12	"	47 591	rolin
31.	Frankowska, Martha	23.7.07	"	47 592	"
32.	Felinska, Wanda	15.12.10	"	47 593	"
33.	Gregorska, Maria	16.11.16	"	47 594	Wladyslaw
34.	Halkowska, Maria	19.11.08	"	47 595	Polin
35.	Hirek, Stefania	7.11.11	"	47 596	"

Manfred Grieger

Namen, Nummern, Listen.

Zur Ambivalenz der Verwaltung zur Tötung im Nationalsozialismus und zum Weiterleben in der Nachkriegszeit

1. Einleitung

Der Name eines Menschen drückt seine Individualität aus und dient gleichermaßen seiner Identifizierung.¹ In der durch persönliche Freiheit, Rationalität, Staatlichkeit, Industrialisierung und Verwaltung geprägten Moderne ergibt sich daraus eine Ambivalenz aus Selbstbestimmung und staatlicher Überwachung.² Mit Blick auf den Nationalsozialismus und seine Vorgeschichte kann festgestellt werden, dass bereits in der Weimarer Republik Polizeibehörden Personenlisten von kommunistischen Systemgegnern zusammenstellten. Zu Beginn der NS-Herrschaft griffen die zu „Hilfspolizisten“ ernannten SA-Aktivistinnen und SS-Männer zur Verfolgung der politischen und sozialen Gegner auf diese Verzeichnisse zurück.³ Nach der Etablierung der NS-Diktatur entstanden im Zusammenhang mit der rassistischen Ausgrenzung von Juden, etwa im Vollzug der Nürnberger Gesetze von 1935 oder auch im Zusammenhang mit der „Volkszählung“ 1939, bei Polizei- und anderen Verwaltungsstellen immer neue, nach Namen oder Wohnsitzen geordnete Listen, der sich SS, Gestapo oder andere nationalsozialistische Verfolgungsinstitutionen bedienten.⁴

Individuen ihrer Namen zu berauben und sie zu Nummern zu machen war Teil einer Dehumanisierungsstrategie, die in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern eine verbrecherische Funktion erfüllte.⁵ Deshalb besteht heute der Wunsch, die Opfer der NS-Verfolgungspolitik und der Konzentrationslager durch ihre namentliche Nennung dem Vergessen zu entreißen. Außerdem soll hierdurch ihre vormalige Entindividualisierung und Anonymisierung durch die nummernmäßige Erfassung aufgehoben werden – Gedenkbücher oder Namensdateien erfüllen insbesondere in Gedenkstätten diese Funktion.⁶ Die im Mai 2013 eröffnete neue Dauerausstellung der Gedenkstätte Mauthausen umfasst auch einen „Raum der Namen“, in dem die bislang 81 000 namentlich bekannten Opfer des Konzentrationslagers Mauthausen in ihrer Originalschreibweise gezeigt werden. „Ziel des ‚Raums der Namen‘ ist es, das Ausmaß des Massenmords an Personen aus über 40 Ländern sichtbar zu machen und allen Opfern in gleichem Maße ein würdiges Andenken zu bewahren.“⁷

In der unmittelbaren Nachkriegszeit wurden die Überlebenden namentlich erfasst, etwa um den Kontakt zwischen den verstreuten Familienmitgliedern zu erleichtern.

- ¹ Ernst Hansack: Das Wesen des Namens, in: Andrea Brendler/Silvio Brendler (Hg.): Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik, Hamburg 2004, S. 51-59.
- ² Zygmunt Bauman: Moderne und Ambivalenz. Das Ende der Eindeutigkeit, Hamburg 2005, S. 92ff.
- ³ Detlev Peukert: Die KPD im Widerstand. Verfolgung und Untergrundarbeit an Rhein und Ruhr 1933 bis 1945, Wuppertal 1980, S. 84.
- ⁴ Götz Aly/Karl Heinz Roth: Die restlose Erfassung. Volkszählen, Identifizieren, Aussondern im Nationalsozialismus, Berlin 1984, S. 55ff.
- ⁵ Eine frühe Beschreibung des Prozederes der Umwandlung vom Menschen zum Häftling bei Eugen Kogon: Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager, Berlin 1947, S. 71ff.; Publikationen von Überlebenden, aber auch biographische Würdigungen enthalten nicht selten im Titel deren Häftlingsnummer, etwa Ernst Wiechert: Häftling Nr. 7188. Tagebuchnotizen und Briefe, München 1966; Anna Andlauer: Du, ich bin ... der Häftling mit der Nummer 1, Unkel/Rhein; Bad Honnef 1992; Kazimierz Albin: Józef Szajna, Häftling Nr. 18 729, in: Gesellschaft zur Betreuung von Auschwitz (Hg.): Memento Auschwitz, Warschau 1998, S. 28-37.
- ⁶ KZ-Gedenkstätte Dachau (Hg.): Gedenkbuch für die Toten des Konzentrationslagers Dachau, Dachau 2011; Anja Reuss (Hg.): Berlin – Minsk. Unvergessene Lebensgeschichten. Ein Gedenkbuch für die nach Minsk deportierten Berliner Jüdinnen und Juden, Berlin 2013; Wolfgang Form/Theo Schiller/Karin Brandes (Hg.): Die Verfolgten der politischen NS-Strafjustiz in Hessen. Ein Gedenkbuch, Marburg 2012; Tereziňská Inicijativa/Miroslav Kárný (Hg.): Tereziňská pamětní kniha. Židovské oběti nacistických deportací z Čech a Moravy 1941 - 1945, Praha 1995.
- ⁷ Der „Raum der Namen“, http://www.mauthausen-memorial.at/db/admin/de/index_main.php?cbereich=14&cthematema=50243 (letzter Zugriff: 7.7.2013).

Lfd. Nr.	Zahl Nr.	Name	Zugang	Abgang	Bemerkungen
21641	167615	Riech, Bernhard Jr.	20.3.44	27.4.44	nach Birkenau
21642	171323	Kotichernik, Grigor	"	17.4.44	Entlassen
21643	151003	Keyer, Eduard Jr.	"	3.4.44	Entlassen
21644	172352	Kupferwasser, Kessen Jr.	"	17.4.44	Entlassen
21645	172719	Israel, Leon Jr.	"	5.4.44	Entlassen
21646	E 7916	Jepitalay, Kazimierz	"	6.4.44	Entlassen
21647	173174	Semojalla, Alfred	"	12.4.44	
21648	162503	Kowalski, Josef	"	14.4.44	Entlassen
21649	174486	Boen, Giuseppe Jr.	"	14.4.44	Entlassen
21650	135658	Semel, Zygmunt	"	3.4.44	Entlassen
21651	156975	Sonomo, Marco Jr.	"	15.4.44	Entlassen
21652	122590	Phn, Benedikt	"	20.5.44	
21653	157239	Steinberg, Paul Jr.	"	22.4.44	Entlassen
21654	106989	Markus, Erwin Jr.	"	25.4.44	nach Birkenau
21655	137486	Rapaport, Israel	"	22.5.44	Entlassen
21656	152086	Israelits, Aichel Jr.	"	25.4.44	nach Birkenau
21657	169854	Kriwatsy, Thomas Jr.	"	20.4.44	Entlassen

KZ Auschwitz-Monowitz, Häftlingskrankenbau: Zu- und Abgangsverzeichnis, 8.2.1944-13.5.1944 (1.1.2.1, Dokument ID 507601, ITS Digitales Archiv)

Sie wurden gezählt, um die Aufnahmekontingente nicht zu überschreiten, oder sie kamen auf Listen, um ihnen bevorrechtigt Nahrungsmittel oder Wohnraum zuzuteilen. Manche Überlebende gaben sich aus freier Willensentscheidung neue Namen oder nahmen eine andere Identität an, die Eingang in die Listen der United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA) oder jüdischer Hilfsorganisationen fand.

Waren vorher ihre listenmäßige Erfassung und Kategorisierung Ausdruck staatlicher Gewalt, resultierten die Eintragungen nach 1945 aus Selbstäußerungen von vormaligen Opfern, die wieder zu Subjekten mit ihren individuellen Namen geworden waren. Dass sie gleichwohl auf Listen standen und ihr Pass wieder eine Zahlenkombination enthielt, verdeutlichte die Individualität überwölbende Zahlen- und Listenleidenschaft von Verwaltungen. Ambivalenz bildete das eigentliche Signum des modernen Staates und des 20. Jahrhunderts. Im Zweiten Weltkrieg führte die rassistische Ausgrenzungspolitik des NS-Regimes zum Holocaust. Das Überleben von Juden bildete unter diesen Verhältnissen eine unvorhergesehene Normabweichung. Dass sich den Überlebenden nach der Befreiung neue Lebensmöglichkeiten eröffneten, war zuvor nicht absehbar gewesen. Der folgende Beitrag will die Voraussetzungen der nationalsozialistischen Verfolgung und der Politik der Ausmerzungen sowie den Verwaltungsumgang mit zu Tötenden und Überlebenden aufzeigen.

2. Namhaftmachung der Gegner des NS-Regimes und deren Entindividualisierung im Konzentrationslager

⁸ Christoph Graf: Politische Polizei zwischen Demokratie und Diktatur. Die Entwicklung der preußischen Politischen Polizei vom Staatsschutzorgan der Weimarer Republik zum Geheimen Staatspolizeiamt des Dritten Reiches, Berlin 1983, S. 13ff.

⁹ Ebd., S. 14.

¹⁰ Dirk Stegmann: Politische Radikalisierung in der Provinz. Lageberichte und Stärkemeldungen der Politischen Polizei und der Regierungspräsidenten für Ostthannover 1922 - 1933, Hannover 1999, S. 196ff. und 333ff.

¹¹ Abt. IA des Harburger Polizeipräsidiums, Lüdtke betr. Übersicht über die Struktur der KPD ihrer Organisation usw. im LKP-Bezirk, ihre Bekämpfung als staatsgefährdenden Organisation vom 1. Januar 1930 bis jetzt vom 3.8.1932, abgedruckt, in: ebd., S. 296.

¹² Vierteljahresbericht (Lagebericht Nr. 1) des Harburger Polizeipräsidien, Wentker, für den Regierungspräsidenten in Lüneburg, Herbst, vom 10.4.1929, in: ebd., S. 179.

Der Rechtsstaat der Weimarer Republik befugte mit dem Argument des Staatsschutzes bereits in seiner Etablierungsphase informelle Polizeistrukturen mit der Beobachtung und Verfolgung von „republikfeindlichen“ Kräften. Das dabei eingesetzte Polizeipersonal wies eine starke Kontinuität zu den vorrepublikanischen Vorläufern auf, sodass insbesondere Linkskräfte in den Blick gerieten. Die formale Einrichtung einer politischen Polizei vollzog sich wegen der Polizeihöhe der Länder verspätet und uneinheitlich, da diese beispielsweise in Preußen erst mit dem Runderlass des Preußischen Ministers des Innern vom 12. Dezember 1928 und dem Polizeiverwaltungsgesetz vom 1. Juni 1931 erfolgte.⁸ Der mit dem Dezember-Runderlass formalisierte „Schutz des Staates“ zog die „Beobachtung der staatspolitischen und insbesondere staatsfeindlichen Bewegungen und Bestrebungen“ nach sich.⁹ Darüber hinaus ergriffen die Polizeibeamten „vorbeugende Maßnahmen gegen Unruhen etc.“. Das Beobachtungsfeld umfasste beispielsweise im Regierungsbezirk Stade die radikalisierten Kräfte der Rechten und Linken, wie die KPD und ihre Umfeldorganisationen oder die NSDAP und den Stahlhelm als Wehrverband der Deutsch-Nationalen Volkspartei.¹⁰

Die polizeiliche Überwachung von politischen Gegnern erfolgte auf rechtsstaatlicher Basis, ohne dass eine tendenziöse Auslegung des Rechtsrahmens ausgeschlossen war. Abgesehen von den Spitzenbeamten, die zunächst mehrheitlich staatstragenden Parteien angehört hatten, gab allein schon die vorrepublikanische Prägung des Personals einem aggressiven Antikommunismus Raum, der sich in vermehrten Versammlungsverboten, der Beschlagnahme von Schriften und Flugblättern, der Veranstaltungsüberwachung und nicht wenigen Hausdurchsuchungen ausdrückte. Im Dezember 1931 waren auf Anordnung des Regierungspräsidenten in Stade bei KPD-Funktionären in den Gemeinden Blumenthal, Aumund und Grohn Durchsuchungen vorgenommen worden. In „strafrechtlicher Hinsicht“ erbrachten diese „kein besonderes Material, aber genügend Anhaltspunkte über Dinge, die es der Polizei ermöglichten, die Überwachung der KPD in den genannten Ortsteilen zweckmäßig durchzuführen.“¹¹ Solche Berichte waren wiederholt mit Namen gespickt, etwa wenn der Lagebericht des Harburger Polizeipräsidien vom 10. April 1929 als „Führer der KPD“ im Stadtteil Harburg den „Zimmerer Hans Knorre, geb. am 21.3.1895 zu Harburg, hier, Bonusstraße 28a wohnhaft“ und für den Stadtteil Wilhelmsburg den „Arbeiter Georg Nietner, geb. 4.3.1898 zu Wilhelmsburg, hier, Vogelhüttendeich 70 wohnhaft“ nannte.¹²

Zudem waren im Zusammenhang mit dem „Preußenschlag“ im Juli 1932 die meisten sozialdemokratischen und republikloyalen Beamten aus den Spitzenpositionen der Politischen Polizei Preußens entfernt worden. Ausdruck dieser Verschiebung war im August 1932 die Ernennung des späteren Leiters des Geheimen Staatspolizeiamts, Rudolf Diels, zum Oberregierungsrat und dessen Übernahme der Leitung des antikom-

munistischen Referats.¹³ Bis Ende 1932 erfolgte eine klare Ausrichtung der Politischen Polizei Preußens, da nunmehr fünf der sechs Referate die KPD und andere linksextreme Gruppen verfolgten.

Auch für andere Länder lässt sich eine vergleichbare Entwicklung beobachten. In Württemberg der Abteilung „Polizeiwesen“ des Innenministeriums zugeordnet, griff die Politische Polizei über die Landräte und Ortspolizeibehörden bis auf die kommunale Ebene durch. Allein durch eine Richtlinie legitimiert, Straftaten zu verhindern, aufzudecken und zu verfolgen, „die für die Allgemeinheit von besonderer Schädlichkeit“ waren, bestand für die Politische Polizei ein unkontrolliert weiter Handlungsrahmen.¹⁴ Die leitenden Beamten verorteten dabei die Gefahren fast durchgängig im Lager links von der SPD. Seit ihrer Gründung bildete die KPD das hauptsächliche Beobachtungsfeld, sie musste zudem die meisten polizeilichen Eingriffe, etwa Veranstaltungsverbote, hinnehmen. Während beispielsweise im Polizeibezirk Tuttlingen faktisch jede KPD-Veranstaltung ohne Genehmigung blieb, griff die Polizei 1931 in Rottweil trotz eines bestehenden Verbots öffentlicher Propagandafahrten bei einem NSDAP-Umzug nicht durch.¹⁵

Hier wie dort sammelte die Politische Polizei personenbezogene Informationen und listete Namen. Die im Dezember 1928 durch einen Runderlass des Preußischen Ministers des Innern veranlasste Vereinheitlichung des Karteiwesens zur Erfassung potentieller Staatsfeinde führte im weiteren Verlauf dazu, dass die Personenkarteien der Politischen Polizeien Anfang 1933 rund 500 000 Namen enthalten haben sollen.¹⁶ In diesen Zusammenstellungen bildete noch der Name zusammen mit dem Geburtsdatum und der Wohnadresse das wesentliche Ordnungskriterium. Mit den Karteien, die zunächst auch zahlreiche NS-Aktivisten enthielten, fiel den Nationalsozialisten ein Instrument zur Verfolgung der politischen Gegner in die Hand, das sie und ihre professionellen Helfer in den Polizeistrukturen nur zu gern nutzten.¹⁷

Die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler und die Amtsübernahme von Nationalsozialisten im Reichsministerium des Innern und im Preußischen Ministerium des Innern gab der NSDAP polizeiliche Schlüsselressorts in die Hände. Gestützt auf Notverordnungen, setzte die NSDAP unter anderem durch die Ernennung von SA- und SS-Männern zu „Hilfspolizisten“ vor allem die KPD und ihre Funktionäre von den frühen Februartagen 1933 an unter hohem Verfolgungsdruck. Der Reichstagsbrand gab die Begründung für die „Notverordnung zum Schutz von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1933, mit der die verfassungsmäßigen Grundrechte aufgehoben werden konnten. Die politische Opposition wurde daraufhin durch Inhaftierungen oder die Einlieferung in Folterkeller eingeschüchert und dezimiert.¹⁸ Auf lokaler Ebene kannten die an die Macht gelangenden NSDAP-Aktivisten ihre Gegenspieler.¹⁹ Zudem fand das neue Regime weitgehende Unterstützung durch Polizeikräfte, die den lange erhofften

¹³ Graf, Politische Polizei, S. 72f.

¹⁴ Ingrid Bauz: Von der Politischen Polizei zur Gestapo – Brüche und Kontinuitäten, in: Ingrid Bauz/Sigrid Brüggemann/Roland Maier (Hg.): Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart 2013, S. 23-77, hier S. 32.

¹⁵ Ebd., S. 42.

¹⁶ Graf, Politische Polizei, S. 15.

¹⁷ Gerhard Paul: Kontinuität und Radikalisierung. Die Staatspolizei Würzburg, in: Gerhard Paul/Klaus-Michael Mallmann (Hg.): Die Gestapo. Mythos und Realität, Darmstadt 1995, S. 161-177; Martin Faatz: Vom Staatsschutz zum Gestapo-Terror. Politische Polizei in Bayern in der Endphase der Weimarer Republik und der Anfangsphase der nationalsozialistischen Diktatur, Würzburg 1995, S. 46off.

¹⁸ Richard J. Evans: Das Dritte Reich, Bd. 1: Aufstieg, München 2004, S. 438ff.

¹⁹ Sigrid Brüggemann: Die Verfolgung der politischen Gegnerinnen und Gegner aus dem linken Spektrum, in: Bauz/Brüggemann/Maier, Geheime Staatspolizei, S. 166-195, hier S. 176ff.; Herbert Wagner: Die Gestapo war nicht allein... Politische Sozialkontrolle und Staatsterror im deutsch-niederländischen Grenzgebiet 1929 - 1945, Münster 2004, S. 389ff.

²⁰ Sigrid Brüggemann: Das Institut der Schutzhaft, in: Bauz/Brüggemann/Maier, Geheime Staatspolizei, S. 110-120.

²¹ Karin Orth: Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Eine politische Organisationsgeschichte, Hamburg 1999, S. 23ff.; Johannes Tuchel: Organisationsgeschichte der „frühen“ Konzentrationslager, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hg.): Instrumentarium der Macht. Frühe Konzentrationslager 1933 - 1937, Berlin 2003, S. 9-26.

²² Markus Kienle: Das Konzentrationslager Heuberg in Stetten am kalten Markt, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hg.): Terror ohne System. Die ersten Konzentrationslager im Nationalsozialismus 1933 - 1935, Berlin 2001, S. 41-63.

²³ Brüggemann, Verfolgung, S. 173.

²⁴ Friedrich Wilhelm: Die Polizei im NS-Staat. Die Geschichte ihrer Organisation im Überblick, Paderborn; Wien 1997, S. 73ff.; Holger Berschel: Bürokratie und Terror. Das Judenreferat der Gestapo Düsseldorf 1935 - 1945, Essen 2001, S. 34ff.; Carsten Dams/Michael Stolle: Die Gestapo. Herrschaft und Terror im Dritten Reich, München 2008, S. 23ff.; Robert Gellately: Die Gestapo und die deutsche Gesellschaft. Die Durchsetzung der Rassenpolitik 1933 - 1945, Paderborn 1993, S. 45ff..

²⁵ Lageberichte rheinischer Gestapostellen. Bd. 1: 1934. Bearbeitet von Anselm Faust/Bernd-A. Rusinek/Burkhard Dietz, Düsseldorf 2012, S. 118f.

²⁶ Volker Eichler: Die Frankfurter Gestapo-Kartei. Entstehung, Struktur, Funktion, Überlieferungsgeschichte und Quellenwert, in: Paul/Mallmann, Gestapo, S. 178-199; Gerhard Paul/Erich Koch: Staatlicher Terror und gesellschaftliche Verrohung. Die Gestapo in Schleswig-Holstein, Hamburg 1996, S. 55ff..

²⁷ Bauz, Politischen Polizei, S. 64; Wagner, Gestapo, S. 181ff..

Schlag gegen die Kommunisten ausführen wollten und nach bestehenden Personenlisten etwa Mandatsträger der KPD in „Schutzhaft“ nahmen.²⁰

Die Massenverhaftungen im März 1933 überlasteten vielerorts die Aufnahmemöglichkeiten der Amtsgerichtsgefängnisse und Strafanstalten, woraufhin sowohl SS- und SA-Stellen als auch Polizeibehörden erste provisorische Konzentrationslager einrichteten.²¹ In Zuständigkeit des Stuttgarter Polizeipräsidenten entstand am 20. März 1933 das Schutzhaftlager Heuberg, dem an anderen Orten des Deutschen Reiches zahlreiche weitere Provisorien folgten.²² Der Phase der eruptiven Gewaltausübung folgte eine Formalisierung und Professionalisierung der Verfolgung, die eine organisatorische Neuausrichtung der Politischen Polizei in den Ländern mit sich brachte. Das setzte eine Verfolgungsdynamik frei, die polizeiliche Erfahrung mit ideologischer Radikalität verschmolz. Bei Vernehmungen fielen daraufhin jegliche Schranken, weshalb Einvernahmen bei der Gestapo fast regelmäßig in Folterungen übergingen.²³

Doch die Effizienz der staatlich organisierten Verfolgung erhielt durch die 1936 erfolgte Verschmelzung der Polizeien mit der SS und durch die Unterstellung der früheren Landespolizeiämter unter die zentrale Leitung der Geheimen Staatspolizei, der Verreichlichung der Politischen Polizei, neue Impulse.²⁴ Die Ermittlungserfolge der Gestapo resultierten dabei weniger aus der unmittelbaren Gewaltanwendung, sondern vor allem aus der systematischen Auswertung von Berichten, Akten und Denunziationen. Diesem Zweck dienten auch die Lageberichte von Gestapodienststellen, die regelmäßig Namen von Verhafteten enthielten. Beispielsweise führte der Lagebericht der Geheimen Staatspolizei Aachen vom Februar 1934 nicht nur Angaben zur Festnahme des früheren Aachener KPD-Funktionärs Bachmann, sondern auch eine Passage über die ergangene Schutzhaft gegen Kaplan Josef Leyendecker auf, der die Goebbels-Rede zum Jahrestag der „Machtübernahme“ „in äusserst scharfer und herausfordernder Weise kritisiert hatte“.²⁵

Diese Angaben flossen in die zentral und dezentral geführten Personenkarteien ein, die neben den persönlichen Daten auch amtlich erstellte Lichtbilder, aufgenommene Strafanzeigen, Einlieferungsvermerke, Schutzhaftverhängungen, Vernehmungsprotokolle, persönliche Kontakte und Bewertungen umfassten und ein wichtiges Instrument der polizeilichen Verfolgung bildeten.²⁶ Gegen vier Fünftel der in den Karteien Vermerkten, die nur vorsorglich als Regimegegner geführt wurden, lag im engeren Sinne nichts vor. Die „A-Kartei“ mit den im Kriegsfall in Schutzhaft zu nehmenden „Staatsfeinden“ und weitere Verzeichnisse kamen im weiteren Verlauf der NS-Diktatur hinzu.²⁷ Insofern bildete die namentliche Identifizierung von Personen und Personengruppen den funktionalen Ausgangspunkt der bürokratisierten Verfolgungsmaßnahmen. In den Fängen der Verfolgungsinstanzen erfolgte rasch eine Entindividualisierung der Verhafteten, wobei sich schon bei der erkennungsdienstli-

chen Behandlung eine Registrierungsnummer neben den Namen schob oder diesen sogar nach der weiteren Etablierung der NS-Herrschaft ersetzte.²⁸

Das KZ-System sorgte seinerseits für die soziale Auslöschung des Individuums. Waren die Insassen der ersten „wilden“ Konzentrationslager der SS und SA den Wachen womöglich noch aus den politischen Kämpfen der Weimarer Republik persönlich oder wegen ihrer Prominenz namentlich bekannt, ging die Verstaatlichung und Formalisierung des KZ-Wesens mit einer Umdefinition des der Lagerexistenz ausgesetzten Menschen einher. Aus dem individuellen Kommunisten oder Gewerkschaftsfunktionär wurde ein Häftling, der zunächst noch seine Kleidung behielt, aber beispielsweise im Konzentrationslager Dachau, das in mehrerer Hinsicht eine Vorbildfunktion für die Ausprägung des KZ-Systems übernahm, ab Spätsommer 1933 zunächst einheitliche weiße Drillichanzüge zu tragen hatte. Die ersten Kennzeichnungssysteme entstanden, als im November 1933 graue Winteranzüge aus leichtem Lodenstoff eingeführt und mit einem breiten roten Ölfarbstreifen markiert wurden.²⁹ Ähnliches kann zu den Verhältnissen in Esterwegen gesagt werden. 1933 teilte die staatliche Polizeiverwaltung zumeist hellgrüne Arbeitskleidung aus. In Börgermoor trugen manche Häftlinge Armbinden; eine erhaltene trägt eine dreistellige Häftlingsnummer. Als der Lagerkomplex im Emsland 1934 unter das Kommando der SS kam, setzte eine Vereinheitlichung der Häftlingskleidung ein. Zusätzliche Markierungen kamen auf, und ab 1935 wurde die Häftlingsnummer auf der linken Brustseite aufgenäht.³⁰ Im Konzentrationslager Esterwegen wurde 1935 an Schutzhäftlinge eine feldgraue Kleidung ausgeteilt. Politische Häftlinge erhielten zudem rote Streifen an Armen und Beinen, Neuzugänge zusätzlich rote Punkte auf Brust und Rücken, was bei vielen Häftlingen die Assoziation von Zielpunkten auslöste. Rückfällige waren an ihren gelben Mützen, Remigranten an weißen Streifen erkennbar. Zeugen Jehovas trugen schwarze Punkte und Juden gelbe Punkte auf Brust und Rücken. Demgegenüber wurde an straffällige „Vorbeugehäftlinge“ dunkelblaue Kleidung mit grünen Armstreifen ausgegeben.³¹ Auf Brust und Rücken waren in gelb die Buchstaben „BV“ für „Befristete Vorbeugehaft“ angebracht, was viele Mithäftlinge als Abkürzung von „Berufsverbrecher“ ansahen. Die SS unterschied also zu diesem Zeitpunkt die beiden großen Gruppen der Schutzhäftlinge und Vorbeugehäftlinge.

Der ab 1938 eingeführte blau-weiße Drillich, die „Zebra-Kleidung“, und das ausgeklügelte Kennzeichnungssystem der farbigen Winkel mit den später hinzugefügten Buchstaben der Nationalität stand im Zusammenhang mit der erfolgten Neuorganisation des KZ-Systems, die mit einer Vereinheitlichung der Bekleidung einhergehen sollte.³² Der Funktionswandel der Konzentrationslager, der nach 1942 zu deutlich höheren Häftlingszahlen in den Stammlagern und dem entstehenden Außenlagersystem führte, erhöhte den Kleidungsbedarf immens. Angesichts der kriegsbedingten Versorgungsengpässe musste die SS-Führung vermehrt auf markierte, zumeist aus dem Besitz ermordeter Juden stammende Zivilkleidung oder gekennzeichnete sowjetische

28
Erkennungsdienst Bruchsal Nr. 757 30.1.1935, Foto von Rosa S., abgedruckt in: Nikolaus Wachsmann: Gefangen unter Hitler. Justizterror und Strafvollzug im NS-Staat, München 2006, S. 130.

29
Hans-Günter Richardi: Schule der Gewalt. Das Konzentrationslager Dachau, München; Zürich 1995, S. 72.

30
Ich danke Sebastian Weitkamp für die am 4. Juni 2013 übermittelten Sachinformationen und weiterführenden Hinweise; siehe auch Bärbel Schmidt: Geschichte und Symbolik der gestreiften KZ-Häftlingskleidung, Oldenburg, Phil. Diss. 2000, S. 51ff..

31
Klaus Drobisch/Günther Wieland: Das System der NS-Konzentrationslager 1933 - 1939, Berlin 1993, S. 206.

32
Schmidt, KZ-Häftlingskleidung, S. 63ff.

33
Ebd., S. 68ff.

34
Bertrand Perz: *Verwaltete Gewalt. Der Tätigkeitsbericht des Verwaltungsführers im Konzentrationslager Mauthausen 1941 bis 1944*, Wien 2013, S. 135f.

35
Schmidt, *KZ-Häftlingsbekleidung*, S. 170ff.; Jens-Christian Wagner (Hg.): *Wiederentdeckt. Zeugnisse aus dem Konzentrationslager Holzen*, Göttingen 2013.

36
Johannes Tüchel: *Registrierung, Misshandlung und Exekution. Die ‚Politischen Abteilungen‘ in den Konzentrationslagern*, in: Gerhard Paul/Klaus-Michael Mallmann (Hg.): *Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg. ‚Heimatfront‘ und besetztes Europa*, Darmstadt 2000, S. 127-140, hier S. 133; siehe auch Klaus Trostorf/Herbert Weidlich: *Die Politische Abteilung im Terrorssystem des KZ Buchenwald*, Weimar-Buchenwald 1984, S. 32ff.; siehe auch Emil Büge: *1470 KZ-Geheimnisse. Heimliche Aufzeichnungen aus der Politischen Abteilung des KZ Sachsenhausen Dezember 1939 bis April 1943*, Berlin 2010, S. 80ff.

37
Elke Suhr: *Die Emslandlager. Die politische und wirtschaftliche Bedeutung der emsländischen Konzentrations- und Strafgefangenenlager 1933 - 1945*, Bremen 1985; Dirk Lüerssen: *„Moorsoldaten“ in Esterwegen, Börgermoor, Neusustrum. Die frühen Konzentrationslager im Emsland 1933 bis 1936*, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hg.): *Herrschaft und Gewalt. Frühe Konzentrationslager 1933 - 1939*, Berlin 2002, S. 157-210; Günter Morsch: *Gründung und Aufbau des Konzentrationslagers Sachsenhausen*, in: Günter Morsch (Hg.): *Von der Sachsenburg nach Sachsenhausen. Bilder aus dem Fotoalbum eines KZ-Kommandanten*, Berlin 2007, S. 87-194; *Gedenkstätte Buchenwald* (Hg.): *Konzentrationslager Buchenwald 1937 - 1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung*, Göttingen 2011, S. 30 und 47f.

Uniformen zurückgreifen.³³ Der „Tätigkeitsbericht Nr. 2“ des Verwaltungsführers im Konzentrationslager Mauthausen hielt unter dem 27. Februar 1943 dementsprechend fest, dass „an Zivilbekleidung (Altbekleidung Ost) (...) das hies. Lager als Ergänzung der knapp gewordenen Häftlingsbekleidung zugewiesen“ erhielt: „6 500 Mäntel, 2 500 Röcke, 1 300 Hosen, 2 800 Westen, 18 091 Hemden und 16 213 Unterhosen“.³⁴ Das Ergebnis war im weiteren Kriegsverlauf eine starke Ausdifferenzierung der Häftlingsbekleidung, die ihrerseits den sozialen Status und die Anwesenheitsdauer der KZ-Häftlinge widerspiegelte, wie zeitgenössische Fotos und Zeichnungen verdeutlichen.³⁵

Auch bei der Etablierung der „Politischen Abteilung“, die den verlängerten Arm der Polizeidienststellen im Konzentrationslager darstellte und bei Einweisungen und Entlassungen von Häftlingen deren Anweisungen umzusetzen hatte, nahm das Konzentrationslager Dachau eine Vorreiterrolle ein. Zugleich in die Administration der Häftlinge integriert, war die Politische Abteilung auch für die Führung der Häftlingskartei zuständig, sie verhörte Gefangene und stellte Transporte zusammen. Zu ihren Aufgaben gehörte nach einem am 1. September 1937 erstellten „Arbeitsplan“: „I. Aufnahme der Neuzugänge, II. Sachbearbeitung während der Verwahrdauer, III. Überstellungen und Rückübernahmen sowie IV. Entlassungen“.³⁶ Zur zumeist mit Misshandlungen verbundenen Aufnahme-prozedur gehörte für die neuen KZ-Häftlinge ihre erkennungsdienstliche Behandlung samt Fotoaufnahme sowie Anlegung einer Häftlingsakte, die außen die wichtigsten persönlichen Daten, die Häftlingskategorie und die Häftlingsnummer auflistete. Die Konzentrationslager Esterwegen, Sachsenhausen und Buchenwald griffen die organisatorischen Erfahrungen des KZ Dachau bei der Verwaltung, Nummerierung und Kennzeichnung der Häftlinge auf.³⁷

Die den Häftlingen anstatt ihres Namens zugewiesene Nummer gab zumindest im Umgang mit den SS-Offiziellen die formelle Identität vor, die beim Rapport oder beim Grüßen eingesetzt werden musste, um Repressalien zu vermeiden. Dem Aufruf der eigenen Nummer durch die Lagerlautsprecher hatte eine sofortige Reaktion des Betroffenen zu folgen. Dass ein Vermerken der Häftlingsnummer im Notizbuch des SS-Wachmanns in aller Regel negative Konsequenzen haben würde, gehörte rasch zum Erfahrungswissen der Häftlinge. Innerhalb der Häftlingshierarchie griffen die meisten vorgesetzten Funktionshäftlinge ebenfalls auf die Nummer als Personenbezeichnung zurück, während die zwischenmenschliche Kommunikation innerhalb der eigenen Häftlingsgruppe nach Möglichkeit den Namen nutzte.

Auf Transportlisten und auf vielen weiteren Dokumenten des KZ-Kosmos führten Nummern und Namen eine denkwürdige Doppelexistenz, da beispielsweise die Transportliste vom 6. Juli 1944, auf denen die aus dem „Frauen-Lager Birkenau“ des „K.L. Auschwitz“ in das Konzentrationslager Ravensbrück überstellten weiblichen polnischen Häftlinge mit einer laufenden Nummer und aufsteigend geordnet nach den Häftlingsnummern, aber ergänzt um den Namen und das Geburtsdatum,

3 0 5 9 Überstellungen vom
K.L. Gross-Rosen am 25. Februar
1945.

-1-

1.	J. Pole	So926	Beckowski	Mandel	10.	S. 16 Belcha- tow.
2.	" Ung.	So927	Blum	Andor	5. 5.28	Munkacs
3.	" Pol.	So928	Bernstein	Moriz	27.11.08	Paiecorna
4.	" "	So929	Boltmann	Mayer	24.12.24	Litzmannstadt
5.	" Ital.	So930	Diporte	Marie	16. 4.26	Rom
6.	" Tsch.	So931	Dominic	Moses	4. 3.23	Karlsbad
7.	" Pol.	So932	Doroscow	Leon	7. 7.25	Litzmannstadt
8.	" Ung.	So933	Drummer	Emil	22.12.17	Szatmarnemeti
9.	" "	So934	Feuermann	Heinrich	12. 4.10	Ungvar
10.	" "	So935	Feuermann	Wilmos	12. 2.03	Tawacka
11.	" Pole	So936	Gaitlowitsch	Abraham	11.10.20	Zduicka Pola
12.	" Ung.	So937	Glied	Georg	5. 2.26	Heryganto
13.	" Pole	So938	Goldberg	Schalm	15. 7.99	Litzmannstadt
14.	" "	So939	Goldberg	Fischel	9. 2.27	" "
15.	" Ung.	So940	Grietz	Desider	11. 9.98	Beregassan
16.	" "	So941	Grünberg	Ladislaw	25. 3.27	Kaposvar
17.	" "	So942	Hoch	Chaim	20.10.15	Desetety
18.	" "	So943	Ickowicz	Adolf	26. 4.26	Kaschau
19.	" "	So944	Israel	Aron	8. 6.25	Silanogfalu
20.	" "	So945	Jakobowitsch	Bernard	1928	Marm. Sziget
21.	" "	So946	Kahan	Lazar	24.12.98	Borgoprund
22.	" "	So947	Klein	Alexander	29.10.03	Szatmar Nemeti
23.	" Tsch.	So948	Klein	Georg	26. 3.29	Beneschau
24.	" Ung.	So949	Kowacs	Desider	15.11.91	Nagykarol
25.	" "	So950	Kowacs	Burea	19. 5.94	" "
26.	" Pole	So951	Kuperberg	Abraam	6. 4.30	Kialco
27.	" "	So952	Lewin	Fischel	30. 5.11	Litzmannstadt
28.	" "	So953	Lewy	Fischel	2. 8.20	Lubien
29.	" "	So954	Lichtman	Manos	1.12.17	Litzmannstadt
30.	" Ung.	So955	Lorber	Alexander	3. 3.20	Grosswardein
31.	" "	So956	Lorber	Eduard	17. 8.22	" "
32.	" Pole	So957	Manella	Ignatz	15. 8.28	Litzmannstadt
33.	" "	So958	Mogelwicki	Isak	17. 7.06	Litzmannstadt
34.	" Tsch.	So959	Rosner	Arnost	17. 8.14	Riga
35.	" Pole	So960	Rozenblum	Mendel	2. 2.21	Bialystock
36.	" Ung.	So961	Salamon	Ernest	18. 2.24	Balmi
37.	" "	So962	Sziklen	Emerich	3. 3.25	Budapest
38.	" Pole	So963	Szachic	Felix	1. 2.24	Sosnowitz
39.	" Ung.	So964	Schafer	Lazar	11.12.98	Berezno
40.	" "	So965	Steinberg	Ignatz	8.12.12	Leholz
41.	" "	So966	Steiner	Eugen	28. 1.94	Torosa
42.	" "	So967	Teitelbaum	Andor	24. 4.27	Talyo
43.	" Pole	So968	Tenenbaum	Izaak	18. 2.08	Litzmannstadt

KZ Flossenbürg: Überstellungen von Häftlingen aus dem KZ Groß-Rosen, 25.2.1945
(1.1.8.1, Dokument ID 10799923, ITS Digitales Archiv)

aufgeführt waren.³⁸ Andere Transportlisten nahmen weiterhin den Familiennamen als Ordnungskriterium, wie beispielsweise die Aufstellung der am 27. März 1944 aus dem KZ-Außenkommando Dora nach Bergen-Belsen transportierten 1000 kranken KZ-Häftlinge.³⁹ Die Aufforderung, mit der die Arbeitsstatistik des Konzentrationslagers Buchenwald am 21. November 1944 die Häftlingsschreibstube anwies, für das Außenlager „Hecht“ bis Dienstagnachmittag „250 Mann marschbereit“ zu machen, enthielt ausschließlich die in aufsteigender Folge sortierten Häftlingsnummern.⁴⁰ Die betreffenden Häftlinge gehörten zur „Reserve C“ oder waren im Block 19 und 58 untergebracht. Auch das Verzeichnis der Überstellungen und Rücküberstellungen des Konzentrationslagers Buchenwald kam aus verwaltungstechnischer Sicht mit der Eintragung von Häftlingsnummern aus, da ein Eintrag vom 2. Oktober 1944 festhielt:

³⁸ Konzentrationslager Frauen-Lager Birkenau, Abteilung III/a, K.L. Auschwitz betr. Transportliste (poln. Häftl.) vom 6.7.1944, auszugsweise abgedruckt in: Irena Strzelecka: Das Frauenlager im KL Auschwitz-Birkenau (Bla, Bib), in: Hefte von Auschwitz, Nr. 24, Oświęcim 2009, S. 7-124, hier S. 65f.; siehe auch Überstellungen vom K.L. Gross-Rosen am 25.2.1945 (1.1.8.1, Dok. Nr. 10799923, ITS Digitales Archiv).

³⁹ Transportliste vom 27.3.1944, abgedruckt in: Stiftung nieder-sächsischer Gedenkstätten (Hg.): Bergen-Belsen. Kriegsgefangenenlager 1940 - 1945, Konzentrationslager 1943 - 1945, Displaced Persons Camp 1945 - 1950, Katalog der Dauerausstellung, Göttingen 2009, S. 194, siehe auch die Aufstellung der Politischen Abteilung des Konzentrationslagers Buchenwald vom 20.1.1945, ebd., S. 200.

⁴⁰ Konzentrationslager Buchenwald, Arbeitsstatistik an Häftlingsschreibstube betr. Transport Hecht vom 21.11.1944 (Bundesarchiv Berlin, Bestand NS 4 Bu, Nr. 134).

41
Konzentrationslager Buchenwald betr. Verzeichnis der Überstellungen und Rücküberstellungen (Bundesarchiv Berlin, Bestand NS 4 Bu, Nr. 136a)

42
Ich danke der Gedenkstätte Buchenwald, Herrn Torsten Jugl, für die auf der Basis der dortigen Unterlagen zusammengestellten Informationen, Schreiben von Torsten Jugl an den Verfasser vom 25.7.2013.

43
Konzentrationslager Buchenwald betr. Facharbeiter-Musterung „Stein“ (Juden) vom 18.2.1945, S. 3 (Bundesarchiv Berlin, Bestand NS 4 Bu, Nr. 231); zum Außenlager „Hecht“ siehe Manfred Grieger: Das KZ-Außenlager „Hecht“ in Holzen bei Eschershausen, in: Wagner, Wiederentdeckt, S. 184-191.

44
Aus der Fülle der Literatur etwa Walter Poller: Arztstreiber in Buchenwald. Bericht des Häftlings 996 aus Block 36, Hamburg 1946; Renate Müller De Paoli: Salomon Finkelstein. Häftling Nummer 142.340, Hannover 2012.

45
Primo Levi: Ist das ein Mensch?, München; Wien 1988, S. 34.

46
Ebd., S. 50; Levi, „Häftl. Nr. 176 517“, wurde vom 30. März bis 20. April 1944 im Häftlingskrankenbau des KZ-Lagers Auschwitz-Monowitz behandelt und unter der laufenden Nummer 21 669 in das Zu- und Abgangsverzeichnis eingetragen (1.1.2.1, Dok. Nr. 507601, ITS Digitales Archiv).

„von Hecht flüchtig 76 943“.⁴¹ Beim Häftling Nr. 76 943 handelte es sich um den am 11. November 1920 geborenen Franzosen Hubert Blanchetier, der am 20. August 1944 in das Konzentrationslager Buchenwald eingeliefert worden war. Zunächst war er im Zeltlager im „Kleinen Lager“, dem Quarantänebereich des KZ-Hauptlagers, untergebracht. Am 14. September 1944 gehörte er zum ersten Häftlingskommando, das in das Außenlager „Hecht“ bei Holzen überstellt wurde. Von dort floh er am 2. Oktober 1944. Am 17. November 1944 tauchte sein Name in der täglich erstellten Veränderungsmeldung für das Lager Buchenwald als „entlassen“ vom Kommando Hecht auf. Das deutet daraufhin, dass Blanchetier nach seiner Wiederergreifung der Gestapo übergeben wurde. Gescheiterte Fluchtversuche führten in den meisten Fällen zur Exekution, dagegen findet sich Blanchetier allerdings in dem bis März 1945 geführten Nummernbuch des KZ Buchenwald mit der Angabe, dass er zuletzt in Block 51 des Stammlagers untergebracht war.⁴² Wann er von der Gestapo an die Konzentrationslager-SS übergeben wurde und ob er Strafmaßnahmen erleiden musste, ist unklar. Blanchetier dürfte die Befreiung erlebt haben.

Die am 17./18. Februar 1945 erfolgenden „Facharbeiter-Musterungen“ für das Außenlager „Stein“ betrafen immerhin 574 Häftlinge, deren Aufstellung durchgehend nummeriert war. Die Abfolge auf der Liste ergab sich aber weder aus der Häftlingsnummer noch aus dem aufgeführten erlernten Beruf. Dass dieser aber im Gegensatz zum Namen Berücksichtigung fand, hatte mit dem geplanten Anlauf der Rüstungsfertigung im „Hecht“-Komplex zu tun. In diesem Zusammenhang wollte Arbeitseinsatzführer Schwarz noch entscheiden, die „Musterung auf 600 Häftl. mit Pressenfachleuten oder Schlossern und Klempner zu ergänzen“.⁴³

Die Erfahrung, zur Nummer gemacht worden zu sein, durchzieht die autobiographische Literatur ehemaliger Häftlinge.⁴⁴ Sowohl seiner Zugehörigkeit zur menschlichen Gattung beraubt, mithin dehumanisiert, als auch entindividualisiert worden zu sein, beschrieb beispielsweise Primo Levi, wenn er seine damalige Verwunderung festhielt, dass 650 „Stück“, das Synonym der SS-Wachen für italienische Juden, auf Transport nach Auschwitz geschickt wurden.⁴⁵ In dem Kapitel „In der Tiefe“ findet sich folgende Sequenz: „Häftling: ich lernte, dass ich ein ‚Häftling‘ bin. Mein Name ist 174 517; wir wurden getauft, und unser Leben lang werden wir das tätowierte Mal auf dem linken Arm tragen. (...) Erst viel später und nur nach und nach lernte ein Teil von uns einiges von der makabren Wissenschaft der Auschwitz-Nummern, (...). Den Alten des Lagers sagte die Nummer alles: die Zeit des Lagereintritts, den Transport, mit dem man gekommen ist und demnach auch die Nationalität.“⁴⁶ Die Nummer bot also Orientierung und war zugleich Mal eines vorbestimmt scheinenden Schicksals. Den meisten Häftlingen blieb ihr anderes, gewaltsam oktroyiertes Ich auch dann dauerhaft in Erinnerung, selbst wenn ihnen die Zahl nicht tätowiert wurde.

3. Erfassung, Verfolgung und Vernichtung der Juden

Den Hauptgegner der Nationalsozialisten bildete nach 1933 zunächst die politische Opposition, die zerschlagen werden sollte. Der rassistische Völkermord richtete sich zu einem späteren Zeitpunkt dann vor allem gegen Juden, aber auch gegen Sinti und Roma, ähnlich auch gegen Slawen. Bereits in der Frühphase der NS-Herrschaft kam es allerdings bereits zu antijüdischen Übergriffen, wobei viele NSDAP-AktivistInnen diejenigen kannten, die in ihrem Einzugsgebiet als Juden galten. Und sie wussten, wo diese wohnten. Dementsprechend richteten sich die „Boykott“-Aktionen am 1. April 1933 zumeist gegen bekannte jüdische Geschäfte. Polizeiberichte über Verwüstungen oder persönliche Übergriffe auf jüdische Eigentümer, Mitarbeiter und Hausbewohner enthielten aber schon deren Namen, die dadurch Eingang in Akten und Aufnahme in Listen fanden.⁴⁷ Darüber hinaus kam es auf Initiative einzelner Beamter zur Abfrage der Personalien von im zuständigen Wohnbezirk lebenden Juden.⁴⁸

Systematischer wurde das Wissen, nachdem der Leiter des Geheimen Staatspolizeiamts in Preußen, Rudolf Diels, am 11. Juli 1933 die Staatspolizeistellen und den Polizeipräsidenten in Berlin wegen des angeblich beobachteten „besonders starken Eindringens marxistischer Elemente in jüdische, insbesondere national-jüdische Vereine und Verbände“ aufgefordert hatte, bis zum 5. August 1933 Aufstellungen der „a) jüdischen politischen Vereine pp., sowie ihrer Nebenorganisationen aller Art, b) jüdischen angeblich unpolitischen Vereine (...), c) jüdischen Logen oder logenartigen Verbände, d) ausländischen Juden, e) inländischen Juden, die bisher in irgendeiner Form in politischer Hinsicht in Erscheinung getreten sind“, einzureichen.⁴⁹ Die personenbezogenen Nachweisungen hatten „Geburtsname, Vorname, Stand, Geburtsort, Tag, Monat und Jahr, Staatsangehörigkeit, Wohnung und Straße, Familienstand, Glaubensbekenntnis und die politische Einstellung“ zu enthalten. Auch wenn Diels noch sibyllinisch ergänzte, dass er sich „über den Verwendungszweck der Nachweisung (...) Entscheidung“ vorbehalte, band sich die preußische Polizeistruktur früh und ohne erkennbaren Druck in die Erfassung von Juden und ihrer Lebensäußerungen ein.⁵⁰

Ab August 1935 erfolgte die namentliche Erfassung von Juden, nachdem vom Geheimen Staatspolizeiamt eine Anweisung ergangen war, dass die Staatspolizeistellen eine Bezirkskartei der Mitglieder jüdischer Vereine anzulegen hatten.⁵¹ Die im Zuständigkeitsbereich bestehenden jüdischen Organisationen mussten der Gestapo vierteljährlich aktualisierte Mitgliederlisten einreichen, die die Namen, den Geburtsort und -tag, Adresse und Beruf sowie Eintrittsdatum und Funktion enthielten. Da in der Etablierungsphase der NS-Diktatur die Zerschlagung der politischen Gegnerorganisationen und die blutige Verfolgung ihrer Funktionäre und Anhänger den Schwerpunkt der polizeilichen Arbeit gebildet hatten, erfolgte bei den Staatspolizeistellen erst nach der Verkündung der Nürnberger Gesetze die Einrichtung von „Judenreferaten“.

47

Gerhard Paul: Der Judenboykott vom 1. April 1933. Vom Originalbild zur Retusche. Etappen der lokalen Erinnerungspolitik, in: Jürgen Matthäus/Klaus-Michael Mallmann (Hg.): Deutsche, Juden, Völkermord. Der Holocaust als Geschichte und Gegenwart. Konrad Kwiet zum 65. Geburtstag gewidmet, Darmstadt 2006, S. 293-310; Avraham Barkai. Vom Boykott zur „Entjudung“. Der wirtschaftliche Existenzkampf der Juden im Dritten Reich 1933-1943, Frankfurt am Main 1988, S. 26ff..

48

Roland Maier: Die Verfolgung und Deportation der jüdischen Bevölkerung, in: Bauz/Brüggemann/Maier, Geheime Staatspolizei, S. 259-304, hier S. 267.

49

Graf, Politische Polizei, S. 429.

50

Maier, Verfolgung S. 261ff.

51

Ebd., S. 267; Berschel, Bürokratie, S. 182.

52 Ebd., S. 101ff.; Volker Eichler: Das Judenreferat der Frankfurter Gestapo, in: Monica Kingreen (Hg.): „Nach der Kristallnacht“, Jüdisches Leben und antijüdische Politik in Frankfurt am Main 1938 - 1945, Frankfurt am Main; New York 1999, S. 237-258.

53 Staatspolizeistelle Lüneburg betr. Gesamtübersicht über die im Staatspolizeibezirk Lüneburg ansässigen Juden einschließlich Kinder unter 15 Jahren vom 1.8.1937 (Niedersächsisches Landesarchiv, Hauptstaatsarchiv Hannover, Bestand Hann. 180 Lüneburg, Acc. 3/016 Nr. 430); siehe auch Manfred Grieger: Zwischen Krise und Krieg. Hoffmann-Stadt Fallersleben in der Hitler-Zeit, in: Stadt Wolfsburg (Hg.): Hoffmannstadt Fallersleben. Zeitreise durch ein Jahrtausend, Braunschweig 2010, S. 274-305, insbesondere S. 294.

54 Wolf Gruner: Judenverfolgung in Berlin 1933 - 1945. Eine Chronologie der Behördenmaßnahmen in der Reichshauptstadt, Berlin 2009, S. 110; Berschel, Bürokratie, S. 184.

55 Maier, Verfolgung, S. 268; Aly/Roth, Erfassung, S. 55ff.; Gudrun Exner/Peter Schimany: Amtliche Statistik und Judenverfolgung. Die Volkszählung von 1939 in Österreich und die Erfassung der österreichischen Juden, in: Geschichte und Gesellschaft 32 (2006), Nr. 1, S. 93-118; vgl. dagegen Jutta Wietog: Volkszählungen unter dem Nationalsozialismus. Eine Dokumentation zur Bevölkerungsstatistik, Berlin 2001, S. 20.

56 Berschel, Bürokratie, S. 107; siehe auch Michael Zimmermann: Die Gestapo und die regionale Organisation der Judendeportationen. Das Beispiel der Stapo-Leitstelle Düsseldorf, in: Paul/Mallmann, Gestapo, S. 357-372.

57 Maier, Verfolgung, S. 293; Berschel, Bürokratie, S. 367ff..

58 Andreas Heusler: Fahrt in den Tod. Der Mord an den Münchner Juden in Kaunas (Litauen) am 25. November 1941, in: Stadtarchiv München (Hg.): „..... verzogen, unbekannt wohin“. Die erste Deportation von Münchner Juden im November 1941, Zürich; München 2000, S. 13-24, hier S. 15f.

59 Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle München, Referat II B betr. Evakuierung von Juden nach Riga aus dem Stapobereich München vom 13.11.1941, abgedruckt in: ebd., Dok. 12.

60 Rolf Fischer: Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Zamość im April 1942, in: Ralf Piorr (Hg.): Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg nach Zamość im April 1942, Essen 2012, S. 18-48, hier S. 22f..

Im Oktober 1935 entstand in der Gestapostelle Düsseldorf das Referat II 1 B2, das im weiteren Verlauf die Überwachung und Reglementierung des jüdischen Vereins- und Gemeindelebens, aber auch die Erfassung der jüdischen Bevölkerung und die Verfolgung von „Rassenschande“-Fällen oder von Verstößen gegen Kennzeichnungsbestimmungen übernahm.⁵² Selbst die verstreut auf dem Land wohnenden Juden, etwa in dem Landstädtchen Fallersleben, wurden akribisch gezählt und ihre Anwesenheit unter Zuhilfenahme der örtlichen Polizei regelmäßig überprüft.⁵³

Zur weiteren Vervollständigung der Erfassungsmaßnahmen von ansässigen Juden führte die am 23. Juli 1938 allen Juden im Sinne der Nürnberger Gesetze auferlegte Pflicht, eine Kennkarte zu beantragen.⁵⁴ Aus den bei der Volkszählung im Mai 1939 entstandenen Erhebungen stellte das Statistische Reichsamt eine Kartei der Juden und „Mischlinge“ zusammen, die, ergänzt um die Angaben der jüdischen Reichsvereinigung und ihrer regionalen Untergliederungen und Passfotos, ab 1940 der Erstellung einer Zentralkartei der Juden diente.⁵⁵ Im Zuge der verschärften Verfolgung von Juden, ihrer erzwungenen Emigration oder auch ihrer Ausgrenzung, Entwurzelung und Konzentration vergrößerte die Gestapo das mit antijüdischen Maßnahmen betraute Personal, sodass beispielsweise das Judenreferat der Gestapo Düsseldorf 1938 bis 1942 sieben Mann zählte.⁵⁶ Nachdem die nationalsozialistische Judenpolitik von der Vertreibung zur Deportation übergegangen war, erstellten die jeweiligen Staatspolizeileitstellen nach Eingang eines vom Reichssicherheitshauptamt ausgestellten Deportationsbefehls die Listen der zu Deportierenden insbesondere auf Basis der Angaben der Judenkarteien.⁵⁷ Alphabetisch sortierte Transportlisten benannten die Opfer des Völkermords. Nachdem im Oktober 1941 die systematischen Deportationen deutscher Juden etwa aus Berlin, Düsseldorf und Wien eingesetzt hatten, fuhr aus München am 20. November 1941 der erste Deportationszug mit 1000 Juden mit dem Ziel Kaunas ab.⁵⁸ Die Staatspolizeileitstelle München hatte der Israelitischen Kultusgemeinde München zuvor aufgegeben, ihr 1000 Personen zur „Evakuierung“ zu benennen. Die betreffenden Personen erfasste die Gestapo am 13. November 1941 listenmäßig,⁵⁹ um sie in der „Judensiedlung Milbertshofen“ zusammenzuführen. Münchner Schutzpolizisten begleiteten die Marschkolonnen dann am 20. November 1941 zum Bahnhof Milbertshofen; 12 Schutzpolizisten bewachten den Transportzug während der dreitägigen Fahrt nach Kaunas. Am 25. November 1941 fielen alle aus München deportierten Juden einer Erschießungsaktion von Angehörigen des Einsatzkommandos 3 zum Opfer.

Die Vorbereitung der Deportationslisten und die Abwicklung des Abtransports erfolgte an den unterschiedlichen Orten nach einem ähnlichen Muster. Die Gestapo-Außendienststelle Bochum informierte beispielsweise am 8. Mai 1942 die Polizei in Herne mit einer namentlichen Aufstellung darüber, dass die aufgelisteten Herner Juden am 28. April 1942 „nach dem Osten abgeschoben worden“ waren.⁶⁰ Der Herner Polizei wurde zugleich aufgetragen, für die „polizeiliche Abmeldung“ zu sorgen und auf den

Meldekarten lediglich den Vermerk anbringen zu lassen: „Am 28.4.1942 unbekannt verzogen (evakuiert).“

Indem das verwaltungstechnische Netz immer enger um die jüdische Minderheit gezogen wurde, dienten die zentral und dezentral gewonnenen Kenntnisse über die betreffenden Individuen und Familien der Fortentwicklung und Umsetzung der anti-jüdischen Maßnahmen bis hin zur Deportation. Die fast lückenlose Erfassung bildete die Voraussetzung für die Deportation und Ermordung der meisten Juden, die nach Kriegsbeginn noch im Deutschen Reich gewohnt hatten.⁶¹ An den Tötungsstätten angekommen, erfolgte ihre Erschießung an offenen Gruben oder ihre Vergasung in den Vernichtungsstätten ohne weitere namentliche Registrierung.⁶² Nur eine Minderheit der Juden fand überhaupt Aufnahme in das KZ-System und blieb zunächst am Leben. Ihre Namen verschwanden dann hinter der für die KZ-Situation typischen Häftlingsnummer. Für den Fall eines Transports in ein anderes Lager führte zumindest die Transportliste zusätzlich ihren Namen auf. Selbst wenn der Name dokumentarisch überliefert wurde, verlor sich die Spur vieler Juden im KZ-Kosmos, sodass ihr Tod gewissermaßen ortlos blieb.

4. Der „verwaltete Mensch“ als Formel der bürokratischen NS-Herrschaft über Leben und Tod

Kaum ein Überlebender hat die Monströsität des Menschheitsverbrechens an den europäischen Juden, die eigene Ohnmacht und die Zufälligkeit des Überlebens im KZ-System so früh und exakt auf Begriffe gebracht wie der am 2. Juli 1910 in Prag geborene Jude Hans Günther Adler. Zunächst mit seinen Eltern und seiner Schwester in das Ghetto Theresienstadt gebracht, wurde der als „Arbeiter“ geführte Promovierte zusammen mit seiner fünf Jahre älteren Schwester, einer Ärztin, nach Auschwitz deportiert.⁶³ Aus dem Konzentrationslager Auschwitz ohne „Effekten übersandt“ und am 19. November 1944 im Konzentrationslager Buchenwald als Zugang unter der Nummer 95 714 als „Polit. Tscheche – Jude“ registriert,⁶⁴ erlebte Adler als einziger seiner Familie im Außenlager Langenstein-Zwieberge des KZ Buchenwald die Befreiung. In seinem zuerst 1955 erschienenen umfangreichen Werk „Theresienstadt 1941 - 1945“ beschrieb er das dortige Leben und Sterben als „Zwangsgemeinschaft“ und zog hierbei auch Materialien des Internationalen Suchdienstes heran.⁶⁵ Seine Darstellung des Alltags von Überleben und Sterben, die Schilderung der Kulturleistungen und Bildungsanstrengungen und auch die Problematisierung des Wirkens der dortigen „Judenältesten“ gehörten zu den herausragenden Ergebnissen der frühen Historiographie zum Holocaust. Das Entstehen dieser distanzierten und über weite Strecken bis heute gültigen Analyse verdankte sich wohl auch dem Versuch des Autors, das eigene Erleben und die Zeugenschaft in die wissenschaftsförmige Betrachtung einzubringen, um die Verfolgungserfahrung außerhalb eines aktualisierten Empfindens

61 Stefan Baumeister: Zur Organisation und Realisation der Shoah. Rechtliche, institutionelle, organisatorische und verwaltungstechnische Voraussetzungen des Massenmords an den europäischen Juden, Konstanz 2001, S. 307ff.; Eric A. Johnson: Der nationalsozialistische Terror. Gestapo, Juden und gewöhnliche Deutsche, Berlin 2001, S. 405ff.

62 Saul Friedländer: Das Dritte Reich und die Juden. Bd. 2: Die Jahre der Vernichtung 1939 - 1945, München 2006, S. 235ff. und 384ff.; siehe auch Arno J. Mayer: Der Krieg als Kreuzzug. Das Deutsche Reich, Hitlers Wehrmacht und die „Endlösung“, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 405ff. und 560ff.

63 Ghetto Theresienstadt, Transportliste von Theresienstadt nach Auschwitz vom 12.10.1944, Nr. 1 461 und 1 460 (1.1.42.1, Dok. Nr. 5412589, ITS Digitales Archiv).

64 Konzentrationslager Buchenwald: Effektenkarte von Hans Adler (1.1.5.3, Dok. Nr. 5412589, ITS Digitales Archiv); Konzentrationslager Buchenwald: Häftlings-Personal Karte für Hans Adler (1.1.5.3, Dok. Nr. 5412590#1, ITS Digitales Archiv).

65 Hans G. Adler: Theresienstadt 1941 - 1945. Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft. Geschichte, Soziologie, Psychologie, Tübingen 1955; H. G. Adler an Internationaler Suchdienst vom 29.12.1954 (1.1.0.7, Dok. Nr. 87766115, ITS Digitales Archiv); Internationaler Suchdienst an H. G. Adler o.D. (Entwurf) (1.1.0.7, Dok. Nr. 87766116, ITS Digitales Archiv).

1449	✓ Wanger Valerie	1.11.1899	Haushalt	41/R ✓	✓
1450	✓ Weimer Anna	8. 6.1893	Haushalt	714/U ✓	✓
1451	✓ Weisz Olga	18.12.1887	Haushalt	829/7 ✓	✓
1452	✓ Wykark-Goudvis Doifje	10. 1.1890	Arbeiterin	2002-XXIV/7 ✓	✓
1453	X Wachtel Dr. Alex	25. 1.1881	Arbeiter	752-XXIV/2	X
1454	✓ Frankenthal Dr. Ludwig	27.11.1885	Chirurg	231-XXIV/7 ✓	✓
1455	✓ Frankenthal-Hinrichsen Ilse	29. 1.1904	Haushalt	202-XXIV/7 ✓	✓
1456	○ Frankenthal Günther	18. 9.1929	Jugendl.	202-XXIV/7 ○	○
1457	○ Frankenthal Wolfgang	10. 6.1931	Jugendl.	204-XXIV/7 ○	○
1458	✓ v. Blanckenstein Philipp	21. 2.1886	Arzt	1941-XXIV/7 ✓	✓
1459	X Hochwald Ida	12. 3.1881	Haushalt	555/K ✓	X
1460	Adler MUDr Gertrude	9.12.1903	Aeratin	464/W ✓	✓
1461	✓ Adler Dr. Hans Günther	2. 7.1910	Arbeiter	982/W ✓	✓

Ghetto Theresienstadt: Auszug aus Transportliste zum Transport EQ aus Theresienstadt nach Auschwitz, 12.10.1944 (1.1.42.1, Dokument ID 4959366, ITS Digitales Archiv)
Hans Günther Adler wird unter der Nummer 1461 aufgeführt.

⁶⁶ Franz Hocheneder: H. G. Adler (1910 - 1988). Privatgelehrter und freier Schriftsteller, Wien; Köln; Weimar 2009, S. 316.

⁶⁷ Hans-Günther Adler: Die Erfahrung der Ohnmacht. Beiträge zur Soziologie unserer Zeit, in: ders.: Die Erfahrung der Ohnmacht. Beiträge zur Soziologie unserer Zeit, Frankfurt am Main 1964, S. 193-209.

⁶⁸ Wolfgang Sofsky: Die Ordnung des Terrors. Das Konzentrationslager, Frankfurt am Main 1993; Hans-Günther Adler: Gedanken zu einer Soziologie des Konzentrationslagers, in: ders., Erfahrung, S. 210-226; siehe auch Hocheneder, Adler, S. 142ff. und 202ff.

⁶⁹ H. G. Adler: Der verwaltete Mensch. Studien zur Deportation der Juden aus Deutschland, Tübingen 1974, S. XXIII.

⁷⁰ Hocheneder, Adler, S. 219.

⁷¹ Adler, Mensch, S. XXX.

⁷² Ebd., S. 867.

zu halten. Adler, der sich wegen der Identität seiner Vornamen mit dem Namen des Vertreters von Adolf Eichmann im so genannte Protektorat Böhmen und Mähren, SS-Sturmbannführer Hans Günther, als Autor fortan nur H. G. Adler nannte,⁶⁶ setzte auch in seiner 1964 erschienenen Aufsatzsammlung „Die Erfahrung der Ohnmacht“ die Überformung der Erfahrung durch eine „Soziologie der Verfolgung“ fort.⁶⁷

Lange bevor beispielsweise Wolfgang Sofsky für seinen strukturellen Zugang zur Konzentrationslagerexistenz Anerkennung fand, bereitete Adler mit seinen „Gedanken zu einer Soziologie des Konzentrationslagers“ das begriffliche Feld.⁶⁸ Vermittels seiner distanzierten Reflexion stellte er die Funktionsweise der Judenausgrenzung, der Deportation und der schließlichen Vernichtung als kalten bürokratischen Akt dar und nahm hierzu sogar den „Blickpunkt des Verfolgers“ ein.⁶⁹ Der Titel „Der verwaltete Mensch“ stand dabei nicht am Anfang der Arbeit, sondern bündelte die Ergebnisse seiner Überlegungen.⁷⁰ Ihm ging nach und nach auf, dass er die Deportationsopfer als „verwaltete Menschen“ zu begreifen hatte. Eingedenk der Bedingungen der NS-Diktatur kam er zu dem Schluss: „So ist der Mensch versklavt und als Sklave zur Sache geworden, deren Herr und Eigentümer – der befugte Inhaber einer Funktion im Staate – sie nicht mehr beherrscht und nicht regiert, sondern nur noch verwaltet.“⁷¹ Ein tieferes Verständnis der Judenvernichtung war seiner Ansicht nach nur durch die Anerkennung des Völkermords an den Juden als „Verwaltungsgeschehen“ zu erreichen, da eine „herabgekommene, eine pervertierte Verwaltung durch das Wirken sogenannter ‚Schreibtischmörder‘ zur Verwirklichung des Völkermords herangezogen wurde.“⁷² Damit deckten sich viele seiner Befunde ebenso mit der grundlegenden, aber erst

1982 ins Deutsche übersetzten Studie von Raul Hilberg,⁷³ wie die funktionalistische Schule der deutschen NS-Forschung wesentliche Anregungen durch die Studien von Hans-Günther Adler erhielt.⁷⁴ Er selbst bezeichnete „Der verwaltete Mensch“ als „ein kommendes Buch“, das erst in fernerer Zukunft verstanden werden würde.⁷⁵

Die von Adler angegebene Frist von zwei bis drei Jahrhunderten bis zum Erreichen eines tieferen Verständnisses seiner Ergebnisse war übertrieben, denn der polnische Soziologe Zygmunt Bauman wies in seiner 1992 erschienenen „Dialektik der Ordnung“ gerade die „Entmenschlichung des bürokratischen Objekts“ als Movers der Judenvernichtung aus und kam zum Fazit: „Der bürokratische Handlungsmodus (...) enthält sämtliche Elemente, die zur Vollstreckung eines Genozids erforderlich sind.“⁷⁶ Indem er die Bürokratie zu der einen Voraussetzung des Holocaust zählte, benannte er mit dem „kühnen Entwurf einer besseren, vernünftiger-rationalen sozialen Ordnung“, die neben einer Realisierungsmöglichkeit auch eine durch Entschlossenheit geprägte Trägergruppe finden musste, einen zweiten Motivstrang, der zum „Vollzug“ einer genozidalen Gesellschaftsorientierung führte.⁷⁷ Dass dies den Völkermord an den europäischen Juden der Ambivalenz der Moderne zuschrieb, gehört vielleicht zu den beunruhigendsten Faktoren der Auseinandersetzung mit den Dehumanisierungstendenzen des Nationalsozialismus.⁷⁸

5. In den Händen der Freunde

Um den Überlebenden nach ihrer Befreiung Hilfe zukommen lassen zu können, erfolgte unter veränderten Bedingungen erneut eine listenmäßige Erfassung. Beispielsweise führte die weitgehend alphabetisch sortierte Aufstellung „Jews living in the area Brunswick“ vom 31. Januar 1946 gleich zu Beginn unter den laufenden Nummern 1 und 2 Lea und Sara Bass aus Lublin und unter der Nummer 33 einen „Frenkiel, Manfred“ aus Braunschweig auf.⁷⁹ Der verwaltungstechnische Umgang mit den Menschen diente der Unterstützung der Betroffenen bei der Unterbringung, bei der bevorrechtigten Versorgung mit Lebensmitteln, Wohnraum und Gesundheitsmaßnahmen oder zur Klärung von Einwanderungsmöglichkeiten. Darüber hinaus machte die Suche nach Verwandten oder die Bemühung um Entschädigungsleistungen eigene Angaben in Fragebögen und Formularen notwendig. Die Unterstützung von Individuen fand in Listen und Aufstellungen Niederschlag, die in den Jahren der Verfolgung eine ähnliche formale Gestaltung besaßen hatten. Den Unterschied machte, dass es sich um Maßnahmen zum Wohle der überlebenden Juden und zudem nicht selten um Eigenangaben und Selbstdefinitionen handelte. Der Geschichtswissenschaft steht damit eine die Nachgeschichte der Verfolgung widerspiegelnde Dokumentenbasis zur Verfügung, die Menschen nicht allein auf ihre vorherige Verfolgung als NS-Opfer beschränkt, sondern sie stattdessen auch als eingreifende und selbstständig handelnde Personen zeigt.

73

Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. Die Gesamtgeschichte des Holocaust, Berlin 1982; das englischsprachige Original war 1961 unter dem Titel „The Destruction of European Jews“ in Oxford, New York und Chicago erschienen; siehe auch Raul Hilberg: Unerbetene Erinnerung, Der Weg eines Holocaust-Forschers, Frankfurt am Main 1994.

74

Nicolas Berg: Der Holocaust und die westdeutschen Historiker. Erforschung und Erinnerung, Göttingen 2003, S. 637.

75

Zit. nach Hochededer, Adler, S. 320.

76

Zygmunt Bauman: Dialektik der Ordnung. Die Moderne und der Holocaust, Hamburg 1992, S. 119.

77

Ebd. S. 121.

78

Riccardo Bavaj: Die Ambivalenz der Moderne im Nationalsozialismus. Eine Bilanz der Forschung, München 2003, S. 53ff.

79

Jews Living in the Area of Brunswick vom 31.1.1946 (3.1.1.3, Dokument ID 78798714, ITS Digitales Archiv).

80

Aus der Fülle der einschlägigen Publikationen etwa Hans Zeger: *Mensch. Nummer. Datensatz. Unsere Lust an totaler Kontrolle*, Salzburg 2008, S. 213ff..

81

Gerd E. Hoffmann/Barbara Toetze/Adalbert Podlech, *Nummerierte Bürger*, Wuppertal 1975; Franz Martin Schmözl: *Die Entrechtung des Bürgers durch Bürokratie*, in: Leonhard Göke (Hg.): *Der verwaltete Mensch – Bürokratie – Die Kehrseite des Rechts- und Sozialstaates?*, Düsseldorf 1981, S. 9-18.

82

Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann (Hg.): *Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945*, Wolfsburg 2012; siehe auch Susanne Urban: *Koordinaten jüdischer Erinnerung. Jüdische Zwangsarbeiter und Juden mit falschen Papieren im Volkswagenwerk*, in: ebd., S. 6-18.

83

Alain Corbin: *Auf den Spuren eines Unbekannten. Ein Historiker rekonstruiert ein ganz gewöhnliches Leben*, Frankfurt am Main; New York 1999.

Im Zeitalter des Datenschutzes und der bei nicht wenigen Bürgern bestehenden Befürchtungen, ungefragt als Nummer oder Datensatz behandelt zu werden oder bürokratischer Informationssammelwut zu unterliegen,⁸⁰ scheinen Personenlisten das prekäre Verhältnis von Individuum und bürokratischer Macht selbst in einem Rechtsstaat zu unterstreichen.⁸¹ Für das Vorhaben, auf dokumentarischer Basis das Wiedereintreten der vier Jüdinnen und Juden, die in der Veröffentlichung „Überleben in Angst“ ihre Erinnerungen an die Zeit der Verfolgung geschildert hatten,⁸² in ein selbstbestimmtes Leben nachzuzeichnen, sind diese Unterlagen aber unverzichtbar. Erst die Einbeziehung der Listen der Bürokratie des Überlebens und des Neuanfangs ermöglicht, die nicht ganz gewöhnlichen Leben ansonsten unbekannt bleibender Menschen und ihrer Umbruchssituation nach der Verfolgung nachzuzeichnen.⁸³



Karteikästen zur Aufbewahrung von DP-Registrierungen, 2012



Dokumentenraum des ITS mit den Konzentrationslagerbeständen, 1950er Jahre

René Bienert

Claimed Nationality – Desired Destination.

Selbstdefinitionen von Shoah-Überlebenden im Spiegel der DP-Registrierungsunterlagen

¹ Dieter Pohl: Das NS-Regime und das internationale Bekanntwerden seiner Verbrechen, in: Frank Bajohr/Dieter Pohl: Der Holocaust als offenes Geheimnis. Die Deutschen, die NS-Führung und die Alliierten, München 2006, S. 84-130; E. Thomas Wood/Stanislaw M. Jankowski: Jan Karski. Einer gegen den Holocaust. Als Kurier in geheimer Mission, Gerlingen 1997.

² Martin Gilbert: Auschwitz und die Alliierten, München 1982; Heiner Lichtenstein: Warum Auschwitz nicht bombardiert wurde, Köln 1980.

Die im International Tracing Service (ITS) verwahrten Dokumente aus der Nachkriegszeit umfassen eine Vielzahl von unterschiedlichen Listen, Registraturen und Akten zu Displaced Persons (DP) und bieten damit ein bisher wenig genutztes Material zur Untersuchung des Lebens jüdischer DPs nach ihrer Befreiung. Eine eingehendere Betrachtung dieser Dokumente verdeutlicht, vor welchen Herausforderungen und vor welchen Fragen die Überlebenden der Shoah standen. Ebenso spiegeln sich in den Dokumenten der Nachkriegszeit die Selbstdefinitionen und Identitäten der von den Nationalsozialisten ihrer Individualität beraubten und zu Opfern degradierten Menschen. Um diese Aspekte aus den Dokumenten herauslesen zu können, werden die verschiedenen Unterlagen und Formulare im Folgenden detaillierter in den Blick genommen und mit einer Beschreibung der dafür herangezogenen Quellen verbunden.

1. Hilfe organisieren

Nach 1941 erreichten die Alliierten zunehmend Nachrichten über die vernichtende NS-Verfolgungspolitik und der Shoah, die etwa in Form von Berichten über Massenerschießungen in Polen und der Sowjetunion oder die Zustände im Warschauer Ghetto durch den polnischen Untergrund und Kuriere wie Jan Karski nach London geschmuggelt worden waren.¹ Zwar war für die Alliierten das Ausmaß des Krieges und der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungsmaßnahmen zunehmend sichtbar, jedoch blieb ihr Eingreifen zur Beendigung des Völkermords aus.² Allerdings war nach der Schlacht um Stalingrad Anfang 1943 zusehends absehbar, dass die Alliierten Nazideutschland besiegen würden. Damit gewannen Fragen, wie beispielsweise die nötige Hilfe für die zu erwartenden Millionen von Befreiten und Überlebenden organisiert werden sollte, an Bedeutung. Denn es zeichnete sich ab, dass die Alliierten nach dem Sieg über das nationalsozialistische Deutschland vor enormen logistischen und humanitären Herausforderungen stehen würden.

Die daraufhin am 9. November 1943 im Weißen Haus in Washington von 44 Nationen gegründete „United Nations Relief and Rehabilitation Administration“ (UNRRA) bekam die Aufgabe, für die Registrierung, Unterstützung und Repatriierung der aus

Morning Report of _____ **1945**

Nationality	Men	Women	Children 6-14	Children under 6	Preg.	Total
Polish						
Russian						
French						
Belgian						
Italian						
Dutch						
Others						
Total						

Bldgt.	Nationality	Men	Women	Children 6-14	Children under 6	Preg.	Total
1							
2							
3							
4							
5	Infirmary						
6							
7							
8							
9							
10							
11							
12							
13							
14							
15							
16							
17							
Total							

CASIED
1945

Formular „Morning Report of ... 1945“ zur zahlenmäßigen Erfassung von DP's
(3.1.1.2, Dokument ID 81978807, ITS Digitales Archiv)

den Mitgliedsstaaten der UNO stammenden Personen zu sorgen.³ Hierzu kooperierte die 1945 von der UNO übernommene Organisation mit dem „Supreme Headquarter of Allied Expeditionary Forces“ (SHAEF), das aber die Zuständigkeit für die befreiten Bürger aus den UNO-Mitgliedsstaaten zunächst für sich rekurrierte. Die ersten UNRRA-Teams kamen im Juli 1945 nach Deutschland. Das UNRRA-Hauptquartier für Deutschland saß von September 1945 an in Höchst, bevor es im Dezember 1945 in das unzerstörte Arolsen in Waldeck verlegt wurde. Eine essentielle Maßnahme zur Erfüllung ihrer Aufgaben bildete die Registrierung der Menschen. Eine wichtige und zentrale Bedeutung kam dabei den vorbereiteten Formularen zu, vor allem der so genannten DP-2-Karte.

³ Zur UNRRA siehe Silvia Salvatici: „Help the People to Help Themselves“. UNRRA Relief Workers and European Displaced Persons, in: *Journal of Refugee Studies* 25 (2012), Nr. 3, S. 428-451; nicht immer ganz zuverlässig Juliane Wetzel: *United Nations Relief and Rehabilitation Administration*, http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_46316 (letzter Zugriff: 29.6.2013).

2. Registrierung von Individuen

4

Vor allem die „fiche individuelle“, die in der Regel auch mit einem Foto sowie den Fingerabdrücken der Registrierten versehen waren, können als Pendant zu den DP-2-Karten für die in der französischen Verwaltung als „personnes déplacées“ bezeichneten Menschen angesehen werden. Zu weiteren Unterschieden zwischen der französischen und der amerikanischen sowie britischen DP-Politik siehe Andreas Rinke: *Le grand retour. Die französische Displaced-Person-Politik (1944 - 1951)*, Frankfurt am Main 2002.

5

DP-2-Card, Moses Schön vom 6.2.1946 (3.1.1.1, 69222475, ITS Digitales Archiv).

Bei der DP-2-Karte handelte es sich um eine doppelseitig bedruckte Karte zur Registrierung der in die einzelnen „Assembly Center“ und DP-Camps aufgenommenen Displaced Persons. Das als „A.E.F. D.P. Registration Record“ überschriebene, in der britischen und amerikanischen Besatzungszone verwendete Formular diente allerdings nicht als Ausweisdokument oder Identitätsnachweis. Gleiches galt für die in der französischen Besatzungszone zur Registrierung eingesetzten „fiche individuelle“ und „carte d'identité“. ⁴ Zudem müssen die DP-2-Karten unterschieden werden von den ebenfalls durch die Alliierten ausgestellt und heute im ITS verwahrten DP-1- und DP-3-Karten, welche zwar im Zuge der Registrierungen von DPs angelegt wurden, aber anderen Zwecken, etwa der Verwaltung der DP-Camps, dienten. Ausgefüllt wurden die Karten in der Regel von einem UNRRA-Officer oder von einem dazu bestimmten Vertreter der jeweiligen im Camp vertretenen DPs. Auch deswegen lagen die im Juni 1944 erschienenen Instruktionen bereits in 19 Sprachen vor. Um die Genauigkeit der Registrierungen noch weiter zu erhöhen, sollten die Angaben auf der Karte mit Ausnahme der vorhandenen Sprachkenntnisse in der jeweiligen Muttersprache ausgefüllt werden.

Allerdings diente die im Deutschen als Hauptmeldekarte bezeichnete und in zweifacher Ausführung als Original und als Duplikat angelegte DP-2-Karte nicht allein der Registrierung, sondern erfüllte darüber hinaus weitere Funktionen. Neben der Organisation und Verwaltung der Hilfe für die rund elf Millionen DPs in Zentraleuropa, ihrer Versorgung mit Nahrung, Kleidung und medizinischer Hilfe sowie ihrer Unterbringung galten die Registrierungen in erster Linie der Identifizierung der Menschen. ⁵ Die Angaben ihrer Personalien, Geburtsdaten und -orte sowie die Namen der Eltern und ihr letzter Wohnsitz sollten darüber hinaus die Suche nach ihnen oder nach den Angehörigen ermöglichen. Zur Versorgung mit benötigter Kleidung befand sich auf der Vorderseite im unteren Bereich ein Zahlenfeld. Die Kodierungen entsprachen den unterschiedlichen Arten von ausgegebenen Kleidungsstücken – angefangen bei Schuhen über Babywindeln bis hin zu Decken und Stoffen oder auch Essbesteck. Die medizinische Versorgung wie Impfungen sollten in entsprechenden Feldern auf der Rückseite dokumentiert werden.

Für viele DPs finden sich mehrere, zu unterschiedlichen Zeitpunkten ausgestellte DP-2-Karten, weil die Registrierungen wiederholt während ihres Aufenthalts innerhalb eines Camps oder bei einem Wechsel in ein anderes Camp durchgeführt wurden. Die dabei entstehende Dokumentation der Aufenthaltsorte und -zeiten der DPs sollte jederzeit eine möglichst genaue Lokalisierung der Menschen gewährleisten. Die aufwändige Registrierung war allerdings kein bürokratischer Selbstzweck: Vielmehr sollten diese Menschen, nachdem sie während des alliierten Vormarschs aufgefunden oder aus Lagern und der Zwangsarbeit befreit worden waren, keineswegs unkontrol-

A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD											For coding purposes																	
(1) REGISTRATION No.											A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.	H.	I.	J.								
Original <input type="checkbox"/> Duplicate <input type="checkbox"/>																												
M. <input type="checkbox"/> Single <input type="checkbox"/> Married <input type="checkbox"/>																												
F. <input type="checkbox"/> Widowed <input type="checkbox"/> Divorced <input type="checkbox"/>																												
(2) Family Name			Other Given Names			(3) Sex	(4) Marital Status		(5) Claimed Nationality																			
(6) Birthdate	Birthplace		Province		Country		(7) Religion (Optional)			(8) Number of Accompanying Family Members:																		
(9) Number of Dependents:			(10) Full Name of Father				(11) Full Maiden Name of Mother																					
(12) DESIRED DESTINATION											(13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.																	
City or Village			Province		Country		City or Village			Province		Country																
(14) Usual Trade, Occupation or Profession					(15) Performed in What Kind of Establishment					(16) Other Trades or Occupations																		
a.			b.			c.					(18) Do You Claim to be a Prisoner of War <input type="checkbox"/> Yes <input type="checkbox"/> No																	
(17) Languages Spoken in Order of Fluency											(19) Amount and Kind of Currency in your Possession																	
(20) Signature of Registrant:					(21) Signature of Registrar:					Date: 2																		
(22) Destination or Reception Center:																												
Name or Number											City or Village																	
Province											Country																	
(23) Code for Issue	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
(24) REMARKS																												

A.E.F. (Allied Expeditionary Forces): D.P. Registration Record zur individuellen Registrierung, 1945 [DP-2-Card] (3.1.1.1, Dokument ID 67285405, ITS Digitales Archiv)

liert durch Europa ziehen, um nicht Truppenbewegungen zu erschweren und Nachschubwege zu belegen. Nach Überzeugung der Planer erleichterte ihre Sammlung in dezentralen DP-Camps die Umsetzung eines der obersten Ziele alliierter Politik, möglichst alle möglichst rasch in ihre jeweiligen Heimatländer zurückzubringen. Die umfangreichen und genauen Registrierungen sollten die gezielte Repatriierung der DPs effektiver gestalten.

3. Selbstdefinitionen in DP-Registrierungen

Über die genannten organisatorischen und verwaltungsmäßigen Funktionen der Karten hinaus waren diese allerdings auch für die Registrierten selbst von Bedeutung. Die DP-2-Karte war für die meisten DPs eine der ersten Gelegenheiten, sich wieder selbst

E

A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD

Original Duplicate

For coding purposes
A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K

GOLD JACOB M. Single Married
F. Widowed Divorced Pol. Jew / Emigrant

(2) Family Name: GOLD Other Given Names: JACOB (3) Sex: M. (4) Marital Status: Married (5) Claimed Nationality: Pol. Jew / Emigrant

(6) Birthdate: 27.8.19 Birthplace: Drohobycz Province: Poland Country: Poland (7) Religion (Optional): Jewish (8) Number of Accompanying Family Members: 1

(9) Number of Dependents: GOLD NOSES (10) Full Name of Father: GOLD NOSES (11) Full Maiden Name of Mother: BIRNBAUM ESTERA

(12) DESIRED DESTINATION: USA (13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938: DROHOBYCZ POLAND

City or Village: Drohobycz Province: Poland Country: Poland

(14) Usual Trade, Occupation or Profession: book-keeper (15) Performed in What Kind of Establishment: (16) Other Trades or Occupations:

(17) Languages Spoken in Order of Fluency: a. Pol. b. German. Jud. (18) Do You Claim to be a Prisoner of War: Yes No (19) Amount and Kind of Currency in your Possession:

(20) Signature of Registrant: Gold Jacob (21) Signature of Registrar: [Signature] Date: 17.6.46 Assembly Center No.:

(22) Destination or Reception Center:

(23) Code for Issue	Name or Number										City or Village					Province					Country							
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
	(24) REMARKS																											
	18.7.46 for Bremen																											

DP-2
16-37781-1

Allied Expeditionary Forces: D.P. Registration Record of Jacob Gold, 18.7.1946
(3.1.1.1, Dokument ID 67202916, ITS Digitales Archiv)

6
Zur Auseinandersetzung mit diesem Gegensatz von Registrationen des NS-Regimes und der Alliierten in der Bildungsarbeit auch hinsichtlich der dahinter stehenden Menschenbilder siehe Elisabeth Schwabauer/René Bienert: Biographische Zugänge in der pädagogischen Vermittlung. Der ITS als Bewahrer von Millionen Geschichten, in: Rebecca Boehling/Susanne Urban/René Bienert (Hg.): Freilegen. Überlebende – Erinnerungen – Transformationen, Göttingen 2013 (Jahrbuch des ITS, Band 2), S. 49-58.

zu definieren. Nachdem diese Menschen zuvor während der oft über Jahre andauernden Verfolgung, Verschleppung und Inhaftierung durch die nationalsozialistische Registrierung lediglich als Verwaltungsobjekte angesehen, ihrer individuellen Identität beraubt, in willkürliche Kategorien eingeteilt und schließlich weithin auf Nummern und Nummernfolgen reduziert worden waren, gaben die Alliierten durch ihre Art der Registrierung den Menschen auch das Recht auf Selbstbestimmung zurück.⁶

Ein mit Blick auf die eigene Identität und die persönliche wie geografische Verortung der Displaced Persons wichtiges Feld auf der Karte war die Frage nach der „claimed nationality“. Hier war die vom DP angegebene Nationalität bzw. Staatsangehörigkeit einzutragen. Dass Nationalität und Staatsangehörigkeit nicht immer deckungsgleich sein würden, war bereits bei den Planungen wahrgenommen worden. Deshalb räumte das Instruktionshandbuch „Displaced Persons, Registration Instructions“ der Allied

Expeditionary Forces die Möglichkeit zur Selbstbestimmung ein. Zwar sollte der registrierende Officer im Fall von Unklarheiten oder Schwierigkeiten bei der Beantwortung helfen, die letztlich einzutragende Nationalität jedoch die vom DP angegebene und damit die von ihm beanspruchte sein.⁷ Der Möglichkeit der Selbstdefinition maßen die Alliierten tatsächlich eine herausragende Bedeutung bei: Die Angaben der DPs sollten nicht übergangen oder verändert, sondern vielmehr ernst genommen werden. An die Stelle der Fremdbestimmung während der Verfolgung trat für die Menschen, als Individuum wieder respektiert und angenommen und überdies als autonomes und entscheidungsfähiges Subjekt anerkannt zu werden.

Die formulierten Eigenangaben der DPs erlauben Rückschlüsse auf die jeweiligen Selbstdefinitionen. Denn bei den Registrierungen und Selektionen in den Konzentrationslagern hatten viele Häftlinge angegeben, älter zu sein oder einen bestimmten Beruf erlernt zu haben, um damit ihre Überlebenschancen zu erhöhen. Die in einer existenzbedrohenden Situation angenommene Identität war nun nicht mehr notwendig und konnte durch die Angaben auf der DP-2-Karte wieder abgelegt werden.

4. Zwischen „Claimed Nationality“ und „Desired Destination“ – Selbstdefinitionen im Transit

Bei der Ausfüllung der DP-2-Karten war neben der „claimed nationality“ auch die Frage nach der „desired destination“ zu beantworten, womit für die Selbstdefinition ein weiteres wichtiges Feld aufscheint. Hinter den Angaben zur „desired destination“ stand ein ganzes Konvolut an Möglichkeiten. Hier konnten gleichermaßen Hoffnungen und Sehnsüchte wie auch die Erkenntnis von Verlust und der Unmöglichkeit einer Rückkehr in die alte sowie die Notwendigkeit zur Suche einer neuen Heimat stehen. Die dort gemachten Angaben verbanden sich allerdings mit einschneidenden Entscheidungen, die letztlich von den DPs selbst getroffen werden mussten und nicht selten gravierende Auswirkungen auf das zukünftige Leben hatten.⁸ Nimmt man zu den Angaben der „claimed nationality“ und der „desired destination“ noch weitere auf der Karte zu beantwortende Fragen, wie die nach den Namen der Eltern und der Anzahl der Familienangehörigen und Begleitpersonen,⁹ in den Blick, dann wird die emotionale Zumutung für die Befragten deutlich. Abhängig vom Zeitpunkt der Registrierung war den Befragten klar geworden, dass die Familien, Angehörige und Freunde ermordet worden waren und eine Rückkehr in die alte Heimat keine Möglichkeit mehr darstellte. Zum anderen lassen sich diese Angaben auch als Antworten auf die für viele der Überlebenden virulenten Fragen „Wer bin ich?“, „Woher komme ich?“ und vor allem „Wohin gehöre ich?“ lesen und erlauben somit Rückschlüsse auf vergangene, seinerzeit gegenwärtige und zukünftige Selbstdefinitionen und deren Wandlungen.

⁷ „The nationality finally entered in this space will be that claimed by the Registrant.“ Allied Expeditionary Forces, Displaced Persons, Registration Instructions, Manual CA/d5, o.O., Juni 1944, S. 4 (Bibliothek des ITS). In der deutschen Übersetzung der Instruktionen tritt dieser Anspruch noch deutlicher hervor: „Die eingetragene Staatsangehörigkeit darf jedoch keinesfalls von der Staatsangehörigkeit abweichen, die der Meldepflichtige angibt.“ Ebd., S. 139.

⁸ Zum Feld „desired destination“ gaben die Instruktionen vor: „The Registrar will enter the desired destination of the Registrant in this space indicating the city or village, province and country. The Registrar will explain to the Registrant that careful consideration should be given to the selection of the desired destination, so that the destination selected will be the one at which the Registrant desires to reside permanently. In the case of children the desired destination should be stated by their parents or guardians.“ Ebd., S. 5.

⁹ Dafür waren zwei Felder vorgesehen. Neben der „Number of Accompanying Family Members“ konnte auch die „Number of Dependants“ angegeben werden, wobei es mit Blick auf letztere Angabe in den Instruktionen hieß: „The number of dependants may include family members accompanying the Registrant or dependants residing elsewhere.“ Ebd..

Verhältnisse, in denen sich jüdische DPs in der Nachkriegszeit wiederfanden, folgten stattdessen für viele Ernüchterung, Enttäuschung und Desillusionierung. Nicht wenigen wurde erst jetzt das ganze Ausmaß der Verfolgung und der Folgen ihrer Entwurzelung vor Augen geführt.

Mit Blick auf die Identitäten Überlebender konnten insbesondere diese Erfahrungen nach der Befreiung zu einschneidenden Brüchen führen, da mit der Erkenntnis des Verlusts von Familie und Heimat auch die Grundlagen bisheriger Identitätsentwürfe wegbrachen. Der 1926 in Polen geborene Shmuel Krakowski, der zunächst das Ghetto Łódź überlebt hatte und später nach Auschwitz und Buchenwald deportiert wurde, beschreibt dies folgendermaßen: „Obwohl wir eine Menge gesehen und das Schlimmste durchgestanden haben, hofften wir immer noch, träumten dennoch. All diese Tage, die wir ums Überleben kämpften, Stunde um Stunde, Tag um Tag, war keine Zeit das Ausmaß unserer Tragödie zu begreifen. Jetzt wurde alles klar. Unsere Familien warteten nicht mehr auf uns, es gab für uns kein Zuhause mehr, in das wir hätten zurückkehren können.“¹² Für diese Menschen war die Shoah mit ihrer Befreiung nicht abgeschlossen, sondern der Weg zurück in ein Leben nach dem Überleben stand ihnen erst noch bevor. Dieser Prozess von der Befreiung bis zur Auswanderung lässt sich auch mit Blick auf die Identitäten als Übergang begreifen. Damit ist die DP-2-Karte als ein Spiegel eines Übergangsprozesses zu sehen, in dem zwischen Überleben und Neubeginn eine vergangene Identität als Rumäne, eine gegenwärtige Identität als KZ-Überlebender und eine zukünftige Identität als Auswanderer nach Palästina aufscheinen.¹³

5. Menschen in Listen

Bis zum Kriegsende konnte es für Juden überlebenswichtig sein, auf bestimmten Listen nicht aufgenommen zu werden, da diese zumeist die Deportation bedeuteten. Nach Selektionen in den Lagern war der Tod oder eine Überstellung in ein anderes Lager beziehungsweise in ein schlechteres Arbeitskommando zu befürchten. Die Jüdin Lotte Papecke, die in Leipzig Zwangsarbeit leisten musste, versuchte, sich nirgendwo offiziell zu melden oder registrieren zu lassen, „weil ich Angst hatte, dass ich dann in bestimmte Listen komme“ oder „mit abtransportiert würde“.¹⁴

Die nach der Befreiung von den Alliierten oder Hilfsorganisationen erstellten Listen bedeuteten allerdings etwas ganz anderes. Listen waren in der unmittelbaren Nachkriegszeit zunächst vor allem Such- und Lokalisierungsinstrumente, die ein wichtiges Informations- und Kommunikationsmedium bei der Suche nach vermissten Angehörigen darstellten. Dabei existierte durchaus eine Vielzahl verschiedener Initiativen, die unabhängig voneinander und dezentral Listen erstellten und kursieren ließen, wie Arno Lustiger am Beispiel der bald nach Kriegsende an vielen Orten gegründeten

¹² Zit. nach Yehudit Kleiman/Nina Springer-Aharoni (Hg.): *The Anguish of Liberation*, Jerusalem 1995, S. 16; siehe auch http://www.yadvashem.org/yv/de/education/lesson_plans/tenth_man.asp (letzter Zugriff: 12.6.2013).

¹³ Botz, *Widerstand*, S. 48.

¹⁴ Martin Doerry: *Nirgendwo und überall zu Haus. Gespräche mit Überlebenden des Holocaust*, München 2006, S. 257.

15

Arno Lustiger: Historische Aufarbeitung, in: Michael Brenner (Hg.): Nach dem Holocaust. Juden in Deutschland 1945 - 1950, München 1995, S. 133-141, hier S. 134f.

16

Liste von Displaced Persons in Braunschweig vom 3.8.1945 (3.1.1.3, 78798677, ITS Digitales Archiv).

17

Larry Lubetzky: Berlin AJDC Tracing Office 1945 - 1947, Berlin 1948, S. 47ff.

18

American Jewish Joint Distribution Committee, Location Service Belsen-Camp, Karte von Manfred Frenkel, 10.10.1947 (3.1.1.1, 67082054, ITS Digitales Archiv).

19

Siehe den Eintrag „Central Location Index“ im ITS-Glossar des United States Holocaust Memorial Museum, <http://itsrequest.ushmm.org/its/Glossary.pdf>, Meldung der Jewish Telegraphic Agency vom 12.5.1949, <http://www.jta.org/1949/05/12/archive/general-location-index-suspends-operations-located-50000-relatives-during-existence> (letzter Zugriff: 14.6.2013).

jüdischen Komitees beschreibt: „Eine der Hauptaufgaben dieser Komitees war es, Suchlisten anzufertigen. Praktisch war jeder unterwegs auf der Suche nach Angehörigen. Es gab in jedem Komitee Listen auf Durchschlagpapier, und es wurden von diesen Listen mit den Juden, die sich gerade in einer Stadt befanden, viele Durchschläge angefertigt. Wenn jemand auf Reise ging, in eine andere Stadt, hat er diese Listen mitgenommen und ausgelegt.“¹⁵

Im ITS werden zahlreiche Listen verwahrt, die nach diesem Verfahren entstanden waren oder verbreitet wurden und auf weitere jüdische Hilfsorganisationen verweisen. Manfred Frenkel, der spätere Ehemann von Sara Bass, der das Ghetto Łódź und die Konzentrationslager Auschwitz und Neuengamme überlebt hatte und nach der Befreiung in seine Heimatstadt Braunschweig zurückgekehrt war, ist allein auf acht verschiedenen Listen verzeichnet. In diesen aufgrund von Registrierungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten entstandenen Listen findet sich zum Beispiel die Kopie einer nach Adressen in einzelnen Straßen Braunschweigs gegliederte Aufstellung vom 3. August 1945.¹⁶ Verschiedene handschriftliche Vermerke und Stempel belegen die vielfache Verwendung des Dokuments.

Der Vermerk „Paris List 1272“ weist auf die Verwendung dieser Liste durch den „Location Service“ des American Jewish Joint Distribution Committee (AJDC) in Paris hin. Als wichtige Hilfsorganisation, die unter anderem einen entscheidenden Anteil an der Versorgung der jüdischen Überlebenden innerhalb und außerhalb der DP-Camps hatte, unterhielt der AJDC oder auch JOINT genannt, einen eigenen Lokalisierungs- und Suchdienst. Das 1944 in Paris eingerichtete Büro übernahm in den Nachkriegsjahren die Koordination dieser Aufgaben für die Zweigstellen in ganz Europa.¹⁷ Weil die Lokalisierung und Versorgung nicht allein auf die in den Camps lebenden DPs beschränkt waren, finden sich diese Listen oder Registrierungskarten wie zum Beispiel die der im DP-Camp Belsen eingerichteten Zweigstelle des Location Service auch für den in Braunschweig lebenden Manfred Frenkel.¹⁸

Der Stempel „C.L.I.“ weist dagegen darauf hin, dass diese Listen zu den jeweiligen Daten auch im Zusammenhang mit dem sogenannten Central Location Index (CLI) eingesetzt wurden. Dieser war 1944 mit Hauptsitz in New York in Zusammenarbeit von jüdischen und nichtjüdischen Organisationen wie dem JOINT oder der Hebrew Immigrant Aid Society (HIAS) gegründet worden und galt bald als zentrale Stelle, um die Namen aller zu bündeln, die mit Blick auf Nordamerika und Europa Angehörige suchten oder von diesen gesucht wurden. Im Jahr 1949 stellte der CLI seine Arbeit ein und konnte für die Jahre seines Bestehens die Lokalisierung von 50 000 Menschen vermelden, worunter sich rund 40 000 Überlebende befanden.¹⁹ Die Beteiligung der beiden letztgenannten Einrichtungen zeigt, wie Listen dieser Art kursierten und verdeutlicht das globale Ausmaß der in der Nachkriegszeit organisierten Hilfsanstrengungen über die UNRRA hinaus.

GLI JUL 7 1947
Kassel, den 31.5.1947

Verzeichnis von Personen, die aus dem Kz., aus Arbeitslagern usw. wieder nach K a s s e l zurückgekehrt sind.

F 48-110-55

Familien- und Zuname <i>Name</i>	Geburtsdatum <i>date of birth</i>	Geburtsort <i>place of birth</i>	jetzige Anschrift. <i>present address</i>
1.) Abramowitsch, Bella	7. 5. 1928	Polen	Brasselsbergerstrasse 28
2.) Berents, Rudolf	14. 7. 1917	Sad Wildungen	Zentgrafenstrasse 128
3.) Blank, Ida	12. 11. 1877	Rotenburg/F.	Albrechtstr. 41
4.) Breiding, Lotte	22. 5. 1879	Kassel	Querallee 21
5.) Buchwalter, Ludwig	10. 3. 1919	Polen	Brasselsbergerstr. 28
6.) Cassel, von Ilse	19. 12. 1916	Breslau	Rengershäuserstr. 20
7.) Durra, Erwin	20. 9. 1920	"	Goetheplatz 34
8.) Edlburg, Sylvia	1. 5. 1923	Lublin	Brasselsbergerstr. 28
9.) Eljasiewicz, Abram	18. 4. 1912	Podembice	Zentgrafenstr. 156
10.) Eisenberg, Moses	3. 10. 1912	Bonsburg	Neue Strasse 25
11.) " Bella	1. 7. 1916	Polen	"
12.) Fogel, Salomon	22. 7. 1920	Polen	Brasselsbergerstr. 28
13.) " Rosa	25. 5. 1920	Polen	"
14.) Garfinkel, Josef	5. 7. 1908	"	"
15.) Geiseler, Johann	1. 3. 1906	Büdingen	Leipzigerstr. 375
16.) " Anni	11. 12. 1912	Minden	"
17.) " Maria	11. 5. 1931	Berleburg	"
18.) Garfinkel, Alexandra	25. 8. 1919	Lettland	Goethestrasse 150
19.) George, Rudolf	18. 11. 1924	Neuhof	Zentgrafenstr. 86
20.) Goll, Margarete	28. 10. 1926	Weischwessen	Birkenkopfstr. 3
21.) Goll, " "	"	Kastacht	Korbacherstr. 5
22.) Goll, " "	6. 4. 1927	Letland	Goethestrasse 150
23.) Goll, " "	"	Letland	Neue Strasse 25
24.) Goll, " "	15. 9. 1923	Polen	"
25.) Karstein, Max	28. 1. 1877	"	Brasselsbergerstr. 19
26.) Heiser, Louis	23. 1. 1893	Hoef	Hoef
27.) " Jenny	28. 1. 1898	"	"
28.) " Manfred	27. 10. 1924	"	"
29.) Jakubowicz, Symon	10. 3. 1910	Polen	Langenmarkstr. 14
30.) Jelin, Jan	3. 7. 1924	Allenstein	von Steinstr. 3
31.) Jentsch, Dr. Berthold	24. 3. 1890	Retibor	Karl Marx Str. 239
32.) Kreski, Nora	25. 3. 1893	Wilna	Herkulesstr. 97
33.) Meyerhoff, Jeannette	29. 1. 1878	"	Kautskystrasse 7
34.) Milsteln, Heras	17. 2. 1926	Lodz	Philosophenweg 24
35.) Nusbaum, Sara	29. 11. 1868	Merschhausen	Albrechtstr. 20
36.) Oppenheimer, Marga	10. 8. 1926	Schwarzenborn	Brasselsbergerstr. 27
37.) Orlowski, Dr. M.	6. 5. 1913	Sosnowitz	Landaustr.
38.) Petermann, Gottlieb	14. 11. 1914	Katschendorf	Zentgrafenstr. 86
39.) " Josef	4. 1. 1920	Liegnitz	Steubenstr. 11
40.) Pilicowitz, Samuel	28. 5. 1911	Lodz	Brasselsbergerstr. 28
41.) " Tola	20. 4. 1922	"	"
42.) Plattkiewitsch, Hanna	20. 3. 1923	Sosnowitz	"
43.) Pukatz, Erika	13. 2. 1923	Kassel	Franzgraben 20
44.) Rosengarten, Julius	18. 8. 1902	Lodz	Korbacherstr. 74
45.) Rojniki, David	15. 12. 1924	Polen	Philosophenweg 24
46.) Rozycka, Masza	10. 9. 1925	Polen	Brasselsbergerstr. 28
47.) Ruhe, Jakob	1. 5. 1917	Lodz	"
48.) " Maria	7. 8. 1924	"	"
49.) Stark, Simon	"	"	Brasselsbergerstr. 28
50.) Schliecker, Erna	8. 12. 1920	"	Goethestrasse 69
51.) Schindler, Jakob	6. 5. 1864	Mähren	Trottstrasse 4
52.) Schwarzmann, Ueher	20. 10. 1904	Kolberg	Gartenstr. 52

Department of Jewish Affairs, Kassel: Verzeichnis von Personen, die aus dem KZ, aus Arbeitslagern usw. wieder nach Kassel zurückgekehrt sind, 31.5.1947 (3.1.1.3, Dokument ID 78792699, ITS Digitales Archiv)

Ein mit „List of Jewish women found alive in work concentration camp in Salzwedel“ überschriebenes Dokument vom 23. Mai 1945, das ebenfalls den Vermerk „Paris List“ trägt, verzeichnet unter den ungarischen Jüdinnen auch die dort befreite Julia Weiss und kann als Beispiel dafür gelten, dass Registrierungsverzeichnisse rasch als Suchliste verwendet wurden.²⁰ Neben dem Namen sind der Geburtsort und das jeweilige Alter verzeichnet. Außerdem findet sich eine weitere, für Suchlisten typische Spalte, in der unter „Contact“ die Namen und Adressen von Menschen angegeben wurden, die aus Sicht der Verzeichneten als mögliche Kontaktperson in Frage kamen. Das Dokument spiegelt die Hoffnung der Überlebenden wider, Familienangehörige

²⁰ List of Jewish Women Found Alive in Work Concentration Camp in Salzwedel vom 23.5.1945 (3.1.1.3, 78794357, ITS Digitales Archiv).

21

Abraham J. Peck: „Unsere Augen haben die Ewigkeit gesehen.“ Erinnerungen und Identität der She'erith Hapletah, in: Fritz Bauer Institut (Hg.): *Überlebt und unterwegs. Jüdische Displaced Persons im Nachkriegsdeutschland*, Frankfurt am Main; New York 1997, S. 27-49, hier S. 33.

22

Central Committee of Liberated Jews in Bavaria (Hg.): *Sh'arit Ha-Platah*. Vol. 1, München 1946 (3.1.1-3, 78772457, ITS Digitales Archiv).

und Verwandte wiederzusehen. Die Liste der jüdischen überlebenden Frauen aus Ungarn vermerkte aber keinen einzigen Hinweis auf Familienangehörige aus Ungarn, sondern führte stattdessen Verwandte beispielsweise aus New York, den West Indies oder Tel Aviv auf.

Es gab auch Listen, auf denen Überlebende stehen wollten, weil sie die eigene Existenz und die anderer gleichsam bezeugten. Diese Bedeutung stand bei Juden im Vordergrund, wenn sie sich selbst als „She'erit Hapletah“ (Rest der Geretteten) bezeichneten.²¹ Damit verband sich nicht nur ein Identität stiftendes Angebot, das dem Überleben Sinn verlieh, indem das eigene Überleben als Vermächtnis gegenüber den Toten und als Aufgabe angesehen wurde. Darüber hinaus sollte die Wiedergeburt des nahezu ausgelöschten Judentums in einem eigenen jüdischen Staat gipfeln. Als im Jahr 1946 die Namen der She'erit Hapletah in einem vom „Central Committee of Liberated Jews in Bavaria“ herausgegebenen Band erschienen, lautete der Untertitel: „An extensive list of survivors of Nazi tyranny so that the lost may be found and the dead brought back to life“.²²

6. Befreiung – Transit – Emigration

Um den langen Weg der DPs auf der Suche nach einer neuen Heimat und Identität nachzuvollziehen, müssen neben den beschriebenen DP-2-Karten und Listen noch weitere Dokumente herangezogen werden. Insbesondere die ebenfalls im ITS verwahrten CM/1-Akten eignen sich dafür als wertvolle Quelle, dokumentieren sie doch nicht nur die Stationen nach der Befreiung und die Suche nach einer neuen Heimat, welche die Mehrheit der DPs in der Regel aus Europa herausführen sollte. Darüber hinaus können diese Akten als eine Art Übergangsgeschichte und die Existenz der DPs im Nachkriegsdeutschland als Leben im Transit gelesen werden.

Bei den CM/1-Akten handelt es sich um Massenschriftgut, das im Wesentlichen unter der „International Refugee Organization“ (IRO) in den Jahren ihres Bestehens von 1947 bis 1951 entstand. Die IRO übernahm 1947 die Betreuung derjenigen DPs, die bis dahin nicht in ihre Heimatländer zurückgekehrt waren und sich dementsprechend immer noch als DPs in den westlichen Besatzungszonen aufhielten. Die Übernahme der Betreuung dieser Menschen von der UNRRA vollzog sich seit Ende 1946 allerdings schrittweise. Bevor die IRO ihre Arbeit im Sommer 1947 im vollen Umfang aufnahm, war der Übergang von der „Preparatory Commission for the International Refugee Organization“, einer Art Interimsorganisation, vorbereitet worden, weswegen einige CM/1-Akten bereits aus der Zeit vor dem 1. Juli 1947 stammen. Die Bezeichnung CM/1 leitet sich ab aus der Abkürzung des IRO-Programms „Care and Maintenance“ (Fürsorge und Unterhalt). Die 1 steht dabei für die erste Version des verwendeten Formulars.

INTERNATIONAL REFUGEE ORGANIZATION
HEADQUARTERS GENEVA

Form No. CM/1 (Revised)

APPLICATION FOR IRO ASSISTANCE

(Bitte um IRO-Unterstützung)

648935

1. (Family Name in block capitals)
(Familienname in großen Druckbuchstaben)

2. (Other spellings or aliases by which family is known)
(Andere Schreibweisen oder Namen unter welchen die Familie bekannt ist)

3. Religion: (Check one with an "x")

4. Date of Completion of Form CM/1
(Tag der Fertigstellung von Form CM/1)

5. Marital Status (Check one with an "x")

6. (Country of last habitual residence prior to displacement)
(Letzter ständiger Wohnsitz vor Verdrängung)

7. (Ethnic or National group such as Ukrainian, Jewish, Volks- oder nationale Gruppe, wie Ukrainer, Jude, Volksetniker, etc.)

8. (d) Native Status: (Check one) Yes / No
Nativen Fall (kreuzen an) Ja -- Nein

8. Names of all members of family living together Namen aller Familienmitglieder, soweit sie zusammenleben	Male* or Female* männl. oder weibl.	Relationship to head Verhältnis zum Familienhaupt	Date of birth Day, Month, Year Geburtsdat. Tag, Monat und Jahr	Country of Citizenship Staatsangehörigkeit	Check one* CEF, LR (see ab.) Ankreuzen ob IAP, F, LW oder oben					Town, province, and country of birth Stadt, Landstrich und Staat der Geburt
					1	2	3	4	5	
(a) Man (Name)										
(b) Woman (first name and maiden name) Frau (Vorname und Mädchename)										
(c) Children: first name (and last name if different from family name) Kinder: (Vorname und Familienname, falls verschieden vom andern)										
(d)										
(e)										
(f)										
(g)										

* Abbreviations: C - claimed; E - established; F - former; LR - last habitual residence.
B - besagter; A - aktuelle; F - früher; LW - letzter ständiger Wohnsitz.

International Refugee Organization Headquarters Geneva: Application for IRO Assistance, S. 1, nach 1947 [CM/1-Bogen] (3.1.1.0, Dokument ID 82384335, ITS Digitales Archiv)

Das Kernstück einer CM/1-Akte bildet in der Regel ein mehrseitiges Antragsformular, das DP bei der IRO einreichen konnten.²³

Das Ziel bestand in der Überprüfung, ob der Antragsteller berechtigt war, Unterstützung bei der Repatriierung oder Auswanderung zu erhalten. Neben dem Antragsformular enthalten die Akten oftmals weitere Dokumente und Unterlagen, die im Rahmen des Antrages relevant und während des Prüfungsprozesses entstanden waren.

23 Im Archiv des ITS werden rund 350 000 dieser Akten verwahrt, von denen die Mehrheit aufgrund von Anträgen aus Deutschland entstanden ist. Weiterhin finden sich Akten aus Österreich, Italien, der Schweiz und England sowie Dokumente zu Einspruchsverfahren beim IRO-Büro in Genf.

24

Der ITS verwahrt darüber hinaus einen umfangreichen Bestand an Krankenunterlagen von DPs aus verschiedenen Spitälern und Krankenhäusern, vorrangig aus der amerikanischen und zum Teil auch aus der britischen Zone. Dieser Bestand wird seit 2012 digitalisiert.

25

Lynne Taylor: „Please Report only True Nationalities.“ The Classification of Displaced Persons in Post-Second World War Germany and its Implications, in: Suzanne Bardgett/David Cesarani/Jessica Reinisch/Johannes-Dieter Steinert (Hg.): *Survivors of Nazi Persecution in Europe After the Second World War*, London 2010, S. 35–53, hier S. 49.

26

Sebastian Schönemann: *Changing Citizenship. Eastern European DPs on Their Way to Emigration as Reflected in the Archives of the International Tracing Service*, in: Aleksandr Dyukov/Olesya Orlenko (Hg.): *Divided Eastern Europe. Borders and Population Transfer 1938–1947*, Newcastle 2012, S. 174–181.

27

Taylor, Please Report, S. 49.

Darunter finden sich Fotos der Antragsteller, Schriftwechsel zwischen verschiedenen Behörden oder auch Krankenunterlagen.²⁴ Inhalt und Umfang einer CM/1-Akte variieren zum Teil erheblich.

Die beim ITS vorliegenden 350 000 CM/1-Akten wurden vom Suchdienst in Umschläge umgebettet. Dies ermöglichte eine erste Übersicht, da sie außen die Namen und Geburtsdaten des Antragstellers und der jeweiligen Begleitpersonen wie Ehepartner, Familienmitglieder, Kinder, aber auch Eltern oder sonstige Angehörige aufführen. Schon auf den ersten Blick war zu erkennen, ob und welche Familienmitglieder ebenfalls überlebt hatten und wiedergefunden wurden oder ob nach der Befreiung Familien durch Heirat und Geburt von Kindern gegründet wurden. Wenn die drei auf dem Umschlag vorgegebenen Zeilen zur Angabe aller Begleitpersonen nicht ausreichten, wurden weitere Namen auf der Rückseite vermerkt. Nicht selten finden sich Umschläge, auf denen mehr als zehn Personen vermerkt sind.

7. Unterstützung im Übergang – „Application for Assistance“

Ein standardisierter mehrseitiger Antrag „Application for Assistance“ bildet in der Regel das Kernstück der CM/1-Akte. Allerdings lassen sich verschiedene Varianten des Antrages finden, die nicht nur einer gewissen Entwicklung des Formulars geschuldet waren, sondern vor allem auch dem Umstand, dass je nach Besatzungszone in Form und Umfang variierende Versionen verwendet wurden. Hinzu kam, dass die Anträge in verschiedenen Sprachen ausgefertigt und ausgefüllt werden konnten: in der Regel Englisch und Deutsch. Es finden sich aber auch Formulare in Französisch, Polnisch oder Russisch. Innerhalb einer CM/1-Akte können mehrere, zeitlich nacheinander gestellte Anträge oder Abschriften und Kopien von Anträgen enthalten sein.

Ausgefüllt wurden die Anträge in der Regel von IRO-Officers, manchmal aber auch vom Antragsteller selbst, was vor allem mit Blick auf die Interpretation der Angaben von Bedeutung ist. Eröffnet wurde der Antrag mit allgemeinen Angaben zum Antragsteller wie Namen, Geburtsdaten, Familienstatus sowie Angaben etwa zur Religionszugehörigkeit und Nationalität bzw. Staatsangehörigkeit. Gerade bei den beiden letztgenannten Fragefeldern finden sich auffällig oft Durchstreichungen, Ergänzungen oder Korrekturen, die auf das Problem hinweisen, vor dem die Alliierten angesichts des Auseinanderfallens von Nationalität und Staatsangehörigkeit in dieser Zeit standen.²⁵ Darin spiegelten sich nicht nur die Verwerfungen, die die nationalsozialistische Rassen- und Eroberungspolitik in Europa hinterlassen hatten. Erschwerend kamen Grenzverschiebungen in der Nachkriegszeit vor allem in Osteuropa hinzu.²⁶ Unsicherheit herrschte auch angesichts verschiedener Definitionen von Nationalität, die hier – einerseits als Staatsangehörigkeit, andererseits als ethnische Zugehörigkeit verstanden²⁷ – unvermittelt nebeneinander stehen konnten. Das zeigt sich in den

20a. Future Plans / Zukunftspläne

(a) Do you wish to return to your country of former residence?

Wollen Sie in Ihre Heimat bzw. an Ihren früheren Aufenthaltsort zurückkehren?

If not, why?

Falls nein, warum?

(b) Do you wish to remain in Germany?

Wollen Sie in Deutschland bleiben?

Have you any relatives, friends or resources in Germany?

Haben Sie Verwandte, Bekannte oder sonstige Einwirkungsmöglichkeiten in Deutschland?

(c) Do you wish to emigrate to some other country? If so, complete the following:

Wollen Sie nach anderen Ländern auswandern, falls ja, wohin?

Country of first preference

Nennen Sie von Ihren bevorzugten Länder

Do any factors exist which might facilitate your emigration to this country?

Gibt es irgendwelche Gründe, die Ihre Auswanderung nach dem betreffenden Lande erleichtern?

What close relatives have you in this country? Give address, state relationship and whether any such relations are prepared to help you financially or otherwise.

Welche nahen Verwandten haben Sie in dem betreffenden Land; geben Sie Adresse und Verwandtschaftsgrad an; sind Ihre Verwandten bereit, Sie materiell bzw. andernfalls zu unterstützen?

Other preferences as to resettlement and reasons

Ziehen Sie andere Länder zur Auswanderung vor, welche und warum?

21. _____
Signature / Unterschrift24. (a) WITHIN THE MANDATE
(b) NOT WITHIN THE MANDATE22. _____
Signature of Interviewer
Unterschrift des Verhörenden25. Signature
Control Center Officer
or
Area Welfare Officer23. _____
Interviewer's name typed
Name des Verhörenden in Schreibmaschinenchrift

Signature typed

Date / Datum

Date

International Refugee Organization Headquarters Geneva: Application for IRO Assistance, S. 7, nach 1947 [CM/1-Bogen] (3.1.1.0, Dokument ID 82384338, ITS Digitales Archiv)

CM/1-Akten in unzähligen Beispielen gleich mehrfach, wenn die eigene, vom Antragsteller beanspruchte nationale Identität nicht seiner früheren Staatsangehörigkeit entsprach.

Auch deswegen finden sich verschiedene Versionen der Anträge, mit denen die zuständigen Stellen durch Abänderungen der entsprechenden Felder auf das Problem reagierten. Ab Oktober 1948 sollte beispielsweise nicht mehr die Nationalität, sondern

²⁸ Revision of the CM/1 Form vom 20.10.1948 (3.1.1.o, 82384359, ITS Digitales Archiv).

²⁹ Demande d'Assistance, Alexej Stepski vom 30.10.1947 (3.2.1.1, 79813963, ITS Digitales Archiv).

³⁰ In einem anderen Fall wurden das letzte Aufenthaltsland, die Ethnie und der Besitz eines so genannten Nansen-Passes, also eines nach 1922 vom Hochkommissar des Völkerbundes ausgestellten Passes für Staatenlose und Flüchtlinge abgefragt, Application for IRO Assistance, Salomon Rutkowski vom 25.10.1949 (3.2.1.o, 79674163, ITS Digitales Archiv).

³¹ CM/1-Akte, Isaak Perel vom 21.4.1949 (3.2.1.1, 79582135, ITS Digitales Archiv).

nur noch das jeweilige Land der Staatsangehörigkeit (country of citizenship) erfragt werden und diese Angabe nach beanspruchter, festgestellter (established) und der durch den letzten Wohnort bestimmten Staatsangehörigkeit unterschieden und entsprechend kenntlich gemacht werden.²⁸ In einem Antrag, der in der französischen Besatzungszone gestellt wurde, existieren nicht weniger als sechs vordruckte Unterscheidungen hinsichtlich der Nationalität und Staatsangehörigkeit.²⁹ In einem anderen Antragsformular wurde gleich ganz auf die Frage nach der Nationalität verzichtet. Hier war die Angabe lediglich durch Ankreuzen einer der vorgegebenen Kategorien als beanspruchte, festgestellte, frühere oder vermutliche [sic!] Staatsangehörigkeit näher zu bestimmen.³⁰ Im Registrierungsprozess prallten unterschiedliche Selbstdefinitionen, Identitäten und Zuschreibungen aufeinander, was die teils erheblichen Veränderungen erahnen lässt, unter denen Selbst- und Fremdbilder der DPs in der Nachkriegszeit standen.

Im Anschluss an die Angaben der Personalien des Antragstellers und der möglichen Begleitpersonen folgen Felder, in denen die Aufenthaltsorte und Beschäftigungen der letzten zwölf Jahre anzugeben waren. Hier finden sich in der Regel, angefangen von Orten vor dem Displacement, die Stationen des Verfolgungsweges ebenso wie die Stationen seit der Befreiung bis zum Zeitpunkt der Antragstellung. Bei vielen ausgefüllten Anträgen fällt allerdings auf, dass die vorgegebenen, immerhin fünf bzw. sogar sieben Zeilen gar nicht ausreichten, um bei Überlebenden der Shoah all die unterschiedlichen Stationen in Ghettos, Konzentrations- und anderen Lagern der letzten zwölf Jahre detailliert anzugeben, die die Antragsteller durchlaufen hatten. Das Problem trat erst recht dann auf, wenn hier auch noch die entsprechenden Angaben zu den Familienmitgliedern und Begleitpersonen untergebracht werden sollten. Deshalb existieren viele Akten, in denen in dem Formular über die vorgegebene Anzahl von Zeilen hinausgeschrieben wurde oder die Schrift extrem klein und eng ausfiel.

Das tatsächliche Ausmaß der Verfolgung und erzwungenen Migration, die im Regelfall eine Verschleppung durch verschiedene Länder und an immer neue Orte und Lager bedeuteten, wird hierdurch deutlich. Der Beginn der Entwurzelung musste dabei nicht unbedingt mit dem Zeitpunkt der Verschleppung nach Deutschland zusammenfallen. Zudem setzte sich die Entwurzelung auch nach Kriegsende oft genug in zahlreichen weiteren Stationen in den verschiedenen DP-Camps als Leben im Transit fort. Daher enthalten zahlreiche CM/1-Akten für diese Angaben ergänzende Bögen des „Supplementary Sheets to CM/1 Form“, die im Vergleich zu den Antragsvordrucken eher improvisiert und behelfsmäßig wirken.³¹ In anderen CM/1-Akten liegen wiederum Versionen des Antrags in leicht veränderter Form vor, in denen für diese Felder mehr Platz vorgesehen war.

In vielen Fällen lässt sich unter den angegebenen Aufenthaltsorten nach der Befreiung – in der Regel DP-Camps oder Orte in westlichen Besatzungszonen – auch der

frühere Wohn- oder Heimatort ausmachen. Nicht wenige Überlebende waren nach Befreiung und Repatriierung auf eigene Faust in ihre früheren Heimatorte zurückgekehrt. Die meisten jüdischen DPs aus Osteuropa tauchten aber nach einiger Zeit wieder in den DP-Camps der westlichen Besatzungszonen auf, da sie angesichts der vorgefundenen Verhältnisse in der früheren Heimat keine Zukunft mehr für sich sahen.

8. Zukunftspläne

Die Überschrift „Future Plans“ leitete den nächsten Teil des Antrags mit der Frage „Do you wish to return to your country of former residence?“ ein. Obwohl für die unmittelbar darauf folgende Frage „If not, why?“ mit fünf Zeilen vergleichsweise viel Raum für eine Antwort vorgegeben war, stehen hier selten Antworten, die über einzelne Worte oder einen kurzen Satz hinausgehen. Insbesondere in den Anträgen von nichtjüdischen osteuropäischen DPs, die nicht in ihr jeweiliges Heimatland zurückkehren wollten oder konnten, lassen sich zahlreiche Varianten der Angaben „communistic regime“ oder „want to live under a free democracy“ und damit in der Regel politische Begründungen finden.³² Der mehr oder weniger explizit formulierte Antikommunismus dürfte allerdings nur selten einer gefestigten Ideologie entsprochen haben.

Im Gegensatz dazu antworteten insbesondere jüdische DPs, für die der in Minsk geborene und Ghetto sowie Konzentrationslager überlebende Salomon Rutkowski hier stellvertretend steht, auf die Frage nach der Rückkehr in die frühere Heimat: „Ich habe dort alles verloren.“³³ Neben einer solchen Antwort, die auch und vor allem auf den Verlust der Familie abzielte, finden sich bei anderen Eintragungen wie „rassische Verfolgung“ oder „Antisemitismus“. Den Verlust der Familie führten ebenso Anträge von Sinti oder Roma an, gelegentlich sogar in Kombination mit politischen Begründungen. Im Antrag des Sinto Bruno Dambrowski fasst der IRO-Officer dessen Angaben zusammen: „His parents and brothers with sisters were killed in KZ camps Auschwitz. Subject wished to live in free democratic regime country, but not to be under communistic dictature.“³⁴

Wer sich für eine Emigration entschied, hatte die Fragen „Do you wish to emigrate to some other country?“ und „Country of first preference“ zu beantworten. Bei jüdischen DPs finden sich neben der Angabe Palästina vor allem die USA, Kanada oder Australien - Länder, in denen es einerseits gut organisierte jüdische Gemeinschaften und andererseits Aufstiegschancen gab. Zudem bedeuteten diese Ziele, sich weit weg vom europäischen Kontinent und der Geschichte der Shoah zu begeben. Viele antworteten, dass sie nach Palästina wollten, und gaben als Begründung an, Jude zu sein. In der Zusammenschau der beiden Antworten lassen sich Rückschlüsse auf die Selbstdefinition und Identität des Antragstellers ziehen. Als Shoah-Überlebende und jüdische

³² Anna Holian hat eindrucksvoll analysiert, wie sich derartige Begründungen für die Repatriierungsverweigerung auch vor dem Hintergrund des aufziehenden Kalten Krieges geradezu paradigmatisch als „political explanation“ entwickelt haben, Anna Holian: *Between National Socialism and Soviet Communism. Displaced Persons in Postwar Germany*, Ann Arbor 2011, insbesondere S. 81ff..

³³ CM/1-Akte, Salomon Rutkowski vom 19.2.1948 (3.2.1.1, 79674166, ITS Digitales Archiv).

³⁴ CM/1-Akte, Bruno Dambrowski vom 26.9.1949 (3.2.1.1, 79018210, ITS Digitales Archiv).

DPs war es für viele nur zu konsequent, nach Palästina bzw. in den neu gegründeten Staat Israel zu gehen. Dies erschien zumeist auch dem jeweiligen IRO-Officer nicht weiter erklärungs- oder begründungsbedürftig, sodass es hier genügte, „as Jew“ einzutragen.

9. Menschen ohne Dokumente

Die Angaben zu den Aufenthaltsorten seit Beginn der Verfolgung beruhten ausschließlich auf dem Vermögen der Antragsteller, sich an entsprechende Details wie genaue Orts- und Zeitangaben korrekt zu erinnern. Im Antrag fanden sich zwar auch Felder, in denen nach Dokumenten gefragt wurde. Diese blieben jedoch zumeist leer, oder es lagen lediglich Dokumente aus der Nachkriegszeit vor. Aus der Zeit vor der Verfolgung bzw. vor dem Displacement existierten in der Regel keine Papiere mehr wie Geburts- und Heiratsurkunden oder Ausweispapiere. Stattdessen sind häufig Angaben wie „lost during the war“ oder schlicht „none“ zu lesen.³⁵ Gleiches galt auch für mögliche Dokumente aus der Zeit der Verfolgung, Verschleppung und Zwangsarbeit oder Inhaftierung in Konzentrationslagern.

Wie aber konnten die Antragsteller ohne Dokumente überhaupt belegen, woher sie stammten und welches Verfolgungsschicksal sie durchlitten hatten? Welche Gründe, nicht in das jeweilige Heimatland zurückkehren zu können oder zu wollen, wurden anerkannt? Genühten allein die Angaben des Antragstellers? Wer wurde überprüft? Um eine Entscheidung zur Gewährung von Unterstützung seitens der IRO zu treffen, galt es vor allem zu klären, ob der Antragsteller den Status als DP legitim beanspruchte und ob die gegen die Repatriierung gemachten Einwände als gültig angesehen wurden. Dazu prüften die „Documents Control Sections“ oder „Control Center“ der IRO die Angaben im Verlauf des Antragsverfahrens nach. Die Angaben zum Verfolgungsweg wurden dann mit den beim ITS gesammelten Dokumenten zu Konzentrationslagern und anderen Haftstätten verglichen.

Zudem zog die IRO etwa bei Balten wegen eines Kollaborationsverdachts auch Unterlagen verschiedener Behörden und Dienststellen wie zum Beispiel von Meldeämtern, dem Berlin Document Center oder der Wehrmachtauskunftsstelle (WAST) heran. Bei besonders zweifelhaften Fällen leitete die IRO gründliche Screening-Verfahren ein, in deren Rahmen die Antragsteller in die Control Center vorgeladen wurden und dort persönlich alle ihre Dokumente vorlegen mussten. Trotz der zum Teil gründlichen Prüfungen hatte das System durchaus Lücken, durch die frühere Täter und Kollaborateure schlüpfen konnten. Angesichts der großen Zahl der DPs war das System nicht engmaschig genug, um derartige Fälle zu verhindern. Deshalb gelang es einzelnen, die noch wenige Jahre zuvor ihren Dienst in den Konzentrations- und Vernichtungs-

lagern getan hatten, erfolgreich im Millionenheer der DPs unterzutauchen, wie die beiden Beispiele John Demianjuk und Hans Lipschis zeigen.³⁶

Neben der Anerkennung des DP-Status kam es auch darauf an, ob die vorgebrachten Einwände gegen die Repatriierung als gültig betrachtet wurden. Ob es im Zusammenhang mit der Antragstellung überhaupt Anlass für eingehende Überprüfungen gab, konnte letztlich vom jeweiligen IRO-Officer, dessen individueller Erfahrung, Zeit, Engagement und vor allem von genutzten Handlungsspielräumen abhängen. Ein Beschluss der UN-Vollversammlung vom Februar 1946 legte „valid objections for repatriation“ fest.³⁷ Wenn sowohl der DP-Status als auch die vorgebrachten „valid objections“ anerkannt wurden und der DP damit unter das Mandat der IRO fiel, dann war der Antragsteller berechtigt (eligible), Unterstützung durch die IRO zu erhalten. Im Fall einer Unterstützung zur Auswanderung beinhaltete diese auch die Aufnahme in ein umfangreiches Programm, das die DPs bis zu deren Einschiffung und Abreise ins jeweilige Zielland begleitete.³⁸

10. Zusammenfassung und Ausblick

Die vorgestellten Dokumente lassen sich als Quellen für eine Übergangsgeschichte lesen, in der die DPs sich wieder als handlungs- und entscheidungsfähige Subjekte wahrnahmen. Nimmt man die verschiedenen Quellen wie DP-2-Karten, Listen, die CM/1-Akten und die ebenfalls im ITS verwahrten Korrespondenzakten, der T/D-Fälle, zusammen, dann lassen sich die Wege von Überlebenden rekonstruieren. Darüber hinaus werden Verfolgung, Entwurzelung und Neuanfänge deutlich, aber auch deren jeweilige Aus- und Rückwirkungen auf die Selbstwahrnehmung und Identität. Entsprechende Wandlungen – Brüche wie Kontinuitäten – lassen sich unter Hinzuziehung der Korrespondenzakten, nicht zuletzt durch die darin enthaltenen Anfragen der Verfolgten selbst oder deren Nachfahren über den Zeitpunkt der Ankunft im neuen Leben hinaus untersuchen.

³⁶ Vgl. dazu unter anderen Antragsformulare auf Überprüfung an Meldeämter (3.1.1.0, 82384553, ITS Digitales Archiv); IRO Control Center an WAST (3.1.1.0, 82384562, ITS Digitales Archiv); IRO Control Center an Berlin Document Center (3.1.1.0, 82384556, ITS Digitales Archiv); Vorladung Control Center München (3.1.1.0, 82384566, ITS Digitales Archiv).

³⁷ Constitution of the International Refugee Organization and Agreement in Interim Measures to be Taken in Respect of Refugees and Displaced Persons vom 14.11.1947, S. 22f. (6.1.1, 82503188, ITS Digitales Archiv).

³⁸ Ein Überblick bei International Refugee Organization (Hg.): The Facts About Refugees, Geneva 1948; zum Programm siehe das Kapitel „Vorbereitung der Auswanderer in Emigrationsländern“, in: Internationale Flüchtlingsorganisation (Hg.): Emigration aus Europa. Ein Bericht der Erfahrungen, Genf 1951, S. 42ff.

INTERNATIONAL REFUGEE ORGANIZATION

AREA 5
APO 178
AUGSBURG
Hauptstr. Straße 12
Telephone **7812**
Augsburg

Care & Maintenance Division

TO: 7771 Document Center, APO 742-A
U.S. Army, Berlin, Germany.

Date **29.4.49**

Request NSDAP Records be checked for

1) NAME: **KOZUCHOWICZ, Kiwa** 094745
 Place of Birth **Pacenow/Poland**
 Date of Birth **1.10.1922**
 Occupation **labourer**

Present address **(13b) Memmingen, Zeppelinstr.7**
 Country of residence before coming to Germany **Poland**

Other information **Jew/Poland**
Until 1941 lived at Pacenow/Poland. 1941-1943 at labour camp
Skarzysko/Poland. 1943-1945 at KZ. Buchenwald.

CM/I Number **857652**

17/5
B. Baumann
 ORIGINATING OFFICE
 Submitting to
 Control Center Office
 Area Warfare Officer **J.**

2) ITEM:	Neg.	Pos.	Checked by:
a) NSDAP Master File	✓		
b) Partei Kanzlei Correspondence	✓		
c) RuSHA and other SS Records	✓		
d) SS Officers	✓		
e) SA	✓		
f) OFG	✓		
g) NS-Lehrerbund	✓		
h) Rückwandererzentrale	✓		
i) EWZ	✓		
j)			

7771 DDC CENTER
NEGATIVE

3) Remarks: *H*

13 MAY 1949

Date Request Received _____ Date Answer Transmitted _____

1.49 20005 14651 N 1107

International Refugee Organisation, Area 5 Augsburg an Berlin Document Center, betr. Record Check, 29.4.1949 (3.2.1.1, Dokument ID 79337902, ITS Digitales Archiv)



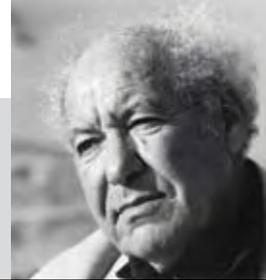
Moshe Shen



Julie Nicholson



Sara Frenkel



Sally Perel

Susanne Urban

Handlungsoptionen und Entscheidungen während und nach der Shoah

¹ Lawrence L. Langer: *Versions of Survival. The Holocaust and the Human Spirit*, Albany, N.Y. 1982, S. 72.

² Ebd..

³ Lawrence L. Langer: *Holocaust Testimonies. The Ruins of Memory*, New Haven; London 1991, S. 26.

Sara Frenkel, Sally Perel, Moshe Shen und Julie Nicholson sahen sich während der Shoah stetig neuen, unwägbareren Situationen ausgesetzt. Sie alle entschieden sich immer wieder, inmitten einer geradezu aussichtslosen Lage als Individuen zu handeln. Sie agierten bewusst oder intuitiv, um eine Matrix des Überlebens für sich und andere aufzustellen. Nach der Befreiung wollten und mussten sie ebenfalls Entscheidungen treffen, um sich ihr weiteres Leben gestaltend aufzubauen. In dem Beitrag werden zunächst die historischen Rahmenbedingungen der Handlungsräume skizziert, um anschließend die in den Egotexten und den Dokumenten gespiegelten Entscheidungen und Handlungen der vier Personen darzustellen.

1. Handlungsoptionen während der Shoah

Standen den während der Zeit des Nationalsozialismus und in der Shoah verfolgten Juden tatsächlich Handlungsoptionen offen? Gab es Möglichkeiten, sich inmitten einer Welt, die nach Lawrence L. Langer eine der „choiceless choices“ war,¹ als Individuum zu behaupten? Trafen die Verfolgten reelle Entscheidungen oder waren diese angesichts der sie umgebenden Täter, Mitläufer, Denunzianten und Profiteure doch vor allem Ausdruck der „choiceless choices“? Langer betont, dass die Ausweglosigkeit ein bestimmendes Element war: „[They] reflect options between life and death, but between one form of ‚abnormal‘ response and another, both imposed by a situation that was in no way of the victim’s own choosing.“² Eine von Langer interviewte Überlebende fasste das Paradigma der „choiceless choices“ einmal folgendermaßen zusammen: „So this wasn’t good and that wasn’t good: but what choice did we have?“³

Die Situation, innerhalb derer Juden gleichwohl eine Wahl trafen, war begrenzt von äußeren Umständen, den Akteuren auf der Gegenseite und einer Vielzahl unwägbarer Faktoren. Wer eine Entscheidung traf, wusste in der Regel nicht, wie lange der Krieg noch dauern und ob Deutschland besiegt würde. Sie konnten weder auf die Umgebungsgesellschaft vertrauen noch einschätzen, ob ein Nichtjude, der sich zunächst als Helfer zeigte, diese Haltung auch in größter materieller Not oder bei persönlicher Gefährdung weiterführen würde. Allein aus der Überlegung, ein Kind aus einem Ghetto herauszuschuggeln, um es bei Nichtjuden oder in einem Kloster unterzubringen,

ergaben sich etliche Fragen: Würde es eine falsche Identität bewahren können oder sich selbst irgendwann verraten? War es sicher vor Denunziation? Würde es, sofern die Eltern überlebten, diese später wiedererkennen und zu ihnen zurückkehren wollen? Sofern sich erwachsene Juden dem Untergrund anschlossen, zogen diese Entscheidungen ebenfalls vielfältige Folgen nach sich. War es richtig, diese Wahl zu treffen und damit das eigene und das Leben anderer zu gefährden, beispielsweise durch „Strafaktionen“ der Deutschen? Die Dilemmata und die unabsehbaren Folgen der Entscheidungen waren für die Juden unter deutscher Herrschaft zahlreich, und es blieb unabsehbar, ob ihnen diese Entscheidungen nur einen Aufschub brachten oder das Überleben garantierten.

Äußere Faktoren waren prinzipiell bestimmend, weshalb die Handlungen der Kategorie der „choiceless choices“ zugeordnet werden können. Angesichts der strukturellen Aussichtslosigkeit erstaunt die Vielzahl der Entscheidungen, um in einer spezifischen Situation zumindest den Versuch der Eigenaktion zu unternehmen. Dies konnte sowohl in einem sozialen oder einem professionellen Gefüge geschehen, sei es als Jugendlicher, der Lebensmittel ins Ghetto schmuggelte, als Künstler in Theresienstadt, als Arzt in einem Ghetto, als Journalist oder als zionistischer Jugendleiter.

Eine Strategie der nationalsozialistischen Verfolgung lag auch darin, jüdische Individuen nicht nur physisch, sondern auch psychisch auszulöschen. Der dem Massenmord vorangehende Prozess umfasste Demütigung, Ausgrenzung, Isolation, Enteignung, Vertreibung und eine eskalierende Dehumanisierung. Ein Ausdruck der totalen Dehumanisierung war die lediglich numerische Erfassung der Bewohner der Ghettos in Osteuropa oder der in Erschießungsgruben im Baltikum ermordeten Menschen.⁴ Durch die Entscheidungen, die Juden inmitten dieses eskalierenden Prozesses fällten, widersetzten sie sich der Dehumanisierung und dem Versuch der Auslöschung. Wer handelte, bewahrte sich Menschlichkeit und Individualismus, auch wenn immer Zweifel blieben, ob eine Entscheidung richtig war. Sich zu entscheiden und die daraus resultierenden Konsequenzen zu tragen, stand im Gegensatz zu den deutschen Akteuren, die hier durchaus generalisierend als Täter bezeichnet werden.⁵

Der israelische Historiker David Bankier antwortete 1997 in einem Interview auf die Frage nach der Bewertung des Verhaltens der Juden während der Shoah: „What is fascinating about this entire topic is the behavior of the perpetrator. Here you can ask the real questions on how it was humanly possible for a person to carry out these heinous deeds. In the case of the victim, however, I don't see any point in analyzing his behavior, because there were no choices, no alternatives. They were placed in this horrendous situation, with children, old parents and families, and it was like throwing someone in the sea and telling him, ‚OK, now start swimming.‘ There's no island in the offing, but you swim and try to stay alive. I think this was the situation of the Jews during the Second World War. [...] What did one expect of a victim, of an innocent

⁴ Wolfram Wette: Karl Jäger. Mörder der litauischen Juden, Frankfurt am Main 2011; siehe auch SS-Standardenträger Karl Jäger betr. Gesamtaufstellung des im Bereich der EK 3 bis zum 1. Dez. 1941 durchgeführten Exekutionen, <http://www.holocaust-history.org/works/jaeger-report/gif/img006.gif?size=1> (zuletzt aufgerufen am 22.6.2013).

⁵ Vgl. zur Täterforschung die verschiedenen widerstreitenden Ansätze Daniel Jonah Goldhagen: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust, Berlin 1996; Stefan Hördler: Aspekte der Täterforschung. Eine kritische Bilanz, in: Petra Frank/Stefan Hördler (Hg.): Der Nationalsozialismus im Spiegel des öffentlichen Gedächtnisses. Formen der Aufarbeitung und des Gedenkens, Berlin 2005, S. 23-46; Peter Longerich: Tendenzen und Perspektiven der Täterforschung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 57 (2007), Nr. 14/15, S. 3-7; Klaus-Michael Mallmann/Gerhard Paul (Hg.): Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien, Darmstadt 2004; Gerhard Paul (Hg.): Die Täter der Shoah. Fanatische Nationalsozialisten oder ganz normale Deutsche?, Göttingen 2002; Harald Welzer: Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden, Frankfurt am Main 2005; Michael Wildt: Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes, Hamburg 2003.



Namentlich unbekannter Häftling nach der Befreiung des KZ Mittelbau-Dora, 12.4.1945

⁶ Interview mit Professor David Bankier am 17.12.1997, S. 16f.
http://www1.yadvashem.org/odot_pdf/Microsoft%20Word%20-%203645.pdf (letzter Zugriff: 5.2.2013).

⁷ Dan Michman: Die Historiographie der Shoah aus jüdischer Sicht. Konzeptualisierungen, Terminologie, Anschauungen, Grundfragen, Hamburg 2002, S. 104ff..

individual, given the circumstances created by the Nazis? The question pertains to those who had choices, who had alternatives: the perpetrator and the bystander you could ask questions; but victims didn't have choices."⁶ Bankier unterstrich mit dieser Aussage das Paradigma der „choiceless choices“ und nahm zugleich vorweg, dass die Fragen, weshalb keine größere Anzahl Juden aus Deutschland und Österreich ausgewandert war oder ob Judenräte⁷ in den Ghettos nicht generell Kollaborateure gewesen seien, in spezifisch definierten Kontexten gesehen und analysiert werden sollten. Es besteht, auch dies impliziert Bankier, ein klarer Gegensatz zu jenen Tätern, die apologetisch die Taten, an denen sie beteiligt waren, auf die Zeitläufe, die Umstände, die Gesetze und Befehle schoben.

2. Nach 1945: Verzweiflung und Aufbruch

Der Historiker Yaakov Lazowick fasste die mit der Befreiung verbundenen ambivalenten Wahrnehmungen wie folgt zusammen: „Die Geschichte der kurzen Wochen oder Monate zwischen der Befreiung und der Rückkehr in die Ruinen ist beileibe nicht schön. In diese Zeit fällt nicht nur der Beginn des neuen Lebens nach der Shoah, sondern diese Zeitspanne stellt auch das letzte Kapitel der Shoah dar. Es ist zwar richtig, dass sich der Kreis in dieser Zeit schließt, aber er schließt sich auf tragische Weise. Nach Jahren körperlichen Leidens und Schreckens mussten die Überlebenden sich schließlich eingestehen, dass die Welt, die sie gekannt hatten, verloren war. [...]“

Nun mussten sie sich von ihren Eltern, Ehegatten, Kindern, ihren Häusern, ihrer Heimatstadt, von ihrer Welt und ihrer Identität verabschieden. [...] Die Geschichte der Befreiung ist nicht das Happy End, das auf tragische Ereignisse folgt, sondern eine ganz eigene, bittere Lektion.⁸ Zeitgenössische Berichte von Mitarbeitern alliierter Hilfsorganisationen wie der United Nations Relief and Rehabilitation Administration (UNRRA), von jüdischen Repräsentanten aus den USA oder von jüdischen Emissären aus dem damaligen Palästina verdeutlichen, dass eine Mehrzahl der Überlebenden keine Euphorie nach der Befreiung empfand, sondern dass in vielen Fällen Verzweiflung und Verbitterung vorherrschten.⁹

Der Überlebende des Warschauer Ghettoaufstands und Psychiater, Dawid Wdowinski, erinnerte sich später: „Ich bin traurig. Alles macht mich traurig. Die Lage der Juden im Allgemeinen, das Gebaren unserer amerikanischen ‚Befreier‘, die Tragödie meines Volkes, mein eigenes Schicksal – es ist das Schicksal eines entwurzelten Mannes, eines Schattens seiner selbst, eines Mannes, der jedoch selbst keinen Schatten mehr wirft. [...] Es gibt keine Vergangenheit, keine Gegenwart, keine Zukunft, keine Wurzeln, keinen Schatten. [...] Wie enttäuscht sind wir! Es gibt keinen Gott, keine Gerechtigkeit, keine Ehrlichkeit! Alles ist nichts, alles ist falsch, alles.“¹⁰ Es brauchte Tage, Wochen oder manchmal auch Monate, um aus dieser Leere hinauszufinden und ein Gefühl für jene Situation zu entwickeln, die sich Freiheit nannte, und es waren oft Momentaufnahmen, Skizzen wie aus dem Leben davor, die in Überlebenden dieses Gefühl von einem doch möglichen Neuanfang entfachten.

Den Übergang vom befreiten Häftling zum selbsttätigen Menschen beschrieb der Wiener Psychiater Viktor E. Frankl in seinem zuerst 1946 veröffentlichten Buch „... trotzdem Ja zum Leben sagen“: „Dann gehst du eines Tages, ein paar Tage nach der Befreiung, übers freie Feld, kilometerweit, durch blühende Fluren einem Marktflecken in der Umgebung des Lagers zu; Lerchen steigen auf, schweben zur Höhe, und du hörst ihren Hymnus und ihren Jubel, der da droben im Freien erschallt. [...] Du weißt in diesem Augenblick nicht viel von dir und nicht viel von der Welt, du hörst in dir nur einen Satz, und immer wieder denselben Satz: ‚Aus der Enge rief ich den Herrn, und er antwortete mir im freien Raum.‘ [...] Aber an diesem Tage, zu jener Stunde begann dein neues Leben – das weißt du. Und Schritt für Schritt, nicht anders, trittst du ein in dieses neue Leben, wirst du wieder Mensch.“¹¹ UNRRA-Mitarbeiter, aber insbesondere Abgesandte des American Jewish Joint Distribution Committee (AJDC), der Jewish Agency (JA), der Organisation for Rehabilitation Through Training (ORT) sowie Angehörige der Jüdischen Brigade und zionistischer Organisationen bemühten sich, jüdische Überlebende beim Aufbau ihrer Zukunft zu unterstützen.

8

Yaacov Lozowick: Introduction, in: Yehudit Kleiman/Nina Springer-Aharoni (Hg.): *The Anguish of Liberation. Testimonies from 1945, Jerusalem 1995*, S. 3-11, die deutsche Übersetzung in: Bundeszentrale für Politische Bildung/Yad Vashem (Hg.): *Zurück ins Leben. Jüdische Lebenswelten nach dem Holocaust*, Bonn 2007 (CD-ROM).

9

Vgl. u.a. David Boder: *Die Toten habe ich nicht befragt*, Heidelberg 2011; Samuel Gringauz: *Das Jahr der großen Enttäuschungen, 5706 in der Geschichte des jüdischen Volkes*, in: *Babylon. Beiträge zur jüdischen Gegenwart* 4 (1989), Heft 5, S. 73-81.

10

David Wdowinski: *Wir wurden nicht gerettet*, in: Bundeszentrale für Politische Bildung/Yad Vashem, *Leben*.

11

Viktor E. Frankl: *Gesammelte Werke, Bd. 1: ... trotzdem Ja zum Leben sagen. Und ausgewählte Briefe (1945 - 1949)*, Wien; Köln; Weimar 2005, S. 114f..

¹² Yehuda Bauer: Flight and Rescue: Brichah, New York 1970, S. 202.

¹³ Thomas Albrich (Hg.): Flucht nach Eretz Israel. Die Bricha und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945, Innsbruck 1998; Ascher Ben-Natan/Susanne Urban: Die Bricha. Aus dem Terror nach Eretz Israel. Ein Fluchthelfer erinnert sich, Düsseldorf 2005.

¹⁴ Landsberger Lager Cajtung vom 8.10.1945, in: Bundeszentrale für Politische Bildung/Yad Vashem, Leben.

3. Sehnsucht nach „Eretz Israel“

Dass sich diese Zukunft stark auf das damalige britische Mandatsgebiet Palästina fokussierte, war durchaus gewollt und entsprach gleichzeitig zunehmend der Haltung der jüdischen Displaced Persons (DP). Verschiedene, im Herbst und Winter 1945 durchgeführte Umfragen unter jüdischen DPs zeigten, dass von 19311 Befragten 96,8 Prozent nach Palästina wollten. Nur 13 Überlebende wollten in Deutschland bleiben, 95 in westeuropäische Länder und 393 in die USA emigrieren.¹² Parallel dazu brachte die jüdische Fluchthilfeorganisation „Bricha“ zehntausende Juden zunächst aus Osteuropa und Südosteuropa in DP-Camps in Deutschland und Österreich. Von dort ging es über die Alpen in Richtung Italien und Frankreich, um von Häfen am Mittelmeer mit Schiffen nach Palästina zu gelangen. Die britische Politik reagierte mit zunehmender Härte auf diese „illegale“ Aliyah, die Immigration nach Israel, fing viele der Schiffe ab und internierte die Mehrzahl der Passagiere in Lagern im Norden Palästinas und auf Zypern. Bis zu 150 000 Juden wurden von der Bricha aus Europa herausgebracht. Der Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben innerhalb der eigenen Gruppe war kennzeichnend für viele jüdische Überlebende. Für diese Sehnsucht nahmen die Menschen körperliche Strapazen und auch die Internierung durch die Briten in Kauf.¹³ Ein eher pragmatischer als ideologisch manifester Zionismus half vielen Juden aus der scheinbaren Ausweglosigkeit heraus, in der sie sich nach der Befreiung wiederfanden.

4. Lebensmut und Lebenswillen

Repräsentanten jüdischer Überlebender versuchten immer wieder zu verdeutlichen, dass ein aktiv gestaltetes Leben auch Ausdruck des Sieges über Nazi-Deutschland sei. Samuel Gringauz, Vorsitzender des Zentralkomitees der befreiten Juden in Bayern und zugleich Chef des Lagerkomites des DP-Camps in Landsberg, hielt am 16. September 1945 vor jüdischen Jugendlichen eine Ansprache zu Yom Kippur: „Weder könnt noch sollt ihr jungen Leute ständig in Trauer und ‚Yizkor‘ leben. Ihr müsst leben, etwas Neues aufbauen, arbeiten und euch am Leben freuen. [...] und ihr, unsere junge Generation, ihr seid verantwortlich für unsere Rache – sie ist ein Streben, das darauf drängt, erfüllt zu werden. Ihr müsst unseren Feinden und der ganzen Welt zeigen, dass wir noch am Leben sind. Eure Rache sind die Arbeit und die Bemühungen um unser Land. Ihr müsst Neues schaffen, Neues aufbauen, tanzen und singen, euch am Leben freuen, leben – leben und arbeiten.“¹⁴

Die psychologische Situation der Überlebenden war jedoch ambivalent, wie der Emissär Chaim Yahil skizzierte: „Die Überlebenden zeichneten sich einerseits durch große Zuversicht aus, andererseits jedoch war ein großer Teil von ihnen negativ eingestellt. [...] Erfahrungen, die sie während des Holocaust hatten machen müssen, hatte

INTERNATIONAL REFUGEE ORGANIZATION
Area Team 1005
Fliegerhorst-Kaserne, Göppingen



To : Documents and tracing,
2 Werastreet, Stuttgart
From : Dorothy H. Harrison, Welfare Officer
Area Control Office
Subject : New - born babies

Enclosed please find xxxxxxxx32DF 2 Duplicate a
and Birth certificates for the following new born babies
registered in our Area during October .

Name	Born	I.D.C.N.	Registered at:
1. Ambach, Chawa	19.10.47.	194 814	A.C. 603, Wasseraalringen
2. Breitbat, Abraham	13.10.47.	195 073	A.C. 679, Ulm/Do
3. Cymmer, Chaja	16.10.47.	194 838	A.C. 603, Wasseraalringen
4. Dubill, Inor	7.10.47.	195 056	A.C. 709, Ellwangen
5. Eriichan, Leizer	19.10.47.	194 837	A.C. 603, Wasseraalringen
6. Fajermann, Schloma	7.10.47.	195 079	A.C. 716, Ulm/Do
7. Frajman, Sara	15.10.47.	195 064	A.C. 632, Heidenheim
8. Galek, Mechel	13.10.47.	195 075	A.C. 603, Wasseraalringen
9. Gelbwachs, Michael	21.10.47.	194 752	A.C. 678, Ulm/Do
10. Jakutyte, Virginija	14.10.47.	194 816	A.C. 617, Schw. Gmuend
11. Karalovicus, Jozes	11.10.47.	195 052	A.C. 617, Schw. Gmuend
12. Koppermann, Titu	16.10.47.	195 085	A.C. 615, Geislingen
13. Krupnik, Lewi	13.10.47.	194 817	A.C. 632, Heidenheim
14. Kurz, Ester, Chaja	23.10.47.	194 830	A.C. 677, Ulm/Do
15. Kutt, Peeter	17.10.47.	194 849	A.C. 615, Geislingen
16. Milchstein, anzel	18.10.47.	195 081	A.C. 632, Heidenheim
17. Perchulyn, Ifene	19.10.47.	194 839	A.C. 709, Ellwangen
18. Pintschnak, Rosa	10.10.47.	195 057	A.C. 679, Ulm/Do
19. Platek, Abram	16.10.47.	195 066	A.C. 677, Ulm/Do
20. Prozes, Peter	16.10.47.	195 098	A.C. 615, Geislingen
21. Rubin, Feia	24.10.47.	194 835	A.C. 678, Ulm/Do
22. Schwartz, Chaim	17.10.47.	194 811	A.C. 716, Ulm/Do
23. Schwartz, Robert	24. 9.47.	194 753	A.C. 627, Heidenheim
24. Skotarek, Edmund	24.10.47.	194 757	A.C. 616, Schw. Gmuend
25. Stecyk, Maria	17.10.47.	195 087	A.C. 709, Ellwangen
26. Storch, Bronia	19.10.47.	195 083	A.C. 679, Ulm/Do
27. Stozka, Anna	19.10.47.	194 841	A.C. 709, Ellwangen
28. Szarka, Roman	8.10.47.	195 059	A.C. 709, Ellwangen
29. Szarko, Michael	19.10.47.	194 840	A.C. 709, Ellwangen
30. Sycsewaka, Maria	17.10.47.	194 843	A.C. 709, Ellwangen
31. Tomkevicus, Kestutis	15.10.47.	195 096	A.C. 617, Schw. Gmuend
32. Uocinas, Stanislawas	19.10.47.	194 827	A.C. 708, Dornstadt

F.R. Thompson
Area Director
by Dorothy H. Harrison
Welfare Officer
Area Control Office

32 birth certificates forwarded to exp. nat. B.
under US Inv. # 1139 (P/746/106)
1078/753 (101)
101440 (1012)

International Refugee Organization, Area Team 1005, Fliegerhorst-Kaserne, Göppingen: Liste der im Oktober 1947 Neugeborenen, 24.12.1947 (3.1.1.2, Dokument ID 81987140, ITS Digitales Archiv)

diese Generation zutiefst geprägt. Diese Wunden heilten nicht, obgleich der Wille zu leben in den Menschen brannte. [...] Die DPs hatten keine wirklichen Möglichkeiten, ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten, sie waren nicht unabhängig und auf die Hilfsorganisationen angewiesen. All dies beschnitt ihre Fähigkeit, zwischen dem Wesentlichen und dem Nebensächlichen, zwischen dem Wirklichen und dem Eingebildeten zu unterscheiden und führte zu einer starken Zunahme an Institutionen, die auf tönernen Füßen standen. [...] Im Leben der Flüchtlinge waren Zuversicht und Pessimismus bereits vom ersten Tag an, den sie auf deutschem Boden verbrachten, untrennbar miteinander verbunden. In den ersten Jahren verstärkten sich die positiven Elemente [...] Vor allem aus den DP-Lagern rekrutierte sich der Nachwuchs an Blockadebrechern, Soldaten und Neueinwanderern.“¹⁵

¹⁵ Chaim Yahil: Die Aktivitäten der Mission in Palästina bezüglich des Shearit Hapleita 1945-1949 (Teil II), in: ebd.

¹⁶ Lynne Taylor: „Please Report Only True Nationalities! ” The Classification of DPs in Post-Second World War Germany, in: David Cesarani/Suzanne Bardgett/Jessica Reinisch/Dieter W. Steinert (Hg.): *Survivors of Nazi Persecution in Europe After the Second World War*, London 2010, S. 35-53.

¹⁷ Rebekah L. Taft/J. H. Whiting, Zone Director, US Zone, UNRRA an Alex Squadriili, Wiesbaden District Office vom 9.1.1946, zit. nach ebd., S. 41.

¹⁸ Resolutions Adopted on the Reports of the Third Committee/ 8 (I) Matters on Refugees: http://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=a/res/8%28I%29 (letzter Zugriff: 9.2.2013).

¹⁹ Constitution of the International Refugee Organization and Agreement on Interim Measures to Be Taken in Respect of Refugees and Displaced Persons vom 15.12.1946 (6.1.1, Dokument ID 82503189, ITS Digitales Archiv).

²⁰ Internationalen Flüchtlingsorganisation, Emigration.

Was geschah mit jenen jüdischen DPs, die nicht nach Palästina wollten oder nach der Staatsgründung im Mai 1948 schlichtweg keine Kraft hatten, sich in ein Land im Kriegszustand zu begeben, sich aber als Juden definierten?

5. Desired Destination – Claimed Nationality

Verschiedene Diskussionen und Memoranden seitens der UNRRA und der Militärs wie dem amerikanischen General Lucius D. Clay resultierten in einer Anerkennung von zu diesem Zeitpunkt auf Grund der politischen Konstellationen nicht berücksichtigten Nationalitäten, darunter der jüdischen.¹⁶ UNRRA-Dienststellen kamen am 9. Januar 1946 überein, dass Juden erstmalig in einem offiziellen Dokument ihre eigene privilegierte Kategorie zugestanden wurde, indem ihnen im Gegensatz zu anderen Gruppen der Displaced Persons das Recht zugebilligt wurde, selbst entweder ihre Vorkriegsstaatsangehörigkeit oder die jüdische Nationalität zu wählen. Juden zu sein, wurde nun als eigene Nationalität anerkannt.¹⁷ Jüdische DPs befanden sich trotz der Möglichkeit, sich während der Registrierung als Angehörige der jüdischen Nation zu definieren und nicht mehr in ihr Herkunftsland zurückkehren zu müssen, weiterhin in einer schwierigen Situation. Die Einwanderung nach Palästina war nur einer Minderheit auf legalem Wege möglich. Zudem erließen andere Aufnahmestaaten, etwa die USA oder Australien, Einwanderungsbeschränkungen. Jenen Displaced Persons, die nicht in ihr Herkunftsland zurückkehren wollten, war durch die UN-Vollversammlung im Februar 1946 trotz der noch bestehenden, restriktiven Immigrationsbestimmungen in den USA, Australien oder Südamerika ein Tor in die Welt geöffnet worden. Die von der UN angenommene Resolution schloss eine Zwangsrepatriierung aus und ermöglichte auch den DPs in Europa, argumentativ gegen eine Rückführung Einspruch zu erheben.¹⁸

Die Nachfolgeorganisation der UNRRA, die International Refugee Organisation (IRO), würde sich künftig um die nicht repatriierbaren DPs kümmern: „[P]ersons will become the concern of the Organization [...] if they have definitely, in complete freedom and after receiving full knowledge of the facts, including adequate information from the Governments of their countries of nationality or former habitual residence, expressed valid objections to returning to those countries. [...] (1) Persecution, or fear, based on reasonable grounds of persecution because of race, religion, nationality or political opinions [...]; (2) Objections of a political nature judged by the Organization (UN) to be ‚valid‘ [...]; (3) [...] family reasons arising out of previous persecution [...]“¹⁹ Über ihre Erfahrungen mit dem als „Resettlement“ bezeichneten Programm für DPs veröffentlichte die IRO 1951 eine Informationsschrift.²⁰

Form NO. 1

UNITED NATIONS RELIEF AND REHABILITATION ASSOCIATION
Displaced Persons' Operation, Germany, U. S. Zone.

Team No. 1066 Team Location Funk Kaserne MÜNICH

Nominal Roll of Authorized Movement of Displaced Persons

From: UNRRA Funk Kaserne MÜNICH -Paris SA on 29th January 1947

Case Authority for Movement:

Signature and title of UNRRA officer initiating movement.
HENRY A. WOLF
 Operations Officer

Name	Nationality	Sex	Age	D. P. Identification Card No.	Remarks
1 Berkovits-Schindlover Ludvika	Jews	F	1928		Paraguay
2 Berkovits-Schindlover Gaim	"	M	1920		"
3 Bronstein Binem	"	M	1914		"
4 Goldschmidt Genia	"	F	1922		"
5 Brudner Cecilia	"	F	1912		Cuba
6 Brudner Dr. Ulrich Iar.	"	M	1907		"
7 Deligdioz Janina-Rusia	"	F	1914		Australia
8 Deligdioz Dr. Wolf	"	M	1893		"
9 Dym Adela	"	F	1912		"
10 Dym Lonina	"	F	1941		"
11 Dym Ocjass	"	M	1907		"
12 Friedmann Josek	"	M	1932		Brazil
13 Friedmann Eisek	"	M	1908		Paraguay
14 Friedmann Lusia	"	F	1939		"
15 Friedmann MundeK	"	M	1938		"
Friedmann Sara	"	F	1907		"
Gutner Rebeka	"	F	1911		France
18 Kritzler Irene	"	F	1929		Australia
19 Kusniec Lea	"	F	1927		Brazil
20 Kusniec Sara	"	F	1898		"
21 Kusniec Chana	"	M	1926		"
22 Kusniec Mizza	"	M	1922		"
23 Kusniec Slocz	"	M	1915		"
24 Kusniec Srul	"	M	1891		"
25 Kusniec Syncha	"	F	1930		"

CARDDED

United Nations Relief and Rehabilitation Association, Team Nr. 1066, Funk-Kaserne München: Transportliste nach Paris, 29.1.1947 (3.1.1.2, Dokument ID 82016649, ITS Digitales Archiv)

Die DP-Camps durchliefen schließlich einen Bedeutungswandel: Vom Auffanglager vor der Repatriierung wurden sie zu Durchgangs-Camps auf dem Weg zum „Resettlement“ und damit zu Transiträumen der Überlebenden und Entwurzelten in eine Zukunft, die mehrheitlich außerhalb Europas liegen sollte. Die USA lockerte trotz dieses Rechts auf Selbstbestimmung und der moralischen Anerkennung von Auswanderungswünschen ihre Einwanderungsbestimmungen erst nach Gründung des Staates Israel mit dem DP-Act vom 25. Juni 1948. Ende 1946 war zwar durch Präsident Truman verfügt worden, dass die Immigrationsquoten zugunsten von DPs ausgelegt werden sollten, jedoch führte auch dies lediglich zur Immigration von 17 000 jüdischen DPs. In Australien galten sogar „Juden“-Quoten für die Schiffe, die aus Europa kamen.²¹

²¹ Suzanne Rutland: Subtle Exclusions: Postwar Jewish Emigration to Australia and the Impact of the IRO Scheme, in: Holocaust Studies. A Journal of Culture and History 10 (2001), Nr. 1, S. 50-66.

22

Moshe Shen: Überleben war für uns KZ-Häftlinge eine Frage der Zeit, in: Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann (Hg.): Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945, Wolfsburg 2012, S. 23-33; hier S. 23.

23

Jugend für Dora e.V. (Hg.): Die Zukunft der Zeitzeugen, Nordhausen 2010, S. 56, http://www.jfd-ev.org/files/Die_Zukunft_der_Zeitzeugen.pdf (letzter Aufruf: 23.6.2013).

Juden, die nicht nach Palästina wollten, emigrierten entweder dorthin, wo Verwandte lebten, oder sie hatten auf Grund eines spezifischen, in einem Land nachgefragten Berufs eine Chance auf rasche Emigration aus Europa. Manchmal waren es auch rein emotionale oder private Gründe, die dazu führten, dass der Sehnsuchtsort Palästina nicht zum Zielort wurde. Überlebende Juden ließen sich in vielen Staaten der Erde nieder, auch in Argentinien, Uruguay, Südafrika, Chile, Australien, den USA, Kanada oder Schweden.

Die Überlebenden entschieden nunmehr selbst, wie sie sich definierten und wohin sie wollten. Deshalb führte mancher Weg woandershin, als auf der Registrierungskarte angegeben war. Die Überlebenden trafen permanent Entscheidungen: Sie ließen sich repatriieren, manche gingen danach aber wieder in den Westen. Sie schlossen sich der „illegalen“ Aliyah an oder warteten im Transitraum auf ein Zertifikat oder die ersehnte Staatsgründung Israels. Andere nahmen Kontakt mit entfernten Verwandten in New York oder Sydney auf, um dort einen Neuanfang zu wagen. Der kleinere Teil ging auf gut Glück beispielsweise nach Montevideo, während andere ein Land einfach deshalb wählten, weil es weit weg von Europa lag. Sie nutzten die möglichen Handlungsoptionen und konstituierten sich als handelnde Subjekte.

5.1 Lebensskizze: Moshe Shen

Moshe Shen, als Moses Schön 1930 im rumänischen Sighet geboren, erinnerte sich an seinen Vater Deszö stets als strengen Mann. Diese Strenge beinhaltete Prinzipientreue und ein hohes Maß an Verantwortung und Fürsorge seinen Nächsten gegenüber. All dies erwähnte und reflektierte Moshe Shen in Gesprächen über seine Kindheit und Jugend sowie das Leben während der Shoah. Er sprach voller Liebe und Dankbarkeit von seinem Vater, der ihm während der Shoah in den Lagern zur Seite gestanden und versucht hatte, seinen Sohn durch gefährliche Situationen zu geleiten und sein Leben zu bewahren.

Nach dem Umzug der Familie Schön im Jahre 1937 ins transsilvanische Oradea Mare, das 1940 Ungarn zugeschlagen und in Nagyvárad umbenannt wurde, griffen nach und nach die ungarischen antijüdischen Gesetze und Regelungen auch in das Leben der Familie Schön ein. Der Vater von Moshe Shen fühlte sich in dieser Zeit in seiner zionistischen Ausrichtung weiter bestärkt: „Mein Vater [...] war also überzeugter Zionist, und das war nicht üblich für ungarische Juden in dieser Zeit.“²² Im März 1944 okkupierte Deutschland Ungarn. Das Angebot eines dem Vater bekannten Offiziers, allein nach Rumänien zu fliehen, schlug dieser aus. Moshe Shen erinnerte sich, dass sein Vater „seine Familie zusammenhalten und bei seiner Frau bleiben wollte“.²³ Eine gemeinsame Möglichkeit zur Flucht scheiterte: „1944 hatten wir noch Zertifikate zur Einwanderung nach Israel bekommen. Das war zwar noch vor dem Einmarsch der

Deutschen gewesen, aber es war trotzdem zu spät und wir konnten nicht mehr entkommen. Wir gelangten noch nicht mal mehr nach Budapest, von wo aus es vielleicht noch weitergegangen wäre nach Israel. [...] So hatten wir Auswanderungszertifikate, kamen aber trotzdem alle zusammen ins Ghetto in Nagyvárad.²⁴

Ende Mai 1944 begannen von dort die Deportationen der Juden nach Auschwitz, und auch die Familie Schön musste zusammen mit den anderen Juden aus dem Ghetto diesen Weg antreten. Moshe Shen war zu diesem Zeitpunkt 14 Jahre alt. Bei der Selektion an der Rampe in Auschwitz-Birkenau machte sich der Jugendliche auf Anraten seines Vaters älter als er war und gab sein Alter mit 20 Jahren an. Moses Schön wurde bei seiner Ankunft im KZ Auschwitz von der SS als ungarischer Jude registriert. Bei der Überstellung in weitere Konzentrationslager wurden die Angaben übernommen. Während die Mutter Moshe Shens in Auschwitz ermordet wurde, konnte der Jugendliche gemeinsam mit seinem Vater bis zur Befreiung überleben. Nach etwa zwei Wochen in Auschwitz-Birkenau wurden Vater und Sohn in einer Gruppe von 300 ungarischen Juden in das Volkswagen Werk gebracht.²⁵ Die weiteren Stationen waren das Lager Thil in Lothringen, später Dernau bei Koblenz und schließlich am 27. September 1944 das Außenkommando Dora des Konzentrationslagers Buchenwald, das ab Oktober 1944 als eigenständiges Konzentrationslager Mittelbau geführt wurde.²⁶ Bei seiner Registrierung im KZ Buchenwald erfolgte seine Kategorisierung als „Polit. [ischer] Ungar Jude“.²⁷

Zunehmende Schwäche und brutale Schläge verringerten die Überlebenschancen des jugendlichen Moshe Shen, doch sein Vater kümmerte sich aufopferungsvoll um ihn. Mit einem Räumungstransport aus dem KZ Mittelbau-Dora gelangte der 15-Jährige Anfang April 1945 mit seinem Vater nach Bergen-Belsen, wo sie von den Briten am 15. April 1945 befreit wurden. Moshe Shen war so schwer erkrankt und erschöpft, dass er fast ein Jahr in einem britischen Hospital bei Celle versorgt werden musste, um zu genesen. Bei seiner Registrierung im DP-Camp Belsen im Februar 1946 registrierte sich Shen aber nicht als Ungar. Unter „claimed nationality“ steht auf der DP-2-Karte „Rumanian“.²⁸ Diese Angaben können aber nicht nur als Ausdruck einer wieder erlangten Selbstbestimmtheit gelesen werden, sondern dokumentieren auch neues Vertrauen. Moses Schön, der sich auf Drängen des Vaters um exakt sechs Jahre älter gemacht hatte, gab aber noch sein unzutreffendes Geburtsdatum an. Erst bei einer weiteren Registrierung am 24. Februar 1947 korrigierte er die Angabe auf das richtige Geburtsdatum.²⁹ Auch wenn eine Übernahme aus anderen Dokumenten nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, so liegt eine mögliche Erklärung auch in Moses Schöns Absicht, zunächst ohne seinen Vater in die USA zu emigrieren. Mit der Angabe eines höheren Alters glaubte Moshe Shen vielleicht, seine Chancen zu erhöhen. Allerdings bezeichnete er sich wieder als Schüler, der er vor seiner Verschleppung gewesen war, und nicht mehr als „Monteur“.³⁰

24
Shen, Überleben, S. 24.

25
Hans Mommsen/Manfred Grieger: Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich, Düsseldorf 1996, S. 863ff.

26
Jens-Christian Wagner: Produktion des Todes. Das KZ Mittelbau-Dora, Göttingen 2001, S. 259ff..

27
Konzentrationslager Buchenwald, Häftlingskartekarte Moses Schön, 3.10.1944 (1.1.5.3, Dokument 7053552, ITS Digitales Archiv).

28
DP-2-Card, Moses Schön vom 6.2.1946 (3.1.1.1, 69222475, ITS Digitales Archiv).

29
Zu Moses Schön verwarht der ITS mehrere DP-2-Karten, hier DP-2-Card, Moses Schön vom 24.2.1947 (3.1.1.1, 69222477, ITS Digitales Archiv).

30
Konzentrationslager Buchenwald, Häftlings-Karteikarte Moses Schön vom 3.10.1944 (1.1.5.3, 7053552, ITS Digitales Archiv); DP-2-Card, Moses Schön vom 6.2.1946 (3.1.1.1, 69222475, ITS Digitales Archiv).

31
Ebd..

32
Shen, Überleben, S. 32.

33
Zur besonderen Situation jüdischer Zwangsarbeiter und deren Überlebensbedingungen Margalit Bejarano/Amija Boasson: Sklavenarbeit und Shoah. Ein Blick aus Israel, in: Alexander von Plato/Almut Leh/Christoph Thonfeld (Hg.): Hitlers Sklaven. Lebensgeschichtliche Analysen zur Zwangsarbeit, Köln; Weimar, Wien 2008, S. 311-323, hier S. 311.

Auf der DP-2-Card, mit welcher der zu diesem Zeitpunkt erst 15-jährige Moses Schön im Februar 1946 registriert wurde, fällt außerdem auf, dass bei der Frage „Do you claim to be a prisoner of war?“ die Abkürzung „Kz“ eingetragen wurde.³¹ Vorgegeben waren an dieser Stelle lediglich die Felder „Yes“ oder „No“, und in der Regel blieben diese Felder auf den allermeisten Karten leer, insbesondere bei DPs, die während ihrer Verfolgung in die Konzentrationslager oder zur Zwangsarbeit verschleppt worden waren. Für Ergänzungen und Kommentare dieser Art war das untere Feld „Remarks“ auf der Vorderseite vorgesehen.

Der Eintrag auf der Karte von Moses Schön, der zudem noch im Feld „No“ untergebracht wurde, wirkt daher eher wie ein Statement. Vermutlich wollte er, der zum Zeitpunkt seiner Befreiung aus einer Odyssee durch verschiedene Konzentrationslager körperlich so geschwächt war, dass er noch mehr als ein Jahr in Krankenhäusern verbringen musste, damit auf einen für ihn wichtigen Unterschied zwischen dem Verfolgungsschicksal jüdischer „Sklavenarbeiter“, die unter Bewachung von SS-Männern standen, und anderen Zwangsarbeitern wie Polen hinweisen.³²

Moshe Shen brachte zur Sprache, was nach seinem Verständnis den Unterschied zwischen nichtjüdischen Verfolgten und befreiten jüdischen DPs ausmachte. Als Überlebender der Konzentrationslager konnte für ihn Befreiung und Kriegsende nicht gleichbedeutend sein mit einer Entlassung ins vorherige Leben.³³ Die von ihm getroffenen Unterscheidungen erlauben in Verbindung mit dem Eintrag auf der DP-2-Karte nicht nur Rückschlüsse auf das Selbstbild in der Zeit bis zur Auswanderung nach Palästina. Darin spiegeln sich auch Aspekte, die für seine Identität selbst Jahrzehnte später noch prägend waren, wozu die Frage nach Anerkennung des erlittenen Verfolgungsschicksals als jüdischer Häftling eines Konzentrationslagers und dessen besondere Situation nach dem Überleben als jüdischer DP gehörte.

Anfang 1947 reiste Moses Schön mit einem offiziellen britischen Zertifikat für jugendliche Überlebende nach Palästina ein und hebräisierte seinen Namen in Moshe Shen. Sein Vater erreichte das Land wenige Wochen nach ihm. Dass der junge Mann nach Palästina ging, war nicht nur, aber auch der engen Verbindung zwischen Vater und Sohn geschuldet. Die USA waren sein ursprüngliches Traumziel gewesen, doch schlug er nunmehr erneut, ohne noch unter dem Verfolgungsdruck der Shoah zu stehen, dieselbe Richtung ein, in die es seinen Vater zog. Moshe Shen wurde wie viele jugendliche Überlebende von der jüdischen Untergrundarmee Hagana rekrutiert und kämpfte während des Unabhängigkeitskrieges um die Existenzsicherung des Staates Israel. Bis 1954 blieb er bei der israelischen Armee und erreichte den Rang eines Offiziers.

1953 heiratete der 23-Jährige. Aus der Ehe gingen vier Kinder, acht Enkel sowie erste Urenkel hervor. Moshe Shen studierte an der Hebrew University in Jerusalem und an der Tel Aviv University Ökonomie und Rechnungswesen. Von 1979 an war er an der

Alexander Muss High School in Hod HaSharon tätig, wurde schließlich Direktor und ging 2000 in Pension, um ein Jahr später als Finanzdirektor in Teilzeit wieder einzusteigen. Erst wenige Jahre vor seinem Tod im Januar 2012 hörte er ganz auf zu arbeiten. Für Moshe Shen hatte die Familie einen hohen Stellenwert, denn diese Menschen waren für ihn sichtbare Zeichen des Überlebens und des Weiterlebens als Individuum, Jude und Israeli. Er war ebenso prinzipientreu wie sein Vater, aber kein strenger Mann, sondern äußerst humorvoll.

Die Geschehnisse und die Verluste während der Shoah haben ihn zeitlebens verfolgt, und es fiel ihm schwer, davon zu berichten. Besonders deutlich wurde dies, als er in der Schule in Hod HaSharon einen Raum einrichtete, in dem der 300 Juden erinnert wird, die von Auschwitz ins Volkswagen Werk gelangt waren. Er gestaltete zwar einen Erinnerungsraum, der ihm täglich vor Augen stand, jedoch verweigerte er sich zugleich, als Zeitzeuge eine festgelegte Rolle zu spielen. Er lebte mit der Erinnerung, aber es fiel ihm schwer, diese öffentlich zu teilen.

Entscheidungen

„Ich bin 20 Jahre!“ Die Eigenwahrnehmung Moshe Shens als Überlebender war stark geprägt von den Rettungsversuchen des Vaters. Dies war zugleich die einzige Erzählstruktur, in der es gelang, die quälende Erinnerung an die in Auschwitz ermordete Mutter zu überlagern: „Wir wussten einiges über Auschwitz, denn polnische Juden waren aus dem Lager geflohen, und es gab Kuriere des Widerstands, mit denen wir Kontakt gehabt hatten. Mein Vater hatte ihnen geholfen, nach Rumänien zu fliehen – und so wussten wir etwas über Auschwitz. Aber dass es so schlimm sein würde, haben wir nicht gedacht. Das Problem war, dass man das ganze Ausmaß nicht glauben konnte – es überstieg das Vorstellungsvermögen. Mein Vater flüsterte mir in dem Moment, in dem wir den Waggon verließen und von Mutter getrennt wurden, zu, ich solle angeben, ich sei 20, wenn ich nach dem Alter gefragt würde. Ich wusste nicht, woher mein Vater ahnte, was auf uns zukam, aber er sagte das Richtige. [...] Ich wartete gar nicht ab, bis man mich nach meinem Alter fragte, sondern sagte: ‚Ich bin 20 Jahre!‘ Sie schickten mich nach rechts.“³⁴

In vielen Erzählungen jugendlicher Überlebender ist der Rat, sich älter zu machen, die erste Erinnerung an die Ankunft in Auschwitz. Zumeist gaben jedoch nicht die begleitenden Angehörigen, sondern Häftlinge den jungen Juden den Rat, ihr Alter anzuheben. Der Vater Moshe Shens konnte sich selbst nicht sicher sein, ob er ebenfalls auf die zunächst lebensrettende Seite geraten würde. Er gab aber seinem Sohn zu verstehen, diese Chance zu nutzen. Der Jugendliche reagierte, indem er genau das machte, was sein Vater ihm sagte. Zum einen war er daran gewöhnt, seinem durchaus autoritären Vater zu gehorchen. Zum anderen befand er sich in einer nie gekannten, unberechenbaren Situation, in der ihm eine Anweisung Orientierung bot. Der Rat des Vaters war der einzige Halt in dieser Lage.

35
Ebd., S. 26.

36
KZ Buchenwald, Häftlings-Karteikarte David Schön (1.1.5.3, Dokument ID 7053332, ITS Digitales Archiv); KZ Buchenwald, Häftlings-Karteikarte für Moses Schön (1.1.5.3, Dokument ID 7053551, ITS Digitales Archiv).

37
KZ Mittelbau-Dora, Häftlingskrankenbau, Krankenregistrierung Moses Schön (1.1.27.1, Dokument ID 2715114 Vorder- und Rückseite, ITS Digitales Archiv).

38
KZ Mittelbau-Dora, Häftlingskrankenbau, Krankenregistrierung von Moses Schön (1.1.5.1, Dokument ID 5339982, ITS Digitales Archiv).

Das nächste Geschehnis, das den existenziellen Zusammenhalt von Vater und Sohn unterstreicht, war die Auswahl für ein Arbeitskommando, an das sich Moshe Shen folgendermaßen erinnerte: „Rechts von dem Tisch in Auschwitz befand sich ein Tisch mit einem Kaliber und einer Schraube. Der Mann sagte: ‚Miss die Schraube!‘ Ich nahm das Werkzeug und die Schraube und schaffte es auf Anhieb. Zwischen meinem Vater und mir befanden sich einige Männer, und er wusste nicht, was er mit dem Werkzeug tun sollte. Sie schickten ihn nach links. Ich ahnte sofort, dass wir ein Problem hatten, und ich wusste, wir müssen zusammenbleiben. Mein Vater ging immer wieder in die Reihe zurück, versagte und wurde nach links geschickt. Wie er es schaffte, immer wieder in die Reihe zu kommen? Ich weiß es nicht, aber er wollte unbedingt mit mir zusammenbleiben. Als er wieder einmal an der Reihe war, erkannte ihn der Mann am Tisch und fragte, warum er schon wieder in der Reihe sei. [...] Mein Vater antwortete in perfektem Deutsch: ‚Ja, ich war schon mal hier, weil ich Feinmechaniker bin.‘ [...] Mein Vater erklärte ihm, er sei verantwortlich gewesen, Originalteile auszuwechseln, da brauche man kein Kaliber. ‚Was haben Sie repariert?‘, wurde er gefragt. Mein Vater antwortete: ‚Schreibmaschinen.‘“³⁵ Die während eines Ferienjobs erlernten Fähigkeiten zur Fahrradreparatur verhalfen dem Sohn zur lebensrettenden Einordnung als Facharbeiter in das Arbeitskommando. Zugleich wird in dieser Szene deutlich, dass für Vater und Sohn dem Zusammenbleiben existenzielle Bedeutung zukam. Eine Trennung hätte beider Lebenswillen und Überlebenschancen deutlich vermindert.

In den im ITS bewahrten personenbezogenen Registraturen aus Buchenwald und Dora-Mittelbau findet sich bei Vater und Sohn Schön als Beruf „Monteur“,³⁶ obgleich der eine Journalist und der andere Schüler war. In den zeitgenössischen Dokumenten spiegelte sich der Zusammenhalt insoweit wider, dass Deszö und Moses Schön auf den während der Lagerodyssee von den administrativen Stellen angefertigten Dokumenten, wie Zugangs- und Überstellungslisten, stets gemeinsam erschienen. Im Lichte der Erinnerung von Moshe Shen stehen die Listen aber auch für ihre aktiven Handlungen zur Aufrechterhaltung des Zusammenhalts. Die Erinnerungen Moshe Shens an den Versuch, die hohen jüdischen Feiertage mit auf Papiersäcken gekritzelten Gebeten zu begehen oder die Fabrikation der V 1 zumindest zu verlangsamen, unterstreichen die Bemühungen, trotz der Gefahr der Entdeckung und dann wahrscheinlichen Bestrafung als Individuen die eigene Kultur zu bewahren. Im KZ Mittelbau-Dora erkrankte Moshe Shen und kam am 22. November 1944 in den Häftlingskrankenbau. Aus den Dokumenten wird ersichtlich, dass er an einer schweren Nierenentzündung und an einer Bronchitis litt.³⁷ Am 29. November 1944 wurde er wieder zum Arbeitskommando entlassen und musste seine Arbeit im Stollen wieder aufnehmen.³⁸

„Wir konnten nicht zurück nach Ungarn, es gab dort nichts mehr.“ Nach der Befreiung in Bergen-Belsen und der medizinischen Rehabilitation standen erneut Entscheidungen an. Denn wohin sollten die beiden Überlebenden als Restfamilie gehen? Von der

An den 1-288-15
 Internationalen Suchdienst
Arolsen/Naatsok
 F R A G E B O G E N eingereicht in Hannover
 (mit Blockschrift oder Schreibmaschine ausfüllen !)

Name: SCHÖN Mädchennamen:
 postl. DAVID
 Vornamen: männlich / xxxxxxx x)
 (Rufname unterstreichen)

Artl. u. Tätigkeit an-
 gegebene Personallien }
 - oder - und - Berufe }
 Geburtsdatum: 18.9.1906
 Geburtsort: BIDOLMASE RUMÄNIEN
 (Kreis) (Land)

Familienstand Beruf
 z.St. d. Inhaftierung: z.St. d. Inhaftierung:
 Staatsangehörigkeit: Polen/Polenlos Israelisch
 (früher) (heute)

Ehegatte - Name (Mädchennamen) Vorname u. Adresse:
 Ort und Datum der Eheschließung:
 Letzter Wohnort vor Einlieferung i. d. Konzentrationslager / Ghetto usw.
GROSS-WARDEIN ROMEN
 (Ort) (Strasse) (Kreis) (Land)

Name d. Vorf. u. Geburtsorte
 Vaters: MOSCHE SCHÖN der Mutter: SARA geb. LAIN

Genaue Angaben über verschiedene Aufenthalte in Konzentrationslagern,
 Ghettos, Gefängnissen und anderen Lagern:
 Verhaftet am: 1.5.1944 in: GROSS-WARDEIN durch: 0291889
 Eingeliefert in das: GHETTO GROSS-WARDEIN am: 1.5.1944
 am:

Inhalt	Seebuch
Aufenth.	Sudkarte
Personen	Fotokopie
Dok. Auszug	
Dr. Dok. Auszug	

Weitere Zwangsaufenthalte:
 1) Ort: AUSCHWITZ vom Durchgangsl. Haftl.Nr.
 2) Ort: FALLESCHEREN vom Ende Mai bis 24. Juli 1944 Haftl.Nr.
 3) Ort: VELEROUF-TULLE vom Juli 44 bis Sept. 44 Haftl.Nr.
 4) Ort: DOERNAU- DORA vom Sept. 44 bis Anf. Apr. 45 Haftl.Nr.
 5) Ort: BERGHEIM-BELSEN vom Anf. Apr. 45 bis 15.4.1945 Haftl.Nr.
 6) Ort: vom bis Haftl.Nr.
 Befreit, WILKES oder WILKES am: 15.4.1945 in Bergen-Belsen.
 Teil-Aviv 29.11.1956
 (Ort) (Datum)

Dr. Greß
 Rechtsanwalt und Notar
 Dr. Haackert
 Rechtsanwalt
 Hannover, Bahnhofsplatz 8
 Telefon Nr. 20043 und 20044

David Schön
 (eigenhändige Unterschrift
 des Antragstellers)

x) Nichtzutreffendes streichen !
 Form 23

International Tracing Service: Korrespondenzakte David Schön, (T/D-File) 288159, angelegt 1952, Fragebogen zur Auskunft des ITS, Rechtsanwaltsbüro Grene/Haackert, Hannover, 29.11.1952 (6.3.3.2, Dokument ID 93089531, ITS Digitales Archiv)

Familie Schön hatten nur wenige überlebt: „Meine Mutter kehrte nicht zurück. Von meiner Familie überlebten nur mein Vater und ich, außerdem eine Tante und ein Bruder väterlicherseits [...]. Mein Vater hatte neun Geschwister gehabt. Eine Schwester meiner Mutter kehrte ebenfalls zurück, weil sie zu dem Zeitpunkt der Deportationen nicht in Sighet lebte.“³⁹ Die medizinische Rekonvaleszenz standen Vater und Sohn anfangs gemeinsam durch; sie waren im Mai 1945 beide im „Hilfskrankenhaus Berufsschule“ in Celle registriert. Eine Kategorie im Formular lautete: „Heimatanschrift“. Bei beiden wurde dazu „fehlt“ notiert.⁴⁰

39 Shen, Überleben, S. 32.

40 Stadt Celle, Liste der Patienten des Hilfskrankenhauses Celle seit dem 1.9.1939 (2.1.2.1 Dokument ID 70592927, ITS Digitales Archiv).

⁴¹ DP-2-Karte von Moses Schön vom 6.2.1946 (3.1.1.1, Dokument ID 69222475, ITS Digitales Archiv).

⁴² DP-2-Karte von Moses Schön vom 24.2.1947 (3.1.1.1, Dokument ID 69222477, ITS Digitales Archiv).

⁴³ Hebrew Immigrant Aiding Society, Palestine Transport, Passagierliste der S/S Providence via Marseille vom 5.4.1947 (3.1.1.3, Dokument ID 7877968, ITS Digitales Archiv).

⁴⁴ Liste der DPs gemäß Technische Instruktion (2.1.2.1, Dokument ID 70593976, ITS Digitales Archiv).

⁴⁵ Korrespondenzakte (T/D-Akte) 288159 zu David Schön (T/D-Akte) (6.3.3.2, Dokument ID 93089526- 93089537, ITS Digitales Archiv); Korrespondenzakte (T/D-Akte) 413404 zu Moses Schön (6.3.3.2, Dokument ID 99292415- 99292421, ITS Digitales Archiv).

Moshe Shen, der im DP Camp Hohne-Belsen registriert wurde, gab auf der am 6. Februar 1946 unterzeichneten Registratur unter „Desired destination/Country“ zwar „USA“ an, doch steht unmittelbar davor in derselben Zeile „Palestine“.⁴¹ Es gab einen Sehnsuchtsort und zusätzlich den Ort, auf den sich der Vater fokussierte. Auf der DP-2-Registrierung vom 24. Februar 1947 stand unter „Desired Destination“ nichts, aber es wurde ein Schriftzug „To Bocholt for Palestine“ eingetragen.⁴²

Der als Moses Schön registrierte DP gelangte über verschiedene Resettlement Center nach Marseille. Von dort legte am 4. Mai 1947 die „S/S Providence“ Richtung Israel ab.⁴³ Eine Abmeldung aus Celle war nicht erfolgt, in einer durch die Alliierten angeordneten Erfassung heißt es zu Moses Schön lapidar: „Nicht erschienen“.⁴⁴ Moshe Shen hatte sich entschieden, mit seinem Vater zusammen zu bleiben. Wie sehr er als Jugendlicher durch Verlust und Trennungsangst traumatisiert wurde, spiegelte sich in seiner Hingabe an Familie und Freunde wider. Zugleich konnte er tief enttäuscht reagieren, wenn sich Bindungen an Menschen als brüchig erwiesen. Dass er Israel als neue Heimat gewählt hatte, bereute er nicht. Vater und Sohn schrieben in den 1950er Jahren zeitversetzt an den ITS, um Inhaftierungsbescheinigungen zu erhalten. In der Folge stellten sie Anträge auf Entschädigung.⁴⁵ Das administrative Formblatt berichtet nichts über die besondere Vater-Sohn-Beziehung und ihr aufeinander bezogenes Überleben.

5.2 Lebensskizze: Julie Nicholson

Julie Nicholson, 1922 als Julia Weisz im rumänischen Cluj in Transsylvanien geboren, erlebte wie Moshe Shen einen Staatsbürgerschaftswechsel, als das Gebiet 1940 Ungarn zugeschlagen wurde. Cluj wurde zu Kolozsvár, um nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wieder dem rumänischen Territorium angeschlossen zu werden. Die Familie gehörte der Mittelklasse an, und im Vergleich mit Familie Schön waren weder der Zionismus noch die jüdische Religion relevant. Die Familie Weisz war überaus assimiliert, gleichwohl blieben manche jüdischen Traditionen präsent, und Antisemitismus wurde als Bedrohung wahrgenommen. Der Vater Alexander war Anwalt, die Mutter Piroška Hausfrau. Julies älterer Bruder, Janos, folgte dem Berufsweg des Vaters. Julie hatte sich bereits früh emanzipiert, wobei der Vater stets die Rolle als familiärer Anker und Ratgeber übernahm. Er war es, der sie ermutigte, einen eigenen Weg zu gehen. Verlässlichkeit, Vertrauen und Mitmenschlichkeit waren ihr wichtig, und es gelang ihr, sich diese Eigenschaften während der Shoah zu bewahren. Zugleich vermochte sie, die grausamen Ereignisse in den Lagern soweit auszublenden, dass sie nicht psychisch verzweifelte.

Nach dem deutschen Einmarsch in Ungarn im März 1944 wurde Julie, die in Budapest an einer Kunsthochschule studierte, vor dem Bahnhof verhaftet, in ein Sammellager

in einer still gelegten Ziegelei in Kistarca gebracht und von dort nach Auschwitz deportiert. Inmitten der Verfolgungserfahrung hatte sie das große Glück, von der Verhaftung bis zur Befreiung mit Julia Kertesz, einer Freundin aus Cluj, zusammen sein zu können.⁴⁶ Die SS deportierte Julie Nicholson von Auschwitz nach Bergen-Belsen, wohin zuvor auch ihre Eltern und ihr Bruder gelangt waren. Ihre Familie gehörte zu der Gruppe von 1 684 Juden, die für den „Kasztner-Transport“ in die Schweiz vorgeesehen waren. Reszö Kasztner, faktischer Leiter des „Budapester Komitees für Hilfe und Rettung“, hatte mit deutschen Stellen und insbesondere Adolf Eichmann einen Handel vereinbart, um Juden zu retten. Die Gestapo sicherte zu, eine Million Juden in die Freiheit zu entlassen, sofern eine bestimmte Anzahl Lastkraftwagen und anderes kriegswichtiges Material geliefert würden. Die rund 1 700 zwecks Rettung ausgewählten Juden kamen nach Bergen-Belsen ins dortige „Ungarnlager“, einem Teil des „Austauschlagers“.⁴⁷

Julie Nicholson wäre, wenn sie nicht zuvor verhaftet worden wäre, mit den anderen Familienangehörigen auch Teil dieses Transports gewesen. Die Wege der Familie kreuzten sich aber in Bergen-Belsen. Nachdem Tochter und Eltern bewusst geworden war, dass sie sich in verschiedenen Bereichen desselben Lagers befanden, bat der Vater einen Wachmann darum, seine Tochter sehen zu dürfen. Als Reaktion erfolgte der Ausschluss von Alexander, Piroska und Sandor Weisz aus dem Kasztner-Transport. Ebenso wenig durften die Eltern von Julia Kertesz ausreisen.

Die beiden jungen Frauen wurden in das Volkswagenwerk abtransportiert. Als die Alliierten näher rückten, kamen die noch in Bergen-Belsen befindlichen Familien in einen Räumungstransport. Zuvor waren nur etwa 2 560 der rund 14 600 jüdischen Häftlinge des Austauschlagers in die Schweiz gelangt. Die Lebensbedingungen der „Austauschhäftlinge“ glichen sich in den letzten Kriegsmonaten der Situation der anderen Häftlinge in Bergen-Belsen an. Zwischen dem 6. und 10. April 1945 gingen dann aber noch drei Transporte mit etwa 6 800 Personen des „Aufenthaltslagers Bergen-Belsen“ mit Ziel Theresienstadt ab, von denen nur einer tatsächlich dorthin gelangte. Nach tagelanger Irrfahrt befreiten amerikanische Truppen am 13. April 1945 die Insassen des einen Zuges bei Farsleben in der Nähe von Magdeburg. Der andere Transport strandete am 23. April 1945 beim brandenburgischen Tröbitz, das von der Roten Armee eingenommen wurde.⁴⁸ Alexander Weisz erlag am 27. Mai 1945 nach der Befreiung in Tröbitz entweder einer Meningitis, wie es Julie Nicholson übermittelt wurde, oder aber er starb an Typhus, wie es in amtlichen Listen steht. Sein Grab fand er auf dem örtlichen Friedhof in der zweiten Reihe im Grab 31.⁴⁹ Die erst Ende 2007 erfolgte Öffnung des ITS führte dazu, dass Julie Nicholson bis zu ihrem Lebensende weder die genaueren Umstände des Todes ihres Vaters noch die Grablage erfuhr. Die Eltern von Julia Kertesz kamen während bzw. nach dem Ende der Odyssee dieses als „verlorenen Transports“ bekannt gewordenen Zuges um.

⁴⁶ Julia Kertesz: Von Auschwitz ins Volkswagenwerk. Erinnerungen an KZ-Haft und Zwangsarbeit. In: Dachauer Hefte 8 (1992), S. 69-87.

⁴⁷ Ladislaus Löb: Geschäfte mit dem Teufel. Die Tragödie des Judenretters Reszö Kasztner. Bericht eines Überlebenden, Köln 2010; Anna Porter: Kasztner's Train. The True Story of Reszö Kasztner an Unknown Hero of the Holocaust. Vancouver 2007; Reszö Kasztner: Der Bericht des jüdischen Rettungskomitees in Budapest, 1942 - 1945, Budapest 1945 (Abschrift) (1.2.7.15, Dokument ID 82194896 - 82195106, ITS Digitales Archiv).

⁴⁸ Thomas Rahe: Das Konzentrationslager Bergen-Belsen. Ein Rückblick 65 Jahre nach der Befreiung, in: Tribüne. Zeitschrift zum Verständnis des Judentums 49 (2010), S. 121-128, hier S. 123 und 125.

⁴⁹ Das Grab war 2012 nicht mehr aufzufinden. Viele Tote waren in den Jahrzehnten zuvor in ihre Herkunftsländer überführt worden. Was mit dem Grab von Alexander Weisz geschehen ist, konnte ebenfalls nicht ermittelt werden; Karteikarte des Amtes für die Erfassung der Kriegsoffer in Berlin zu Alexander Weisz (0.1, Dokument ID 92070006, ITS Digitales Archiv); Namensliste über die Beisetzung von Bürgern der Vereinten Nationen, Nachkriegsaufstellung, Altenburg-Zwickau, Todesdaten: 18.2.1939 - 22.8.1948, hier: Landkreis Luckau, o.D. (2.1.4.2, Dokument ID 70992602 und 70992599, ITS Digitales Archiv); Friedhofsplan (5.3.1, Dokument ID 84601784, ITS Digitales Archiv).

50

Hans Ellger: Salzwedel, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hg.): Der Ort des Terrors, Bd. 5: Hinzert, Auschwitz, Neuengamme, München 2007, S. 514-516.

51

CM/1-Akte, Julia Feldmann vom 4.2.1948 (3.2.1.1, 79078863, ITS Digitales Archiv).

52

Julie Nicholson: Die Geschichte zu bewahren und daraus zu lernen, das ist ein wichtiger Auftrag, in: Grieger/Gutzmann, Überleben, S. 37-53, hier S. 36.

53

Roberta R. Greene/Sandra A. Graham: Role of Resilience Among Nazi Holocaust Survivors. A Strength-Based Paradigm for Understanding Survivorship, in: Family & Community Health 32 (2009), Nr. 1, S. 75-82; Ayalon Liat: Challenges Associated with the Study of Resilience to Trauma in Holocaust Survivors, in: Journal of Loss and Trauma 10 (2005), Nr. 4, S. 347-358.

Julia Weisz und Julia Kertesz erreichten vom Volkswagen Werk aus als letzte Station ihrer Verfolgung Salzwedel, ein Außenlager des KZ Neuengamme.⁵⁰ Die Befreiung erfolgte durch die US Army Mitte April 1945. Julie Weisz und ihre Freundin verbrachten noch einige Zeit in Deutschland, weil es kaum Möglichkeiten gab, einen sicheren Heimweg nach Cluj anzutreten. Die erste Unterkunft war in einem DP-Camp, das in einer ehemaligen Fliegerschule eingerichtet wurde. Sie wechselten als „Free Living DP“ in ein requiriertes Privathaus in Tangermünde. 1946 gelang es Julia Weisz nach Cluj zurückzukehren, wo sie ihre Mutter und ihren Bruder wiederfand. Dass ihr Vater nicht überlebt hatte, wusste sie zu dem Zeitpunkt bereits. Die mittlerweile 24-Jährige zog nach Bukarest und lernte dort Jakob Feldmann kennen, dem sie nach München folgte. In ihrem IRO-Hilfsantrag, den die inzwischen verheiratete Julia Feldmann, geborene Weisz gemeinsam mit ihrem Ehemann Oskar stellte, steht bei beiden im Feld zu den Aufenthaltsorten und Beschäftigungszeiten unter „reasons for change“ jeweils der gleiche Eintrag: „Politisch, Rassisch Verfolgte“.⁵¹ Sie lebten im DP-Camp Windsheim und später in München.

Nach der Heirat entschieden sie sich, über Paris den Weg in die Emigration anzutreten. Von Frankreich ging es per Schiff im Juni 1949 nach Genua und von dort weiter Richtung Australien. Das Paar bekam zwei Söhne. Nachdem die Ehe auseinandergegangen war, heiratete sie ein zweites Mal und wurde zu Julie Nicholson. Sie arbeitete als Innendekorateurin, unterrichtete Kunstgeschichte und bildete Kunsterzieher aus. Nach ihrer Pensionierung blieb sie als Art Consultant aktiv. Die im August 2007 verstorbene Julie Nicholson war eine starke und humorvolle Frau. Ein wilder Garten, Bilder, Bücher und vor allem ein Hund gehörten untrennbar zu ihrem Leben. Religion hatte ihr bereits in der Jugend nichts bedeutet. Sie glaubte an Mitmenschlichkeit, Respekt und war von einem humanistischen Spiritualismus beflügelt. Sie bezeichnete die zum Tod ihres Vaters führenden Umstände als „größte Tragödie meines Lebens“.⁵²

Entscheidungen

„Ich wollte überleben, das war mein Ziel.“ Kindheit und Jugend legten den Grundstein dafür, dass Julie Nicholson eine starke, selbstbestimmte Persönlichkeit werden konnte, die wusste, dass sie geliebt und als Individuum angenommen wurde. Sie zeigte in den Krisensituationen der Verfolgung in hohem Maße Resilienz.⁵³ Resilienz beschreibt dabei eine psychische Widerstandsfähigkeit, die insbesondere in Krisen dazu führt, diesen zu begegnen und ein psychisches Überleben zu ermöglichen. Resiliente Ressourcen, die durch persönliche und/oder soziale Kontexte entstehen, bilden eine Grundlage für die innere Stärke eines Menschen. Traumatische Erfahrungen, insbesondere Verlust durch Tod oder Trennung, und auch Fehlschläge im persönlichen und beruflichen Leben werden auf diese Weise in das Leben integriert und führen nicht zu anhaltenden Störungen der Persönlichkeit. Alles spricht dafür, dass Julie Nicholson über resiliente Ressourcen verfügte, erinnerte sie doch: „Ich denke, weil ich solch eine glückliche und wundervolle Kindheit hatte, konnte ich später auch

besser aushalten, was die Welt über mich brachte. [...] Meine Eltern waren sehr modern, sie drängten mich nicht, etwas zu tun, was ich nicht mochte, sondern förderten meine Talente. Ich durfte tun, was ich wollte. [...] Mein Vater stellte mich dann auf eine Probe: ‚Wenn es dir gelingt zu arrangieren, nach Budapest auf die Kunsthochschule zu kommen, dann lasse ich dich gehen.‘ Das war seine einzige Bedingung: Ich sollte zeigen, dass ich selbstständig und erwachsen genug war. [...] Als mich mein Vater einmal besuchte – das war immer sehr schön, wir gingen dann zusammen aus –, sagte er mir zwei Sätze, die ich nie mehr vergessen habe und die mir in der schweren Zeit der Verfolgung halfen. Einer lautete: ‚Am Ende des Tages bist du allein.‘ [...] ich glaube, er hatte damals den Wunsch, mir zu sagen, dass ich selbstständig sein soll und stark genug, alleine zu leben. Der andere Satz war: ‚Selbst der weiseste Mensch macht jeden Tag acht Fehler‘ – Selbstkritik ist seitdem wichtig für mich, denn jede Selbstkritik führt dazu, dass man ein besserer Mensch wird.“⁵⁴

Resilienz war wohl die Barriere, mit Hilfe derer die junge Frau die Bedrohung und die Gräueltaten um sich herum ausblendete, um bestehen und überleben zu können: „Es war der erste Tag, und ich registrierte keine deutschen Truppen und Soldaten. Ich habe sie vielleicht nicht sehen wollen. [...] Seltsamerweise habe ich bis zur Befreiung keine Erinnerung an Leichen und tote oder getötete Menschen, nicht einmal für die Monate in Auschwitz. Ich nehme an, dass auch hier wieder ein unbewusster Selbstschutz aktiviert war. Ich sah keine Toten.“⁵⁵

Julia wurde 1944 von der Hand ihres Freundes weg verhaftet, der sie zum Zug bringen wollte, damit sie Budapest verließ. Sie, die zwar einerseits ein selbstbestimmtes Leben führte, andererseits stets von Menschen in ihren Handlungen begleitet und unterstützt wurde, befand sich unmittelbar in einer Situation, in der sie ganz allein war. Die sich zufällig ergebende Möglichkeit der Bindung an Julia Kertesz, die sich in derselben Situation wiederfand, war neben der ihr eigenen Resilienz ein wichtiger Überlebensfaktor: „In den Fällen, in denen die Frau [...] Zwangsarbeiterin der Nazis wurde, kam sie in die Welt der Lager [...] Auf diesen ‚Planeten‘, auf denen Gesetze herrschten, die für den menschlichen Verstand unbegreiflich sind, versuchten die Frauen zu überleben, indem sie menschlichen Kontakt mit anderen Frauen aufbauten, der als ‚Ersatzfamilie‘ bezeichnet wird. Die Sehnsucht nach dem Leben verband sie miteinander.“⁵⁶

Die erste Entscheidung der beiden jungen Frauen war, sich an die Zeit vor der Deportation und der Trennung von den Familien zu erinnern. Auch nahm sich Julie Nicholson vor, sich bei Kräften zu halten: „Dass ich mit Uli zusammen war, half sehr. Wir sprachen über unser Zuhause, unsere Familien, erinnerten uns an fröhliche, unbeschwerte Zeiten. [...] Überleben war mein wichtigster Gedanke, und es half, dass Uli und ich uns über unser Zuhause unterhalten konnten, wir hielten uns an diesen Erinnerungen fest. [...] ich wollte überleben, das war mein Ziel. Also wusste ich, ich

⁵⁴ Nicholson, Geschichte, S. 39f.

⁵⁵ Ebd., S. 40ff.

⁵⁶ Yehudit Inbar: Lichtflecke. Frau sein im Holocaust, Jerusalem 2007, S. 7; siehe auch dies.: Introduction for the Exhibition Spots of Light, http://www.yadvashem.org/yv/en/exhibitions/spots_of_light/intro.asp (letzter Zugriff: 1.3.2013).

⁵⁷ Nicholson, Geschichte, S. 45.

⁵⁸ Ebd., S. 43.

⁵⁹ Ebd., S. 45.

⁶⁰ Aufstellung der im Stadtkrankenhaus behandelten Ausländer, Nachkriegsverzeichnis (2.1.2.1, Dokument ID 70632366, ITS Digitales Archiv).

⁶¹ Zur Geschichte von Sara Frenkel siehe Grieger/Gutzmann, Überleben, S. 56ff..

⁶² Nicholson, Geschichte, S. 48.

musste alles essen, egal was es war, um bei Kräften zu bleiben. Und so zwang ich mich, das zu essen: Einen Schluck für meinen Vater, einen Schluck für meine Mutter, einen Schluck für meine Liebe usw., bis zu einem Schluck für meinen Hund.“⁵⁷ Diese Handlungen waren wesentlich, damit Julia Weisz überlebte.

Sie blieb nur kurze Zeit in Auschwitz, doch die für Auschwitz so charakteristische Nummer erhielt sie als selbstverständlichen Teil des Registrierungsprozesses in den Unterarm tätowiert. Sie meldete sich zum Schreibdienst und musste nun ihrerseits Menschen registrieren, wobei sie sich entschied, den Ankommenden gegenüber vor allem menschlich zu handeln: „Eines Tages kam ein Transport aus Theresienstadt an, das waren lauter alte Menschen, vor allem alte Frauen. Ich weiß nicht, warum man sie noch registrierte, denn sie wurden wohl kurz danach getötet. Das war schrecklich, lauter alte Damen, klein, abgemagert, verschüchtert. Sie wussten oftmals noch nicht einmal mehr ihre Namen und so schrieb ich halt irgendeinen erfundenen Namen auf die Karte. [...] Hauptsache war doch für die Deutschen, dass die Anzahl der Registrierten stimmte. Ich konnte doch diese alten armen Frauen nicht so lange bearbeiten, bis sie ihren Namen wieder wussten, also erfand ich welche und ließ sie in Frieden.“⁵⁸

Als sie in Bergen-Belsen erfuhr, dass ihre Familie sich ebenfalls dort befand, kam es zur beschriebenen Kontaktaufnahme. Die Konsequenz aus dieser Handlung war aber die Weigerung der NS-Bürokratie, die Familien Weisz und Kertesz mit dem Kaszner-Transport in die Schweiz ausreisen zu lassen. „Ich bin entsetzlich traurig, dass mein Vater gestorben ist. Irgendwie ist das mein einziges Gefühl von Schuld, das ich habe. Hätte ich ihm nicht den Zettel zukommen lassen, dann hätte er sich nicht an den Kommandanten gewandt. Aber was sollte ich tun? Ich wollte, dass er weiß, dass ich am Leben bin.“⁵⁹

Im Volkswagen Werk, der nächsten Station der Deportation, erkrankte Julie Nicholson und wurde im Stadtkrankenhaus am Blinddarm operiert. Sie befand sich vom 15. Januar bis 8. Februar 1945 in stationärer Behandlung.⁶⁰ Dort war sie allein, aber eine mit falschen Papieren im Werk arbeitende polnische Jüdin nahm sich ihrer an und rettete ihr womöglich das Leben. Julia war abhängig von den menschlichen Handlungen eines anderen Menschen. Wie sie viele Jahre später mit Enttäuschung über die Haltung der Mehrheit der Deutschen feststellte, war es keine Deutsche, die ihr im Krankenhaus half, sondern ebenso eine Jüdin wie sie selbst.⁶¹

Nach der Befreiung in Salzwedel konnte sie die existenzielle Abschottung gegen die sie umgebenden Zustände aufgeben. Julie Nicholson nahm die Umgebung nun wieder in allen Facetten wahr: „Als ich aus dem Tor ging, sah ich einen toten Deutschen am Wegrand liegen. In meiner Erinnerung war dies der erste Tote, den ich seit meiner Deportation sah.“⁶² Ihrer eigenen Empfindung nach hatte sie während der Monate in den Lagern keine eigenen Handlungsoptionen wahrgenommen: „Wir konnten keine ei-

AJDC, ROME
GENERAL DEPARTURE LIST
JUNE 1949

F 17-3067

Orig.JDC	No.	Name	Birthplace date	Destination	trans.
<u>June 2nd, S/S Cyrenia ex GENOA 1</u>					
Paris	1	ALTHAUS	Bammel	Australia	
	2		Menucha		
	3		Simon		
	4		Benjamin		
	5		Emanuel		
	6	ARONSCU	Darius		
	7	ARVAI	Tiber		
	8	AUSLANDER	Adam		
	9	BALOG	Tiber		
	10	BART	Bernard		
	1		Bertha		
	2	BENEDIKT	Marin.		
	3	BERGER	Armin		
	4	BERGER	Sidonia		
	5	BIRNBAUM	Leon		
	6		Eugenia		
	7	Jean	Jean		
	8	BRIEMAN	Lasar		
	9	CHASKIEL	Saja		
	20	CHALSYNSKI	Isak		
	1	DUNKEL	David		
	2		Sarlota		
	3	PARKAS	Solomon		
	4		Alice		
	5		Eva		
	6	FELDMANN	Frieyes		
	7	FELDMANN	Oscar		
	8		Julie		
	9	FOLDES	Iare		
	30		Magda		
	1		Susanna - B.		
	2	GAL	Marian		
	3		Edith		
	4		Michael		
	5	GINSBURG	Sophia		
	6	GLEITMAN	Schaja		
	7		Regina		
	8		Ilona		
	9	GLUBCK	Elisabeth		
	40	GOLDFINGER	Leopold		

All names under
 current # from 1-32
 (find) all not to be
 accounted for they
 are registered in
 the other list.
 see list # 3406
 and F. 6-2448 -
 6. Sept 49 -
 glubck

American Joint Distribution Committee, Rome: General Departure List, June 1949 (3.1.1.3, Dokument ID 78796097, ITS Digitales Archiv)
 Oskar und Julie Feldmann sind für den 2. Juni 1949 unter den Nummern 27 und 28 für die in Genua auslaufende S/S Cyrenia aufgeführt.

genen Entscheidungen fällen, und wenn man uns sagte, wir mussten wieder in einen Zug, dann gingen wir eben.“⁶³ Aus diesem Grund erachtete sie die Befreiung als tiefen, positiven Wendepunkt, denn „es war die erste Entscheidung seit vielen Monaten, die ich fällen konnte: Dass ich gehen konnte, wohin ich wollte. Wir Mädchen – Uli, Eva und ich – schauten uns an und sagten: ‚Los, lasst uns rausgehen!‘ Dann gingen wir, und mit uns viele Hunderte anderer, in das Städtchen.“⁶⁴ Bewegungsfreiheit und die Abwesenheit von Angst und Todesfurcht markierten für die junge Überlebende den Beginn der Freiheit. Ihre Registrierung als Überlebende am 25. Mai 1945 war gekoppelt mit dem Verweis auf die Kontaktadresse der nächsten Verwandten.⁶⁵ Im Verzeichnis der Überlebenden stand, wie bei Julia Kertesz, „Montreux, Suisse“. Andere Listen führten die beiden Familien als Teil des Transports in die Schweiz auf.⁶⁶ Die beiden jungen Frauen dachten, ihre Familien seien dort, in Sicherheit und gerettet. Die

63.
Ebd..

64.
Ebd..

65.
List of Jewish Women Found Alive in Work Concentration Camp in Salzwedel/ Hungarian vom 26.5.1945 (3.1.1.3, Dokument ID 78794357, ITS Digitales Archiv).

66.
Hungarian Refugee Camp Caux Suisse (3.1.1.3, Dokument ID 78776612, ITS Digitales Archiv).

67
Nicholson, Geschichte, S. 52.

68
Karteikarte des AJDC aus Paris (3.1.3.1, Dokument ID 80192736, ITS Digitales Archiv); AJDC General Departure List Rome, SS Cyrenia ex Genoa (3.1.3.1, Dokument ID 78796097, ITS Digitales Archiv).

69
CM/1-Akte der IRO (3.2.1.1, Dokument ID 79078862-79078864, ITS Digitales Archiv).

70
Nicholson, Geschichte, S. 52.

71
Henriette von Holleuffer: Zwischen Fremde und Fremde. Displaced Persons in Australien, den USA und Kanada 1946 - 1952. Göttingen 2005.

72
Karte des AJDC Emigration Service Paris, Julia Feldmann vom 24.9.1948 (3.1.3.1, 80192736, ITS Digitales Archiv).

73
Die Abkürzung steht für die ins Englische übertragene Bezeichnung „Organisation for Rehabilitation Through Training“ der ursprünglich von russischen Juden im ausgehenden 19. Jahrhundert gegründeten und später unter anderem auch in den USA etablierten Hilfsorganisation, siehe History of ORT: Roots, History & Growth, http://www.ortamerica.org/site/PageServer?pagename=about_hist_ORT (letzter Zugriff: 12.6.2013).

74
CM/1-Akte, Julia Feldmann vom 4.2.1948 (3.2.1.1, 79078863, ITS Digitales Archiv).

Freundschaft und Solidarität der beiden jungen Julias schien aber nach der Befreiung langsam zu Ende zu gehen. Sie versuchten, unabhängig voneinander, sich ein neues Leben aufzubauen, aber vielleicht führte gerade die gemeinsame Überlebenserfahrung dazu, dass ihre Wege nun auseinandergingen.

Ortlosigkeit

Die Rückkehr nach Cluj und das Wiedersehen mit der Mutter und dem Bruder führten auch zu einer Konfrontation mit einer größtenteils dem Schicksal der Überlebenden der Shoah gegenüber indifferenten Umwelt. Ihr späterer Ehemann Oskar Feldmann und sie entschieden sich angesichts der zunehmend repressiven politischen Bedingungen, des sich auch in Pogromen entladenden Antisemitismus und einer kaum gesicherten wirtschaftlichen Zukunft, Rumänien zu verlassen. Getrennt voneinander gelangten sie als „Infiltrates“, wie die aus Osteuropa immigrierenden Juden von der alliierten Administration bezeichnet wurden, nach Bayern in die amerikanische Zone. Das junge Paar entschied sich 1947, als Julia schwanger wurde, das Baby nicht zur Welt zu bringen, „weil unsere eigene Zukunft noch so unsicher war“. ⁶⁷ Mit Blick auf den Babyboom in jüdischen DP-Camps war das durchaus ungewöhnlich, entsprach aber dem eigenen Weg dieser autonomen Frau.

In den beiden im Februar 1948 gestellten Anträgen von Julia und Oskar Feldmann finden sich Hinweise auf weitere Entscheidungen. Bei Julia Feldmann steht als Nationalität: „JEW“. Der IRO-Officer, der den Antrag unterzeichnete, ergänzte dies um die Bezeichnung „Roumanian“. Zudem hob er in der Spalte für die Religion die vorgedruckte Kategorie „Jew“ durch eine doppelte Markierung hervor. Auf dem Formular von Julia Feldmann wurde außerdem noch „Was in the Concentration Camp Auschwitz, Nr. 80 517“ sowie „Persecutee“ notiert. Beide Anträge befand der IRO-Officer noch am jeweiligen Tag der Antragstellung für „eligible“.

1949 gelangte das Ehepaar Feldmann mit Unterstützung des American Jewish Joint Distribution Committee (AJDC) über Frankreich nach Genua und von dort per Schiff nach Australien. ⁶⁸ Die Unterlagen der IRO zeigen die Bemühungen um Klärung ihres DP-Status und ihr Ersuchen um Unterstützung bei der Emigration. Über das erwünschte Ziel fehlt dort jedoch eine Angabe. ⁶⁹ In ihrem Erinnerungsbericht gab sie Auskunft: „In die USA wollte ich nicht, Kanada erschien mir zu kalt, und so entschieden wir uns für Australien. Wir wussten nichts über das Land, nur dass es dort seltsame Tiere gab, Kängurus und Schnabeltiere. Und dass es weit weg war von Europa.“ ⁷⁰ Nach Australien zu gelangen, war zu dieser Zeit nicht leicht, zumal es eine Quote für jüdische Immigranten gab. ⁷¹ Seine Chancen hatte das Ehepaar Feldmann sicherlich durch die uneingeschränkte Zustimmung der IRO und die Ausbildung Julia Feldmanns zur Zahntechnikerin erhöht. ⁷² Diese hatte sie 1947/48 an einer Schule der jüdischen Hilfsorganisation ORT ⁷³ im DP-Camp Windsheim absolviert. ⁷⁴ Sie übte diesen Beruf später nie aus. Jahre später wanderten auch Julies Mutter und Bruder

nach Australien aus. Während die Mutter 1957 eintraf, gelang es dem Bruder erst 1961, auf dem fünften Kontinent neu anzufangen.

1955 stellte Julie Feldman über das United Restitution Office einen Antrag auf Entschädigung. In dem Schreiben heißt es: „Die Antragstellerin ist bedürftig und dringendst auf die Zahlung eines Entschädigungsbetrags angewiesen.“⁷⁵ Ergänzend zu staatlichen Entschädigungsleistungen, aber fast fünf Jahrzehnte nach der Zwangsarbeit, erhielt Julie Nicholson im August 1999 aus dem 1998 eingerichteten Humanitären Fonds der Volkswagen AG eine einmalige Geldzahlung von 10 000 DM. Julie Nicholson scherzte 2005, als sie für die Volkswagen AG ein Interview gab: „Ob die wohl mein altes Auto gegen einen neuen Golf eintauschen?“ – ihr Auto war mehr als zehn Jahre alt, ihr Haus war klein, die Möbel alt. Sie lebte bescheiden, aber sie empfand eine tiefe Freude am Leben. Julie Nicholson verwendete nie den Begriff Heimat: Wichtig waren ihr Menschen, nicht Orte.

5.3 Lebensskizze: Sara Frenkel

Geboren 1922 als Sara Bass im polnischen Lublin, wuchs sie in einfachen Verhältnissen auf: Der Vater Moshe war Schneider, die Mutter Hensche Hausfrau. Es gab den älteren Bruder Chaim und die jüngere Schwester Lea. Die immense Verantwortung, die auf der jungen Frau lastete, als sie versuchte, ihre jüngere Schwester und sich selbst aus der Shoah zu retten, empfand sie nicht als Zumutung, sondern als Antrieb. Die potenzielle Ohnmacht inmitten der Shoah, als Zeugin des Mordes an den Juden in Polen, versuchte sie durch immer neue Hilfsleistungen und Zugewandtheit gegenüber den Mitmenschen auszugleichen. Sie war bestrebt, die jüdische Tradition von „Tikkun Olam“, der „Reparatur der Welt“, aufrecht zu erhalten, indem sie den Leidenden zu Hilfe kam.⁷⁶ Sie agierte empathisch gegenüber Zwangsarbeitern im Krankenhaus des Volkswagenwerks, wollte den von Schmutz, Hunger und Tod bedrohten Neugeborenen und Kleinkindern von Zwangsarbeiterinnen in Rühen zur Seite stehen und half einer jungen Frau, die im Krankenhaus nach einer Blinddarmoperation schäbig behandelt worden war, der Jüdin Julia Weisz aus Cluj. Sara Frenkel trägt seit dieser Zeit eine offene Wunde in sich: die Erinnerung an die im Holocaust ermordeten und im System der Zwangsarbeit gestorbenen Kinder.

Die in Lublin wohnende Familie Bass erlitt nach dem Überfall des Deutschen Reiches auf Polen Ghettoisierung, Zwangsarbeit und Deportation sowie Vernichtung. Sara und Lea Bass entkamen durch Flucht im Herbst 1942 aus dem Lubliner Ghetto, während die Eltern und der Bruder im KZ Majdanek ermordet wurden. Die Schwestern verbargen sich in Lublin und Umgebung vor den Deutschen und ihren Helfern, erhielten durch den später als „Gerechten unter den Völkern“⁷⁷ geehrten polnischen Priester Jan Poddebiak Papiere, die sie als katholische Polinnen auswiesen, und wurden zum

⁷⁵ Korrespondenzakte (T/D-Akte) 366638 zu Julie Feldman, 6.3.3.2, Dokument ID 98428681-9842869, ITS Digitales Archiv. Weiteres ist über ihre Entschädigung zurzeit nicht bekannt.

⁷⁶ Jill Jacobs: The History of „Tikkun Olam“, <http://www.zeeq.net/706tohu/index.php?page=1> (letzter Zugriff: 6.6.2013); siehe auch David Shatz (Hg.): Tikkun Olam. Social Responsibility in Jewish Thought and Law, Northvale, N.J. 1997.

⁷⁷ Zum Programm der israelischen Forschungs- und Erinnerungsstätte Yad Vashem zur Ehrung nichtjüdischer Helfer und Retter: <http://www.yadvashem.org/yv/en/righteous/about.aspx> (letzter Zugriff: 4.3.2013); siehe auch Israel Gutman (Hg.): Lexikon der Gerechten unter den Völkern: Deutsche und Österreicher, Göttingen 2005.

78

Auszug aus den Listen von aus Deutschland ausgewiesenen Juden polnischer Staatsangehörigkeit (1.2.2.1, Dokument ID 11417998f., ITS Digitales Archiv); siehe auch Bonnie M. Harris: The Polenaktion of October 28, 1938. Prelude to Kristallnacht and Pattern for Deportation, in: Nancy Rupprecht/Wendy Koenig (Hg.): Holocaust Persecution. Responses and Consequences, Newcastle upon Tyne 2010, S. 56-76.

79

Manfred Grieger: Das zentrale Zwangsarbeiterdenkmal der Stadt Wolfsburg auf dem Sara-Frenkel-Platz, in: Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Bd. 11: Wehrmacht und Konzentrationslager, Bremen 2012, S. 194-197.

80

Sara Frenkel, in: Die Angst war immer da, in: Grieger/Gutzmann, Überleben, S. 57-71, hier S. 57.

Arbeitseinsatz als Krankenschwestern ins Volkswagenwerk geschickt. Sie mussten strikt darauf achten, dass ihre eigentliche Identität als Jüdinnen verborgen blieb. Wegen des Wissens um die ermordeten Angehörigen standen ihnen die Konsequenzen einer möglichen Enttarnung vor Augen.

Sara Bass lernte nach der Befreiung Manfred Frenkel kennen, der zwar in Braunschweig geboren, jedoch im Oktober 1938 wie Tausende andere staatenlose Juden nach Polen abgeschoben worden war.⁷⁸ Manfred Frenkel wurde nach einer Odyssee durch verschiedene Lager im KZ Wöbbelin befreit. Ende November 1945 waren Manfred Frenkel und Sara Bass verlobt, und sie heirateten im Dezember. Anfang August 1946 kam ihr Sohn zur Welt, den sie Horst nannten, ihm aber zugleich in Erinnerung an den ermordeten Bruder Saras den jüdischen Namen Chaim gaben. 1949, nachdem in Braunschweig die Wiedereröffnung des Juweliergeschäfts der Familie Frenkel gescheitert war, emigrierte die Familie nach Israel. Von dort zog die Familie nach Belgien, wo Manfred Frenkel in Antwerpen zunächst als Juwelier arbeitete und dann eine technische Innovation im Bereich des Schleifens von Diamanten entwickelte. Sara und Manfred Frenkel gründeten 1988 eine Stiftung, um den jüdischen Friedhof in Lublin vor dem endgültigen Zerfall zu bewahren und ein Denkmal sowie ein Museum zur Erinnerung an die ermordeten Juden Lublins zu errichten. Im Juni 2010 enthüllte die Stadt Wolfsburg ein Denkmal für die ehemaligen Zwangsarbeiter auf einem zentralen Platz, der den Namen „Sara-Frenkel-Platz“ erhielt.⁷⁹

Sara Frenkel hatte seit Beginn der Shoah dergestalt gehandelt, dass die Unversehrtheit von Menschen das Zentrum ihres Tuns bildete. Obgleich sie extreme Verantwortung trug und schwere Traumata erlitt, stellte sie ihr Wohlergehen stets hinten. Schmerzender Verlust und die Befürchtung, nicht genug für andere getan zu haben sowie Mit-Leiden mit den Menschen prägen das Dasein dieser zierlichen Dame noch viele Dekaden nach der Befreiung. Nach dem Tod ihres Mannes empfand sie zunehmend Einsamkeit, denn es fehlte jemand, mit dem sie sich über die Erlebnisse während der Shoah austauschen könnte: „Solche Erinnerungen kann man nur mit denjenigen Menschen besprechen, die das Gleiche mitgemacht haben. Das versteht sonst kaum jemand.“⁸⁰

Entscheidungen

„Wir hatten wieder überlebt, meine Schwester und ich.“ Dass Sara Frenkel bereits als junge Frau ein dermaßen ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein für ihre Mitmenschen entwickelte, ist wohl vor allem den Erlebnissen geschuldet, die sich nach der Okkupation Polens vor ihren Augen in aller Offenheit und Brutalität abspielten. Sie entwickelte ein hohes Maß an Resilienz, zudem begann sie, sich dem Geschehenen und dem Gesehenen insofern zu widersetzen, dass sie aktiv wurde, handelte und versuchte, inmitten des Mordens um sie herum Leben zu bewahren. Hinzu kam, dass ihr Vater und ihr Bruder nach Beginn der Besetzung kurzfristig aufs Land zogen, um

den eskalierenden Verfolgungen zu entkommen. Der jungen Frau wurde vorgelebt zu handeln, aber sie wurde zugleich im Sinne der „choiceless choices“ Betroffene dieses ersten Handelns von Vater und Bruder: „Eines Tages kam ein Brief, mit dem mein Bruder aufgefordert wurde, sich zur Arbeit bei den deutschen Besatzungstruppen zu melden. Wir wussten, er würde nie wieder zurückkehren, alle starben da, alle [...]. Dann klopfte es eines Nachts an die Tür. Es war Gendarmerie. Die Hausmeisterin rief, wir sollten aufmachen. Ich machte auf und man fragte nach meinem Bruder. Wir sagten, wir wüssten nicht, wo er ist. Daraufhin musste ich an Stelle meines Bruders mitkommen.“⁸¹

81
Ebd..

82
Ebd., S. 58.

83
Ebd., S. 59.

84
Ebd., S. 60.

Sara wurde in das KZ Majdanek bei Lublin gebracht, das zu dieser Zeit noch nicht als Vernichtungslager diente. Zusammen mit Sara war eine junge Frau verhaftet worden, die sie kannte, und wie bei Julia Weisz war diese Begegnung relevant, um die Situation gemeinsam durchzustehen. Die beiden jungen Jüdinnen entwarfen eine Strategie, um aus dem KZ zu entkommen: „Wir nahmen all unseren Mut zusammen und sind Richtung Tor gegangen. Dann kam der kleine Kommandant auf uns zu – klein, in Uniform, ein Beamter, der war schlimm – und ich stotterte vor Angst und sagte, wir wollten den Korb meiner Großmutter zurückgeben. Er sprach zu uns: ‚Ihr Hunde, ihr Hunde, ihr kommt doch zurück, ihr Hunde.‘ Wir antworteten: ‚Aber sicher!‘ und gingen aufs Tor zu. Die Wachen hatten gesehen, wie wir mit dem Kommandanten sprechen und sie dachten, wir dürfen raus.“⁸²

Im Zuge der „Aktion Reinhardt“ im Herbst 1942 begann die Liquidation des Ghettos Lublin. Der als Sammelplatz genutzte Marktplatz in Lublin wurde von SS bewacht, doch die Eltern schickten als Akt verzweifelten Aufbegehrens Sara und ihre beiden Geschwister weg. Sie sollten versuchen zu fliehen. Während Chaim Bass noch in Lublin von der SS angehalten wurde, gelang es den beiden Schwestern, der SS zu entkommen: „Wir mussten weg, sind immer von einer zur nächsten Scheune, haben da und dort Hilfe gefunden oder nicht. [...] Eine Nacht versteckten wir uns auf dem Friedhof in Lublin, da sahen wir, wie Menschen erschossen wurden. Wir mussten immer weiter. Immer hatten wir den Tod im Nacken, immer Angst.“⁸³

Der erste, der den Schwestern Bass half, war Władisław Janczarek. Er half ihnen eine polnische, nichtjüdische Identität zu erhalten. Sara Bass hieß nun Stanisława Gorczyca, ihre Schwester Lea Bass wurde zu Maria Taracha. Eine polnische Familie gab den Schwestern, bis die Angst zu groß wurde, eine Zeitlang Obdach und Arbeit. Ein Jude namens Mundek und die Oberin Maria vom katholischen Bonifratoren-Krankenhaus halfen den Flüchtenden ebenfalls. Schwester Maria war es, die den Kontakt zu Jan Poddebniak, dem Priester der Kirche Wniebo Wzięty, herstellte. Sara Frenkel erinnert sich später, wie sie an sein Gewissen appellierte: „Ihm erzählte ich unsere Geschichte und sagte zu ihm: ‚Wenn du, Priester, es willst, werden wir beide leben bleiben.‘“⁸⁴ Durch Vermittlung des Priesters und auch dank der Ermutigung von Mundek mel-

85
Ebd..

86
Aufstellung der im Stadtkrankenhaus behandelten Ausländer
(2.1.2.1.7, Dokument ID 0632317, 70632327, 70632333, ITS Digitales
Archiv).

87
Frenkel, Angst, S. 65f..

deten sich die beiden Schwestern unter ihren neuen Namen Stanisława Gorczyca und Maria Taracha zur Zwangsarbeit nach Deutschland: „Priester Poddebniak hatte unsere Papiere in Ordnung gebracht und uns zur Arbeit gemeldet. Er bat, dass wir ihm schreiben sollen aus Deutschland. Mundek gab uns einen Koffer, in dem Seife, Brot, Speck, eine Kerze, Zündhölzer, Bleistift und Papier und eine Adresse einer Frau, an die wir schreiben sollten, waren. Dann schickte der Priester uns in ein Sammellager. [...] Der Arzt im Sammellager wusste Bescheid und bestätigte uns als tauglich zur Arbeit. Dann fuhren wir los, Richtung Deutschland. [...] Es war März 1943, mehr als sechs Monate Angst und Flucht und Verstecken lagen hinter uns.“⁸⁵ Verschiedene Helfer auf ihrem weiteren Weg in Polen bewiesen den Schwestern, dass es noch Mitmenschlichkeit gab. Diese gelebte, individuelle Empathie prägte Sara Frenkel dahingehend, dass sie später in der relativen Sicherheit des Volkswagen Werks anderen zur Seite stand.

Unterlagen im ITS belegen, dass sich beide Schwestern im Stadtkrankenhaus in Wolfsburg in Behandlung begeben mussten. Die jüngere Schwester im Februar 1945 mit Diphtherie und Sara Frenkel zwischen April und Mai 1944 mit einer Blinddarmentzündung sowie nochmals Ende Dezember 1944 bis zum 1. Januar 1945 wegen eines Bruchs.⁸⁶

Sara Frenkel half vielen Zwangsarbeitern, doch die Begegnung mit einem jüdischen Mädchen aus Ungarn erinnerte sie besonders intensiv: „Und die ungarischen Mädchen? Die wurden ganz schlecht versorgt. Als die ersten Mädchen aus Auschwitz mit Wunden von der Arbeit mit den Tellerminen kamen, haben wir alles getan, was wir konnten, um ihnen zu helfen. Es waren zwei oder drei Mädchen, von denen wir Andenken bekommen haben. Sie wollten uns irgendwie ‚Danke schön‘ sagen, dachten nicht, dass es noch Menschen gäbe, die sie wie Menschen behandeln. [...] Was wir an Lebensmitteln und Medikamenten hatten, haben wir ihnen gegeben. Die wussten aber nicht, dass meine Schwester und ich auch Juden waren. [...] Das ungarische Mädchen mit dem entzündeten Blinddarm wurde am späten Abend eingeliefert. Nach der Operation meinte eine deutsche Schwester, diese Frau müsse man nicht pflegen, sie würde sowieso sterben. Das Mädchen war noch unter Narkose. Wir wollten, dass sie überlebt. [...] Wenig später stellten wir, die Schwestern, aus Alkohol aus der Apotheke und ein paar ‚organisierten‘ Eiern Eierlikör her. Ich bat das ungarische Mädchen, das am Blinddarm operiert worden war, in unser Büro, und da trank sie ein wenig von unserem ‚Likör‘. Sie war ein hübsches Mädchen, und ich wollte ihr eine Freude machen. Dass wir beide Jüdinnen waren, konnte sie nicht wissen. Die deutschen Krankenschwestern wollten mit den KZ-Frauen nichts zu tun haben.“⁸⁷ Selbst am Leben zu bleiben und anderen in vergleichbarer Situation überleben zu helfen, war Sara Frenkels Auftrag.

Neben aller Fürsorge ließ Sara Frenkel vor allem das Schicksal der Zwangsarbeiterkinder verzweifeln. Die Baracke für die Kinder am Schachtweg im heutigen Wolfsburg

Copy of original document (list)
made by I.T.S. - Original held by ITS, Child Search Branch. **F8-135/8Y**

Dr. KÖRBEI
Stadt-Krankenhaus K.d.F. Stadt **RÜHEN, near Braunschweig**

Ifd.Nr.	Name	Geburtsdatum	aufnahmetag.
1.	Ost. ✓ KUSCHNIZ, Nadja	3. 3. 43	
2.	Ost. ✓ Stasenko, Anatoli	2. 4. 43	
3.	Ost. ✓ SAWRENKO, Nina	31. 3. 43 ✓	11.11.43.
4.	Ost. ✓ NITIPOROWA, Tatjana	25. 4. 43	5. 8. 43 Stadt-Kranken-
5.	P. ✓ CZURPINIAK, Sofia	8. 5. 43 ✓	28.12.43.
6.	P. ✓ GAJEWSKA, Sofia	9. 5. 43 ✓	
7.	Ost. ✓ BOYKO, Nikolai	30. 5. 43 ✓	
8.	P. ✓ WOLLOWITZ, Marian	5. 6. 43 ✓	
9.	P. ✓ DYSPERAK, Stanislaw	5. 6. 43 ✓	
10.	P. ✓ JAROSZEK, Hans	6. 6. 43 ✓	
11.	Ost. ✓ RASSUWAJEW, Eugen	6. 6. 43	
12.	P. ✓ WASIMIER, Mieczyslaw	8. 6. 43 ✓	
13.	P. ✓ CICHOCZ, Wladislawa	9. 6. 43 ✓	
14.	Ost. ✓ KEYN, Marie	14. 6. 43 ✓	12.12.43.
15.	Ost. ✓ PINAKAJEWA, Viktor	17. 6. 43	
16.	P. ✓ KOSAK, Kasimir	18. 6. 43 ✓	
17.	Ost. ✓ TERESCHENKO, Anatoli	25. 6. 43 ✓	
18.	Ost. ✓ SEDLETZKAJA, Juri	29. 6. 43	
19.	P. ✓ BISIDIA, Clerista	3. 7. 43 ✓	
20.	P. ✓ GLADICA, Sofia	11. 7. 43 ✓	24.11.44. verstorben
21.	Ost. ✓ STEPANOWA, Stanislaw	25. 7. 43 ✓	
22.	Ost. ✓ PATSCHKOWA, Franik	25. 7. 43 ✓	
23.	✓ WOLLIOWA, Stanislaw	25. 7. 43 ✓	
24.	Ost. ✓ APFANOGSIEWA, Valentina	29. 7. 43 ✓	
25.	P. ✓ SCHOLZ, Barbara	3. 8. 43 ✓	
26.	Ost. ✓ BOSENKO, Wladislawa	4. 8. 43 ✓	
27.	P. ✓ FARGOSE, Edward	10. 8. 43 ✓	3.10.43. Stadt-Krankenhaus -13.10

Erhebungsergebnis des Child Search Branch im ITS im Rahmen der Erfassung von nichtdeutschen Kindern, hier: erste Seite der Liste der im „Stadt-Krankenhaus KdF-Stadt“ aufgenommenen Kinder von Zwangsarbeiterinnen (3.3.1.1., Dokument ID 82268914, ITS Digitales Archiv)
Die Säuglinge und Kleinkinder waren zuvor in der „Ausländerkinder-Pflegestätte“ in Rühren untergebracht. Die von Sara Frenkel erwähnte Sofia Gladica (11.7.1943 - 24.11.1944) wird unter Nr. 20 aufgeführt.

war ebenso unzureichend wie die später eingerichtete „Ausländerkinder-Pflegestätte“ in Rühren: „Die Patienten im Krankenhaus haben aber alle geholfen, den Kindern etwas zu essen zu geben. [...] Es gab Mangel an Windeln, an Medizin, an allem. Wir konnten nicht alle Kinder auf den Arm nehmen, ihnen Lieder vorsingen und sie umarmen. Sie waren ohne Liebe.“⁸⁸ Die junge Frau aus Lublin lehnte eine weitere Arbeit in diesem Kinderheim ab: „Als die Baracke renoviert wurde, sollte ich bei den Kindern in Rühren arbeiten [...]. Da lagen die Kinderchen im Dreck und in den Zimmern stank es nach Urin und Kot, es waren überall Läuse und Wanzen.“⁸⁹ Ein kleines Mädchen mit Namen Sophie blieb Sara Frenkel besonders in Erinnerung: „Dann hieß es: ‚Das Kind kommt nach Rühren!‘ Ich sagte: ‚Nein! Das Kind bleibt hier. Sie macht uns keine

⁸⁸ Ebd., S. 66.

⁸⁹ Ebd.

Liste der in Braunschweig lebenden Juden :
Doppelnummer 611 APR - 7 1948

Nr.	Name	Vername	Geburtsdatum	Geburtsort	Gegenwertige adresse
1.	Abolaki	Rebert			Steinstr. 4.
2.	Abrahamson	Gunther	7.7.1928	Frenzlau	Jansjamp 4.
3.	Brander	Dwerjia	3.9.1911	Temaszow	Dp. Lager Breitzen
4.	Blass	Fela			Steinstr. 4.
5.	Berkewicz	Nathan	20.3.1915	Ledz	" 4.
6.	"	Hana	24.9.1923	"	" 4.
7.	"	Pesy	31.12.1946	Braunschweig	" 4.
8.	Bass	Lea	8.9.1925	Lublin	Cyriakering 45
9.	Brenberg	Nee	7.5.1905	Ledz	Kriemhildstr 8.
10.	"	Genia	10.4.1910	"	" 8.
11.	"	Isaak	28.4.1946	Braunschweig	" 8.
12.	Rechner	Benjamin	4.5.1910	Niechaw	Hefel Jacobs
13.	Bieder	Maria	10.7.1908	"	D.P.Lager Breitzen
14.	Berenstein	Rosa	23.3.1899	Warschau	"
15.	Chalupski	Chaim	11.4.1915	Wielun	Rudelstr. 7.
16.	Cederbaum	Salomon	9.9.1899	Ledz	Ratsbleiche 6.
17.	"	Semuel		Ledz	Wendaring 13.
18.	"	Israel	13.9.1924	"	Ratsbleiche 6.
19.	"	Jenta	8.6.1917	"	Wendaring 13.
20.	"	Fela	26.8.1925	"	Ratsbleiche 6.
21.	"	Moses		Braunschweig	Wendaring 13.
22.	Cukier	Rachmil	28.7.1925	Ledz	Hamburgerstr. 230.
23.	"	Esters	15.4.1926	"	" 230
24.	"	Golda	10.7.1947	Braunschweig	" 230
25.	"		10.1912f.	Ledz	Wilhelm Bedestr 45
					Dp Lager Breitzen

(2)

Nr.	Name	Vername	Geburtsdatum	Geburtsort	Gegenwertige adresse
41.	Frankenthal	Lola	23.9.1926	Pabianice	Mascherode
42.	Ferber	Moses	14.2.1923		Borfstr 13.
43.	Fenster	Branka	26.4.1922	Jena	Heimatstättenweg 11.
44.	"	Leon	24.6.1910	Frankfurt M.	" 11.8.
45.	Führmann	Margarete	8.3.1903	Lychow	Besenstr 13
46.	Falkenstein	Wilhelm	22.2.1876	Braunschweig	Salzdahlumerstr 228
47.	Fränkel	Benne	18.1.1890	Ledz	Cyriakering 45
48.	"	Manfred	30.5.1920	Braunschweig	" 45
49.	"	Semi	22.1.1926	"	" 45
50.	"	Charlotte		Lublin	" 45
51.	"	Herst		Braunschweig	" 45
52.	Gerschenwicz	Maritz		"	" 45
53.	"	Genia		Braunschweig	" 45
54.	Friedman			Richmond	" 48

American Joint Distribution Committee, Paris: Liste der in Braunschweig lebenden Juden, 7.4.1948, S. 1 und 2 (3.1.1.3, Dokument ID 78798756; 78798757, ITS Digitales Archiv)
 Lea Bass und Manfred Frenkel sind unter den Nummern 8 und 48 aufgeführt.

90
 Ebd., S. 67.

91
 Dr. Körbel, Stadtkrankenhaus K.d.F. Stadt, Rühren, near Braunschweig (3.3.1.1, Dokument ID 82268914-82268925, ITS Digitales Archiv); Mommsen/Grieger, Volkswagenwerk, S. 763.

Arbeit. Ich nehme sie als mein Kind an. Ich sagte Dr. Körbel, dass ich das Kind für mich haben wollte. Er meinte nur, ich wäre nicht verheiratet und müsste arbeiten. So kam Sophie in das Kinderlager nach Rühren.⁹⁰ Sophie starb. In den im ITS aufbewahrten Unterlagen wird die Häufung der Sterbefälle unter den Zwangsarbeiterkindern ab 1944 deutlich.⁹¹ Nach Sophie wurde in Wolfsburg 2012 eine Straße benannt.

Sara Bass und ihre Schwester mussten sich permanent in dieser Welt der „choiceless choices“ entscheiden und behaupten, aber auch lernen, mit der Angst vor einer Ent-

deckung umzugehen. Als ihnen das Angebot unterbreitet wurde, sich in die deutsche Volksliste einzutragen und Volksdeutsche zu werden, mussten sie sich zur Wehr setzen, denn eine Überprüfung der Papiere hätte ihren Tod bedeuten können. „Ich wusste nicht, was ich sagen sollte, begann zu stammeln, redete von meinen Eltern, ohne die ich das nicht entscheiden könnte und dass wir doch Katholiken wären. Polnische Katholiken, so sagte ich, könnten keine echten Deutschen sein. [...] Und der Beamte dachte wohl nur, ich wäre blöd. So hat er meine Schwester und mich dann nur ‚Idioten‘ genannt. [...] Ich hatte solche Angst, dass man unsere Papiere überprüft.“⁹²

Nach der Befreiung registrierten die Briten die Schwestern Bass als DPs. Zunächst befanden sie sich im DP Camp Belsen,⁹³ später zogen sie nach Braunschweig und wurden dort als in einer Privatunterkunft lebende DP verzeichnet.⁹⁴ In den meisten DP-Camps waren die Verhältnisse anfangs durch Überfüllung und schlechte Unterbringung geprägt, sodass jene, die dieser Enge zu entkommen suchten, eine andere Unterkunft finden mussten, wenn sie sich ein wenig mehr Privatheit wünschten. Über den weiteren Lebensweg der Schwestern finden sich im ITS kaum noch Dokumente, die von Entscheidungen zeugen. Es ist vielmehr eine Art permanenten Transits, eine Ortlosigkeit, die ihr Leben prägte. Erst der Umzug nach Antwerpen ermöglichte es Sara und Manfred Frenkel allmählich, ein Zuhause zu finden. Zugleich blieb Israel ein Bezugspunkt für das Ehepaar und die später verwitwete Sara Frenkel.

Beide Schwestern wandten sich 1954 an den ITS, um Bescheinigungen ihrer Verfolgungsgeschichte zu erbitten und von Deutschland eventuell Entschädigung zu erhalten.⁹⁵ Sara Frenkel hat sich entschieden, mit ihrer Geschichte offen umzugehen und zugleich wird deutlich, dass der Neuanfang nach 1945 nicht darüber hinwegtäuschen kann, dass Verlust und Traumata sich wie ein Schatten über ihr weiteres Leben legten: „Man hat keine Wurzeln. Man sucht das, was verloren gegangen ist. Doch es kommt nicht wieder. Es ist alles nicht mehr da. [...] Sophie ist nicht da, meine Freunde sind nicht mehr da, mein Mann ist nicht mehr da. Niemand ist mehr da. Ich bin wieder alleine.“⁹⁶ Sara Frenkel hat für sich das Vermächtnis der Ermordeten und die Ehrung der Überlebenden zum Auftrag erhoben, sei es durch das Engagement für eine Gedenkstätte in Lublin, die Anerkennung Jan Poddebniaks als „Gerechter“ oder ihre bohrenden Nachfragen bei der Volkswagen AG, um eine adäquate Erinnerung für die Kinder aus Rügen zu fordern. Sie wird angetrieben von den Bildern, die sich in ihr Gedächtnis eingebrannt haben, und sie versucht, trotz all der Schattengestalten aus der Vergangenheit einem Vergessen entgegenzuwirken. Sie trägt nach Kräften, etwa durch ihre alljährlich auf Einladung der Volkswagen AG erfolgenden Wolfsburg-Besuche am 8. Mai und 9. November, dazu bei, dass die Erinnerung wach gehalten wird.

⁹² Frenkel, Angst, S. 68.

⁹³ Registrierungskarte aus dem DP Camp Belsen (3.1.1.3, Dokument ID 66520030, ITS Digitales Archiv).

⁹⁴ Jews Living in the Area of Brunswick vom 31.1.1946 (3.1.1.3, Dokument ID 78798714, ITS Digitales Archiv); Jews from Brunswick (Living Private) (3.1.1.3, Dokument ID 78798663, ITS Digitales Archiv).

⁹⁵ Korrespondenzakte (T/D-Akte) 344555 zu Sara Frenkel, geb. Bass (6.3.3.2, Dokument ID 97639626-97639634, ITS Digitales Archiv); Korrespondenzakte (T/D-Akte) 343163 zu Lea Bass (6.3.3.2, Dokument ID 93902597-93902604, ITS Digitales Archiv).

⁹⁶ Frenkel, Angst, S. 70f.

⁹⁷
Sally Perel: Die Angst vor der Entdeckung war mein ständiger Begleiter, in: Grieger/Gutzmann, Überleben, S. 75-93, hier S. 90.

⁹⁸
Zur Ausbildung im „Vorwerk“ siehe Ulrike Gutzmann/Markus Lupa: Vom „Vorwerk“ zum FahrWerk. Eine Standortgeschichte des Volkswagen Werks Braunschweig, Wolfsburg 2008, S. 8ff..

5.4 Lebensskizze: Sally Perel

Der 1925 in Peine geborene, aus einer polnisch-jüdischen Familie stammende Sally Perel ist ein Mann der Prinzipien. Er ist kritisch und reflektiert, und seinen Traum von einer besseren Welt versucht er auch durch die vielen Begegnungen insbesondere mit jungen Menschen in Deutschland zu verwirklichen. Viele Kinder, die die Shoah überlebten, weil sie von ihren Eltern in eine zumeist vage Möglichkeit des Überlebens entlassen worden waren, indem sie aus dem Ghetto oder dem Wohnort weggeschickt wurden, erhielten den Auftrag, am Leben zu bleiben und ihre jüdische Identität zu bewahren. Beides ist eine wichtige Komponente in den Erzählungen Sally Perels: „Ich habe nie Reue oder Schuldgefühle wegen der Art meines Überlebens gehabt. Denn ich habe versucht zu handeln und habe deshalb überlebt – wie meine Eltern es wollten.“⁹⁷

Sally Perel hatte zwei Brüder und eine Schwester. 1933 war die Familie nach Polen umgezogen und lebte in Łódź. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Polen schickten die Eltern ihre Söhne Sally und Isaak Richtung Osten, während die Tochter Berta bei den Eltern blieb. Der älteste Sohn, David, geriet als polnischer Soldat in deutsche Kriegsgefangenschaft. Sally Perel kam in einem sowjetischen Waisenhaus in Grodno unter, sein Bruder Isaak floh ins Baltikum. Die Entwurzelung der Familie hatte bereits 1935 begonnen, doch war zumindest bis 1939 die Familie zusammengeblieben. In der Situation des Jahres 1939 aber trennten sich Eltern, Kinder und Geschwister voneinander, um verschiedene Möglichkeiten des Überlebens zu suchen. Allein auf sich selbst gestellt, übertrat der 14-jährige Sally Perel die polnisch-sowjetische Grenze, kam in ein Kinderheim und wurde dort, um sich in der neuen Situation zu verankern, glühender Kommunist. Stalin war ihm der beschützende Übervater, und das Kollektiv fungierte als Ersatzfamilie. Nach dem Überfall auf die Sowjetunion flohen die Heranwachsenden mit ihren Betreuern in Richtung Osten. Sally Perel verlor aber den Kontakt zu den anderen und wurde zusammen mit anderen Flüchtenden von deutschen Einheiten umstellt. Juden wurden beiseite geführt und von der SS erschossen. In dieser Situation griff Sally Perel nach einem letzten Strohalm und gab sich als Volksdeutscher aus. Wider Erwarten glaubte ihm der Soldat, woraufhin Sally Perel in die Haut seiner neuen Identität als Volksdeutscher mit dem Namen Josef (Jupp) Perjell schlüpfte, um zu überleben. Zunächst zog er als Dolmetscher mit einer Wehrmachtseinheit mit. 1943 vermittelte ihm der Kompaniechef, der ihn nach dem Krieg adoptieren wollte, eine Lehrstelle als Werkzeugmacher im Volkswagen „Vorwerk“ in Braunschweig. Die Ausbildung umfasste auch eine internatsmäßige Unterbringung in „Kameradschaftsheimen“ und die intensive Einbindung in den Hitlerjugend-Dienst.⁹⁸

Nach der Befreiung fand Sally seine beiden Brüder wieder, seine Eltern und seine Schwester waren hingegen ermordet worden. Perel lebte nach der Befreiung zunächst in Braunschweig, zog mit seinem Bruder und der Schwägerin dann nach München und vertiefte ab 1947 in einem jüdischen Ausbildungszentrum seine Kenntnisse in

Feinmechanik.⁹⁹ Er meldete sich für den Dienst in der jüdischen Untergrundarmee Haganah und wollte dem werdenden Staat beistehen. Auf Grund der Situation nach Staatsgründung im Mai 1948 gelang es ihm erst im Juli 1948, nach Israel zu immigrieren.¹⁰⁰ Dort fand er sich im Kampf um Jerusalem wieder. 1950 wurde der 25-Jährige ins Zivilleben entlassen und gründete in den folgenden Jahren eine eigene Familie.

Wie er die Shoah überlebt hatte, darüber sprach er zunächst nicht. Erst nach einer schweren Operation begann er nach 1981 das Verdrängte und Verborgene seines Überlebens und die Zerrissenheit zwischen den Identitäten zu formulieren. Sally Perel schrieb sich bis 1988 seine Erinnerungen im wahrsten Sinne des Wortes vom Leib. Es folgten der 1990 gedrehte Film „Europa, Europa“ und 1992 die deutsche Ausgabe seiner Lebensgeschichte unter dem Titel „Ich war Hitlerjunge Salomon“.¹⁰¹ Unterstützt durch die Volkswagen Aktiengesellschaft geht er seitdem auf Lesereisen. Sally Perel erhielt 1999 das Bundesverdienstkreuz. 2012 wurde vom Braunschweiger Volkswagen Werk der Sally-Perel-Preis für Respekt und Toleranz ausgelobt und mit ihm als Juror 2013 erstmalig vergeben.

Sally Perel ist ein kleiner, energischer und warmherziger Mann. Für Eiferer und Fanatiker jedweder Herkunft und Glaubensrichtung oder Ideologie hat er nichts übrig. Die Erinnerungen an sein Überleben und das Gefühl, trotz der immensen Identitätsbrüche richtig gehandelt zu haben, zieht er immer wieder aus den Worten, die sein Vater und seine Mutter ihm auf den Weg gaben: „Vergiss nie, wer du bist!“ und „Du sollst leben!“.

Entscheidungen

Die letzten Worte seiner Eltern vor der Trennung gaben Sally Perel Antrieb, nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion anzugeben, er sei Volksdeutscher. Es war eine Handlung, die nur zwei Resultate nach sich ziehen konnte: Rettung oder Tod. Dabei konnte die Rettung auch nur ein Aufschub sein, denn Sally Perel war als Jude beschnitten worden und trug so ein sichtbares Zeichen seiner jüdischen Herkunft am Körper. Eine Schlüsselerinnerung ist daher der Moment, als der deutsche Soldat ihm glaubte, Volksdeutscher zu sein: „Als ich an die Reihe kam, wusste ich, wenn ich die Wahrheit sage, bin ich tot. Also sagte ich, ich bin kein Jude, sondern Volksdeutscher.“¹⁰² Der sich heute erinnernde Sally Perel fragt sich: „Mir hat er jedoch ungesehen geglaubt. Warum mir und nicht den anderen?“¹⁰³ Dieser zweite Satz – „Warum mir und nicht den anderen?“ – ist auch Ausdruck einer Überlebensschuld, wie sie viele Betroffene, die der Shoah entkamen, mit sich tragen. Es ist eine Nachfrage an sich selbst und die kaum zu beeinflussenden Umstände des eigenen Überlebens, während die Familie, Freunde und so viele jüdische Kinder ermordet wurden. Die Angst vor Entdeckung ließ Sally Perel nach der Fahrt nach Braunschweig und zur Ausbildung bei Volkswagen zusehends genauso agieren wie seine Mitschüler: „Ich musste handeln wie alle.“¹⁰⁴ Es ist interessant, dass er bemerkte, er habe handeln müssen

⁹⁹ Mitgliederliste der Israelitischen Kultusgemeinde München vom März 1948 (3.1.1.3, Dokument ID 78794869, ITS Digitales Archiv).

¹⁰⁰ Liste des Transports per Auto zum Abfahrtsort des Schiffes vom 7.7.1948 (3.1.1.3, Dokument ID 78811225 und 78811235, ITS Digitales Archiv).

¹⁰¹ Europa, Europa. Ein Film von Agnieszka Holland, 1989; Sally Perel: Ich war Hitlerjunge Salomon, Berlin 1992.

¹⁰² Perel, Angst, S. 77.

¹⁰³ Sally Perel in einem Gespräch mit der Autorin in Bad Arolsen zur Vorbereitung eines Schulbesuchs, Februar 2011.

¹⁰⁴ Perel, Angst, S. 84.

¹⁰⁵
Ebd., S. 78.

¹⁰⁶
Andrea Löw: Juden im Ghetto Litzmannstadt. Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmung, Verhalten, Göttingen 2005.

¹⁰⁷
Perel, Angst, S. 87.

¹⁰⁸
Aktennotiz vom 2.6.1944, abgedruckt in: Grieger/Gutzmann, Angst, S. 88.

¹⁰⁹
Ebd., S. 90.

wie „alle“, womit er die Mehrheit der Deutschen meinte. Das zeigt wiederum, dass er Widerstand als marginales Phänomen in Deutschland begriff. Die Masse, so seine Wahrnehmung, dachte und handelte gemäß der Diktatur und Ideologie. „Widerstand – davon habe ich nie etwas gesehen oder gehört.“¹⁰⁵

Der sich in einer falschen Haut verbergende Sally Perel fuhr zur Jahreswende 1943/44 nach Łódź. Im dortigen im Februar 1940 eingerichteten und im Mai 1940 abgeriegelten Ghetto mussten etwa 164 000 Juden und ab 1941 auch einige Tausend Sinti und Roma aus dem Burgenland leben.¹⁰⁶ Von Januar bis September 1942 wurden in mehreren Wellen mehr als 70 000 Menschen aus dem Ghetto ins Vernichtungslager Chelmno deportiert. Im August 1944 wurden nochmals rund 65 000 Menschen nach Auschwitz-Birkenau verschleppt. Als der 19-Jährige in Łódź eintraf, um im Ghetto seine Eltern zu finden, indem er tagtäglich mit der Straßenbahn hindurchfuhr, hätte ihn seine Reaktion auf das, was er dort sah, jederzeit verraten können. Es war eine Handlung, mit der er das Schicksal – die Deutschen – geradezu herausforderte: „Offiziell wollte ich ‚Angelegenheiten regeln‘, aber in Wirklichkeit wollte ich einfach nur ins Ghetto, um zu schauen, ob ich meine Eltern finden könnte. Ich bin 12 Tage mit der Straßenbahn durch das Ghetto gefahren. Gesehen habe ich sie nicht. Aber meine Eltern waren damals noch da. Meine Mutter wurde erst bei der Liquidierung des Ghettos umgebracht. In einem abgedichteten Lastwagen. Mein Vater ist vorher noch an einem normalen Tod gestorben, relativ normal. Am Hunger. Aber als ich das Ghetto durchfuhr, lebten beide noch. Das weiß ich von meinem zweiten Bruder, der auch überlebt hat.“¹⁰⁷

Zurück in Braunschweig musste Sally Perel sich als Josef Perjell wieder in seine zweite Identität begeben. Aus der Zeit nach der Rückkehr aus Łódź ist in den Dokumenten des Volkswagen Werks ein Tadel erhalten, weil „die Führung“ von Josef Perjell „zu wünschen übrig“ ließ.¹⁰⁸ Ob diese Disziplinlosigkeit auch Auswirkung seiner Reise nach Łódź gewesen ist, kann nicht mehr eindeutig geklärt werden. Insgesamt passte sich Sally Perel wieder der Haut des Hitlerjungen an und kämpfte noch im Volkssturm.

In der unmittelbaren Zeit nach der Befreiung war noch nicht klar, wie er nun handeln sollte: Als Jude, als ehemaliger Hitlerjunge, als Deutscher, als Pole? Die Begegnung mit einem anderen Juden – Manfred Frenkel, dem späteren Ehemann von Sara Bass – war das auslösende Moment, sich wieder zu seinem Judentum zu bekennen. Es brauchte jedoch diesen äußeren Anstoß, da der 20-jährige Sally aus sich heraus nicht in der Lage war, sich den befreiten Juden anzuschließen. Zu tief waren die Identitätsbrüche: „Ich fand meinen Bruder Isaak wieder. Er sagte mir, dass auch unser Bruder David überlebt habe. Isaak kam nach Oebisfelde, David war schon in Israel. Unsere Schwester war ermordet worden. Isaak, der das Schlimmste erlebt hat, erst im Ghetto Wilna und später in Dachau, hat immer gesagt: ‚Hauptsache, man hat überlebt.‘“¹⁰⁹

Zu Sally Perel sind im ITS ausschließlich Dokumente aus der Nachkriegszeit überliefert. Sie berichten davon, dass er nach der Befreiung den weiteren Weg gemeinsam mit seinem Bruder Isaak und seiner Schwägerin Mirjam antrat. Er spaltete sich auch mit der bewussten Hinwendung zu jüdischen Organisationen von der deutschen Umgebungsgesellschaft ab und wählte, der Aufforderung seines Vaters folgend, „Vergiss nie, wer du bist!“, das Judentum. In München wurde er Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde und lebte gemeinsam mit Isaak und Mirjam Perel in einem Privathaus, nicht in einem DP-Camp. Sein Weg führte ihn nach Israel, wo er sich ein neues Leben aufbaute und vieles verdrängte. Erst viel später sprach er über sein Überleben, und noch viel später, 2004, war es ihm möglich, wieder nach Polen zu fahren. Dort, in Auschwitz, konnte er endlich den Hitlerjungen Jupp abstreifen. Er spaltete den Nazi von sich ab. Diese Handlung mündete in einer Versöhnung mit sich selbst. Er konnte sich dadurch endlich auch vergeben, dass er im Gegensatz zu seinen Eltern oder seiner Schwester überlebt hatte. Seine Spontaneität, sich 1941 als Volksdeutscher ausgegeben zu haben, rettete ihm das Leben, doch diese Handlung begleitet ihn sein Leben lang als traumatischer Eingriff in seine Persönlichkeit.

6. Handlungsoptionen

Die vier vorgestellten jüdischen Überlebenden – Moshe Shen, Julie Nicholson, Sara Frenkel und Sally Perel – haben sich mit Hilfe verschiedener Aktionsmöglichkeiten durch die Zeit der Shoah bewegt und dabei überlebt. Bewusste Handlungen, Hilfe von Fremden, Resilienz oder die Abschiedsworte von Angehörigen waren Orientierungen und Überlebenshilfen. Dass sie letztlich überlebten, war trotzdem einer Kette von Zufällen geschuldet. Sie waren in ein Meer geworfen worden, und es war keine Insel in Sicht. Im Rahmen ihrer jeweiligen Überlebensgeschichte bewahrten sie sich ihre individuelle Integrität, gerade weil sie inmitten der „choiceless choices“ handelten. Doch diese Entscheidungen ließen sie nachträglich immer wieder zweifeln, ob es richtig gewesen war, so zu handeln, denn sie verloren auf ihrem Überlebensweg geliebte Menschen. Diese Dilemmata waren entsetzlich und prägten das Leben der Überlebenden.





Ablage der Korrespondenzakten im ITS, 2010

Dokumente zu Moshe Shen, Julie Nicholson, Sara Frenkel und Sally Perel in den Beständen des International Tracing Service (ITS)

Die Wurzeln des International Tracing Service (ITS) liegen im Jahr 1943, unter den Vorgängerorganisationen sind die UNRRA und die IRO hervorzuheben. Zunächst als Hilfsorganisation für Displaced Persons gedacht, nahmen die Schicksalsklärung oder auch Familienzusammenführung Überlebender immer mehr Raum ein. Nach Kriegsende etablierte sich eine Zentrale der Suchstellen in Frankfurt-Höchst. In den Besatzungszonen wurden Suchbüros unterhalten. Um die Arbeit zu koordinieren und zu zentralisieren, war ein Umzug von Frankfurt nach Berlin angestrebt, doch für die sich ständig mehrenden Unterlagen aus KZ und anderen Lagern, Gefängnissen und Gestapo-Stellen fanden sich keine geeigneten Gebäude. Anfang Januar 1946 kam es somit zu einem Umzug ins nordhessische Arolsen – in der Mitte Deutschlands und zugleich, als politisches Signal zu verstehen, in der amerikanischen Zone gelegen. In Arolsen existierte eine intakte Infrastruktur, die aus der militärischen Vergangenheit als Garnison und der ab 1933 in Arolsen stationierten SS sowie einer SS-Führerschule und unterbliebenen Luftangriffe resultierte. Zeitgleich mit dem Umzug im Januar 1946 wurde nunmehr ein Central Tracing Bureau eingerichtet, das Anfang 1948 die Bezeichnung International Tracing Service erhielt. Der ITS sollte der zentrale Ablageort für die Unterlagen über die nationalsozialistische Verfolgung und Zwangsarbeit sowie die Dokumente zu DPs werden. Der Zuwachs an Dokumenten blieb bis Mitte der 1950er Jahre ungebrochen; im Zuge der Entschädigung für ehemalige Zwangsarbeiter kam es ab den 1990er Jahren nochmals zu einem umfassenden Dokumentenzugang.

Zu den vier Überlebenden, die im vorliegenden Band gewürdigt werden, liegen im ITS verschiedene Dokumente vor. Während zu Moshe Shen und seinem Vater beispielsweise aus dem KZ Mittelbau-Dora Karteikarten und Überstellungslisten überliefert sind, konnten für Julie Nicholson nur wenige Spuren gefunden werden – weder aus Auschwitz noch aus Bergen-Belsen sind umfassende Bestände erhalten geblieben. Zu Sara Frenkel sind Dokumente aus der Zwangsarbeit überliefert. Für Sally Perel beginnt die Überlieferung im ITS erst mit der Befreiung. Mit Blick auf die Nachkriegszeit existieren zu allen vier Personen und ihren Angehörigen vor allem Registrierungen als DP, Emigrationslisten oder Korrespondenzakten, die von den Bemühungen berichten, Entschädigungszahlungen zu erhalten.

Aus dem großen Dokumentenkonvolut sind zu jeder Person aussagekräftige Dokumente ausgewählt worden. Der Dokumententeil orientierte sich daran, inwieweit diese mit den drei zentralen Essays korrespondieren. Auch waren wir bestrebt, die Vielfalt der Unterlagen abzubilden.

Die Dokumente im ITS bergen weitere Informationen zu den vier Überlebenden und ihren Familien.

Wissenschaftler und Pädagogen können diese Dokumente zu den einzelnen Personen bzw. deren Familien gerne im ITS anfordern. Dazu erbitten wir eine E-Mail mit der Beschreibung des Vorhabens:
historical-research@its-arolsen.org
 Postalisch: ITS/ Forschung und Bildung,
 Große Allee 5-9, 34454 Bad Arolsen.
 Vgl. zu den Rahmenbedingungen der Nutzung des Archivs: www.its-arolsen.org

Dokumente

Moshe Shen

<u>15.7.44.</u>	<u>Außenkommandos.</u> <u>MORGENS</u>	<u>16.7.44.</u>
- Oberehnheim	162	162
- Schöenberg	395 + 1 hin	396
- Schörzingen	178 - 2 Flucht	176
- Erzingen	300	300
- Frommern	119 + 5 hin	124
- Iffesheim	95	95
• Metz	108	108
• Felters	51 - 1 zurück	50
- Heppenheim	62	62
- Kochen	1539 - 5 Tote, - 1 Flucht	1533
- Markkirch	1361 + 200 v. Wesserl., - 10 zur.	1551
- Sennheim	251 - 1 zurück	250
- Neckarelz	1806 + 1 Wied. Ergr. - 1 Tot., 1 Fl.	1805
- Wesserling	1129 - 200 nach Markkirch	929
- Leonberg	1032 <i>Dreil-Holzleithe - dem Mitter</i>	1032
- Longwy	862 - 1 Toter	861
<u>Insgesamt</u>	<u>9450 plus 206, minus 222</u>	<u>9434</u>

KZ Natzweiler: Stärkemeldung der Außenkommandos 15./16.7.1944 morgens, 16.7.1944
(1.1.29.0, Dokument ID 82123584, ITS Digitales Archiv)

Moshe Shen und sein Vater befanden sich zu diesem Zeitpunkt im Außenlager Longwy unter den 862 Häftlingen, von denen einer an diesem Tag starb.

Langwy ging am 1. 9. 44 nach 182
Kochendorf bei Herborn

Aussenkdo Thil/Longwy
Arb. Lager Erz.

20.8.44

Betr. Bericht für die
Zeit vom 13.8.44-19.8.44

Vertrags-Nr. 44	
Ausmandat-Nr. II - 12240/128	
Datum: 23. AUG 1944	

An
die Kommandantur des
K.L. Natzweiler

Für die Zeit vom 13.8.44-19.8.44 erstattet das Aussenkdo, Thil/Longwy,
folgenden Bericht:

- | | | |
|-----------------------------------|-------|-------|
| 1. Gesamtbestand am 13.8.44 | 858 | Häftl |
| 2. Rücküberstellt nach Natzweiler | ----- | " |
| 3. Von Natzweiler | ----- | " |
| 4. Abgang durch Tod | ----- | " |
| 5. Gesamtbestand am 19.8.44 | 858 | " |
| 6. Krank 24 Schonung 36 | | |
| 7. Postenstärke 43/69 | | |
| 8. Arbeitseinsatz: | | |

in den Minen der Fa. Minette wurden durchschnittlich
täglich 327 Häftl. beschäftigt als Facharbeiter;
bei Bauleitung Erz arbeiteten durchschn. tägl. 110 Häftl.
Sie verrichteten Erdarbeiten.
Von den 300 isolierten Häftl. verrichteten 100 Häftl.
tägl. Planierungsarbeiten.

9. Bes. Vorkommnisse:

a. Errichtung der an Lagereingang stehenden Wachbaracke,

die in einigen Tagen fertiggestellt ist.

b. Inangriffnahme einer weiteren grossen Baracke, die ebenfalls
in den nächsten Tagen vollendet wird.

c. Das Krematorium wurde in dieser Woche vollendet.

Politische Abteilung.

Weimar-Buchenwald, 3. Okt. 44.

Neuzugänge vom 3. Oktober 1944.300 Häftlinge von KL. Natzweiler nach Akzio "Dora".
(eingetroffen am 27.9.1944)Politische Ungarn (Juden).

1.89690	Aba	Rudolf
2.89691	Abraham	Antal
3.89692	Abraham	Endre
4.89693	Adler	Andras
5.89694	Adler	Isidor
6.89695	Adler	Jozsef
7.89696	Adler	Nano
8.89697	Adler	Sandor
9.89698	Aftel	Erno
10.89699	Armin	Friedman
11.89700	Aron	Salamon
12.89701	Aron	Adolf
13.89702	Basch	Issak
14.89703	Becher	Marton
15.89704	Bender	Viktor
16.89705	Benjamin	Tibor
17.89706	Bergfeld	Jozsef
18.89707	Bergida	Markus
19.89708	Berger	Zoltan
20.89709	Berkovics	Bernat
21.89710	Berkovits	Albert
22.89711	Blau	Andor
23.89712	Blum	Miklos
24.89713	Braun	Arnold
25.89714	Braun	Tibor
26.89715	Bravermann	Henrich
27.89716	Breuer	Sandor
28.89717	Breuer	Tibor
29.89718	Bürger	Bertalan
30.89719	David	Jenö
31.89720	David	Simon
32.89721	Davidovics	David
33.89722	Davidovics	Dessö
34.89723	Davidovits	Issak
35.89724	Davidovits	Vilmos
36.89725	Decker	Eugen
37.89726	Danss	Janos
38.89727	Deutsch	Arthur
39.89728	Deutsch	Dessö
40.89729	Deutsch	Imre
41.89730	Deutsch	Isidor
42.89731	Drümmer	Dessö
43.89732	Duft	Tibor
44.89733	Einhorn	Lajos
45.89734	Eisner	Jozsef
46.89735	Erikavits	Bela
47.89736	Elefant	Ignatz
48.89737	Engelmann	Indwig
49.89738	Engelmer	Marton
50.89739	Farkas	Andor

- 5 -

3. Oktober 1944.

231.89920	Roth	Ferencz	2. 2.04	Hagyvarad	Elektriker
232.89921	Roth	Miklos	6.12.27	Hagyfalle	Schloßer
233.89922	Rothstein	Miksa	4. 4.11	Szatmar	Masch. Techn.
234.89923	Retschild	Marton	21. 9.25	Szaplanca	Mech. Lehn.
235.89924	Rezenberg	Jenö	10. 5.22	Nyiradsereda	Schloßer
236.89925	Selomon	Hermann	22. 4.17	Hagyarnemogye	Klempner
237.89926	Salamon	Hermann	5. 2.26	Dyalu	Mechanik.
238.89927	Salamon	Jozsef	26. 7.01	Bredasade	Dreher
239.89928	Salamon	Jozsef	5. 5.27	Moge	Schloßer
240.89929	Salamon	Sandor	9. 7.24	Kiralyhasa	Spengler
241.89930	Samson	Georgy	21. 9.27	Kolossvar	Mechaniker
242.89931	Senansieb	Peter	17.10.24	Klausenburg	Mechaniker
243.89932	Silbermann	Robert	22.10.24	Hagyvarad	Monteur
244.89933	Silbermann	Sandor	9. 3.05	Hagyvarad	Monteur
245.89934	Spilmann	Gyula	12. 6.25	Klausenburg	Automechanik
246.89935	Szeagal	Sandor	26. 8.85	Busly	Drucker
247.89936	Szekely	Ladislau	15.10.24	Hagyvarad	Schloßer
248.89937	Szilagy	Erno	22.10.96	Hagyvarad	Drucker
249.89938	Szöcs	Andor	8. 6.26	Klausenburg	Schloßer
250.89939	Szöcs	Miksa	14. 2.94	Klausenburg	Schloßer
251.89940	Szöke	Geza	20. 8.26	Hagyvarad	Schloßer
252.89941	Szöke	Nikolaus	15. 2.93	Petegade	Schloßer
253.89942	Schächter	Adolf	1. 9.15	Büdsent	Michael Mechanik
254.89943	Scheffer	Zoltan	25. 1.24	Fizsaujlak	Schloßer
255.89944	Schirmann	Abraham	26.12.21	Sental	Schloßer
256.89945	Schlesinger	Andor	10. 2.27	Moher	Dreher
257.89946	Schlesinger	Dessö	25.12.26	Budapest	Spengler
258.89947	Schlesinger	Sandor	9. 7.00	Osere	Schloßer
259.89948	Schön	David	22. 9.06	Hidalmas	Monteur
260.89949	Schön	Erno	12.12.97	B. Dioso	N
261.89950	Schön	Moses	7. 8.24	Marwarossziget	Monteur
262.89951	Schönhaus	Imre	4. 5.25	Klausenburg	Schloßer
263.89952	Schönhaus	Oskar	17.11.25	Kolossvar	Schloßer
264.89953	Schreiber	Eugen	20. 6.97	Ored	Mechaniker
265.89954	Schwarcs	Heinrich	29. 9.27	M. Kanisog	Schloßer
266.89955	Schwarcs	Kolomon	5. 9.00	Marönyeek	El. Monteur
267.89956	Schwarcs	Sandor	12.10.94	Ujpesti	Kupferschmied
268.89957	Schwartz	Emil	29. 1.24	Osucs	Schloßer
269.89958	Schwartz	Janos	1. 4.24	Salonta	El. Techn.
270.89959	Schwartz	Samuel	5. 9.04	Hagyvarad	Uhrmacher
271.89960	Stein	Georgy	1. 2.28	Hagyvarad	Mechaniker
272.89961	Steinmetz	Marton	31. 5.09	Marwarossziget	Uhrmacher
273.89962	Stern	Adalbert	3. 3.25	Szatmarnemety	Automechanik
274.89963	Stern	Alois	28. 6.27	Szatmar	Schloßer
275.89964	Stern	Eduard	23.12.97	Vasapren	Schloßer
276.89965	Stern	Issak	14.11.24	Anta	Monteur
277.89966	Sternberger	Bela	8. 5.27	Hagyvarad	Schloßer
278.89967	Sternberger	Eugen	9. 4.02	Dragosoke	Monteur
279.89968	Teszler	Jakob	28.12.25	Ugocsa Komlos	Spengler
280.89969	Teszler	Jenö	20. 4.22	Ugocsa Komlos	Schloßer
281.89970	Teszler	Kalmar	15. 3.26	Kolossvar	Mechaniker
282.89971	Ujlacsi	Sandor	30. 6.25	Klausenburg	Schloßer
			15. 5.27	Hagyvarad	Automonteur
			5. 6.08	Hagyvarad	Masch. Ing.
			22. 3.26	Lovalek	Schloßer
			13.10.19	Silates	Spengler
			20. 1.16	Farkasazs	Mechaniker
			16. 7.25	Wüdnensen	Dreher
			10. 5.26	Nagyasolonta	Mechanik.
			9. 4.04	Klausenburg	Tex. Techn.

KZ Buchenwald, Politische Abteilung: Neuzugänge vom 3.10.1944, 300 Häftlinge vom KZ Natzweiler zum Außenkommando Dora, S. 1 und 5, 3.10.1944 (1.1.5-1, Dokument ID 5286762; 5286766, ITS Digitales Archiv) David und Moses Schön, die am 27. September 1944 aus dem Außenkommando „Rebstock“ bei Dernau zusammen mit den Fertigungsmaschinen in das Außenkommando „Dora“ bei Nordhausen transportiert wurden, werden unter den laufenden Nummern 259 und 261 aufgeführt.

290.89979 Weiss Andor

0021768

89.921	U. Jude	4.10.44	6.12.27	ROTH	MIKLOS	24.10.44	500
2	U. Jude	4.10.44	4.4.31	ROTHSTEIN	MIKSA	24.10.44	500
3	U. Jude	4.10.44	24.9.25	ROTCHILD	MARTON	24.10.44	500
4	U. Jude	4.10.44	26.5.27	ROJENBERGER	JENO	24.10.44	500
5	U. Jude	4.10.44	22.4.27	SOLOMON	HERMANN	24.10.44	500
6	U. Jude	4.10.44	15.2.26	SALOMON	HERMANN	24.10.44	500
7	U. Jude	4.10.44	26.7.01	SALOMON	JOSEF	24.10.44	500
8	U. Jude	4.10.44	5.7.27	SALOMON	JOZSEF	24.10.44	500
9	U. Jude	4.10.44	9.7.24	SALOMON	SANDOR	24.10.44	500
89.930	U. Jude	4.10.44	27.9.27	SAMSON	GYORGY	24.10.44	500
1	U. Jude	4.10.44	17.10.24	SEBENJEB	PETER	24.10.44	500
2	U. Jude	4.10.44	23.10.24	SILBERMANN	ROBERT	24.10.44	500
3	U. Jude	4.10.44	9.3.05	SILBERMANN	SANDOR	24.10.44	500
4	U. Jude	4.10.44	12.6.25	SPIELMANN	GYULA	24.10.44	500
5	U. Jude	4.10.44	26.8.25	SZEGAL	SANDOR	24.10.44	500
6	U. Jude	4.10.44	45.10.24	SZEKELY	LADISLAUS	24.10.44	500
7	U. Jude	4.10.44	22.12.96	SZILAGYI	ERNŐ	24.10.44	500
8	U. Jude	4.10.44	2.6.26	SZÖCS	ANDOR	24.10.44	500
9	U. Jude	4.10.44	14.2.94	SZÖCS	MIKSA	24.10.44	500
89.940	U. Jude	4.10.44	20.8.16	SZÖKE	GEZA	24.10.44	500
1	U. Jude	4.10.44	15.2.95	SZÖKO	NIKOLAUS	24.10.44	500
2	Kroat	26.11.44	10.4.13	MAZALOVIC	Idriz	34.10.44	500
3	U. Jude	4.10.44	25.4.24	SCHIEFFER	VOLTAN	24.10.44	500
4	U. Jude	4.10.44	26.12.24	SCHIRMANN	ABRAHAM	24.10.44	500
5	U. Jude	4.10.44	10.7.27	SCHLESINGER	ANDOR	24.10.44	500
6	U. Jude	4.10.44	25.12.26	SCHLESINGER	DEZSO	24.10.44	500
7	U. Jude	4.10.44	9.7.00	SCHLESINGER	SANDOR	24.10.44	500
8	U. Jude	4.10.44	22.9.06	SCHÖN	DAVID	24.10.44	500
9	U. Jude	4.10.44	12.12.97	SCHÖN	ERNŐ	24.10.44	500
89.950	U. Jude	4.10.44	7.8.24	SCHÖN	MOZES	24.10.44	500

KZ Buchenwald: Häftlingsnummern-Zugangsbuch, Nummern 86 001 - 92 000
(1.1.5.1, Dokument ID 5270296, ITS Digitales Archiv)
Mozes Schön und sein Vater David sind unter den Nummern 89 950 und 89 948 registriert.

35- Standortführung "Mittelbau"
Politische Abteilung

den 20.10.44

Zugeteilte Häftlingsnummer

des K.L.Buchenwald der Zugänge des K.L.Natzweiler

(Rebstock) vom 27.9.44.

1. e21e1 89690	Abn, Rudolf	51. e2151 89740	Farkas, Gyula
2. e21e2 89691	Abraham, Antol	52. e2152 89741	Farkas, Lazar
3. e21e3 89692	Abraham, Andre	53. e2153 89742	Farkas, Marton
4. e21e4 89693	Adler, Andras	54. e2154 89743	Fehar, Josef
5. e21e5 89694	Adler, Isidor	55. e2155 89744	Fain, Josef
6. e21e6 89696	Adler, ...	56. e2156 89745	Fain, Marton
7. e21e7 89698	Adler, ...		
8. e21e8 89697	Adler, ...		
9. e21e9 89698	Aftel, ...		
10. e211e 89699	Armin, ...		
11. e2111 89700	Aron, ...		
12. e2112 89701	Aron, ...		
13. e2113 89702	Basch, ...		
14. e2114 89703	Bascher, ...		
15. e2115 89704	Bender, ...		
16. e2116 89705	Benjami, ...		
17. e2117 89706	Berkfel, ...		
18. e2118 89707	Bergida, ...		
19. e2119 89708	Berger, ...		
20. e2120 89709	Berkovi, ...		
21. e2121 89710	Berkovi, ...		
22. e2122 89711	Biau, An		
23. e2123 89712	Biau, Eli		
24. e2124 89713	Braun, A		
25. e2125 89714	Braun, T		
26. e2126 89715	Braverman, ...		
27. e2127 89716	Breuer, ...		
28. e2128 89717	Breuer, ...		
29. e2129 89718	Bürger, ...		
30. e2130 89719	David, Jo		
31. e2131 89720	David, Si		
32. e2132 89721	Davidovi, ...		
33. e2133 89722	Davidovi, ...		
34. e2134 89723	Davidovi, ...		
35. e2135 89724	Davidovi, ...		
36. e2136 89725	Decker, ...		
37. e2137 89726	Denes, Ju		
38. e2138 89727	Deutsch, ...		
39. e2139 89728	Deutsch, ...		
40. e2140 89729	Deutsch, ...		
41. e2141 89730	Deutsch, ...		
42. e2142 89731	Drümmer, ...		
43. e2143 89732	Duff, Tibe		
44. e2144 89733	Einhorn, ...		
45. e2145 89734	Kinner, Jo		
46. e2146 89735	Wixibavit, ...		
47. e2147 89736	Rlefant, I		
48. e2148 89737	Engelmann, ...		
49. e2149 89738	Engelner, ...		
50. e2150 89739	Farkas, An		
221. e2321 89910	Rosenbaum, Pal	261. e2361 89950	Schön, Moses
222. e2322 89911	Rosenbaum, Sander	262. e2362 89951	Schönhaus, Izso
223. e2323 89912	Rosenberg, Emil	263. e2363 89952	Schönhaus, Oskar
224. e2324 89913	Rosenberg, Jenö	264. e2364 89953	Schreiber, Eli
225. e2325 89914	Rosenberg, Josef	265. e2365 89954	Schwarer, Heinrich
226. e2326 89915	Rosenfeld, Emanuel	266. e2366 89955	Schwarer, Solomon
227. e2327 89916	Rosenfeld, Mendel	267. e2367 89956	Schwarer, Sander
228. e2328 89917	Rosenthal, Eduard	268. e2368 89957	Schwartz, Emil
229. e2329 89918	Rostac, Georgij	269. e2369 89958	Schwartz, Janos
230. e2330 89919	Roth, Aron	270. e2370 89959	Schwartz, Samuel
231. e2331 89920	Roth, Ferenc	271. e2371 89960	Stein, Georgi
232. e2332 89921	Roth, Miklos	272. e2372 89961	Steinmetz, Marton
233. e2333 89922	Rothstein, Miksa	273. e2373 89962	Stern, Adalbert
234. e2334 89923	Rothschild, Marton	274. e2374 89963	Stern, Alois
235. e2335 89924	Rosenberger, Jenö	275. e2375 89964	Stern, Eduard
236. e2336 89925	Salomon, Hermann	276. e2376 89965	Stern, Isak
237. e2337 89926	Salomon, Hermann	277. e2377 89966	Sternberger, Bela
238. e2338 89927	Salomon, Josef	278. e2378 89967	Sternberger, Eugen
239. e2339 89928	Salomon, Sander	279. e2379 89968	Tessler, Jakob
240. e2340 89929	Salomon, Sander	280. e2380 89969	Tessler, Jenö
241. e2341 89930	Sanson, Georgi	281. e2381 89970	Tessler, Kalman
242. e2342 89931	Senssleb, Peter	282. e2382 89971	Ujlacsi, Sander
243. e2343 89932	Silbermann, Robert	283. e2383 89972	Vad, Ladislaus
244. e2344 89933	Silbermann, Sander	284. e2384 89973	Vadusz, Nikolaus
245. e2345 89934	Spielmann, Gyula	285. e2385 89974	Winkler, Sander
246. e2346 89935	Szegal, Sander	286. e2386 89975	Weil, Josef
247. e2347 89936	Szekely, Ladislaus	287. e2387 89976	Weil, Sander
248. e2348 89937	Szilagi, Ernö	288. e2388 89977	Weinberger, Ferenc
249. e2349 89938	Szöcs, Andor	289. e2389 89978	Weinberger, Paul
250. e2350 89939	Szöcs, Miksa	290. e2390 89979	Weisz, Andor
251. e2351 89940	Szöke, Gena	291. e2391 89980	Weisz, Bernat
252. e2352 89941	Szöke, Miklos	292. e2392 89981	Weisz, Franz
253. e2353 89942	Schächter, Adolf	293. e2393 89982	Weisz, Jenö
254. e2354 89943	Schächter, Soltan	294. e2394 89983	Weisz, Josef
255. e2355 89944	Schirmann, Abraham	295. e2395 89984	Weisz, Nikolaus
256. e2356 89945	Schlesinger, Andor	296. e2396 89985	Weisz, Pal
257. e2357 89946	Schlesinger, Desö	297. e2397 89986	Weisz, Peter
258. e2358 89947	Schlesinger, Sander	298. e2398 89987	Weisz, Wilhelm
259. e2359 89948	Schön, David	299. e2399 89988	Wiener, Ferenc
260. e2360 89949	Schön, Ernö	300. e2400 89989	Wülliger, Emil

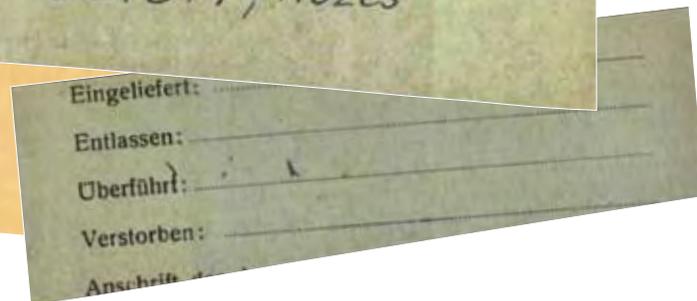
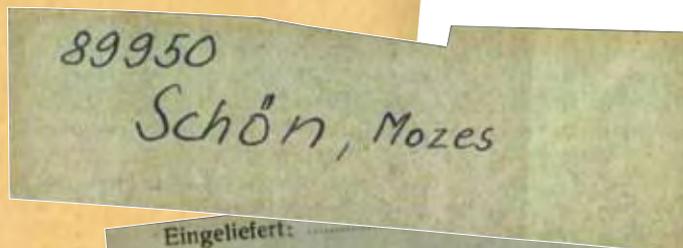
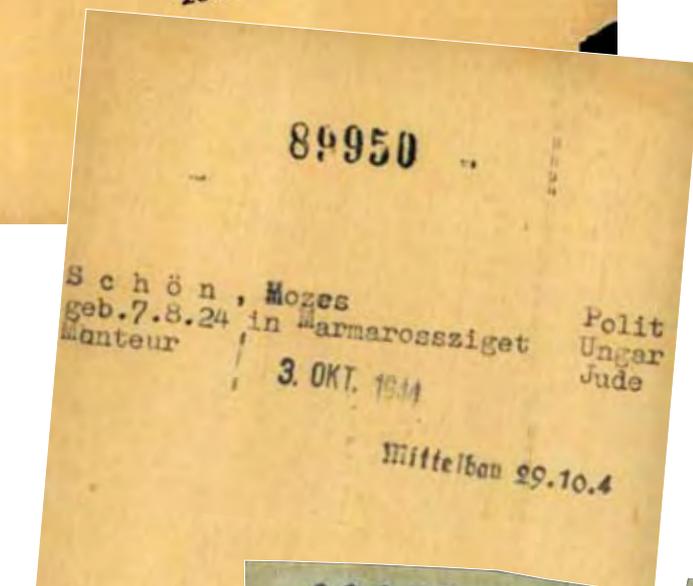
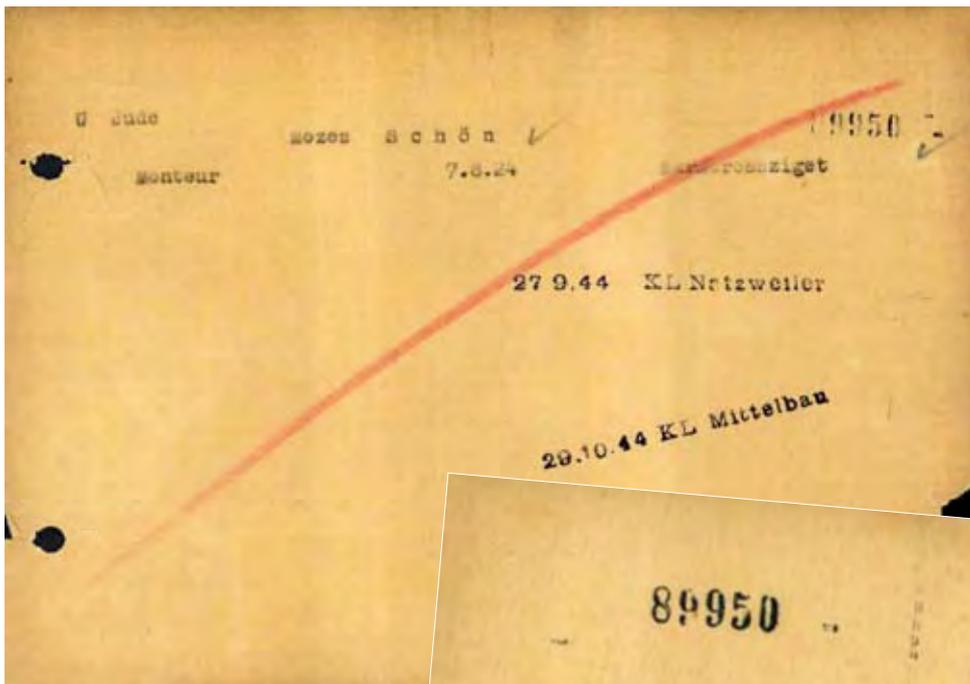
- 3 -

SS-Standortführung „Mittelbau“, Politische Abteilung: Zugeteilte Häftlingsnummern des KZ Buchenwald der Zugänge des KZ Natzweiler, 20.10.1944 (1.1.27.1, Dokument ID 2541066; 2541068, ITS Digitales Archiv) Moshe Shen wird in dieser kurz vor der organisatorischen Vervollständigung des KZ Mittelbau am 28. Oktober 1944 entstandenen Liste wieder unter dem Namen Moses Schön geführt.

H.-Schreibstube
H.-Revier
H.-Kammer

1.A.:

30- Unterscharführer



KZ Buchenwald, Politische Abteilung: Registrierungskarten von Mozes Schön (1.1.5.3, Dokument ID 7053551; 7053552; 7053554, ITS Digitales Archiv)
Mozes Schön kam am 27. September 1944 aus dem KZ Natzweiler in dem zum KZ Buchenwald gehörenden Außenkommando an, erhielt am 3. Oktober 1944 von der Politischen Abteilung des KZ Buchenwald seine Häftlingsnummer 89 950 und wurde am 29. Oktober 1944 verwaltungstechnisch dem KZ Mittelbau übergeben.

22/11	P	33401	Perchun	v	Nikolaj	11/14	Grippe 10,7	5.12.
	P	92992	Tuzaszkowski	v	Jan	10/15	Ödem.	6.12.
	F	41060	Stoichel	-	Josef	11/10	Ulcus ventric.	22.12
	J	76419	Mezger	v	Josef	10/10	Angina	30.11.
	F	49574	Zonca	-	Jean	11/17	Enterocolitis	4.12.
	Id	89956	Schwartz	v	Sander	12/10	Ödem.	4.12.
	R	83524	Wolkow	v	Fedor	8/12	Ulcus ventric.	22.12
	Id	89950	Schin	v	Moses	7/18	Nephritis	29.11.
	Id	55870	Farkas		Alex.	11/12	L. B.	10/11
	T	22433	Niemajewski	v	Franz	11/19	Tbc V-Ri	15.12.
	P	79912	Grabowski	v	Stanisl.	11/13	Grippe 13	30.11.
	Z	73371	Nomerzycki	v	Konrad	11/18	Tbc V-Ri	5.12.
	R	76999	Labow	v	Wladim.	10/17	Tbc V-Ri	14.3
	P	90025	Bobrzycki	v	Edward	10/19	Lungen 2.8	10.1
	R	76119	Karantsejuk	v	Wladimir	11/18	Lungen 2.8	3
23/11	R	10120	Starenki	v	Afanasi	6/14	Lebergallen - Entz.	
	P	79145	Jaszinski	i	Jerze	22/5	Grippe 38,7	25.11.
	F.	51890	Curtel	v	Jean	22/8	Pneum.	12.3
	R	64145	Tzurikow	-	Afanasij	20/2	Acetitis	27.11.
	P	79842	Opasinski	-	Mieczyslaw	1/10	Grippe Pharyngitis	29.11.
	P	27434	Leciw	v	Peter	24/7	Grippe	28.11.
	F	14632	Reinturier	-	Roland	20/5	Conjunct. bitat.	4.12.
	J.K.	03193	Naldi	v	Ribino	2/5	Grippe 38,2	25.11.
	AmJ	91962	Wagner	-	Friedrich	11/2	Bronch. 38	27.11.
	Türk	37910	Hemedow	v	Mohamed	11/2	Angina	4.12.
	F	51170	Ponard	v	Louis	15/3	Grippe	29.11.
	P	89387	Rosa	v	Marian	10/15	Tbc V.	26.1
	RJ	100014	Pohl	v	Wolfgang	6/1	Malaria Gr. 40	27.11.
	J.K.	03188	Lenzini	v	Bruno	10/7	Grippe 39,4	15.1
	R.	28684	Strocha	-	Wasilij	1/1	Pneum.	6.12.
	K.V.	17312	Brücke	v	Hilmut	11/7	Gr. Bronch.	29.11.
	P	89065	Folljn	-	Stanislaw	1/1	Hernia suff. Pneum.	17.3
	F	77307	Szalkowski		Pierre	11/11	Enterocolitis	11.12.
	R	46551	Koschijew		Alex.	22/12	Pleuritis	11.12.
	J	67444	Loszyn		Martin	4/9	Tbc V.	21.12.
	Id.	55473	Burger	v	Jennö	10/1	Tbc V.	22.3

KZ Mittelbau-Dora: Häftlingskrankenbau: Auszug aus Verzeichnissen über Zu- und Abgänge 1944-1945 (1.1.5.1, Dokument ID 5339982, ITS Digitales Archiv)

Moses Schön wurde am 22. November 1944 im Häftlingskrankenbau wegen einer Nierenentzündung aufgenommen und am 29. November 1944 in eine Baracke entlassen.

150

Betr.: K.L.Mittelbau (Dora), abgesetzt am 29.10.1944

Kartei: Nachstehende Nummern sind ab sofort zu löschen, da sie
Buch: einer Aufstellung des K.L.Mittelbau zufolge diesen Lager
m: überstellt wurden:

tei: coll 3/4
ist: 5. Liste

11/144

7306 70003 / Footno Michail 7351 70102 / Technusow Sergej
7307 70004 / Benkin Aleksandr 7352 70103 /

7308 70005 / Spa
7309 70006 / Kub
7310 70011 / Adm
7311 70012 / Poli
7312 70018 / Ole
7313 70019 / Kri
7314 70020 / Sema
7315 70024 / Fil
7316 70028 / Rod
7317 70032 / Gora
7318 70039 / Sela
7319 70041 / Dem
7320 70042 / Poli
7321 70043 / Gont
7322 70044 / Steb
7323 70045 / Goma
7324 70055 / Sawr
7325 70058 / Fria
7326 70051 / Frak
7327 70063 / Gont
7328 70069 / Kork
7329 70070 / Tech
7330 70071 / Sauer
7331 70072 / Slope
7332 70074 / Brige
7333 70075 / Alje
7334 70078 / Batal
7335 70077 / Iwan
7336 70079 / Jerem
7337 70080 / Polja
7338 70081 / Seise
7339 70082 / Sema
7340 70083 / Pluch
7341 70085 / Mahat
7342 70086 / Miron
7343 70087 / Gagic
7344 70088 / Sanna
7345 70091 / Hamer
7346 70095 / Grize
7347 70098 / Russ
7348 70099 / Striga
7349 70100 / Petros
7350 70101 / Koval

143
30
176

- 14 -

8601 89900 / Kaca Michail
8602 89901 / Kaja Andor
8603 89902 / Reichard Vilma
8604 89903 / Reichman Josef
8605 89904 / Helein Olga
8606 89905 / Richter Jonca
8607 89906 / Heger Andor
8608 89907 / Ringel Heinrich
8609 89908 / Ritter Jeno
8610 89909 / Ritter Marton
8611 89910 / Rosenbaum Sal
8612 89911 / Rosenbaum Andor
8613 89912 / Sauerberg Emil
8614 89913 / Rosenburg Jeno
8615 89914 / Rosenburg Josef
8616 89915 / Rosenfeld Emanuel
8617 89916 / Rosenfeld Daniel
8618 89917 / Rosenthal Edward
8619 89918 / Rotman György
8620 89919 / Roth Aron
8621 89920 / Roth György
8622 89921 / Roth Miksa
8623 89922 / Rothstein Vilma
8624 89923 / Rotchild Marton
8625 89924 / Rosenberger Jeno
8626 89925 / Salomon Hermann
8627 89926 / Salomon Hermann
8628 89927 / Salomon Josef
8629 89928 / Salomon Josef
8630 89929 / Salomon Andor
8631 89930 / Seretschenko Konstantin
8632 89931 / Sannak György
8633 89932 / Semeriel Peter
8634 89933 / Silbermann Robert
8635 89934 / Silbermann Andor
8636 89935 / Spielmann Gyula
8637 89936 / Szegedi Andor
8638 89937 / Szekely Ladislaus
8639 89938 / Szilagi Jeno
8640 89939 / Szabo Andor
8641 89940 / Szabo Miksa
8642 89941 / Szabo Jeno
8643 89942 / Szabo Jeno
8644 89943 / Szabo Jeno
8645 89944 / Szabo Jeno
8646 89945 / Szabo Jeno
8647 89946 / Szabo Jeno
8648 89947 / Szabo Jeno
8649 89948 / Szabo Jeno
8650 89949 / Szabo Jeno
8651 89950 / Szabo Jeno
8652 89951 / Szabo Jeno
8653 89952 / Szabo Jeno
8654 89953 / Szabo Jeno
8655 89954 / Schwarz Heinrich
8656 89955 / Schwarz Wolfram
8657 89956 / Schwarz Andor
8658 89957 / Schwartz Emil
8659 89958 / Schwartz Jeno
8660 89959 / Schwartz Samuel
8661 89960 / Stein György
8662 89961 / Steinmetz Martin
8663 89962 / Stern Adalbert
8664 89963 / Stern Alvin
8665 89964 / Stern Siegfried
8666 89965 / Stern Isaac
8667 89966 / Sternberger Fein
8668 89967 / Sternberger Siegmund
8669 89968 / Tesler Jakob
8670 89969 / Tesler Jeno
8671 89970 / Tesler Salomon
8672 89971 / Ujfalusi Andor
8673 89972 / Vad Ladislaus
8674 89973 / Vadasz Miksa
8675 89974 / Vinkler Andor
8676 89975 / Vell Josef
8677 89976 / Vell Andor
8678 89977 / Weinberger Jozsef
8679 89978 / Weinberger Paul
8680 89979 / Weiss Andor
8681 89980 / Weinst Weiss
8682 89981 / Weiss Frank
8683 89982 / Weiss Jeno
8684 89983 / Weiss Josef
8685 89984 / Weiss Miksa
8686 89985 / Weiss Sal
8687 89986 / Weiss Peter
8688 89987 / Weiss Wilhelm
8689 89988 / Wigner Jozsef
8690 89989 / Willinger Emil
8691 91272 / Wladislaw Viktor
8692 91273 / Wladislaw Jeno
8693 91274 / Wladislaw Jeno
8694 91275 / Wladislaw Jeno
8695 91287 / Wladislaw Jeno
8696 91288 / Wladislaw Jeno
8697 91289 / Wladislaw Jeno
8698 91290 / Wladislaw Jeno
8699 91291 / Wladislaw Jeno
8700 91292 / Wladislaw Jeno

KZ Buchenwald, Effektenkammer: Liste zu löschender Nummern der Effekten von ins KZ Mittelbau-Dora verlegten Häftlingen, S. 1 und 14, 2.1.1945 (1.1.5.1, Dokument ID 5300208; 5300214, ITS Digitales Archiv) David und Mozes Schön sind unter den lfd. Nummern 8 649 und 8 651 genannt.

Postkarte

Zum Aufkleben der Freimarke

Absender: _____
 Wohnort, auch Zustell- oder Leitortamt _____
 Größe, Hausnummer, Schulstr. Nr., Straßensort oder Postfachstellnummer; im Unterworts auch Name des Vertriebs _____

Nr.: 89948 Ung. J Block:

Name: Schoen David

geb.: 22.9.06 in: _____

Anschrift d. Angehörigen: _____

Nr.: 89950 Ung. J Block:

Name: Schoen Mozes

geb.: 7.8.24 in: _____

Anschrift d. Angehörigen: _____

Bemerkungen: _____

Post:	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Ein:														
Aus:														

MW 22000 XI, 44 I, 10420 470-117

17a Jd. 89950/139
 7.8.24 Marmorosi
 Schön Moses
 22/11-29/11 K 166

nejtut covt

KZ Mittelbau-Dora, Politische Abteilung: Postkontrollkarte von David Schön, ohne Datum (1.1.27.2, Dokument ID 2714951, ITS Digitales Archiv)

KZ Mittelbau-Dora, Politische Abteilung: Postkontrollkarte und Registrierung von Moses Schön, ohne Datum (1.1.27.2, Dokument ID 2715115; 2715112, ITS Digitales Archiv)

K. L. Mittelbau

Lagerarzt

Nephrit.
Einschr. pos.

Krankengeschichte

Name. Schön, Moses. Nr. 89950. Bolek. 139.
geb.am. 7.8.24. in. Marmorosike.

Vorgeschichte: 1929 Schaslach dem - Öfters ^(1942 Blinddarmentzündung) Infekt. seit 3 Jahren
Ständige Schmerzen in der linken Nierengegend besonders beim Urinieren
außer dem Punktmet. Habschwanz. Hektet mit Auswurf Stuhl normal
Nahr - sehr oft aus Tage w. in der Nacht muss Urinieren.

Aufnahmebefund: Pot. in Nierengegend v. u. z. Zustand. Haut - feuchtlöse
Kopft. Hals - Submaxillardrüsenschwellung. Lungen - perkut. o. B.
Anskult. - h. ober vorne hoher Atem mit kreisblangen Rho
Hörz - tachycardie. Abdomen - o. B. Nierenlager - druck u. klopfempfindl.

Diagnose: Nephritis o. B.
Nieren z. B.

Therapie:

Urin	} Bettruhe, Solches Wärme.
R. B.	

24. 11. 44. Urin o. B. Husten lässt nicht Zustand besser
29. 11. 44. Urin o. B. Zustand gut. Entlassen am Kommando

Verlauf:

fd 89.950/139 A
Schön Moses
7. VIII. 24.
22. Nov. 1944 Nephritis?
29. Nov. 1944 Entlassen Kommando

KZ Mittelbau-Dora, Lagerarzt: Krankengeschichte Moses Schön, 29.11.1944 (1.1.27.2, Dokument ID 2715114, ITS Digitales Archiv)

KZ Mittelbau-Dora, Häftlingskrankenbau: Patientenregistrierung (1.1.27.2, Dokument ID 2715113, ITS Digitales Archiv)
Moses Schön war am 22. November 1944 mit Verdacht auf Nierenentzündung in den Häftlingskrankenbau aufgenommen worden. Die Verordnung von Bettruhe, [Hafer]Schleim, Wärme besserte seinen Zustand, weshalb er am 29. November 1944, zum Kommando" entlassen wurde.

(1) REGISTRATION No. **G 21666480**

A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD

For coding purposes
A. B. C. D. E. F. G. H. I. J.

Original Duplicate

M. Single Married
F. Widowed Divorced **Rumanian**

(2) Family Name **Schon** Other Given Names **Moses** (3) Sex **Male** (4) Marital Status **Married** (5) Claimed Nationality **Rumanian**

(6) Birthdate **7. 8. 1924** Birthplace **Bezanseni** Province **Haget** Country **Rumania** (7) Religion (Optional) **Orthodox Greek** (8) Number of Accompanying Family Members: **0**

(9) Number of Dependents: **0** (10) Full Name of Father **Schon David** (11) Full Maiden Name of Mother **Berta Scholauer**

(12) DESIRED DESTINATION
City or Village **Palestina** Province **Palestina** Country **U.S.A.**

(13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.
City or Village **Bezanseni** Province **Haget** Country **Rumania**

(14) Usual Trade, Occupation or Profession **Student** (15) Performed in What Kind of Establishment **-** (16) Other Trades or Occupations **-**

(17) Languages Spoken in Order of Fluency
a. **Ang.** b. **Ger.** c. **Eugle.** (18) Do You Claim to be a Prisoner of War? **KE** (19) Amount and Kind of Currency in your Possession **200 R. M.**

(20) Signature of Registrant: **Schön Moses** (21) Signature of Registrar: **W. H. ...** Date: **6. 3. 1946** Assembly Center No. **-**

(22) Destination or Reception Center:

(23) Code for Issue	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

(1) REGISTRATION No. **1210129139** *Love 129265 copy.*

A.E.F. D.P. REGISTRATION RECORD

For coding purposes
A. B. C. D. E. F. G. H. I. J.

Original Duplicate

M. Single Married
F. Widowed Divorced **Roma**

(2) Family Name **Schön** Other Given Names **Moses** (3) Sex **Male** (4) Marital Status **Married** (5) Claimed Nationality **Roma**

(6) Birthdate **7. 8. 1930** Birthplace **Haget** Province **Roma** Country **USA** (7) Religion (Optional) **Orthodox** (8) Number of Accompanying Family Members: **0**

(9) Number of Dependents: **0** (10) Full Name of Father **David** (11) Full Maiden Name of Mother **Berta Scholauer**

(12) DESIRED DESTINATION
City or Village **Palestina** Province **Palestina** Country **U.S.A.**

(13) LAST PERMANENT RESIDENCE OR RESIDENCE JANUARY 1, 1938.
City or Village **Haget** Province **Roma** Country **Roma**

(14) Usual Trade, Occupation or Profession **Registered** (15) Performed in What Kind of Establishment **-** (16) Other Trades or Occupations **-**

(17) Languages Spoken in Order of Fluency
a. **Rom** b. **Ger.** c. **Engl.** (18) Do You Claim to be a Prisoner of War? **-** (19) Amount and Kind of Currency in your Possession **24.247**

(20) Signature of Registrant: **Moses Schön** (21) Signature of Registrar: **...** Date: **24. 2. 47** Assembly Center No. **-**

(22) Destination or Reception Center: **Central Registration Office**

(23) Code for Issue	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

(24) REMARKS: **Registered at Central Registry Hohne Belsen Camp to Bachelors for Palestina 573427**

Central Registration Office
Hohne Belsen Camp
U. N. R. R. A. Team
806
DR-2

Allied Expeditionary Forces: D.P. Registration Record von Moses Schön, 6.2.1946 (3.1.1, Dokument ID 69222476, ITS Digitales Archiv)

Allied Expeditionary Forces: D.P. Registration Record von Moses Schön, 24.2.1947 (Duplikat) (3.1.1, Dokument ID 69222477, ITS Digitales Archiv)

Stadtkreis Celle ITS 031

Feldwiese

am 17. 6.1946 in Celle polizeilich gemeldeten Ausländer (Palästina).

55 Search Bureau

COPY Nachweisung der 1. Search Bureau

CATEGORY A

Telefonnummer

Idf. Nr.	Name	Vorname	Geburts- tag	Ort	letztbekannte Wohnung	Tag der Anmeldung
1	Fuks	Szamar	10.10.27	Tel.-Awice	Neue-Str. 12	19. 9.45
2	Schön	Moses	7. 8.30	Sighet	Bullenberg 4	10.11.45
3	Schön	David-Dess	22.9.06	Hida/Rumän.	" " 4	1. 6.45

B/BR 3

ITS 033

F-8-135-HU

ausländische Patienten ungarischer Nationalität in der Zeit vom 1.9.39.-8.5.1945 im Hilfskr. Haus

DOCUMENT NO. 2774

St. Celle Berufsschule

Nr.	Name u. Vorname	Geburtsdat. u. Ort	Heimatanschr.	Zeit u. Grund d. Behandlung
277.	Yorkos-Lujbi Ingbert	10.10.22. Ruskowa	Ruskowa	Leistenbruch 14.4.-20.4.45.
276.	Schön Moses	7.8.30.	fehlt	Verd.a.Lungentb 7.5.-11.5.45.
277.	Schön David	22.9.06.	"	Verd.a.Lungentb 7.5.-11.5.45.
278.	Singerstein Jsaak	14.2.21.	"	Verd.a.Lungentb 7.5.-11.5.45.
279.	Fraub Abraham	5.7.24. Oberwiczo	Oberwiczo	Verd.a.Lungentb 7.5.-6.7.45.
280.	Dromer Zsnel	6.10.25. Jsaarsatschol	Jsaarsatschol	Verd.a.Lungentb 7.5.-6.7.45.
281.	Gans David	15.4.22.	fehlt	Verd.a.Lungentb 7.5.-18.5.45.
282.	Stern Mandel	26.10.27.	"	? 7.5.-22.5.45.
283.	Freibler Simon	? ? 16.10.25.	"	? 7.5.-24.5.45.
284.	Maneck Herrmann	21.1.25,	"	? 7.5.-23.5.45.
285.	Kirchenbaum Jsaal	19.6.27.	"	? 7.5.-18.5.45.
287.	Lebowutsch Otto	26.12.28.	"	? 7.5.-24.5.45.

Stadtkreis Celle: Liste der am 17.6.1946 in Celle polizeilich gemeldeten Ausländer (Palästina), ohne Datum (2.1.2.1, Dokument ID 70592385, ITS Digitales Archiv)
Unter der laufenden Nummer 2 wird Moses Schön aufgeführt, der seit dem 10. November 1945 zusammen mit seinem Vater unter der Adresse Bullenberg 4 gemeldet ist.

Hilfskrankenhaus Berufsschule Celle: Ausländische Patienten ungarischer Nationalität in der Zeit vom 1.9.39 - 8.5.1945, ohne Datum (2.1.2.1, Dokument ID 70592927, ITS Digitales Archiv)
Moses und David Schön befanden sich ausweislich der Nummern 276 und 277 der Aufstellung vom 7. bis 11. Mai 1945 wegen des Verdachts auf Lungenentzündung in stationärer Behandlung im Hilfskrankenhaus Berufsschule.

Verzeichnis der ehem. Kz.-Häftlinge, die z. Zeit in Hannover ansässig sind

- 1 -

Abelmann, Robert 19. 11. 07 Hannover Deutscher

Abraham, Heinrich
 Achenhausen, Karl
 Ackermann, Richard
 Aderhold, Wilhelm
 Adler, Julius
 Böler, Max
 Adam, Wilhelm
 Aichinger, Christi
 Aldag, Marie
 Alisch, Eduard
 Altenhoff, Friedri
 Altscher, Berta
 Andra, Ludwig
 Andres, Josef
 Anger, Karl
 Appel, Rita
 Apel, Robert
 y Armbrecht, Konrad
 Artzmann, Anni
 Asche, Agnes
 Astel, Leon
 Augustin, Bernd, Han
 Auras, Eduard
 Axel, Gustav
 Bask, Fritz
 Bach, Alfred
 Bachmann, Felix
 Haer, Claus
 Baeseke, Hans
 Bahlmann, Luci
 Bähre, August
 Ballerstedt, Walter
 Ballhaus, Karl
 Balling, Auguste
 Balke, Johann
 Balkweit, Werner
 Balsam, Chaim
 Bamberger, Emma
 Bamberger, Maria
 Banger, Karla
 Bantelmann, Friedric
 Bart, Moses
 Bartels, Johanna
 Barthner, Loise
 Basch, Lotte
 Baufe, Anneliese
 Baumgartner, Johann
 Becker, Martha
 Becker, Marianne
 Becker, Wilhelm
 Beckmann, Friedrich
 Beckmann, Otto

- 158 -

Schlonski	Viktor	geb.	15. 5. 1914	in	Lodz Poln.J.	Feldafing
Schlossberg	Chaja		15. 4. 1928	"	Wilna " J.	München
Schlossberg	Hirsch		15. 5. 1913	"	Iluka Lett. J.	Bielefeld
Schlüssel	Chaim		15. 1. 1902	"	Tranozak Poln.J.	München
Schmaragd	Renia		16. 6. 1922	"	Bodz Poln.J.	Hannover
Schmeiser	Jacob		10. 9. 1930	"	Krakau Poln.J.	Flossenburg
Schmerling	Hela		15. 3. 1925	"	Lodz Poln.J.	Durchreise
Schmidt	Albert		10. 11. 1915	"	Darmstadt staatl.	Frankfurt
Schmidt	Irma		19. 1. 1919	"	Warsawa Polin	Northeim
Schmidt	Jankel		23. 12. 1906	"	Dombrowa Poln.J.	Frankfurt
Schmidt	Josef		4. 10. 1917	"	Renkersleben ung. J.	Durchreis
Schmidt	Josia		31. 3. 1912	"	Stochnic Poln.J.	München
Schmidt	Stanislaw		5. 5. 1906	"	Budzechow Pole	Fallingb.
Schmidtmeier	Nicolai		3. 2. 1926	"	Bistreica rum. J.	Althausen
Schmielefski	Kasimir		12. 2. 1910	"	Lischinek Pole	Katix
Schmits	Happi		29. 3. 1923	"	Bukarest rum.	Durchreise
Schmulewicz	Abraham		6. 7. 1920	"	Belchost Pol. J.	Durchreise
Schmulewicz	Hersch		18. 9. 1929	"	Krakau Poln. J.	"
Schmulewicz	Joine		20. 3. 1901	"	Lodz Poln. J.	"
Schmulewitz	Israel		21. 6. 1922	"	Petrikau Poln. J.	"
Schmulewitz	Leib		14. 3. 1914	"	Sokolniki Poln. J.	München
Schmulewitz	Luba		19. 6. 1921	"	Sokolniki Poln. J.	München
Schmulewitzsch	Meier		10. 7. 1915	"	Lodz Poln. J.	München
Schnabel	Eva		28. 3. 1925	"	Reab ung. J.	Bergen-B.
Schnabel	Leba		26. 10. 1926	"	Lodz Poln. J.	Hannover
Schnabel	Magda		16. 2. 1903	"	Mischkols ung. J.	Bergen-B.
Schnall	Gerson		18. 6. 1920	"	Milce Poln. J.	Landsberg
Schnapel	Idel		4. 10. 22	"	Lodz Poln. J.	Hannover
Schnapper	Isaak		30. 4. 1927	"	Lodz Poln. J.	Hannover
Schnegutzki	Viktor		11. 5. 1912	"	Teklinuw Poln. J.	Durchreis
Schneider	Mandel		18. 1. 1914	"	Haifa Poln. J.	Durchreis
Schneidmann	Max		30. 8. 1915	"	Riga Lette	Durchreis
Schneidemann	Rudolf		9. 8. 1881	"	Kielnow staatl. J.	"
Schneider	Eva		5. 5. 1913	"	Warschau Poln. J.	Durchreis
Schneider	Dina		09. 10. 1920	"	Krakau Poln. J.	Durchreis
Schneider	Isaak		6. 3. 1924	"	Prujana Poln. J.	Durchreis
Schneider	Josef		5. 1. 1923	"	Haifa staatl.	Bergen-B.
Schneider	Moses		9. 3. 1921	"	Lublin Poln. J.	Frankfurt
Schneiderman	Isaak		29. 3. 1912	"	Lodz Poln. J.	"
Schneidermann	Salomon		10. 10. 1923	"	Riga Lett. J.	Neustadt/
Schneidmann	Rachela		18. 9. 1916	"	Wilna Poln. J.	Bergen-B.
Schnelmann	Szul		25. 5. 1925	"	Ostrowes Poln. J.	Durchreis
Schnitzer	David		16. 8. 1924	"	Auschwitz Poln. J.	"
Schnitzer	Ilka		6. 2. 1927	"	Krenau Poln. J.	München
Schnitzer	Ross		26. 12. 1928	"	Trzekima Poln. J.	München
Schnitzer	Ilko		19. 2. 1924	"	Charnow Poln. J.	München
Schnitzler	Elisabeth		18. 3. 1920	"	Sekuheny rum. J.	Durchreise
Schnitzler	Margarete		20. 8. 1918	"	Sekuheny rum. J.	Durchreise
Schoffel	Nathan		15. 8. 1903	"	Zamosc Poln. J.	München
Schoffel	Schetan		6. 7. 1912	"	Warschau Poln. J.	München
Schön	Moses		7. 8. 1930	"	Sziget rum. J.	Rehburg
Schön	Anni		1. 6. 1922	"	Mateszalka ung. J.	Bergen-B.
Schön	David		22. 9. 1906	"	Mjda Pal. J.	Hannover
Schön	Rosi		14. 11. 1911	"	Brod Ungarn	"
Schönau	Bernhard		7. 7. 1918	"	Jesewitz Pole	Durchreise
Schönbach	Ludwik		1. 5. 1909	"	Krakau Poln. J.	Durchreis

Hauptausschuss ehemaliger politischer Verfolgter, Hannover:
 Liste der ehem. Kz.-Häftlinge, die z. Zeit in Hannover ansässig sind, S. 1 und 159, 1946
 (3.1.13, Dokument ID 78795205; 78795256, ITS Digitales Archiv)
 David und sein Sohn Moses werden auf S. 159 geführt.

AMERICAN JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE
LOCATION SERVICE BELSEN-CAMP

Den

Surname Schön First Name Dawid

Previous Name Birthdate 22.9.06

Birthplace Hida Nationality Roumanian

Present Address Address before Deport

Name of Father Name of Mother

Information Learned about above person Palestine 27.6.47

CENTRAL COMMITTEE OF LIBERATED JEWS
IN THE AMERICAN OCCUPIED ZONE

Name: Schön

Vorname: Moses

Vatersname:

Geboren am: 1930

Geburtsort: Sighet

Beruf:

Jetzige Adresse: Bergen-Belsen
Lager 5/30

Ausstellungs-Datum: Juli 1947

American Joint Distribution Committee, Location Service Belsen-Camp:
Registrierungskarte von Dawid Schön, 27.6.1947
(3.1.1.1, Dokument ID 69222252, ITS Digitales Archiv)

Central Committee of Liberated Jews in the American Occupied Zone:
Registrierungskarte von Moses Schön, Juli 1947
(3.1.1.1, Dokument ID 69222473, ITS Digitales Archiv)

CENTRAL LOCATION INDEX, INC.

8-1034 - BERGEN BELSEN, GERMAN
(British Zone)

Rec'd from JDO European Emigr. Hq.
23 rue Dumont D'URVILLE,
Paris 16, France
Their list # L-2859

10.1 persons of various nationalities/
residing at Bergen Belsen.

Date of List: Current,

Full name; birth date and
place; block number, where
known.

(Rec'd by OLI: August 1947)

REGISTRATION OF LOG

Lot

Index No:

LIST GIVE THE

Lot.

or IV Content.

Tom 1-1

L.N.	Name u. Vorname	Geburtsdatum	Geburtsort	Block
541.	Szmuklerski Estusia	21. 10. 1918	Lodz	51
2.	Szmuklerski Regina	5. 12. 1913	Wielun	29
3.	" Eysla	15. 5. 1922	Brzeszyn	29
4.	" Heraz	15. 3. 1989	Krakow	42
5.	" Szmul	8. 4. 1914	"	42
6.	" Jankiel	30. 1. 1928	Sluck	54
7.	" Ruchla	27. 4. 1904	"	54
8.	" Bina	9. 9. 1927	"	54
9.	" Cheskiel	6. 5. 1920	Lodz	51
950.	" Gronom	9. 8. 1920	"	52
1.	" Heraz	6. 12. 1924	"	52
2.	" Berek	1. 4. 1922	Oswiecim	35
3.	" Itka	9. 10. 1913	"	35
4.	Sznabel Magda	23. 2. 1905	Misrolec	Inter.
5.	" Z usanne	28. 3. 1929	Gyor	"
6.	" Ewa	15. 10. 1925	"	36
7.	" Chail	18. 9. 1926	Rojowiec	K. 8
8.	Sznajd Janina	18. 12. 1939	Sambor	42
9.	Sznajder Dow	25. 3. 1922	Lida	52
560.	Szymon	4. 2. 1908	Kiszoniew	49
1.	" Herman	6. 11. 1910	Wielka	30
2.	" Mosze	28. 6. 1917	lipka	36
3.	" Michal	5. 6. 1919	Siemiatycze	47
4.	" Mendel	18. 1. 1914	Lodz	59
5.	" Jessa	10. 5. 1924	"	50
6.	" Moniek	9. 3. 1921	Lublin	53
7.	Sznajerman Motek	20. 8. 1919	Zawiercie	23
8.	Sznaj Geszon	18. 6. 1920	Mielec	23
9.	" Jakub	26. 7. 1923	"	60
570.	" Manfred	8. 10. 1918	Horodenko	43
1.	" Abram	3. 8. 1922	Kolbusz oza	71
2.	Sznajper Luba	3. 8. 1925	Wilno	60
3.	" Abram	15. 5. 1918	Lodz	46
4.	" Idel	10. 3. 1920	Sieradz	54
5.	Szycy Etera	8. 12. 1914	Wilno	50
6.	Szycy Pinkes	23. 5. 1925	Bialystok	27
7.	Szycerman Chaim	27. 3. 1926	Wroclaw	76
8.	" Mania	16. 9. 1923	Tuchow	76
9.	" Majer	16. 9. 1914	Zawitala	53
580.	" Klata	7. 2. 1929	Wegry	59
1.	Szobel Stefan	15. 8. 1903	Zamosc	30
2.	Szor Sergin	1. 8. 1925	Bukareszt	44
3.	Szoten Aron	9. 12. 1923	Lodz	49
4.	" Albert	10. 10. 1920	Hust	30
5.	" Mosze	7. 7. 1930	Siget	49
6.	Szenfeld Marie	8. 6. 1914	Drachobycz	28
	" Necha	27. 9. 1922	Chrzanow	27
	" Bajla	19. 2. 1924	"	27
	Josef	6. 12. 1918	"	27
	Moniek	8. 3. 1916	"	27
	Izek	1. 1. 1918	Rojowiec	K. 8
	Henia	1. 9. 1916	Belsen	"
	Mania	10. 7. 1921	Warszawa	"
	Chail	3. 6. 1922	Rojowiec	"

American Joint Distribution Committee, European Emigration Headquarters, Paris:
Persons of Various Nationalities Residing at Bergen-Belsen, S. 1 und 121, August 1947
(3.1.1.2, Dokument ID 81968349; 81968471, ITS Digitales Archiv)
Mosze Szen wird mit dem Geburtsdatum 7.7.1930 als Nr. 585 geführt. Als Unterkunft
wird der Block 30 angegeben.

Liste der D.Ps. gem. Technische Instruktion Nr. 6 912/513/H.G.194

Lfd.Nr.	Name	Vorname	Wohnung in Celle	Bemerkungen.
1	Abramowicz	Sara	Wehlstr. 2	nicht erschienen 20
2	Abramowicz	Bronia	Wehlstr. 5	"
3	Adler	Rachel	Am Hlg.-Kreuz 24	ITS 071
4	Akermann	Eduard	Hugenottenstr. 3	"
5.	Altmann	Leiser	Wehlstr. 2	"
6.	Andrejewski	Johann	Sausstr. 8	s.Zt. verreist
7.	Anrseierski	Stanislaus	Riemannstr. 34	nicht erschienen
8.	"	Stephan	Riemannstr. 34	"
9.	Antmann	Lonak	Steintor 14 B	nicht erschienen
10.	"	Natan	"	"
11	Apel	Moritz	Jägerstr. 21	"
12.	Beckermaschin	"	Munslage 12	"

Lfd.Nr.	Name	Vorname	Wohnung in Celle	Bemerkungen
186	Katz	Tilda	Spörkenstr. 17	nicht erschienen
187	Lakx	Eva	Wehlstr. 8	"
188	Marmor	Hilde	Wehlstr. 2	"
189	Marmor	Ilona	"	ITS 074 203
190	Polak	Frans	Weingarten 6	bleibt wohnen
191	Reinberger	Adolf	Heimstättenstr. 7	nicht erschienen
192	Adem	Alma	Mühlennasch 1	bleibt wohnen
193	Adam	Betti	Kreuzgarten 27	s.Zt. verreist
194	Ajchenbaum	Isak	Im Kreise 22	nicht erschienen
195	Wukiermann	Szymon	Ital. Garten 15	"
196	Czarney	Josef	Im Kreise 23	"
197	Dietrich	Angelika	Mühlennasch 1	bleibt wohnen
198	"	Gisela	"	"
199	Welman	Aron	Im Kreise 22	nicht erschienen
200	"	Leib	"	"
201	Fisser	Chil	Ital. Garten 15	"
202	Goldbrand	Josef	Böllnerstr. 29	"
203	Gruber	Josef	Bergstr. 6	nicht erschienen
204	Grünberg	Moschek	Ital. Garten 15	"
205	Harder	Rosa	Kreuzgarten 27	"
206	Wempler	Israel	Sittingerstr. 40	"
207	Lein	Eugen	Braunschweiger-Heerstr. 48	"
208	Klein	Ewald	Schwagenplatz 2	bleibt wohnen
209	Kussmann	Josef	Jägerstr. 31	s.Zt. verreist
210	Wesser	Nathan	Sittingerstr. 40	nicht erschienen
211	Wedrzycki	Szymon	Im Kreise 11	"
212	Fik	Auwen	Im Kreise 22	"
213	Reich	Leib	St. Georgstr. 51	"
214	Reich	Samuel	"	"
215	Rotberg	Lili	Trift 30	"
216	Schlichter	Dora	Koppenstr. 2	"
217	Schwartz	Judith	Altebg. Str. 18	"
218	Reinlich	Magdalene	Mühlennasch 1	"
219	Altmann	Eugen	Autenbergweg 3	soll sich die meiste Zeit in Lager Helsen aufhalten
220	Bartos	Alexander	Grabensseestr. 14	bleibt wohnen
221	Stinger	Franke	Trift 30	nicht erschienen
222	Frisch	Tibor	Bergstr. 6	"
223	Faks	Szamar	Sausstr. 12	"
224	Hochmann	Alexander	Trift 2	"
225	"	Agnes	"	"
226	Reinhardt	Isabella	Bremer-Weg 169	bleibt wohnen
227	Schön	David-Desao	Bullenberg 4	"
228	Schön	Moses	"	nicht erschienen
229	Schönstangl	Tibor	Braunhirschstr. 13	soll in Lager Helsen im Lazarett sein
230	Reiss	Ilonka	Altencellerto. str. 1	Bleibt wohnen
231	"	"	"	"

Stadt Celle: Liste der D.Ps. gemäß Technische Instruktion Nr. 6 (Nachforschung nach Ausländern), S.1 und 4, ohne Datum (z.1.2.1, Dokument ID 70593973; 70593976, ITS Digitales Archiv)
Nach dieser Unterlage, die David und Moses Schön unter den Nummern 227 und 228 führt, sind beide „nicht erschienen“.

Persons who sailed for Palestine
 via Marseille on S/S Providence on 4/15/47
 (Transport organized by HIAS from the British Zone of Germany)

PALESTINE TRANSPORT

Page 1

F-18-315

No.	SURNAME	FIRST NAME	PLACE OF BIRTH	BIRTH DATE	NATIONALITY IF STATELESS, FORMER NAT.
-----	---------	------------	----------------	------------	---------------------------------------

- 1- BUKS Elieser Lodz 1/30/28 Polish
- 2- BAUM Frieda Staszow 4/10/25 "
- 3- BERGER Alter Kalisz 1/1/09 "
- 4- BERGER Chana Sosonowicz 7/15/12 "
- 5- BUGAJSKA Lilli Zolinska-Wala 5/25/16 "
- 6- BREM Hela Pstrokow 11/18/14 "
- 7- BREM Marek " 9/12/37 "
- 8- BARAN Wolff " "
- 9- BLOCK Sulam " "
- 10- CUKIER Lieb " "
- 11- ELMANN Israel " "
- 12- CIESZYNSKI Mordka " "
- 13- DANCIGER Sala " "
- 14- DANCIGER Abraham " "
- 15- BARM Pirooska " "
- 16- BECNER Liba " "
- 17- GIKONA Mirjam " "
- 18- ELBAUM Rubin " "
- 19- EDELMAN Rachmil " "
- 20- CHAJNOWICZ Uszar " "
- 21- DOBRZYNSKI Lieb " "
- 22- LFFEL David " "
- 23- EISTER Wanda " "
- 24- PAJLER Icek " "
- 25- EISIKOWICZ Idalbert " "
- 26- PETT Tauba " "
- 27- EISIKOWICZ Paula " "
- 28- ERRLISCH Sara " "
- 29- EISLER Klara " "
- 30- PAJLOWICZ Saulim " "
- 31- FEFER Horzi " "
- 32- FINKELMAN Elieser " "
- 33- FISCHER Israel " "
- 34- GRYNBLAT David " "
- 35- FISCHER Piri " "
- 36- FISCHER Gizi " "
- 37- FISCHER Eستي " "
- 38- FISCHER Gizi " "
- 39- FISCHER Klarib " "
- 40- ROTZMAN Chaim " "
- 41- FERENC Henrich " "
- 42- FERENC Sara " "
- 43- FEFER Gitla " "
- 44- HENDELMAN Herz " "
- 45- HALTSZENWICZ Abraham " "
- 46- GANC Herrman " "
- 47- GANC Piri " "
- 48- GOTLIB Abram " "
- 49- GOTLIB Laja " "
- 50- GOTLIB Chasia " "

12390

PALESTINE TRANSPORT

Page 2

F-18-315

No.	SURNAME	FIRST NAME	PLACE OF BIRTH	BIRTH DATE	NATIONALITY IF STATELESS, FORMER NAT.
51	KATONA	Szisi	Bolson	5/13/26	Ungary
52	GOLDSTEIN	Ida	Bendzin	12/27/22	Poland
53	GOLDSTEIN	Salomon	Nowy-Serdecz	12/10/17	"
54	JAFFE	Mala	Kalicz	10/17/28	"
55	ERBERMAN	David	Siedlce	10/1/25	"
56	MENDELEWSKI	Perla	Nojowicz	9/10/18	"
57	LAUFER	David	Jarslaw	2/1/29	"
58	JAFFE	Ida	Kalicz	6/2/26	"
59	KALICHMAN	Gutta	Josefow	1/3/24	"
60	KALICHMAN	Krancia	"	1/11/32	"
61	LEJZERSON	Sanja	Lodz	6/10/27	"
62	KOLENDER	Frida	Cawioncin	2/28/29	"
63	KOZLIDIO	Henrik	Flock	10/10/09	"
64	KOZLIDIO	Nyrima	Lupw	11/9/05	"
65	POTOK	Ada	Sosnowicz	4/24/26	"
66	POTOK	Pinkus	"	8/15/23	"
67	MOSCHENBERG	Natan	Kelco	1/15/24	"
68	MAJER	Ariela	Przemysl	10/11/33	"
69	MAJER	Klara	"	3/12/27	"
70	LIPSCYC	Nagina	Sosnowicz	5/25/21	"
71	PREISLER	Hlana	"	1/7/26	"
72	PREISLER	Nesyl	Dragodwanti	1/2/25	Roumaniev
73	LIPSCYC	Leo	Sosnowicz	12/24/07	Poland
74	OSTREICHER	Margit	Safostali	7/17/24	Hungary
75	PREISLER	Henrich	Warsaw	6/13/27	Poland
76	MAJMAN	Estera	Koyunico	5/8/13	Poland
77	MAJMAN	Ichak	Grabuv	3/8/09	"
78	LEIB	Jona	Klonsberg	11/5/21	Roumaniev
79	BESS	Ichak	Warsaw	11/11/18	Poland
80	SCHEN	Moses	Siget	9/7/30	Roumaniev
81	ROJMAN	Henrick	Sosnowicz	8/3/24	Poland
82	KOZLIDIO	Rachela	Katowice	11/3/27	"
83	ORZELNEK	Sara	Vyzkow	12/21/28	"
84	CHAZANEK	Estera	"	4/21/25	"
85	MILIKOWSKI	Ida	Smogon	5/20/26	"
86	CHEN	Baruch	Danzig	6/5/22	Danzig
87	MAROWSKA	Olga	Lwow	4/18/19	Poland
88	MAROWSKA	Dabia	Warsaw	12/7/43	"
89	MEDALLA	Janet	Kovna	11/10/23	Lithuania
90	PERLMAN	Bnlia	Lodz	6/10/24	Poland
91	TENDELSON	Elic	Vilna	10/28/27	"
92	ZELMANOWICZ	Samuel	Berec	9/15/21	Roumania
93	ZELMANOWICZ	Joseph	Warsaw	6/1/21	Poland
94	ZELMANOWICZ	Joseph	Warsaw	18/20/16	"
95	ZELMANOWICZ	Joseph	Hajdubobolo	7/27/25	Hungary
96	ZELMANOWICZ	Joseph	Lublin	6/23/07	Poland
97	ZELMANOWICZ	Joseph	Budapest	4/18/20	Hungary
98	ZELMANOWICZ	Joseph	Siget	4/15/28	Roumania
99	NEUMAN	Abram	Krascuk	3/1/15	Poland
100	NEUMAN	Polga	"	2/1/17	Poland

Hebrew Immigrant Aid Society: List of Persons who Sailed for Palestine via Marseille on S/S Providence, 5.4.1947 (3.1.13, Dokument ID 7879686; 7879687, ITS Digitales Archiv) Moses Schön ist unter Nr. 80 aufgeführt.

Aufstellung

der Glaubensjuden, die nach dem 16. Juni 1933 in der
Stadt Celle zur Anmeldung kamen.

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburts- tag	Geburts- ort	Tag der Abmeldung	Bestimmungs- ort	Bemerkungen
1.	Brojtmann	Rosa Charlotte	4. 2. 1913	Hannover	14. 12. 1938	Hannover	
2.	Brumsack	Ruth	24. 6. 1921	Lehrte	30. 4. 1938	Hannover	
3.	Feingersch	Sally	19. 1. 1922	Ovelgönne	14. 10. 1938	Palästina	
4.	Feingersch	Marie Sara	21. 10. 1911	Odessa	28. 10. 1937	Lüneburg	
5.	Feingersch	Hermann Israel	16. 6. 1927	Celle	19. 9. 1941	Burg/Celle	
6.	Feingersch	Benjamin Israel	17. 12. 1925	Oldau	20. 11. 1940	Jessen/Sommerfeld	
7.	Feingersch	Elias	19. 7. 1923	Oldau	1. 3. 1938	Berlin	
8.	Feingersch	Fanny Sara	2. 10. 1918	Oldau	25. 3. 1938		

- 2 -

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Geburts- tag	Geburts- ort	Tag der Abmeldung	Bestimmungs- ort	Bemerkungen
9.	Feingersch						
10.	Feingersch						
11.	Hesse						
12.	Hesse geb. La						
13.	Friedhe						
14.	Friedhe						
15.	Badensk						
16.	Baenger						
17.	Schiickl						
18.	Schloss	Hermann Israel	2. 7. 1872	Gleiderwiesen	29. 10. 1940	Leipzig	
19.	Schneider	Hilda Sara	12. 11. 1916	Hannover	25. 8. 1941	Hannover	
20.	Schön	Moses	7. 8. 1930	Sigbel	20. 9. 1947	Palästina	
21.	Seligmann	Erna	28. 11. 1902	Pewsum	1. 10. 1937	Einbeck	
22.	Sellies geb. Katz	Rosa Sara	15. 10. 1886	Nordhausen	11. 3. 1941	Hannover	
23.	Sardus verehel. Joel	Edith	14. 6. 1912	Steele/Bessen	1. 1. 1939	Berlin	
24.	Sass	Klara Häcker	22. 10. 1921	Giessen	16. 11. 1938	Mardorf/Warburg	
25.	Sronheim	Edith	29. 5. 1918	Stettin	1. 7. 1938	Stettin	
26.	Holländer	Erna	11. 10. 1900	Frankfurt	19. 12. 1936	Frankfurt/M	
27.	Cahn geb. Bornheim	Rosa Sara	17. 9. 1862	Oerlinghausen	28. 11. 1939	Hamburg	
28.	Würzburger	Jeanette	13. 8. 1882	Wiebaden	29. 11. 1938	Hannover	
29.	Loewenthal	Edith	14. 9. 1916	Amund	14. 8. 1934	Vegeack	
30.	Alexander	Richard	11. 8. 1909	Gehrden	16. 1. 1935	Gehrden	
31.	Fojur	Heinz-Joachim	23. 7. 1919	Berlin	15. 1. 1939	Breslau	
32.	Braunschweiger	Theodor	6. 11. 1909	Burghausen	20. 12. 1938		unbek. verzogen antl. gelüacht angebl. Shanghai
33.	Rosenthal	Fritz	18. 5. 1908	Breslau	20. 11. 1938	Tel-Aviv	
34.	Rosenthal geb. Lotheim	Irma	5. 1. 1905	Dorsum	20. 11. 1938	Tel-Aviv	
35.	Rosenthal	Julius	17. 8. 1935	Tee-troi Palästina	20. 11. 1938	Tel-Aviv	

- 3 -

Stadt Celle: Aufstellung der Glaubensjuden, die nach dem 16. Juni 1933 in der Stadt Celle zur Anmeldung kamen, S 1f., 17.1.1963 (1.2.5.1, Dokument ID 121852308, 12852309, ITS Digitales Archiv)
Moses Schön hat sich nach dieser Unterlage am 20. September 1947 mit dem Ziel „Palästina“ abgemeldet.

LISTE DER VERZOGENEN GEMEINDEMITGLIEDER:

C.L.L. APR 27 1948

Lfd. Nr.	Name	Vorname
1.	Abowitz	AFAN-LAJB
2.	Appelstein	Rosa
3.	Abromowitsch	Bronia
4.	Adler	Rachela
5.	Abrahamer	Rosa
6.	"	Salek
7.	Bajmann	Chana
8.	Berger	Abram
9.	Brandtsdorfer	Lee
10.	"	Heinrich
11.	Birnbaum	Annie
12.	Bodner	Henryk
13.	Bergwein	Tafel
14.	Berkowitz	Ignatz
15.	Belda	Helga
16.	Bergstein	Taddy
17.	Berger	Aleksander
18.	Benskowska	Maryla
19.	Chajna	Alter
20.	Cimmermann	Rachela
21.	Cronberger	Hilde
22.	Cyrakowicz	Ewa
23.	Czarny	Jessef
24.	Czwickliker	Wilhelm
25.	"	Luise
26.	"	Erwin
27.	"	Lette
28.	"	Gerhard
29.	Crede-Heerder	Gertrud
30.	Daiski	Leon
31.	Dreimudel	Chaskiel
32.	"	Tauba
33.	Deutsch	Adelf
34.	"	Lili
35.	"	Jakob
36.	Danziger	Meier
37.	Enger	Frimeta
38.	Ettlinger	Franke
39.	Einhorn	Doris
40.	Fieber	Artur
41.	Friese	Hans
42.	Ferber	Lee
43.	Friedmann	Margot
44.	"	Lili
45.	"	Elisabeth
46.	Frieschler	Lee
47.	Farbiarz	Ignatz
48.	"	Elisabeth
49.	Feder	Margareta
50.	Frisch	Tiber
51.	Filz	Henriette
52.	Frankenberg	Aren
53.	Gutermann	Arie
54.	Goldwasser	Mazsa
55.	Granatstein	Simon
56.	Graubart	Hela
57.	Cerc	Marian
58.	Grejnowaka	Liba
59.	Gelmann	Hilde
60.	Geldband	Jesef
61.	Gutermann	Liba
62.	"	Chana
63.	Goldberg	Zelig
64.	Geldstein	Cesia
65.	"	Gerschen
66.	Haertz	Georg
67.	Haraxtenberg	Pinkus
68.	"	Hanka
69.	Herschowitz	Ewa
70.	Hendlioz	Hela

(2)

C.L.L. APR 27 1948

Lfd.Nr.	Name	Vorname	Geburtsdatum.
71.	Halzryk	Arie	1.5.08.
72.	"	Sonia	15.2.20.
73.	Intreligater	Jehann	16.11.09.
74.	"	Rosa	15.12.20.
75.	Jelen	Meritz	17.3.28.
76.	Jessefowicz	Lili	25.5.12.
77.	Kühnreich	Jesef	8.10.20.
78.	Krug	Genia	21.2.02.
79.	Kleimann	Syncha	26.9.16.
80.	Kutner	Israel	7.11.19.
81.	Kerakraut	Meier	1.9.13.
82.	Kranz	Bruno	26.11.12.
83.	Kussmann	Jesef	25.7.17.
84.	Kuhnreich	Felga	15.9.08.
85.	Kuperwasser	Herr	21.11.12.
86.	Kleinbaum	Zigmund	4.6.12.
87.	Lebowicz	Meritz	10.1.18.
88.	Lubicka	Blina	18.7.23.
89.	Libicki	Sumar	5.10.25.
90.	Lubinski	Frania	23. 1.06.
91.	Landkart	Andzia	7.7.10.
92.	Lederfarb	Metek	11.1.14.
93.	Lax	Rosi	10.6.15.
94.	Londener	Abram	23.3.23.
95.	Laufer	Simen	20.4.24.
96.	"	Frianka	1.5.19.
97.	Lewi	Bela	10.12.22.
98.	Lifschitz	Schmelka	1.8.15.
99.	Lubinaki	Chaim Pinkus	25.9.24.
100.	Marmor	Hilda	25.10.25.
1.	Müller	Liba	27.3.29.
2.	Meergenstern	Karel	9.1.30.
3.	"	Hana	15.5.14.
4.	Mendzrvcki	Schmul	5.3.26.
5.	Merz	Mordka	4.3.08.
6.	Mandelbaum	Jesef	12.4.18.
7.	Meschkowitz	Resia	1.5.22.
8.	Mudelstein	Rosa	29.12.09.
9.	Neuricki	Jerzy	16.10.23.
10.	Nee	Therese	22.8.26.
11.	"	Sara	19.1.10.
12.	Najmann	Israel	29.8.21.
13.	"	Ilenka	21.6.23.
14.	Premann	Maniek	2.11.91.
15.	Pelzmann	Auguste	25.11.17.
16.	Rzeteina	Fenia	15.2.97.
17.	Rosenberg	Rafaal	16.2.07.
18.	Rosenbaum	Schaja	2.12.26.
19.	Rosenberg	Schälim	2.11.28.
20.	"	Fischel	
21.	Ring	Pela	10.12.03.
22.	Rigelhaupt	Samuel	12.6.15.
23.	Rothberg	Hensch	15.11.20.
24.	Rothberg	Guta	12.5.23.
25.	Rothberg	Lili	18.6.21.
26.	Rosenzweig	Dawid	3.1.20.
27.	Reiner	Bela	9.6.21.
28.	Reich	Leib	10.6.19.
29.	Rapsert	Bela	6.8.11.
30.	Ratz	Efreim	1.7.20.
31.	Reamarin	Mendel	10.6.15.
32.	Resenthal	Ignatz	10.6.13.
33.	Östreich	Isaak	13.10.09.
34.	Ordynans	Herrsz	5.8.20.
35.	"	Chana	13.4.23.
36.	Schäsz	Max	2.5.25.
37.	Selzer	Efreim	15.1.13.
38.	Spielmann	Mendel	22.9.06.
39.	Schön	David	7.8.30.
40.	"	Moses	

Liste der aus Celle verzogenen Gemeindeglieder, S. ff., vor dem 27.4.1948 [Aussteller unbekannt]
 (3.1.13, Dokument ID 78790455; 78790456, ITS Digitales Archiv)
 David und Moses Schön sind unter der Nr. 139 und 140 zu finden.

BA-23604

SCANNED
15. Mai 2012
Name: NS

T/D No 413404

Ref: _____

Inhaft.	Aufenthalt	Sterbeurk.	Suchantrag	Dok.-Auszug KZ. DP.	Fotokopie
---------	------------	------------	------------	------------------------	-----------

Name: SCHOEN Moses

E: 0. MAR 1955	USA	Engl.	Frankreich	Belg.	Israel	Ital.	Lux.	Nied-lande	Andere	Nat. <u>isr.</u>	Ohne Bericht
BERICHTE:			BESCHEINIGUNGEN:								
Positiv	Zwischenb.	Negativ	Sterbeurkunde	Inhaft.	Aufenth.	Zwischenb.	Negativ				

Positiv		Negativ	
JUN 7 1955	24. Mai 1966	JUN 13. 1955	JUL 6. 1955
Hauptkartei		K. Z. Dok.	
Zivil-Verw. Unterlagen		Nachkriegs-Unterlagen	

Berichte:		Zur Weiterbearbeitung an:	
Abt.	Datum	Abt.	Datum
133 Reg. Pr. Hann	24. Mai 1966	133 Reg. Pr. Hann	15. 10. 1955
133 Reg. Pr. Hann	7. 8. 1955	133 Reg. Pr. Hann	5. 1955
133 Reg. Pr. Hann	13. 1955	133 Reg. Pr. Hann	6. 1955
133 Reg. Pr. Hann	6. 1955	133 Reg. Pr. Hann	6. 1955
133 Reg. Pr. Hann	8. 1955	133 Reg. Pr. Hann	8. 1955
133 Reg. Pr. Hann	18. JUL 1955	133 Reg. Pr. Hann	18. JUL 1955
133 Reg. Pr. Hann	1. AUG 1955	133 Reg. Pr. Hann	1. AUG 1955
133 Reg. Pr. Hann	4. Mai 1966	133 Reg. Pr. Hann	4. Mai 1966
133 Reg. Pr. Hann	24. Mai 1966	133 Reg. Pr. Hann	24. Mai 1966

Bemerkungen:

133 Reg. Pr. Hann
+ Fortschreibung d. 6.
Bemerkung und
Krankenkarte
10. 1955

Form AS - 427 (Aug 54)

413404

Name: SCHOEN Moses T/D 413404
 Mit. David u. Rerta geb. Salomon

BD: 7.8.1930 BP: Grosswardein Nat: isr./ung.

1.5.44 verhaftet i. Nagywarad, Uh.
 Ende 5.44 KZ. Auschw., Fallersleben
 Ende 7.44 KAL. Villeroup-Tulle
 9.44 Durchgangslg. Doernau n. KZ. Dora
 Anf. 4.45 - 15.4.45 Berg.-Bels., befr.
 DP-Lg. Berg.-Bels.

Reg. Praes.
 Hannover

International Tracing Service: Korrespondenzakte Mozes Schön, (T/D-File) 413404, angelegt 1955 (6.3.3.2, Dokument ID 99292415; 99292416, ITS Digitales Archiv)
 Titelseite der Akte und Anfragenkarte mit Daten zum Verfolgungs- und Überlebensschicksal.

E: 27 FEB. 1951	
<input checked="" type="checkbox"/> Ausf.	<input type="checkbox"/> Seebank
<input checked="" type="checkbox"/> Reiseb.	<input type="checkbox"/> ...
<input checked="" type="checkbox"/> ...	<input type="checkbox"/> ...
Date: ...	
DP-Deckung	

(1) Stichtagsbescheinigung + (1) Auskunft über Auswanderung
 () Auszug v.Krankenpapieren () Sterbeurkunde
 (1) Inhaftierungsbescheinigung ()

Name : S. S. D. R. S. R. Mädchenname:
 Vorname: MOSES m / w Religion : mosaisch
 Evl. s. Fernung an-gegebene Personalien :
 wber- und Berufe :
 Geburtsdatum : 7.8.1930 Geburtsort: Großwardein (Transylv.)
 (Kreis) (Land)

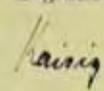
Familienstand
 z.St.G.Inhaftierung : Beruf : früher phng, jetzt Angest.
 Staatsangehörigkeit: ung. / israelisch
 früher heute

Ehegatte - Name (Mädchenname) Vorname u. Adresse:
 Ort u. Datum d. Eheschliessung:
 Letzter Wohnort vor Einlieferung i.d.Konzentrationslager:
Hagyward Ungarn
 (Ort) (Straße) (Kreis) (Land)

Name d. David Schoen Name d. Berte geb. Salomon
 Vaters : Mutter:

Angaben über verschiedene Aufenthalte in Konzentrationslagern, Ghettos, Gefängnissen und anderen Lagern :
 Verhaftet am 1. Mai 1944 in: Hagyward durch:
 Eingeliefert in das : Ghetto Haftl.Nr.:
 am: 1.5.1944 einweisende Stelle :
 Überstellt zum : JE Auschwitz am: Ende Mai 1944 Haftl.Nr.:
W. Villersleben
 Überstellt zum : ZAM Villersleben-Tulle am: Juli 1944 Haftl.Nr.:
fortsetzung s. umschl.
 befreit, entlassen oder gestorben am : 15.4.1945 in: Bergen-Belsen

Weitere Angaben : Bitte Rückseite benutzen
 Nur bei Anforderungen von Stichtagsbescheinigungen ausfüllen .
 DP Nr.: Aufenthalte i.d.DP Lagern: Bergen-Belsen
Ausreisevisum BN 00383, ausgestellt in Bünde) am 27.3.1947
Hannover, den 19.2.1955

Akts.: -B.H.-IX-1 14689- Der Regierungspräsident
 In Auftrage: 
 gez. Behrmann
 Beglaubigt

 Käsig
 Regierungs-Angehöriger

Form 15

Regierungspräsident Hannover betreffend Stichtagsbescheinigung, Inhaftierungsbescheinigung, Auskunft über Auswanderung, 19.2.1955 [Vorder- und Rückseite], in: Korrespondenzakte Mozes Schön, (T/D-File) 413404 (6.3.3.2, Dokument ID 99292418, ITS Digitales Archiv)

Über Durchgangslager Doernau nach EE Dora im Sept.1944
 nach Bergen-Belsen Anfang April 1945
 am 15.4.1945 in Bergen-Belsen befreit



COMITE INTERNATIONAL DE LA CROIX-ROUGE

SERVICE INTERNATIONAL DE RECHERCHES

Arolsen (Waldeck) Allemagne

INTERNATIONAL TRACING SERVICE

Arolsen (Waldeck) Germany

INTERNATIONALER SUCHDIENST

Arolsen (Waldeck) Deutschland

Certificate of Incarceration and Residence Certificat d'Incarcération et de Residence Inhaftierungs- und Aufenthaltsbescheinigung

No. 319384

Your Ref.: Reg. Fr. Bonn. Our Ref.: T/D
Votre Réf.: EB IX-1 14689- Notre Réf.: 413 404-

Name: SCHOEN First names: Moses Nationality: früher: ungarisch-
heute: israelisch-
Date of birth: 7.8.1930- Place of birth: Grosswardein (Transyl.) Prisoner's No.: nicht angegeben

It is hereby certified that the following information is available in documentary evidence held by the International Tracing Service. It est certifié par le présent que les renseignements suivants se trouvent dans la documentation détenue par le Service International de Recherches. Es wird hiermit bestätigt, daß folgende Angaben in den Unterlagen des Internationalen Suchdienstes aufgeführt sind.

Name: SCHOEN First names: Moses Nationality: ungarisch-
Date of birth: 7.8.1930- Place of birth: Marmarosziget Religion: Juedisch-

Parents' names: David und Berta geb. SALOMON Profession: Monteur, Student-

Last permanent residence or residence January 1, 1938: Gross-Wardein oder Marmaros-Siget

Has entered concentration camp: Buchenwald/Kdo. Dora- Prisoner's No.: 89950-

on 27. Sept. 1944- coming from KL. Natzweiler-

Category, or reason given for incarceration: "politisch Jude"

Transferred: nicht angeführt. Er war am 1. November 1944 im KL. Mittelbau-Dora
inhaftiert.-

Liberal: XXXXXX durch die britische Armee - - - - - KL. Bergen-Belsen - - - - -

Dates of residence after 8. May 1945:
 Dates de résidence après le 8. Mai 1945:
 Aufenthaltsdaten nach dem 8. Mai 1945:

am 17. Juni 1946 in Celle , Bullenberg 4; am 5. Jan. 1947
 von Lager Belsen nach Merano/Schweis überstellt; am 29. Febr. 1947 im DP-Lager Hohn-
 Bergen-Belsen; am 1. März 1947 vom DP-Lager Hohn-Belsen zwecks Auswanderung nach
 Bocholt überstellt; am 5. April 1947 von Marseille an Bord des Schiffes "Providence"
 nach Palästina ausgewandert.-----

General remarks:
 Remarques générales:
 Allgemeine Bemerkungen:

Abweichungen: Name: "SCHON, SCHON"; Geburtsdatum: "7.8.1924";
 Geburtsort: "Maramaroesziget"; Staatsangehörigkeit: "rumänisch,
 palästinensisch".-----

Fotokopien der Revierkarten und des Krankenblattes fügen wir bei.-----

Documents consulted:
 Documents consultés:
 Geprüfte Unterlagen:

Postkontrollkarte, Nummernkarte, Zugangsbuch, Zugangsliste,
 Versäanderungsmeldung des KL. Buchenwald; Postkontrollkarte, 2
 Revierkarten, Krankenblatt, Alph. Verzeichnis des KL. Mittelbau-Dora.
 Befreiungsliste des KL. Bergen-Belsen; Drei DP-Karten v. 6.2.46 u. 29.2.47;
 Stadtverwaltung Celle; "List of tuberculous Patients"; " Persons who called for
 Palästina".-----

Am 4. August 1955

WIDGER
 Directeur adjoint
 Directeur
 Service International de Recherches

G. PECHAR
 Section des Archives

Das ITS übernimmt für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Inhalte der Dokumente, die zur Ausstellung
 dieser Bescheinigung verwendet wurden, keine Gewähr.

SI Ke
 EL 25
 III

Noted by the I.T.S. as appropriate, does not appear on the original documents.
 Répertorié lorsque par le S.I.A. dans les fichiers pour les documents originaux.
 Noted by the I.T.S., entered only in the Originalunterlagen.

000004

Julie Nicholson

Aufstellung der im Stadtkrankenhaus
behandelten Ausländer

DOCUMENT No.
 11429
 G.K. Gyllenberg

Ungarn							
Lfd. Nr.	Name	Vorname	geb.am	Geburts- ort	Heimat- anschr.	Zeit der Behandlung	Grund der Behandlung
1	Doros	Anton	19.1.09	-	-	10.3.44 - 25.4.44	
2	Priede	Faul	1.6.22	-	-	14.3.44 - 8.4.44	
3	Pfistner	Johann	30.9.07	-	-	26.5.44 - 1.6.44	
4	Forkosch	Cily	5.10.25	-	-	5.10.25 - 30.12.24.1.45	Gastritis
5	Weiss	Julia	23.7.22	-	-	15.1.45 - 8.2.45	Typhus
6	Tarkas	Scharlotte	16.12.23	-	-	18.1.45 - 21.2.45	Blinddarmentzündung
7	Priedemann	Lilli-Else	2.2.45	-	-	2.2.45 - 8.2.45	Typhus-Verdacht
8	Müller	Sidi	21.9.21	-	-	6.1.45 - 22.2.45	Encephalitis
9	Sensse	Ilona	27.1.23	-	-	14.2.45 - 21.2.45	Tbc
10	Pekete	Martha	8.12.19	-	-	14.2.45 - 21.2.45	Ty-Verdacht
11	Enrejak	Maria	31.1.26	-	-	1.3.45 - 5.3.45	Ty-Verdacht
12	Baraluk	Irena	1914	-	-	1.3.45 - 2.3.45	Bauch-Tbc
13	Palein	Michael	8.1.65	-	-	1.3.45 - 13.3.45	Blutungen
14	Bochomosawa	Alexander	29.10.45	-	-	2.3.45 - 13.3.45	Abcess am Hals
15	Schientky	Michael	28.12.21	-	-	28.4.45 - 29.4.45	Analfissur
16	Salnisluk		1.10.23	-	-	29.4.45 - 2.5.45	Alkoholvergiftung
17	Fisarnay	Teodoro	8.11.18	-	-	30.4.45 - 11.5.45	Blutungen
18	Wanke	Olse	17.3.24	-	-	2.4.45 - 2.6.45	Phlegmons
19	Neukokals	Katja	10.9.26	-	-	4.5.45 - 6.5.45	Fläckfieber
20	Artibiuk	Alexandra	1919	-	-	4.5.45 - 24.5.45	Abortus
21	Nahorneg	Iwan	1.6.19	-	-	4.5.45 - 11.6.45	Tbc
22	Sichuk	Lydia	56 Jahre	-	-	8.5.45 - 16.5.45	Bronchitis



Stadtkrankenhaus
Verwaltung
E. Gyllenberg
Stadtoberinspektor

ITS 095

Stadtkrankenhaus Wolfsburg, Verwaltung: Aufstellung der im Stadtkrankenhaus behandelten Ausländer, Ungarn, ohne Datum (2.1.2.1, Dokument ID 70632366, ITS Digitales Archiv) Julia Weisz, die vom 15. Januar bis 8. Februar 1945 wegen einer „Blinddarmentzündung“ behandelt wurde, findet sich unter Nr. 5.

1096
 A
 KV Le 25 Mai 1945.
 List of Jewish women found alive in
 work concentration camp in SALZWEDL
 HUNGARIAN

NAME HOME
 ABRAMAY Margit Fala
 ARON Jenőné Marg
 ARNSTEIN Sari Tecc
 BOLDY Martonné Tecc
 BOLDY Rende Sset
 ARMAN Arenka Polo
 ARONOVICS Manci Kesse
 ARONOVICS Manci Kesse
 ADLER Frida Sset
 ATEL Sari Dor
 ADLER Rozsi KR
 BROZI Rebeka Sari
 BOLDVINYI Sari Sari
 BANYI Anna Deb
 ADLER Frida Sset
 ADLER Hlane Mar
 ARON Nelly Sar
 ADLER Szeren Sar
 ABRAMAY Elza Hal
 ABRAMAY Margit Nag
 ABRAMAY REGINA Mar
 ABRAMAY Margit Kol
 ABRAMAY Erika Cs
 ABRAMAY Netti Kol
 ABRAMAY Erzsébet Ne

HUNGARIAN V - F

PARIS LIST 1994

1-18-193
 SALZWEDL

NAME	HOME	AGE	CONTACT
WEISS Eva	Tárnad	20	
WILHELM Regina	Szathalyfalva	21	
WILHELM Jolan	Margita	23	
WEISS Klara	Szathalyfalva	22	
WEISS Erzsébet	"	20	
VINDYER Sari	Szilagyvölgy	18	
VINDYER Judit	"	37	
FRIGY Erzsébet	Margita	34	
VILKOVITS Lipótné	Huszt	30	Salomon Béni, Amérique
WOLF Paula	Körösliget	25	Roth Ignacz, New-York
VEBERMAN Ilonka	Kraihelyfalva	33	
VEBERMANN KORNELIA	"	19	
VEBERMAN Anna	Técső	28	
WEISS Cecília	Budapest	28	
VIG Barkasné	Tárnad	17	
WEISS Margit	Huszt	20	Parl Nuti, Jerusalem,
WEISS JENŐ RUDOLPH	"	20	
WEISS Regina	"	23	Ezster Heller, New-York
WEISS Blanka	"	17	
WEISS Julia	Győr	37	
WEISS Klari	Nagyvárad	22	
WEISS Berta	Técső	33	
WEISS Ester	Técső	30	Feldman Barnab, Jerusalem
WEISS Pami	Técső	28	WEISSER László, AVIVI,
WIKZEL Sari	Bustyehaza	31	
WEISS Manyi	Técső	31	Wiagel Lejos, Chicago, Amérique
WEISS Helen	Halmi	18	
WEISSZ Rozsi	Nagyvárad	18	
WEISSZ Helen	"	22	
WEISSZ KRESZNAI	KERKES		
VARADI Livia	Beregassz	born 1925	
WEISSBERGER Zelli	Koromlys	" 1914	Luis Weisberger, New-York
WEISSBERGER Irén	"	" 1928	" " " "
WEISS Anna	Margita	" 1914	" " " "
WEISS Nelli	"	" 1923	" " " "
WEISSER Stefania	Satoralfajuhely	19	
WEISSER Adél	Győr	20	Winkler Jenő, Brooklyn
WEISSER Émilie	Nyírmada	29	
WEISSER Erzsébet	Margita	18	Rotschild Jenő, Los-Angeles, Calafornia
WEISS Magda	Nagyvárad	22	
WEISS Gabriella	"	19	Weiss Jenő, New-York
WEISSBERGER Arenka	Miskolc	39	Weiss Miklos, Montevideo
WEISS Jenka	Akivauhatag	14	
WEISS Lenke	Középpász	19	
WEISS Hajnal b. Klein	Huszt	47	
WEISS Ester b. Strulovits	Técső	26	L. Louis Klein, Trujillo, Dominan Rep. West Indies
WEISS Agnes	Köröstarjan	19	Ester Berland, Haifa, Tveria str. 20
WEISSER Magda	Kecskemét	20	
WEISS Julia	Kolozsvár	23	Dr. Weiss Sandor, Montreux, Suisse

American Joint Distribution Committee, Paris: List of Jewish Women Found Alive in Work Concentration Camp in Salzwedel, Hungarian, S. 1 and 32, 25, 5, 1945 (3.1.1.3, Dokument ID 78794327; 78794357, ITS Digitales Archiv) Julia Weisz wird als letzte der Seite 32 aufgeführt und gibt als „contact“ ihren Vater, Dr. Sandor Weisz an, den sie in Montreux/Schweiz vermutet.

Latest addition to: F-18-133 Paris list
 CAMP SALZWEDDEL 1096 B

Abrahamowitz	Sari	11. 5. 1909	Keselymes	Ung.
Abrahamovits	Rosi	28.10. 1928	"	"
Atas	Ester	-	- F-18-133	Griech.
Asma	Alexandra	-	-	"
Asma	Stella	-	-	"
Armo	Ester	-	-	"
Anstatti	Perla	-	-	"
Aysenberg	Bella	-	-	"
Alimann	Ruchla	-	-	"
Altmann	Josja	-	-	"
Apel	Estera	-	-	"
Apatowska	Selagna	-	-	"
Apatowska	Ruchla	-	-	"
Abrahamowitz	Bina	-	-	"
Abrahamowitz	Masa	-	-	"
Abrahamovits	Ruchla	-	-	"
Apler	Rossi	-	-	"
Abrahamovits	Rossi	-	-	"
Also-Moskovitsova	-	-	-	"
Abrahamovits	Estera	-	-	"
Averdunk	Rosa	-	-	"
Adler	Frida	-	-	"
Adler	Helen	-	-	"
Adler	Sari	-	-	"
Adler	Anna	-	-	"
Adler	Ferenone	-	-	"
Apfeldorfer	Sara	-	-	"
Arza	Josepe	2	-	"
Adler	Rossi	2	-	"
Alembik	Chana	10	-	"
Amtrasi	Rebeka	-	-	"
Ada	Maria	-	-	"
Adler	Rossi	28	-	"
Altmann	Anna	1	-	"
Apfeldorfer	Sara	3	-	"
Atas	Ester	-	-	"
Abraham	Margis	-	-	"
Abraham	Ersebet	8	-	"
Adler	Frida	10	-	"
Adler	Helen	10	-	"
Abrahamovits	Jolan	7	-	"
Apel	Sari	10	-	"
Adler	Paula	10	-	"
Adler	Helen	10	-	"
Adler	Frieda	10	-	"
Apel	Sari	10	-	"
Berkovits	Ester	10	-	"
Bellak	Georgie	-	-	"
Berkovits	Rossi	22	-	"
Berkovits	Judith	16	-	"
Bran	Ilona	-	-	"
Berger	Marit	7	-	"
Berkovits	Fani	15	-	"
Beleli	Adrienne	-	-	"
Beleli	Ester	-	-	"
Beleli	Stefania	-	-	"
Beleli	Diamontran	-	-	"
Beleli	Lusia	-	-	"
Beleli	Sara	-	-	"
Beleli	Sandra	-	-	"
Beleli	Mina	-	-	"
Beleli	Lodra	-	-	"
Balan	Rasel	-	-	"
Beleli	Kulsia	-	-	"
Beleli	Sara	-	-	"
Beleli	Hena	-	-	"

5202 - 25 - F-18-133 Salzwedel

Varadi	Livia	16.12. 1925	Munkács	Ung.
Volovits	Iren	1. 7. 1915	Tescó	"
Weiss	Felgi	5.11. 1928	Zugo	"
Vecsey	Katalin	11. 1. 1914	Balassagyarmat	"
Worenberger	Pepi	21. 6. 1924	Boraa	"
Verosberger	Felgi	20. 8. 1928	"	"
Weintraub	Nelly	5. 1. 1926	Huszt	"
Weiss	Jolan	6.12. 1922	Ugorny	"
Weiss	Magda	15. 6. 1926	Gergely	"
Weinfeld	Kornelia	-	-	"
Vas	Magda	-	Praha	Cs.
Weinberger	Maria	-	Jand	Ung.
Weisz	Ferenone	28. 6. 1897	Nagyvarad	"
Weisz	Magdolna	6. 1. 1923	"	"
Weinstein	Gabriella	23. 5. 1925	"	"
Weinberger	Lili	7. 2. 1929	Magyteleg	"
Wegh	Sara	18.10. 1918	Várpalánka	"
Winkler	Esti	18. 8. 1918	Tescó	"
Weinberger	Stefania	3. 9. 1928	Satoraljaújhely	"
Weik	Aranka	3. 4. 1906	Miskolcs	"
Weisz	Berta	8.11. 1921	Szilágygyfalu	"
Wohl	Rogina	24.10. 1924	"	"
Weisz	Risa	-	"	"
Weisz	Rossi	-	"	"
Wohl	Klara	-	Nagyvarad	"
Wohl	Magda	-	"	"
Wohl	Lenke	17. 8. 1915	Budapest	"
Wohl	Julia	23. 7. 1922	Kolozsvár	Ros.
Wohl	Agnes	20. 6. 1920	Margitta	Ung.
Wohl	Martonne	-	"	"
Wohl	Anna	-	"	"
Wohl	Nelly	12. 8. 1923	Margitta	Cs.
Wohl	Klla	16. 4. 1923	Borsova	"
Wohl	Erzsi	10. 1. 1926	"	"
Wohl	Pirocka	13.10. 1926	"	"
Wohl	Jolan	29.10. 1914	"	"
Wohl	Blanka	19. 1. 1928	Budapest	Ung.
Wohl	Egit	28. 2. 1929	Günosuska	"
Wohl	Ersebet	5. 4. 1920	Kisvarda	"
Wohl	Weiss Teres	26.9. 1924	Beregszász	Cs.
Wohl	Agnes	26.12. 1926	Köröstarján	Ung.
Wohl	Lenke	19. 6. 1911	Mészölkassony	Cs.
Wohl	Alka Hilde	-	Pragnitz	"
Wohl	Stefania	3. 9. 1928	Sktoraljaújhely	Ung.
Wohl	Sandorne	-	"	"
Wohl	Julia	-	"	"
Wohl	Helen	30. 6. 1918	Hosszument	"
Wohl	Zali	8. 1. 1914	Karamia	"
Wohl	Iren	28. 9. 1928	"	"
Wohl	Belane	-	"	"
Wohl	Aranka	-	"	"
Wohl	Adel	31. 8. 1924	Cyör	"
Wohl	Lenke	1. 1915	Uliokriwa	Cs.
Wohl	Rossi	9. 1924	"	"
Wohl	Essti	-	"	Ung.
Wohl	Belkne	-	"	"
Wohl	Janka	-	"	"
Wohl	-	5. 7. 1920	Kisvarda	"
Wohl	-	-	-	"
Wohl	-	17. 5. 1916	Barabas	"
Wohl	-	1919	Romony	"
Wohl	-	15. 6. 1920	Bzana	Gr.
Wohl	-	-	-	Cs.
Wohl	-	13. 3. 1898	Huszt	Ung.
Wohl	-	7. 1. 1908	Kisvarda	"
Wohl	-	27. 7. 1916	Kyirada	"
Wohl	-	-	-	Cs.
Wohl	-	-	-	Ung.

American Joint Distribution Committee, Paris: Latest Addition to List of Survivors from Camp Salzwedel, S. 1 und 25, 19.7.1945 (3.1.13, Dokument ID 78794418; 78794430, ITS Digitales Archiv)
 Auf Seite 25 wird Julia Weisz als rumänische Staatsangehörige geführt.

- 12 - 5717 Budapest, 1945. szeptember

1945. szeptember 4-én beérkezett deportáltak jegyzéke.

833

N. & v.	Szül. év.	Honnan	Lakhely.
Ungár Jenő	1910.	Allach	Abadcsanak
Váradai Dezső	1917.	Geraiah-Fartenkirchen	Márosvárhely
Vochtenbein Ignác	1928.	Bergen-Belsen	Szolyva
Vogl Izidor	1885.	Allach	Tatabánya
Vogel Mogyhért	1923.	Günzkirchen	Ménarossziget
Waldmann János	1920.	Mauthausen	Técső
Wanun Ferenc	1914.	Günzkirchen	Nagyvárad
Weinstein Ernő	1930.	Wells	Dés
Weisz Adolf	1898.	Stalltach	Nagyvárad
Weisz Dezső	1905.	Krivitz	Győr
Weisz Ede	1907.	Faraloben	Debrecen
Weisz Béni	1915.	"	"
Weisz Ervin	1930.	Landsberg	Jánosbánya
Weisz Ferenc	1908.	Bajai tábor	Alsóendcsér u. 10.
Weisz György	1930.	Dachau	Érdeihelyfalva
Weisz György	1917.	Bergen-Belsen	Nagyvárad
Weisz Iréné	1912.	Mühdorf	Miskolc
Weisz Julia	1922.	Salzvedel	Kolozsvár
Weisz Károly	1928.	Stalltach	Nagyvárad
Weisz Léo	1910.	Türkheim	Barthly M. u. 19.
Weisz Magda	1928.	Mühdorf	Nagycsécs
Weisz Margit	1920.	"	"
Weisz Mária	1930.	Stalltach	Zichy Jenő u. 39.
Weisz Miksa	1914.	Günzkirchen	Szilágydög
Weisz Samu	1885.	Faraloben	Kispest
Weiszberg József	1920.	Wells	Borac
Weissmann Dávid	1917.	"	Bergóprund
Weissner Regina	1925.	Brenau	Ungvár
Weissner Samu	1923.	Wells	Ménarossziget
Wiesel Ibolya	1925.	Saxenhausen	Gyöngyház u.
Wiesel Lili	1924.	"	"
Wiesel Mária	1902.	Günzkirchen	Márosbánya
Wigner Rózi	1914.	Bergen Belsen	Szt. István kft.
Wichter Magda	1925.	Salzvedel	Eötvös u. 52.
Winkler Gábor	1930.	"	Isabella u. 7.
Wolf Lejos	1904.	Wells	Kolozsvár
Wollner Dániel	1927.	Dachau	Rakoskeresztúr

Nominal list of Jews from North Transylvania who returned from deportation

F 18-415 4

LISTA NUMERICAL DE IUDII DIN ARDEALUL DE NORD

LISTA NUMERICAL DE IUDII DIN ARDEALUL DE NORD

SURNAME and first name

maternal name

place and date of birth

place from where they were deported

no.	SURNAME and first name	maternal name	place and date of birth	place from where they were deported
no.	Numele și pronumele	Numele mamei	Locul și data nașterii	Locul de unde a fost deportat
1.	Abel Estid	French E.	Fisadorjan 1926	Cluj
2.	Abisob Elia	Sethu Harmin	Vișeu de Sus 1921	"

no.	Numele și pronumele	Numele mamei	Locul și data nașterii	Locul de unde a fost deportat
19438.	Seina Hermina	Waisz M.	Ilva M. 1907	Ilva M.
19439.	"	Eftacsné	Schwartz Fani	Ulmeni
19440.	"	Hugó	Neufeld Zali	Cluj
19441.	"	Ibolya	Hausz Ester	Sighet
19442.	"	"	Sánucl Huni	Oradea
19443.	"	"	Rosenberg Maloi	Cluj
19444.	"	Ida	Edelstein Hisehe	Sighet
19445.	"	Ignatz	Schaachter Hana	Tg. Mureș
19446.	"	"	Steiner Margit	Cluj
19447.	"	"	Berkovits Hani	Sátmar
19448.	"	Ileana	Spitzer Ester	Craiova
19449.	"	"	Heinkovits Sara	Cluj
19450.	"	"	Teréz	Oradea
19451.	"	"	Spitzer Ester	Cluj
19452.	"	"	Mátyás Regina	Mineu
19453.	"	Imréné	Kepecs Gizela	Marghita
19454.	"	Iure	Herskovits Fani	Negrești
19455.	"	"-né	Weinberger M.	Oradea
19456.	"	Iren	Weinstock Elza	Oradea
19457.	"	"	Lebovits Helén	Sátmar
19458.	"	"	Gantz Etel	Budapesta
19459.	"	Isac	Márton Róza	Sátmar
19460.	"	Isidor	Koss Jenke	Budapesta
19461.	"	István	Schwartz Berta	Cluj
19462.	"	"	Groz Adél	Cluj
19463.	"	Isidor	Burger Pepi	Cluj
19464.	"	Izrael	Steinmetz Ita	Negrești
19465.	"	Jakob	Frankel Regina	Gherla
19466.	"	"	Klein Henriette	Rátiu
19467.	"	Janka	Wolaz Róza	Oradea
19468.	"	Janő	Gottensmann M.	"
19469.	"	"	Meakovits Pepi	"
19470.	"	Iosn	" Róza	"
19471.	"	Iolanda	Spitzer Ester	"
19472.	"	"	Perl Elka	"
19473.	"	Iosif	Kohn Giza	"
19474.	"	"	Klein Henriette	"
19475.	"	"	Burger Mária	"
19476.	"	"	Rottenberg Etel	"
19477.	"	"	Kain Mária	"
19478.	"	"	Abraham Zali	"
19479.	"	"	Hartmann Regina	"
19480.	"	"	Böhm Beata Regina	"
19481.	"	"	Lebovits Helén	"
19482.	"	Iulia	Burger Piri	"
19483.	"	Iuliu	" Berta	"
19484.	"	"	Teréz	"
19485.	"	Katalin	Steinmetz Elza	"
19486.	"	Károly	Frankel Regina	"
19487.	"	"	Rieger Erzsébet	"
19488.	"	"	Dismannstein Rebeca	"
19489.	"	Elzsa	Rozz Piroksa	"
19490.	"	"	Pollák Ester	"
19491.	"	Ladislau	Katz Fani	"
19492.	"	Lajos	Kain Borbála	"
19493.	"	"	Herovits Anna	"
19494.	"	"	Zinner Edli	"
19495.	"	"	Wolaz Esti	"
19496.	"	"	M. Róza	"
19497.	"	"	Klein Henriette	"
19498.	"	"	Abraham Ida	"
19499.	"	Lajosné	Goldstein Etel	"
19500.	"	Láuzló	Frankofer Gizi	"
19501.	"	"-né	Schwartz Hanna	"

World Jewish Congress, Bukarest: Namensliste der nach der Deportation nach Transsylvanien zurückgekehrten Juden, ohne Datum (3.1.13, Dokument ID 78808373; 78808711, ITS Digitales Archiv) Julia Weisz wird unter Nr. 19.482 aufgeführt.

APPLICATION FOR ASSISTANCE PCIRO

Census 8200²⁷/₁₈

Handwritten: FELDMANN, JULIA, WEISS, 4.11.1948, B XXII 30582, JEW, ROMANIAN, VERHEIRATET

1. JULIA Family Name
 2. WEISS Other spelling or aliases
 3. Religion: R.C. Prot. Jew. Other

4. 4.11.1948 Date
 5. B XXII 30582 Identity No.
 6. JEW Nationality
 7. Marital status: VERHEIRATET

8. Names	Relationship to head	Date of birth	Nationality	Town, province and country of birth
1. <u>OSKAR</u> ^{man}	<u>EHEMANN</u>	<u>12.V.1921</u>	<u>JEW</u>	<u>ODESSA - RUSSLAND</u>
2. <u>JULIA</u> ^{woman}	<u>EHEWAW</u>	<u>23.VII.1922</u>	<u>JEW</u>	<u>CLUJ - RUMANIEN</u>
3. Children				
4.				
5.				
6.				
7.				
9. Others Members of family				
a. Full names				
b.				
c.				
d.				
e.				
f.				

10. Places of residence for last 12 years

For whom	dates	Town or village, province and country
<u>1935</u>	<u>1938</u>	<u>CLUJ - RUMANIEN</u>
<u>1938</u>	<u>1944</u>	<u>BUDAPEST - UNGARN</u>
<u>1944</u>	<u>1945</u>	<u>KZ. AUSCHWITZ, BERGEN-BELSEN, FALLENDLEBEN, SALZWEDEL</u>
<u>1945</u>	<u>1946</u>	<u>FALLENDLEBEN</u>
<u>1946</u>	<u>1947</u>	<u>WINDSHEIM</u>
<u>1947</u>	<u>1947</u>	<u>MÜNCHEN</u>

International Refugee Organization: Application for Assistance von Julia Feldmann, S. 1-4, 4.2.1948 [CM/1-Bogen] (3.2.1.1, Dokument ID 79078863, ITS Digitales Archiv)

CL/1

II. H. Employment for last 12 years, including present

For whom	Dates	Type of work	Wages	Employer	Town, province country	Reason for change
	1935	SCHÜLERIN	—	LYZENN	CLUJ	ABLITISCH VER RUSSE/SCH LÖSUNG
	1938	SCHÜLERIN	—	ZEICHEN SCHULE	BUDAPEST	
	1940	HAFTLING	VERDOL	KZ. LAGER	AUSCHWITZ BRZSEN	
	"	"	"	"	BELDEN FALLERLEIBEN	
	"	"	"	"	SALZNEDEL	
	1945	ARBEITLOS	—	LAGER	FALLERLEIBEN	
	1946	"	—	DPLAGER	WINDSHEIM	
	1947	FACHSCHÜLERIN	—	ORT SCHULE	MÜNCHEN	

12. Education

For whom	Dates	Type of School	Town, province and country
	1938	LYZENN	CLUJ-RUMÄNIEN
1938	1944	ZEICHEN-SCHULE	BUDAPEST - UNGARN

13. Languages

For whom	Speak		Read		Write		Language
	fluently	slightly	fluently	slightly	fluently	slightly	
	x		x		x		UNGARISCH
	x		x		x		DEUTSCH
	x		x		x		RUMÄNISCH
	x		x		x		FRANZÖSISCH
		x		x		x	ENGLISCH

CM 1

14. Financial Resources

For whom	Property	Type	Value	Location
	Cash and Income			
	Assistance from relatives			

15. Relatives

Full Name	Relationship	Complete address

16. Assistance

- Have you or any member of your family been receiving assistance from UNRRA or IRO yes no ; IGG yes no or from a Voluntary Agency yes no ?
- If you have been receiving assistance, please give No. of months _____
- If you have received cash, please state the amount _____
- If you have been receiving assistance from a Voluntary Agency, please give the name of the Agency _____

17. Documents

For whom	Date	Type	Place of issue	By whom
	11 VII, 1947	BEIRATSURKUNDE	MÜNCHEN	STANDESAMT
	10. VI 1947	KENNKARTE	MÜNCHEN	POLIZEIREVIER

CE/1

18. Organizations

For whom	Date	Name	Purpose

19. Present Address

Date	Street address or name of camp	Town or City	Country
4.11.1948	PRINZREGENTEN PLATZ 11	MÜNCHEN	

20. Remarks. Use for any additional information.

A.P. STATUS FÜR AUSWANDERUNG

Jew.

(Was in the Concentration No. 80517 /
Camp Buchenwald)Eligible see of 4A, § 1.

Persecutee,

17.0.16.

IRO
25th June 1947

21.

Julia Feldmann

Signature

22.

T. Jershoff 4.2.47

Signature of Intercessor

Date

DPT
Group Sign-off

5773 INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris F18-110

Last Name FELDMAN	File No. AU. PRO. 148
First Name Oskar Sex M.	Opening Date Sep. 24.48
Address Hotel Pratic, 16, rue Frederic Le- maître Paris 20e	In transit from : _____
Birthdate 12.5.21 Birthplace Odessa	Accompanied by FELDMAN Julia
Nationality : Present Stateless Former _____	Closing Date _____
Occupation : Present Photographer Former _____	
Country of destination Australia	

5773 INDEX CARD A. J. D. C. EMIGRATION SERVICE Paris F18-110

Last Name XXXXX FELDMAN	File No. AU. PRO.148
First Name Julia Sex F.	Opening Date Sep. 24.48
Address Paris	In transit from : _____
Birthdate 23.7.22 Birthplace Cluj	Accompanied by FELDMAN Oskar
Nationality : Present Stateless Former _____	Closing Date _____
Occupation : Present dental technician Former _____	
Country of destination Australia	

American Jewish Joint Distribution Committee, Emigration Service Paris: Index Card
Oskar Feldman, 24.9.1948 (3.1.3.1, Dokument ID 80192745, ITS Digitales Archiv)

American Jewish Joint Distribution Committee, Emigration Service Paris: Index Card
Julia Feldman, 24.9.1948 (3.1.3.1, Dokument ID 80192736, ITS Digitales Archiv)

AJDC EMIGRATION HEADQUARTERS : DEPARTURE LIST : JULY 1st 1949.

DEPARTURES FROM FRANCE
IN JUNE 1949

ORIGINATING AJDC OFFICE	PARIS FILE #	AGE	NAME	DESTINATION
<u>JUNE lets SS "Cyrenia" ex Genoa.</u>				
PARIS	AU 1916	45	ALTHAUS Samuel	Australia
"	"	36	" Menucha	"
"	"	11	" Simon	"
"	"	5	" Benjamin	"
"	"	2	" Emanuel	"
PARIS	AU 1449	23	ARONESCU Tarius	"
PARIS	AU 2756	32	ARVAY Tibor	"
VIENNA	AU 2632	25	AUSLAENDER Adam	"
MUNICH	AU 2785	20	FALOG Tibor	"
MUNICH	AU 2515	23	BART Bernard	"
"	"	23	" Bertha	"
VIENNA	AU 2139	40	BESEDIKT Maximilian	"
PARIS	AU 2573	40	BERGER Armin	"
"	AU 2584	72	BERGER Sidonia	"
PARIS	AU 2068	36	BIRNBAUM Leon	"
"	"	26	" Eugenia	"
"	"	2	" Jean	"
PARIS	AU 2277	51	BRICMAN Lazari	"
PARIS	AU 2668	19	CHASKIEL Snaja	"
PARIS	AU-PRO 918	22	CZALCZYNSKI Isak	"
PARIS	AU 2671	43	DUNKEL David	"
"	"	33	" Sarlota	"
PARIS	AU 2310	37	FARKAS Salomon	"
"	"	32	" Alice	"
"	"	5	" Eva	"
PARIS	CH-AU 348	19	FELDMAN Frigyes	"
"	AU-PRO 148	28	FELDMAN Oscar	"
"	"	26	" Julia	"
MUNICH	AU-PRO 83	25	FOLDES Imre	"
"	"	28	" Magda	"
"	"	21	" Susanna Berta	"
PARIS	AU 2430	33	GAL Marjaa	"
"	"	28	" Edith	"
"	"	17m	" Michel	"
BRUSSELS	AU 2418	53	GINSBURG Sophia	"
MUNICH	AU 2256	37	GLEITMAN Schaja	"
"	"	32	" Regina	"
"	"	1 1/2	" Ilona	"
ZURICH	AU-PRO 1198	30	GOLDFINGER Leopold	"
"	"	28	" Edith	"
"	"	1 1/2	" Hanna Susanna	"
MUNICH	AU 2518	25	GORDON Chaim	"
"	"	23	" Bettie	"

30

L.R.O.
11.2.49
249
INTERNATIONAL
21.11.1949

American Joint Distribution Committee, Emigration Headquarters: Departure List, Departures from France in June 1949, 1.7.1949 (3.1.1.3, Dokument ID 78795839, ITS Digitales Archiv)
Das Ehepaar Feldmann hat Europa am 1. Juni 1949 mit der in Genua ausgelaufenen S/S Cyrenia verlassen.

United
Restitution Office
Frankfurt/M.
Grassburgweg 119

Unser Zeichen Ihr Zeichen Ihr Schreiben vom
FD - 366 638 P. 30. Juli 1954

Betrifft: FELDMAN Julia, geborene WEISS, geboren am 23. Juli 1922 in
Klausenburg/Rum.

In der Anlage übersenden wir Ihnen die beantragte Aufenthaltsbescheinigung. Der ITS übernimmt für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts der Dokumente, die zur Ausstellung dieser Bescheinigung verwendet wurden, keine Gewähr.

In unseren Unterlagen sind noch folgende Angaben enthalten:

a) über Aufenthalt nach dem 8.5.1945:

WEISS, Julia, war am 1. Oktober 1945 im DP-Lager Linz-Binderndichl.
Gepuffte Unterlagen: DP-Lager Linz-Binderndichl, Osterreich.

FELDMAN, Julia, geboren im Jahre 1922, Staatsangehörigkeit ungarisch, wurde am 12. November 1946 von DP-Lager Muenchen, Funkkassarne nach Budapest repatriert.

Gepuffte Unterlagen: DP-Lager Muenchen, Funkkassarne.

b) über XE-Haft:

Der Name WEISS, Julia, ^Wheimatadresse: wahrscheinlich Kolossvar, erscheint in einer Liste ehemaliger Haeftlinge des KL Neuen-gasse Kommando Salzwedel im Lager Vassar.

Infolge der unvollstaendigen Personalangaben koennen wir nicht feststellen, ob dieser Bericht auf die obengenannte Person zutrifft.

Ausserdem liegt noch folgende Information vor:

WEISS, Julia, geboren am 23.7.1922, Staatsangehoerigkeitsungarisch, war vom 15. Januar 1945 bis 8. Februar 1945 im Stadt-krankenhaus Wolfzburg. Diagnose: Blinddarmentzuehung.

Gepuffte Unterlagen: Liste des Stadtkrankenhauses Stadt Wolfzburg.

D. Ba.

800000

International Tracing Service an United Restitution Office, Frankfurt am Main betr. Aufenthaltsbescheinigung zu Julie Feldman, 30.7.1954; International Tracing Service an Regierungsbezirksamt für Wiedergutmachung und kontrollierte Vermögen Mainz betr. Aufenthaltsbescheinigung zu Julie Feldman, 1.9.1954, in: Korrespondenzakte Julie Feldman, geb. Weiss, (T/D-File) 366638 (6.3.3.2, Dokument ID 98428690; 98428691, ITS Digitales Archiv)

Regierungsbezirksamt
für Wiedergutmachung u. verw. Verz.
Mainz / Rh.
Grosse Pleiche 16

Unser Zeichen Ihr Zeichen Ihr Schreiben vom
FD - 366 638 14492 1/2a 1. September 1954

Betrifft: FELDMAN Julia, geborene WEISS, geboren am 23. Juli 1922 in
Klausenburg/Rumänien.

In unseren Unterlagen sind nur folgende Angaben enthalten:

- 1.) WEISS, Julia, geboren am 23.7.1922, Staatsangehörigkeit ungarisch, war vom 15. Januar 1945 bis 8. Februar 1945 im Stadtkrankenhaus Wolfzburg. Diagnose: Blinddarmentzuehung.
Gepuffte Unterlagen: Liste des Stadtkrankenhauses Stadt Wolfzburg.
- 2.) Der Name WEISS, Julia, ^Wheimatadresse: wahrscheinlich Kolossvar, erscheint in einer Liste ehemaliger Haeftlinge des KL Neuen-gasse Kommando Salzwedel im Lager Vassar.
- 3.) WEISS, Julia, geboren im Jahre 1922, Religion: juedisch, ist am 4. September 1945 von Salzwedel in Budapest angekommen. Wohnort: Kolossvar.
Gepuffte Unterlagen: Verzeichnis der Deportierten, welche am 4. September 1945 in Budapest angekommen sind.

Infolge der unvollstaendigen Personalangaben koennen wir nicht feststellen, ob der zweite Bericht auf die obengenannte Person zutrifft. Sollten in Zukunft neue Informationen eingehen, so werden wir Sie unangefordert benachrichtigen.

D. Ba.

SCANNED
22. März 2012
Name: *Uli*

T/D N: 366638
Ref: _____

Inhaft. Aufenthalt Sterbeurkunde Suchantrag Dokumenten-Auszug Fotokopie

Name: *FELDMAN, geb. Weiss Julie*

B F I L N E: _____ + L O Nat: *M.*

Positiv					Teil- u. Zwischenbericht		Negativ		Ohne Bericht
Inhaft.	Fotokopie	Bestät.	Tot	Lebend	Inhaft.	Allgem.	Inhaft.	Allgem.	
1x	2x								

Positiv			Hauptkartel	Negativ	
23 SEP 1954 <i>147-92</i>					
<i>11 NOV 1954</i>			K. Z. Dok.		
<i>OCT 25 1954</i>			Zv. Dok.		

Berichte:	Zur Weiterbearbeitung an:		
	Abt.	Datum	Zeich.
<i>Bef. an Reg. Abt. aus Mding 21. 1. 1955</i>		22 SEP 1954	<i>fa</i>
<i>Brief - B.B. an WRO Frankfurt 21. 1. 1955</i>		122	<i>fa</i>
		10 NOV 1954	<i>fa</i>
		DEC - 1 1954	<i>fa</i>
		DEC 1954	<i>fa</i>
		DEC 30	<i>fa</i>

Bemerkungen:
2 HL / N
1 HL / 24 (o.B.)
4 HL / 24 (o.B.) } *Zurück.*
1.12.54

Name: **F E L D M A N Julie** T/D 366 638
geb. WEISS
BD: 23.7.22 BP: **Klausenburg/Rum.** Rel. jüd. Nat: **tl./ung.**
19.3.44 Gef. Kistarcsa
4.44 KZ. Auschw.
11.44 KZ. Bergen-Belsen
11.44 KZ. Fallersleben
3.45 Lager Salzwedel
befr. 14.4.45
UHO Fim sch.

366 638

An IJS Arolsen

Name: FELDMAN / Mädchenname: geb. Weiss

Vorname: Julie / m/w. Rel. jüdisch

Evtl. zur Tarnung angegebene Personalien oder Berufe:

Geburtsdatum: 23.7.22 Geburtsort: Klausenburg Rum.

Familienstand: verh. Beruf: Zeichnerin

z. Z. der Inhaftierung Staatsangehörigkeit: Ungar. / staatenlos

Ehegatte - Name (Mädchenname) Vorname und Adresse:

Ort und Datum der Eheschließung:

Letzter Wohnort v. d. Einlieferung in das KZ:

Ort Straße Kreis Land

Name des Vaters: / Name der Mutter:

E: - 4 AUG. 1954	
Inhalt	Bezeichnung
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Def. - Datum	
DP - Gef. - Nummer	

Angaben über verschiedene Aufenthalte in Konzentrationslagern, Ghettos, Gefängnissen und anderen Lagern:

Verhaftet am: 19.3.44 in: durch:

Eingegliedert in das Gefängnis Kistarosca Häftl.-Nr.:

am: 19.3.44 einweisende Stelle:

Oberstellt zum KZ Auschwitz am: April 44 Häftl.-Nr.:

Oberstellt zum KZ Bergen-Belsen am: Nov. 44 Häftl.-Nr.:

Oberstellt zum KZ Fallersleben am: Nov. 44 Häftl.-Nr.:

Oberstellt zum Lager Salzwedel am: 1000 März 45 Häftl.-Nr.:

Oberstellt zum am: Häftl.-Nr.:

Oberstellt zum am: Häftl.-Nr.:

befreit, entlassen oder gestorben am: 19.3.45

Für weitere Angaben bitte Rückseite benutzen.

DP-Nr.: Wähere Angaben fehlen

Aufenthalt im DP-Lager:

Wir bitten um Ausstellung einer Inhaftierungs- — Aufenthalts- — Auswanderungsbescheinigung

Frankfurt am Main, den 30.7.54
Grüneburgweg 119 P.

UNITED RESTITUTION OFFICE
Meyers

United Restitution Office, Frankfurt am Main an den ITS betr. Ausstellung einer Inhaftierungs-, Aufenthalts-, Auswanderungsbescheinigung, 30.7.1954, in: Korrespondenzakte Julie Feldman, geb. Weiss, (T/D-File) 366638 (6.3.3.2, Dokument ID 98428687, ITS Digitales Archiv)

Stichtagsbescheinigung + () Auskunft ~~ab~~ Auswanderung

Fotokopie

(X) Inhaftierungsbescheinigung ()

Name: Feldman Mädchennam: Weiss
Vorname: Julie a/w Religion israelitische

Evtl. s. Formulare an-)
gegebene Personalien):
oder und Berufe)

Geburtsdatum: 23.7.1922 Geburtsort: Blauseppberg/Rumänien
(Kreis) (Land)

Familienstand verheiratet Beruf: Zwicknerin
z. Zt d. Inhaftierung

Staatsangehörigkeit: ungarische / staatenlos
früher heute

Ehegatte - Name (Mädchennam) Vorname u. Adresse:
..... unbekannt

Ort u. Datum d. Eheschließung: unbekannt

Letzter Wohnort vor Einlieferung i.d. Konzentrationslager:
..... unbekannt

Name d. Vater: unbekannt Name d. Mutter: unbekannt

Übersetzt, über Verbleib d. Angehörigen in Konzentrationslagern

Verhaftet am: Kistarcsa am 19.3.44 durch
Eingeliefert in das: KZ Auschwitz Häftl. Nr.
am: April 44 sinweisende Stelle:

Überstellt am: KZ Bergen-Belsen Nov. 44 Häftl. Nr.
Lager Fallerleben Nov. 44

Überstellt am: am: Häftl. Nr.

Überstellt am: Lager Salawedel März 1945 Häftl. Nr.

befreit, entlassen ~~am~~ gestorben am: 7.4.45 in: Salawedel.
Weitere Angaben: bitte Rückseite benutzen

Nur bei Anforderung von Stichtagsbescheinigungen auszufüllen!
DP Nr.: Aufenthalte i.d. DP Lager:

..... 1.9.54
Akta: 13392/2a

Regierungsbezirksamt
f. Wiedergutmachung und kontrollierte
Vermögen, I. A.

[Handwritten signature]

E: - 4 SEP. 1954	
<input checked="" type="checkbox"/> Inhaft.	Strafwerk.
<input type="checkbox"/> Aufgeb.	Summ.
<input type="checkbox"/> Ausw. d. F.	Fotokopie
Dok.-Auszug	
DP-Dok. Auszug	

T.- 366638

UNITED RESTITUTION OFFICE

Frankfurt/Main, den 5.1.55
Grüneburgweg 119
Fernruf: 54553
HÜ/M

I T S

A R O L S E NBetrifft: Entschädigungssache Julia FELDMAN geb. WEISS
geb. 23.7.1922 in Chuj/Russland

Mit Schreiben vom 30.7.54 baten wir in obiger Entschädigungssache um die übliche Auskunft. Da eine solche bis heute hier nicht eingelaufen ist, dürfen wir an die Erledigung der Sache erinnern. Die Antragstellerin ist bedürftig und dringendst auf die Zahlung eines Entschädigungsbetrages angewiesen.

Wir wären daher für eine schnelle Bearbeitung dankbar.

UNITED RESTITUTION OFFICE
Dr. Sladowsky
(Dr. Sladowsky)

Grüneburg

E: 10 JAN. 1955	
Inhalt.	Stichtag
Aufw.	Se.
Ausw. d. F.	Örtliche
Dok.-Auszug	
DP-Dok. Auszug	

**ALLIED HIGH COMMISSION FOR GERMANY
INTERNATIONAL TRACING SERVICE**

A.P.O. 3113, Army

**HAUTE COMMISSION ALLIÉE EN ALLEMAGNE
SERVICE INTERNATIONAL DE RECHERCHES**

119, Arlesheim-Waldhof

**Certificate of Residence
Certificat de Résidence
Aufenthaltsbescheinigung**

N: 125933

Your Ref.: _____ Our Ref.: **T/D 366638** _____
Votre Réf.: _____ Notre Réf.: _____
Ihr Akt.-Z.: _____ Unser Akt.-Z.: _____

Name: **FELDMAN geborene** First names: **Julie** Nationality: **früher: ungarisch, heu-**
Nom: **WEISS** Prénoms: **Julie** Nationalité: **staatenlos**
Name: **WEISS** Vorname: **Julie** Staatsangehörigkeit: **Staatenlos**

Date of birth: **23.7.1922** Place of birth: **Klausenburg/** Religion: **jüdisch**
Date de naissance: **23.7.1922** Lieu de naissance: **Rum.** Religion: **jüdisch**
Geburtsdatum: **23.7.1922** Geburtsort: **Rum.** Religion: **jüdisch**

It is hereby certified that the following information is available in documentary evidence held by the International Tracing Service.

Il est certifié par la présente que les informations suivantes se trouvent dans la documentation détenue par le Service International de Recherches.

Es wird hiermit bestätigt, daß folgende Angaben in den Unterlagen des Internationalen Suchdienstes aufgeführt sind.

Name: **FELDMAN - WEISS** First names: **Julie** Nationality: **ungarisch staatenlos**
Nom: **FELDMAN - WEISS** Prénoms: **Julie** Nationalité: **ungarisch staatenlos**
Name: **FELDMAN - WEISS** Vorname: **Julie** Staatsangehörigkeit: **Staatenlos**

Date of birth: **23.7.1922** Place of birth: **Cluj** Religion: **jüdisch**
Date de naissance: **23.7.1922** Lieu de naissance: **Cluj** Religion: **jüdisch**
Geburtsdatum: **23.7.1922** Geburtsort: **Cluj** Religion: **jüdisch**

Parents' names: **nicht angeführt** Profession: **Fabtechnikerin**
Noms des parents: **nicht angeführt** Profession: **Fabtechnikerin**
Namen der Eltern: **nicht angeführt** Beruf: **Fabtechnikerin**

Last permanent residence of residence January 1, 1938 **Kolosvár**
Dernière adresse ou 1. Janvier 1938 **Kolosvár**
Letzter ständiger Wohnort, oder Wohnort am 1. Januar 1938 **Kolosvár**

Dates of residence after 8. Mai 1945: **Am 25. Mai 1945 in Lager Salzwedel; am 4. September 1945**
Dates de résidence après le 8. Mai 1945: **von Salzwedel in Budapest angekommen, Wohnort: Kolosvár**
Aufenthaltsdaten nach dem 8. Mai 1945: **am 24. September 1948 von A.J.D.C. Emigration Service Paris**
für eine Auswanderung nach Australien registriert, Adresse: Paris; am 1. Juni 1949 von
Frankreich nach Genoa ueberstellt; am 2. Juni 1949 von Genoa an Bord des Schiffes "Cy-
ronia" nach Australien ausgewandert.

General remarks: **Abweichungen Name: "WEISS".**
Remarques générales: **Abweichungen Name: "WEISS".**
Allgemeine Bemerkungen: **Abweichungen Name: "WEISS".**

Documents consulted: **"List of Jewish women found alive in work concentration camp in**
Documents consultés: **Salzwedel"; Verzeichnis der angekommenen Deportierten, ausgestellt**
Geprüfte Unterlagen: **am 5.9.45 in Budapest; Karteikarte des A.J.D.C. Emigr. Serv. Paris;**
A.J.D.C. Paris; A.J.D.C. Emigr. H.Q. France; A.J.D.C. Emigr. Bureau in Rom.

den 6. Januar 1955
Arlesheim.

C.L. WIDGER
for the Executive Board
Allied High Commission for Germany
International Tracing Service

Alfred OPITZ
Geschäftsführer
des Internationalen Suchdienstes



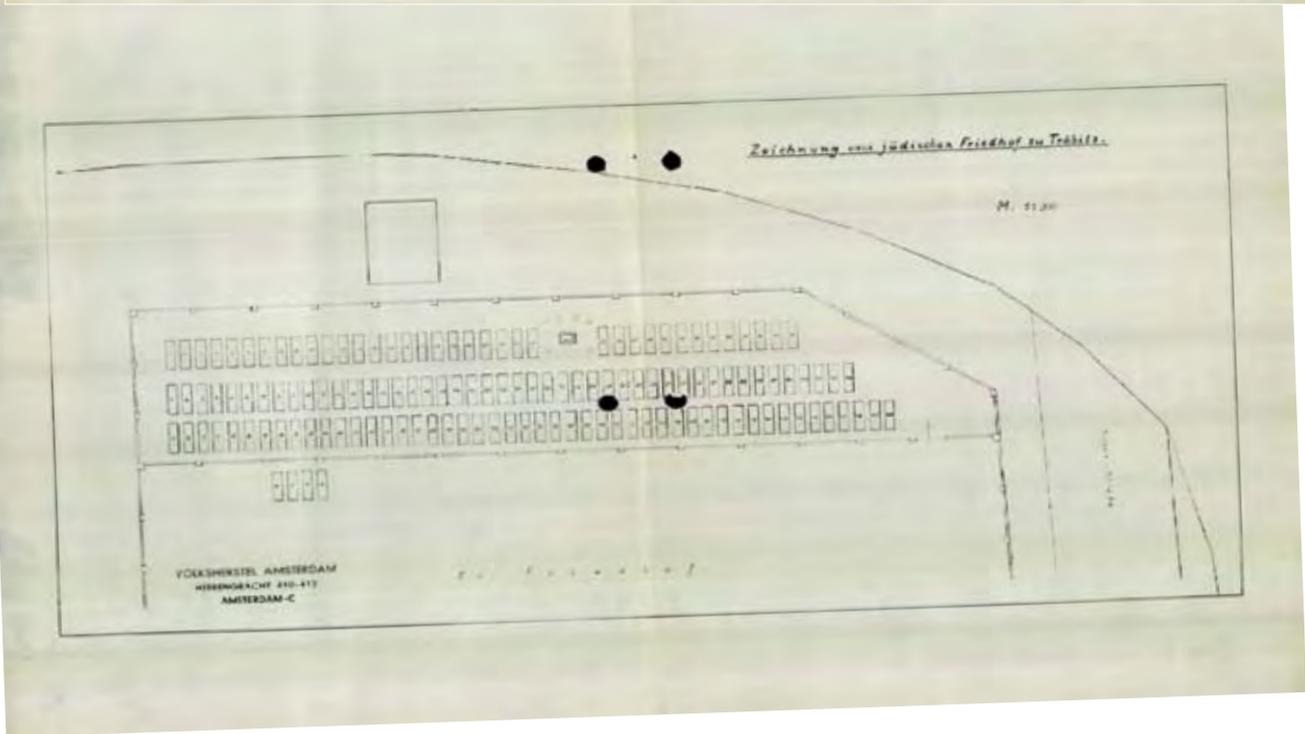
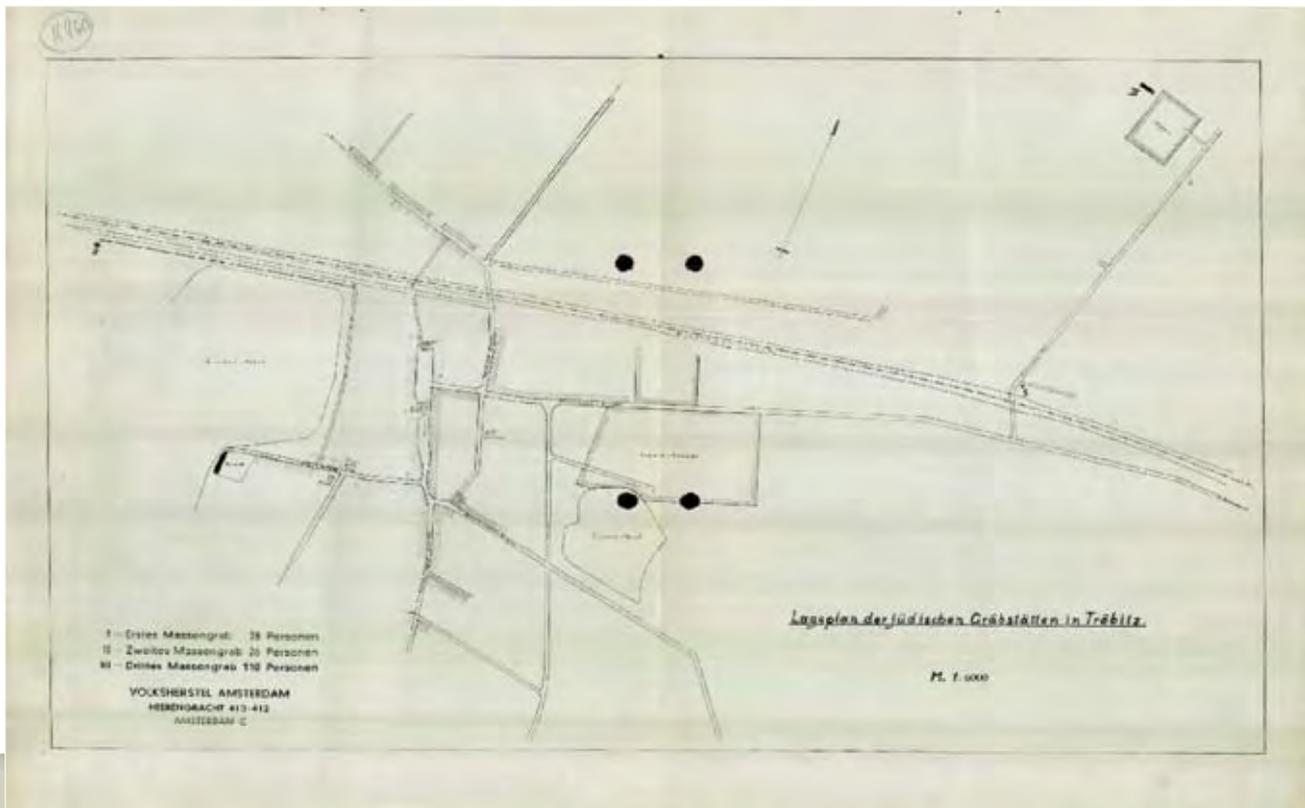
ITS 067

Namenliste 2c
für die in der Kriegsperiode 1939 - 1945 und auf deutschem
Territorium begraben sind.

Bürger der Vereinten Nationen						
Nachname	Vorname	Geb.Tag	National.	Todestag	Grab.Nr.	
+1	Sattiel-Ejtenio	Elies	10.5.71	Griechenl.	2.5.45	1.R. Nr. 3
+2	Sattiel	Benno	30.6.97	"	7.5.45	1.R. " 22
-3	Sarfaty	Anna	1908	"	9.5.45	1.R. " 24
-4	Sarfaty	Michelv	1911	"	14.5.45	2.R. " 2
-5	Sofrenz	Leviv	2.6.94	"	3.8.45	3.R. " 1
-6	Daniel	Rachel	59 Jahre	"	18.6.45	3.R. " 22
-7	Parawa	Abr. Sam	unbekannt	Jugoslw.	11.5.45	1.R. " 32
+8	Weiß-Rosenrauch	Frieda	8.8.70	"	26.5.45	2.R. " 15
+9	Livaz	Ascherv	20.11.30	"	5.6.45	3.R. " 4
+10	Hein	Aram	1884	"	13.6.45	3.R. " 14
+11	Gohen	Kukula	1875	"	30.4.45	Gr.Nr. 1
+12	Montilio	Leav	1889	"	15.4.45	" 5
+13	Levi	Fernando	unbekannt	Französin	4.45	Ohne Nr.
+14	Gondsmit	Helf-Louisa	8.8.44	Niederl.	14.5.45	1.R. Nr. 40
+15	Zielanziger	Weyl Lilly	48.12.92	Equador	13.5.45	1.R. " 34
+16	Sandelofsky	Helf Rosa	9.6.39	"	13.5.45	1.R. " 41
+17	Szöka-Rider	Ethal	16.1.72	Ungarn	1.5.45	1.R. " 1
+18	Stein	Lajos	22.10.84	"	2.5.45	1.R. " 2
+19	Bernath	Silber Lina	17.7.87	"	2.5.45	1.R. " 12
+20	Deutsch	Berger Erna	29.1.77	"	9.5.45	1.R. " 29
+21	Bräuer	Sandor	12.12.87	"	17.5.45	1.R. " 72
+22	Kertész	Strumpf Margot	21.4.93	"	14.5.45	1.R. " 48
+23	Herzka	Astharina	8.5.11	"	17.5.45	2.R. " 6
+24	Leederer	Elisabeth	unbekannt	"	20.5.45	2.R. " 17
+25	Salomon	Gottlieb	10.2.72	"	22.5.45	2.R. " 21
+26	Adler	Iszo	23.11.92	"	22.5.45	2.R. " 22
+27	Schwarz	Krusu Olga	26.4.84	"	25.4.45	2.R. " 25
+28	Dr. Weiss	Alexander	25.6.88	"	27.5.45	2.R. " 31
+29	Schwarz	Agnes	17.7.29	"	26.5.45	2.R. " 33
+30	Farkas	Erwin	17.5.39	"	2.6.45	2.R. " 45
+31	Unbekannte	Frau	unbekannt	"	8.6.45	3.R. " 6
+32	Deutsch	unbek. Frau	"	"	10.6.45	3.R. " 11
+33	Mantel	Fr.	"	"	15.6.45	3.R. " 16
+34	Mantel	Samuel	75 Jahre	"	17.6.45	3.R. " 20
+35	Engel	Klara	9.4.10	"	17.6.45	3.R. " 21
+36	Soljan	Ilopa	11.2.00	"	21.6.45	3.R. " 25
+37	Friedmann	Isidor	18.7.11	Ferd	9.5.45	1.R. " 25
+38	Abrahams	Michel	11.2.27	Paraguay	14.5.45	1.R. " 45
+39	Abrahams	Goldachmid Beate	48.9.04	"	21.5.45	1.R. " 39
+40	Lerie	Eile Lea	28.10.04	"	14.5.45	1.R. " 45
+41	Sirechek	Moses	4.11.12	"	14.5.45	2.R. " 1
+42	Lerie	Louis	15.2.91	"	17.5.45	2.R. " 4
+43	Weyl	Fritz	28.10.87	"	25.5.45	2.R. " 27
+44	Abrahams	Hafnali	22.10.04	"	25.4.45	2.R. " 4
+45	Berg	Hanf Friederike	6.6.95	Steatenicos	2.5.45	1.R. " 6
+46	Rotbchild	Heilbronn Beate	28.10.85	"	1.5.45	1.R. " 9
+47	Donnenberg	Karl	27.2.04	"	4.5.45	1.R. " 13
+48	Kaufmann	Sally	25.8.94	"	5.5.45	1.R. " 16
+49	Weiß	Falk Erna	2.7.93	"	6.5.45	1.R. " 19

47

Gemeinde Tröbitz: Namenliste 2c für die [Bürger der Vereinten Nationen, die] in der Kriegsperiode 1939-1945 und auf deutschem Territorium begraben sind, 13.3.1948 (2.1.4.2, Dokument ID 70992602, ITS Digitales Archiv) Alexander Weisz, unter der laufenden Nummer 28 aufgeführt, starb nach dieser Aufstellung am 27. Mai 1945 und wurde in der 2. Reihe, Grab Nr. 25 auf dem Friedhof in Tröbitz beerdigt.



Volksherdstel Amsterdam [vermutlich im Auftrag des Niederländischen Roten Kreuzes]:
Lageplan der jüdischen Grabstätten von Tröbitz, ohne Datum
(5.3.1, Dokument ID 84601783; 84601784, ITS Digitales Archiv)

Dokumente

Sara Frenkel

85

Art.	Name
12500	poln. H. G. G. G. G.
12518	poln. Skolops S. S. S.
12533	poln. Fronowicz Julian
12549	poln. Hollmann Scheine
12568	poln. Gudel. Martin
12586	poln. Schmiedler J. J.
12606	slow. Kohn Hartal
12626	poln. Dittmann W. W.
12652	poln. Erdapfel Josef
12673	poln. Jenturic Dawid
12697	poln. Kolbe Herach
12714	poln. Grubstein Mosch
12737	poln. Makrauch Moses
12758	poln. Katz Moses
12780	poln. Weinblatt H.
12800	poln. Rosenthal
12817	poln. Kleinberg
12836	poln. Ehrlich
12855	poln. Lerman
12873	poln. L.
12896	poln. L.

KZ Lublin: Totenmeldungen an die Effektenkammer aus dem Zeitraum 18.05.-17.12.1942
 (1.1.23.1, Dokument ID 1206392, ITS Digitales Archiv)
 Der Name des Vaters von Sara Frenkel, Moses Bass, ist auf dem Fragment genannt.

- 1 -
 Aufstellung der im Stadtkrankenhaus
 Wolfzburg behandelten Ausländer

I 148
L.K. Götter

Polen 1941

Lfd. Nr.	Name	Vorname	geb.am	Geburtsort	Heimatsch.	Zeit der Behandl.	Grund der Behandlung
1	Kowalczyk	Janka	21.6.19	-	-	1.4. - 23.4. 1941	Unterleibsoperation
2	Waskierig	Jan.	27.1.19	-	-	30.4. - 28.5.	Blinddarmoperation
3	Bobjekowska	Irena	27.4.20	-	-	3.5. - 17.5.	Blinddarmoperation
4	Wozniak	Frans	20.3.15	-	-	19.5. - 22.7.	Anlegelenkbruch
5	Wojciechowski	Sauimir	7.4.18	-	-	23.5. - 10.6.	Blinddarmoperation
6	Gies	Maria	20.8.12	-	-	22.8. - 10.9.	Beckenreilung
7	Stana	Kamiera	28 Jahre	-	-	22.8. - 9.9.	Blinddarmoperation
8	Biskupink	Augenloch	12.2.22	-	-	22.8. - 10.9.	Kopfverletzung
9	Maloncka	Antonie	6.6.12	-	-	9.9. - 27.8.	Halswirbelschaden
10	Wojciana	Marianne	22 Jahre	-	-	14.6. - 30.8.	Stichwunde an Bein
11	Aschinski	Edmund	19.10.22	-	-	18.6. - 20.6.	Kopfverletzung
12	Frakop	Maria	20.5.21	-	-	1.7. - 16.7.	Uterusverletzung
13	Foot	Stanislaus	3.2.28	-	-	7.7. - 9.7.	Brustquetschung
14	Strominski	Ignatz	56 Jahre	-	-	10.7. - 19.8.	Verletzung an Ellenbogen
15	Bekna	Belau	5.1.36	-	-	14.7. - 24.9.	Fussverletzung
16	Wipka	Basina	21.3.25	-	-	21.7. - 4.8.	Schulmerkelbeinbruch
17	Wiosny	Helene	13-6-23	-	-	30.7. - 20.8.	Blinddarm-Op.
18	Misztal	Ruman	13.7.40	-	-	5.8. - 23.8.	Oberarmbruch
19	Krackus	Barbara	2.7.36	-	-	17.8. - 23.9.	Fussverletzung
20	Wadota	Martin	11.11.10	-	-	17.8. - 23.9.	Fussverletzung
21	Kowalska	Francisko	22.5.18	-	-	1.9. - 10.10.	Fussphlegmone
22	Wassynak	Irene	9.8.20	-	-	5.9. - 25.9.	Gesichtsfurunkel
23	Womarski	Johann	22.9.14	-	-	16.9. - 24.9.	Konsilientomie
24	Kuypa	Stanislaus	9.10.05	-	-	23.9. - 4.10.	Magenbeschwerden
25	Gasio	Sofie	1.11.09	-	-	22.9. - 28.1.	Oberarmbruch
26	Wandlern	Sofie	1.11.09	-	-	26.9. - 28.12.	Sehnenverletzung
27	Georaz						

Stadtkrankenhaus
Wolfzburg
I 148-149

AL 16-669

verst.

- 11 -
 Stadtkrankenhaus Wolfzburg

Dokument Nr.
I 148
L.K. Götter

Lfd. Nr.	Name	Vorname	geb.am	Geburtsort	Heimatsch.	Zeit der Behandlung	Grund der Behandlung	verst.
310	Silackek	Josef	25.12.11	-	-	31.3. - 18.4.	Leistenhernie	
311	Felindo	Stanislaus	20.2.40	-	-	1.4. - 22.4.	---	
312	Saczewarek	Krzyszto	6.11.22	-	-	1.4. - 6.4.	---	
313	Sasieniec	Victor	10.11.43	-	-	1.4. - 6.5.	Blinddarmentzündung	
314	Gorszeja	Stanislaw	3.5.20	-	-	3.4. - 16.4.	---	
315	Gorszyco	Helne	1.4.19	-	-	4.4. - 29.4.	---	
316	Deitratzko	Ignatz	23.8.21	-	-	5.4. - 24.4.	Diphterie	
317	Baszarsnek	Christel	19.1.22	-	-	4.4. - 6.4.	---	
318	Senonst	Anna	1923	-	-	1.4. - 6.4.	---	
319	Laminski	Iwan	6.3.19	-	-	6.4. - 12.5.	unfall	
320	Waschuk	Jadwiga	25.3.16	-	-	6.4. - 11.4.	---	
321	Wojakowski	Josefina	17.6.23	-	-	6.4. - 31.5.	---	
322	Barcziniec	Kazimir	4.10.15	-	-	10.4. - 11.4.	---	
323	Julianey	Holislaw	6.10.21	-	-	10.4. - 3.5.	---	
324	Joschewek	Helnea	8.3.18	-	-	13.4. - 22.4.	Unterleibsverletzung	
325	Klesch	Marianna	3.1.23	-	-	13.4. - 18.4.	Blutungen	
326	Andrejczak	Stanislaus	4.3.20	-	-	15.4. - 17.5.	---	
327	Czekowska	Klara	12.12.20	-	-	15.4. - 18.4.	Blutungen	
328	Kajiel	Olwia	5.4.23	-	-	15.4. - 12.6.	---	
329	Kikina	Valentin	10.1.24	-	-	15.4. - 11.5.	---	
330	Jutczkowski	Lala	1916	-	-	17.4. - 21.4.	---	
331	Jaszenko	Kleonore	11.12.19	-	-	17.4. - 1.6.	---	
332	Skowron	Adam	1.1.23	-	-	18.4. - 9.5.	Diphterie	
333	Saddors	Richael	5.2.19	-	-	18.4. - 1.7.	---	
334	Bank	Dolcslaw	25.12.21	-	-	19.4. - 24.4.	---	
335	Kusius	Halina	14.11.23	-	-	18.4. - 11.6.	Paranalose	
336	Klesonia	Andrea	16.12.43	-	-	19.4. - 21.4.	---	
337	Antonak	Ignatz	19.1.22	-	-	20.4. - 12.5.	---	
338	Laminski	Paul	1.6.13	-	-	20.4. - 11.5.	---	
339	Hartwartin	Josefani	12.1.21	-	-	21.4. - 3.5.	---	
400	Ciencho	Nichelina	6.2.20	-	-	21.4. - 6.5.	---	
401	Fodakka	Sacina	25.6.24	-	-	22.4. - 18.5.	Entzündung	
402	Ruszkowska	Saraara	22.4.45	-	-	22.4. - 18.5.	Neugeborenes	
403	K.							

ITS 087

Stadtkrankenhaus Wolfzburg: Aufstellung der im Stadtkrankenhaus Wolfzburg behandelten Ausländer, Polen, S. 1 und 11, 1950 (2.1.2.1, Dokument ID 70632317; 70632327, ITS Digitales Archiv)
 Stanislaw Gorczyca [d.i. Sara Frenkel, geb. Bass] ist unter der laufenden Nummer 375 aufgeführt und wurde hiernach vom 3. April bis 6. Mai 1944 wegen einer Blinddarmentzündung behandelt.

Zellen							Dokument	
Lfd. Nr.	Name	Vorname	geb.am	Geburts-ort	Heimat-anschr.	Zeit der Behandlung	Grund der Behandlung	1941 S. 17/19 S. 24/25
e00	Konotschek	Elizabet	1895	-	-	20.11. - 16.12.	Gehirnerschütterung	
e01	Dalsock	Katylja	7.4.23	-	-	20.11. - 24.11.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e02	Ancurak	Stefana	12.9.20	-	-	21.11. - 24.11.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e03	Iwulik	Franciszka	2.10.14	-	-	22.11. - 7.12.	s.B. Magen	
e04	Polak	Genofefa	11.11.21	-	-	22.11. - 1.12.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e05	Przyslakowna	Charst.	1.6.15	-	-	23.11. - 7.4.	Pleuritis	
e06	Maciak	Jan	27.5.21	-	-	23.11. - 27.11.	Appendicitis	
e07	Hocceil	Kolei	4.1.22	-	-	24.11. - 12.12.	Knochenfraktur	
e08	Vosocalk	Alexandra	30.6.15	-	-	25.11. - 6.12.	Unfall	
e09	Karkowna	Maria	23.7.24	-	-	27.11. - 4.12.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e10	INWAK	Stanislawa	4.5.26	-	-	27.11. - 1.12.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e11	MIWESKI	Inerese	12.2.27	-	-	28.11. - 6.12.	Appendicitis	
e12	Oletewska	Lucja	24.3.07	-	-	29.11. - 9.12.	Ischias	
e13	Lesonska	Helena	12.12.16	-	-	30.11. - 14.12.	Peritonemitis	
e14	Cwec	Stanislawa	16.12.20	-	-	1.12. - 2.2.	Urticomyelitis	
e15	Nowak	Tadeusz	24.12.23	-	-	4.12. - 13.12.	Ischias	
e16	Gosowski	Agurt	21.12.06	-	-	4.12. - 21.12.	Herzmuskelscheiden	
e17	Jaworski	Bronislaw	27.10.13	-	-	5.12. - 23.12.	Leistenbruch	
e18	Turmak	Mewonia	30.9.24	-	-	5.12. - 13.12.	Appendicitis	
e19	Micmalak	Stefan	10.7.11	-	-	7.12. - 13.12.	Angina	
e20	Dzwinaki	Anni	18.6.41	-	-	6.12. - 6.12.	Blinddarm	
e21	Swara	Paulina	2.5.26	-	-	6.12. - 9.12.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e22	Linak	Alma	7.5.09	-	-	6.12. - 15.12.	Unterarmphlegmone	
e23	Swadska	Irena	14.12.97	-	-	9.12. - 23.12.	Pyelorus	
e24	szuwinska	Irena	14.2.06	-	-	11.12. - 2.1.	Beckenbruch	
e25	Hydel	Stefanie	24.1.24	-	-	11.12. - 30.12.	Hüftgelenk.	
e26	Jarkowitsch	Josyfa	16.2.22	-	-	11.12. - 26.12.	Unterschenkelfraktur	
e27	Lorka	Josyfa	18.12.16	-	-	11.12. - 26.12.	Unterschenkelfraktur	
e28	Ploka	Stanislawa	7.11.08	-	-	11.12. - 16.12.	-	
e29	Kunicka	Katalia	25.6.06	-	-	11.12. - 4.1.	Wirbelsäulebruch	
e30	Piwianek	Josef	12.9.15	-	-	12.12. - 20.12.	Phlegmone	
e31	Jacjak	Maria	9.11.24	-	-	19.12. - 22.12.	Angina	
e32	Gajewicz	Antonia	16.4.58	-	-	20.12. - 22.1.	Fraktur re. Oberarm	
e33	Smak	Helina	2.6.24	-	-	21.12. - 27.12.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e34	Ryzalow	Tadeusz	20.6.20	-	-	28.12. - 7.1.	-	
e35	Lecak	Josefa	1900	-	-	28.12. - 20.1.	Gallenoperation	
e36	Gorczyca	Stanislawa	3.5.20	-	-	29.12. - 1.1.	Beckenbruch	
e37	Ulewski	Jan	7.6.27	-	-	29.12. - 20.1.	s.B. Nieren	
e38	Mistail	Wladislawa	4.6.12	-	-	31.12. - 11.1.	Blinddarmentzündung	
e39	Wainik	Christian	22.3.22	-	-	5.1. - 17.2.	s.B. Nieren	
e40	Swadska	Irena	13.12.97	-	-	5.1. - 7.2.	Angina	
e41	Krisik	Bruna	26.6.24	-	-	6.1. - 7.2.	Gastritis	
e42	Hosat	Antonia	26.9.04	-	-	6.1. - 16.2.	Verdacht auf Abort	
e43	Swad	Steffan	25.3.06	-	-	6.1. - 16.4.	Blinddarmentzündung	
e44	Uroris	Jonann	17.8.17	-	-	6.1. - 10.2.	Bauchverletzung	
e45	Bekun	Stefania	28.11.21	-	-	9.2. - 24.2.	Fingeramputation	
e46	Laba	Inerese	18.10.26	-	-	10.2. - 19.2.	Appendicitis	
e47	Kruszenowski	Wladislaw	15.11.14	-	-	12.2. - 26.2.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e48	Nyl	Frans	23.8.19	-	-	12.2. - 11.4.	s.B.	
e49	Jurga	Peter	15.10.17	-	-	12.2. - 18.2.	s.B.	
e50	Gal	Kreozislaus	1.10.22	-	-	13.2. - 13.3.	Wagen	
e51	Burytraszko	Olana	15.7.26	-	-	13.2. - 23.2.	Appendicitis	
e52	Okrojek	Stanislawa	10.4.14	-	-	13.2. - 16.2.	-	
e53	Szybosak	Wladislaw	16.9.01	-	-	14.2. - 19.2.	-	
e54	Wasznowska	Maria	20.5.96	-	-	14.2. - 13.3.	Stütungen	
e55	Kowalska	Maria	24.6.06	-	-	14.2. - 7.4.	Tot	
e56	Taracha	Maria	6.9.25	-	-	14.2. - 21.2.	Gebärmutteroperation	
e57	Belgalsza	Kontamin	29.8.08	-	-	14.2. - 20.2.	Drüsenentzündung	
e58	Watosic	Woolay	7.3.13	-	-	16.2. - 24.2.	Diphtherie	
e59	Wosman	Stanislawa	16.10.24	-	-	16.2. - 5.3.	Rippenbruch	
e60	Kerkiewicz	Jonann	18.5.19	-	-	17.2. - 27.2.	Angina	
e61	Arkus	Valentina	14.2.15	-	-	21.2. - 29.3.	Phlegmone	
e62	Ulewski	Stefan	3.6.24	-	-	23.2. - 6.3.	Erpyn	
e63	Komszowska	Martha	23.10.10	-	-	23.2. - 7.3.	Appendicitis	
e64	Kalwa	Marianna	29.3.14	-	-	24.2. - 21.3.	Leistenbruch	
e65	Cwanka	Josefa	3.12.22	-	-	24.2. - 21.3.	Erysip	
e66	Wasylik	Maria	24.9.16	-	-	26.2. - 26.2.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e67	Loetyk	Waldemar	4.7.26	-	-	26.2. - 26.2.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e68	Cnatrus	Rayline	20.8.23	-	-	27.2. - 7.3.	Appendicitis	
e69	Jobzik	Josef	7.3.16	-	-	27.2. - 13.3.	Colleystritis	
e70	Kura	Gertrud	14.5.21	-	-	27.2. - 29.3.	s.B. Magen	
e71	Prokop	Anna	30.6.22	-	-	27.2. - 2.3.	Schwangerschaftsunterbrechung	
e72	szalawa	Frans	6.7.01	-	-	27.2. - 11.3.	Abortus	
e73				-	-		s.B. Magen	

Stadtkrankenhaus Wolfsburg: Aufstellung der im Stadtkrankenhaus Wolfsburg behandelten Ausländer, Polen, S. 17 und 19, 1950 (2.1.2.1, Dokument ID: 70632333; 70632335, ITS Digitales Archiv) Stanislaw Gorczyzna [d.i. Sara Frenkel, geb. Bass], aufgeführt unter Nummer 636, war vom 29.12.1944 bis 1.1.1945 wegen Bauchbruchs [Typfehler im Dokument] in Behandlung. Ihre Schwester Lea Bass, die unter der angenommenen Identität von Maria Taracha überlebte, war, aufgeführt unter Nummer 699, vom 14. bis 20. Februar 1945 wegen Diphtherie in stationärer Behandlung.

Liste 3

- 1 -

Abelmann, Hesch	geb. 8.5.25 in	Warschau	poln.J.	München
Ablöser, Anna	" 7.10.25 "	Tarnow	" "	Feldafing
Abloser, Juda	" 7.10.18 "	Tarnow	" "	Regensburg
Abraf, Gino	" "	"	"	"
Abowicz, Jakob	" "	"	"	"
Abowicz, Mendel	" "	"	"	"
Abowicz, Morzek,	" "	"	"	"
Abraham, Antal	" "	" "	" "	" "
Abraham, Antal	geb. 24. 8.12 in	Warschau ?	poln.J.	Feldafing
Abraham, Berta	" 10.10.23 "	Skawien	" ?	Hildesfeld
Abraham, Blanka	" 20. 2.29 "	Warschau	Polin	Lathferden
Abraham, Edith	" 10. 9.10 "	Warschau	Pole	Durchreise
Abraham, Frieda	" 19. 9.19 "	Salasowa	Pole	Durchreise
Abraham, Ida	" 27. 7.18 "	Wilkowicko,	Pole	Bergen
Abraham, Margit	" 31.3.22 "	Wola Saweroska	Polin	Bergen
Abraham, Regina	" 17. 2.18 "	Krosniewice	poln.J.	München
Abramowicz, Isak	" 3. 8.27 "	Byalystok,	" "	Berlin
Abramowicz, Rosa	" 5. 4.27 "	Benzburg	" "	Frankfurt
Abramowicz, Ruchla	" 1. 7.20 "	Lodz	poln.J.	München
Abramowicz, Salek	" 16. 4.19 "	Tanger,	Tanger,	"
Abramowicz, Stanislaw	" 31.12.20 "	Kowno	poln.J.	München
Abramowicz, Mina	" 3.10.21 "	Bromberg,	Polin	Köln
Abramowicz, Chaim	" 2. 9.31 "	Lodz	poln.J.	Berg.Belsen
Abramowicz, Chajim	" 29. 8.20 "	Wejoien	Pole	München
Abramowicz, Cesia	" 12. 4.22 "	Leslau	Pole	Bremen Blumentha
Abramowicz, Dora	" 8. 2.19 "	Sosnowice	Pole	Polen
Abramowicz, Hanja	" 27. 2.06 "	Wisentow Nowe	Pole	Hamburg
Abramowicz, Isak	" 16. 4.24 "	Sosnowicz	poln.J.	Italien
Abramowicz, Meier	" 7. 6.22 "	Dzialowo	Pole	Leipzig
Abramowicz, Oskar	" 11. 4.09 "	Sosnowicz,	poln.J.	Frankfurt/M.
Abramowicz, Samuel	" 17. 8.04 "	Bielitsa	" "	Frankfurt/M.
Abramowicz, Sonia	" 1. 1.20 "	Kelisch	Pole	Hildesheim
Abramowicz, Heinrich	" 26. 8.25 "	Klausenburg	rum.J.	Berg.Belsen
Abramowicz, Jedka	" 17. 8.17 "	Chikago	Pole	Celle
Abrowimow, Nikolai	" 20.11.03 "	Skarsioo	Pole	Fallingbostel
Abrahamson, Krisia	" 28.11.19 "	Tgmurisch	rum.J.	Rumänien
Abrahamson, Edward	" 2. 1.24 "	Wilna	poln.J.	Frankfurt/M.
Abrahamson, Jakobus	" 28. 1.10 "	Pietkow Tryb	Pole	Fallingbostel
Abrahamson, Pinis	" 25. 2.13 "	Athen	Griechin	Durchreise
Acs, Gisella	" 22. 3.22 "	Sevilla	Spanierin	Hamburg
Acs, Katalin	" 8. 9.25 "	Lublin	poln.J.	Wolfsburg
Acs, Vera	" 28.11.22 "	Lublin	poln.J.	Wolfsburg
Acs, Istvan,	" 1. 3.24 "	Wilna	" "	München
Acs, Boleslaw	" 12. 5.14 "	Liedio,	poln.J.	München
Adamczyk, Franciszka,	" 31.12.31 "	Wilna	" "	Heidelberg
Adamczek, Josef	" 18. 7.10 "	Lodz	" "	Landsberg
Adamczek, Stanislaw	" 7.10.22 "	Krasnostaw	Pole	Celle Bremer
Adamczek, Jan	" 23. 8.23 "	Krakow	poln.J.	Durchreise
Adamczek, Tomasz	" 10. 9.01 "	Szekesfeherwar	ung. J.	Bergen
Bauer, Aranke	" 21. 8.21 "	Ujpest	ung. J.	Budapest
Bauer, Bela	" 21.11.21 "	Szekesfeherwar	ung. J.	Kaunitz
Bauer, Edith	" 10. 9.23 "	Szekesfeherwar	" "	Kaunitz
Bauer, Pal	" "	" "	" "	" "
Bauer, Tomas	" 2. 7.25 "	Szombatsely	" "	Ungarn
Baum, Chaim	" 2. 1.18 "	Lodz	poln.J.	Vinnhorst
Baum, Israel	" 5.10.12 "	Lodz	poln.J.	Frankfurt/M.
Baum, Pessa	" 3.10.20 "	Lodz	lit. J.	München
Baum, Pessa	" 3.10.20 "	Lodz	poln.J.	"
Baumann, Isak	" 20.10.15 "	Osiakow	" "	Frankfurt/M.

Hauptausschuss ehemaliger politischer Verfolgter, Hannover: Verzeichnis ehemaliger KZ-Häftlinge, die in der Region Hannover ansässig sind, Liste 3, S. 1 und 7, ohne Datum [1956] (3.1.13, Dokument ID 78795278; 7879528; ITS Digitales Archiv)
 Lea und Sara Bass werden auf der Seite 7 mit dem Wohnort Wolfsburg aufgeführt.

Brunswick 31.1. 1946.

Jews living in the area Brunswick.

Brunswick privat nationality Polish.

F-18-23

1.	Bass Lea	1923	Lublin
2.	Bass Sara	1922	"
3.	Abramowicz Benjamin	1926	Lodz
4.	Berkfreund Hanka	1920	"
5.	Berkfreund Franja	1909	"
6.	Blasz Pola	1923	"
7.	Bojman Kopel	1920	Rador
8.	Bojman Miriam	1926	Volakow
9.	Brandel Dwojra	1911	Tomaszkow
10.	Bresler Helena		Lodz
11.	Cederbaum Benjamin	1926	"
12.	Cederbaum Josef	1927	"
13.	Cederbaum Lorcso	1924	"
14.	Cederbaum Samuel	1916	"
15.	Cederbaum Salomon	1899	"
16.	Charlupski Abram	1915	Vieln
17.	Dziubas Henryk	1932	Lodz
18.	Bizman Mordka	1916	"
19.	Bizman Wolff	1916	"
20.	Epstein Bela	1922	"
21.	Epstein Giza	1908	Tarnow
22.	Braun Wolff	1920	Lodz
23.	Erdwein Salomon	1910	Klodowa
24.	Felix Kitty	1925	Bielasko
25.	Felix Rosa		"
26.	Fenster Leon	1910	Charkow
27.	Fenster-Bjzman Bronialawa	1922	Lodz
28.	Finkielstein Edzia	1925	"
29.	Fisch Jakob		"
30.	Frankenthal Lola	1926	Pabianice
31.	Frajlich Josef	1919	Lodz
32.	Frenkiel Senni	1926	Braunschwai
33.	Frenkiel Manfred	1919	"
34.	Frenkiel Beno		Lodz
35.	Gelbart Israel	1927	"
36.	Gerszowicz Abram	1917	"
37.	Gitler Salomon		"
38.	Glasser Ervin	1904	"
39.	Goldszajd Leo	1915	Kielce
40.	Groskopf Chana	1894	Lodz
41.	Grünberg Aron	1920	"
42.	Grünblatt Samuel	1907	Warschau
43.	Grasot Szabaa	1915	Dabrowa
44.	Grünberg Aron	1920	Lodz
45.	Herzmann Ida	1927	Krasow
46.	Hendels Ita	19	Kalisz
47.	Herzkoewicz Tola	1918	Lodz
48.	Hornung Fryda	1923	Bielasko
49.	Jakubowicz Gitla	1916	Iwanow
50.	Jakubowicz Hania	1916	Warschau
51.	Jakubowicz Nathan	1915	Lodz
52.	Inowoclewski		"
53.	Kaufler Genia	1912	"
54.	Kanarek Fanna	1921	Lodz

American Joint Distribution Committee, Hohne-Belsen: Jews Living in the Area Brunswick, Brunswick Privat Nationality Polish [sic!], 31.1.1946 (3.1.1.3, Dokument ID 78798714, ITS Digitales Archiv) Sara und Lea Bass werden unter den Nummer 1 und 2 aufgelistet. Saras späterer Ehemann Manfred Frenkiel [d.i. Manfred Frenkel] steht unter Nummer 33.

Name BASS Vorname SARA
Häftling Nr. _____ Geboren am 1922
Geburtsort LUBLIN
Letzter Wohnort _____
Gekommen nach Deutschland am _____
Letztes Konzentrations-Lager _____
Sämtliche Adressen des Aufenthalts nach der Befreiung

Jetzige Adresse BRAUNSCHWEIG
Adressen von Verwandten: In Deutschland

Im Auslande _____

Registrierungskarte von Sara Bass, ohne Datum
[vermutlich: American Joint Distribution Committee, Location Service Belsen-Camp]
(3.1.1.1, Dokument ID 66520030, ITS Digitales Archiv)

Braunschweig.

**AMERICAN JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE
LOCATION SERVICE BELSEN - CAMP**

Date 10.10.47

Fränkel
Surname: First Name: Manfred

Previous Name: Birthdate: 30.5.1920

Braunschweig
Birthplace: Nationality: German

Cyriaksring 45
Present Address: Address before Deport:

Name of Father: Name of Mother:

Information Learned about above person:

.....

.....

Liste der in Braunschweig lebenden Juden

APR 27 1948
G.L.L. APR 27 1948
duplicates G.L.L. APR 27 1948

Name	Vorname	Geburtsdatum	Geburtsort	Gegenwertige adresse
1.	Abelski	Robert		Steinstr. 4.
2.	Abrahamsen	Gunther	Premlau	Jansjamp 4.
3.	Brender	Dwerjia	Tomaszow	Dp. Lager Breitzen
4.	Blass	Pela		Steinstr. 4.
5.	Berkewicz	Nathan	Lodz	" 4.
6.	"	Hena	" F-18-203	" 4.
7.	"	Pesy	31.12.1946 Braunschweig	" 4.
8.	Bass	Lea	8.9.1925 Lublin	Cyriakring 45
9.	Bromberg	Nee	7.5.1905 Lodz	Kriemhildstr 8.
10.	"	Genie	10.4.1910	" 8. 97
11.	"	Isaak	28.4.1946 Braunschweig	" 8.
12.	Hochner	Benjamin	4.5.1910 Niechaw	Hotel Jacobs
13.	Bieder	Marja	10.7.1908 Tarnow	D.P.Lager Breitzen
14.	Borenstein	Hessa	23.3.1899 Warschau	" "
15.	Chalupski	Chaim	11.4.1915 Wielun	Rudelstr. 7.
16.	Cederbaum	Salamen	9.9.1899 Lodz	Ratsbleiche 5.
17.	"	Samuel	Lodz	Wendearing 13.
18.	"	Israel	13.9.1924	Ratsbleiche 6.
19.	"	Jenta	8.6.1917	Wendearing 13
20.	"	Pela	26.8.1925	Ratsbleiche 6.
21.	"	Messa	Braunschweig	Wendearing 13.
22.	Cukier	Sachmil	28.7.925 Lodz	Hamburgerstr. 238.
23.	"	Estera	15.4.1926	" 238
24.	"	Golda	10.7.1947 Braunschweig	" 238
25.	Chudes	Herman	5.3.1912f, Lodz	Wilhelm Bodestr 45
26.	Ozerniak	Dera	2.8.1923 Pabianice	DP Lager Breitzen
27.	Dresler	Jehenna	2.1.1923 Breslau	Theisenstr 9.
28.	Danziger	SZyssa	5.5.1909 Lodz	Dietrichstr. 13
29.	"	Estera	13.1.1913	" 13.
30.	Erman	Wolf	17.7.1920 Warschau	Burgundenplatz 4.
31.	Engel	David	20.3.1921. Lodz	Brunhildenstr 3.
32.	"	Iela	2.3.1922.	" 8.
33.	"	Hella	8.2.1925.	" 8.
34.	Eismann	Metek	1.10.1918.	Fasenenstr 51.
35.	"	Wolf	22.9.1916	" 51.
36.	Fengler	Mani	27.8.1890. Graudenz	Nordassal
37.	Fenicher	Cesia	28.10.1919 Tarnow	DP.Lager Breitzen
38.	Fischbein	Lela	10.7.1922. Lodz	" " "
39.	Friedrich	Dera	18.6.1923	Hepfenarten 18.
40.	Friedman	Alexander	7.8.1928 Klausenburg	Gildenstr. 7.

American Joint Distribution Committee, Paris: Liste der in Braunschweig lebenden Juden, S. 1f., 5.9.1947 (3.1.13, Dokument ID 78798756; 78798757, ITS Digitales Archiv)
 Lea Bass wird unter der laufenden Nummer 8, das Ehepaar Frenkel findet sich unter den Nummern 48 und 50, ihr 1947 geborenen Sohn Horst unter der Nummer 51. Für Sara Bass wurde hier dem Vornamen Charlotte eingetragen.

11,992 (2) 2-1076

Nr.	Name	Vorname	Geburtsdatum	Geburtsort	Gegenwertige adresse
41.	Frankenthal	Lela	23.9.1926	Pabianice	Mancherede
42.	Ferber	Moses	14.2.1923		Derfstr 13.
43.	Fenster	Ernka	26.4.1922	Jena	Heimstättenweg 11.
44.	"	Leen	24.6.1910	Frankfurt M.	" 11.
45.	Führmann	Margarete	8.3.1903	Lychev	Resenstr 13
46.	Falkenstein	Wilhelm	22.2.1876	Braunschweig	Salzdahlumerstr 228
47.	Fränkel	Benne	18.1.1890	Lodz	Cyriaksring 45
48.	"	Manfred	30.5.1920	Braunschweig	" 45
49.	"	Semi	22.1.1926	"	" 45
50.	"	Charlotte		Lublin	F-18-203 45
51.	"	Herst		Braunschweig	" 45
52.	Gerschenewicz	Meritz			Richmond 98
53.	"	Genia			"
54.	Gresskopf	Chana	12.12.1895	Lodz	Resbleiche 6.
55.	Glücksmann	Mirjam	24.5.1918.	Zdenska Wola	Steinstr.4.
56.	Glassmann	Leen	6.3.1917	Tomaszow	Arthurstr 1.
57.	"	Ruchla	9.10.1920	Lodz	" 1.
58.	Goldscheid	Leen	1.5.1915	"	Ratsbleiche 6.
59.	"	Zofia	2.7.1922	"	" 6.
60.	Grzmet	Schahsa	23.7.1915	Dembrowa	Fasenenstr 51.
61.	Grünberg	Genia	18.8.1919	Belchatow	DP Lager Breitzien
62.	Grünblat	Samuel	11.2.1907	Warschau	Fasenenstr 51.
63.	Goldberg	Meniek	15.2.1916	Lodz	Siegfriedstr 7.
64.	"	Estera	15.4.1918	"	" 7.
65.	"	Abraham	1.7.1947	Braunschweig	" 7.
66.	Geldwasser	Samuel	1.10.1912	Szydlew	Gleimnerederstr 83.
67.	"	Gitla	20.4.1921	Zgierz	" 83
68.	"	Israel	5.5.1925.	Szydlew	" 83
69.	"	Ewa	15.10.1946	Braunschweig	" 83.
70.	Glücksmann	Hans	5.1.1910	Berlin	Klein Steckheim
71.	Geldstein	Henia	28.10.1947	Lodz	DP Lager Breitzien
72.	"	Karela	6.6.1919	"	" " "
73.	Gursauer	Paulina	6.1.1875	Kesten	Museumstr 8.
74.	Geldner	Szymen	10.9.1919	Nyrbater	DP Lager Breitzien
75.	"	Lili	17.2.1928	Ujfeherte	" " "
76.	"	Hilda		"	" " "
77.	Geldstein	Henrik			Mancherede
78.	"	Sala			"

Polski

Geburtsurkunde

E 1

(Standesamt Braunschweig Nr. 2546/47)

NF Horst Fränkel

ist am 4. August 1947

in Braunschweig, Adolfstraße 32 geboren.

Vater Kaufmann Moritz Frenkel in Braunschweig

Mutter Sara Frenkel geborene Bass in Braunschweig
beide jüdisch

Änderungen der Eintragung



Braunschweig, den 23. April 1949

R Der Standesbeamte
in Vertretung

Ordng CDG 171 Sch. 12138 5000 11. 49 30, A.

Braunschweig.

AMERICAN JOINT DISTRIBUTION COMMITTEE LOCATION SERVICE BELSEN - CAMP

Date 10. 10. 47

Surname: Fränkel First Name: Horst

Previous Name: _____ Birthdate: _____

Birthplace: Braunschweig Nationality: German

Present Address: Cyriaksring 45 Address before Deport: _____

Name of Father: _____ Name of Mother: _____

Information Learned about above person: _____

Standesamt Braunschweig: Geburtsurkunde Horst Frenkel, 23.4.1949
(2.2.2.3, Dokument ID 76954322, ITS Digitales Archiv)

American Joint Distribution Committee, Location Service Belsen-Camp: Registrierungskarte von
Horst Fränkel [d.i. Horst Frenkel], 10.10.1947 (3.1.1.1, Dokument ID 67081747, ITS Digitales Archiv)

P

<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;"> SCANNED 05. März 2012 Name: </div>		T/D № 344555 Ref: _____			
Inhaft.	Aufenthalt	Sterbeurkunde	Suchantrag	Dokumenten- Auszug	Fotokopie
Name: <i>FRENKEL geb. BASS Sara od. GORCZYCA Stanisława</i>					
B F I L N E: <i>1 APR 1954</i>			+ L O	Nat: <i>isr. fr. poln.</i>	
Positiv			Teil- u. Zwischenbericht		Negativ
Inhaft.	Fotokopie	Bestät.	Tot	Lebend	Ohne Bericht
1x	2x				
					MAY 25 1954
Positiv			Negativ		<i>CM-1</i>
MAY 18 1954 <i>2/-</i>		Haupt- kartel			
		K. Z. Dok.	<i>29 JUN 1954</i>		
JUN 3 1954 <i>11</i>		Ziv. Dok.			
Berichte:				Zur Weiterbearbeitung an:	
				Abt.	Datum
<i>H. i. o. p. an July 7. 1954</i>				MAY 18 1954 <i>Ph</i>	
<i>Präs. Hann.</i>				<i>3 JUN 3 1954</i>	
				<i>3 JUN 28 1954</i>	
				<i>1 JUL 1954</i>	
				<i>5 JUL 1954</i>	
Bemerkungen:					

T/D 344 555

Name: F R E N K E L Sara
od. GORCZYCA Stanisława geb. BASS
Rel. jüd.

BD: 28.11.22 **BP:** Lublin/Pol. **Nat:** isr. fr. poln.

11.39 Lg. Dombrow b. Lublin
4.41 Gh. Lublin
5.42 Untergrund in Polen
12.3.43 - 25.5.45 Wolfsburg u.d. befr.

Reg. Präs. Hann.
Az.: VIII- 1/o2613

kr.

55

344555

International Tracing Service: Korrespondenzakte Sara Frenkel, geb. Bass, oder Stanisława Gorczyca, (T/D-File) 344555, angelegt 1954 (6.3.3.2, Dokument ID 97639626 ; 97639627, ITS Digitales Archiv)
Titelseite der Akte und Anfragenkarte mit Daten zum Verfolgungs- und Überlebensschicksal.

T 171305 T 171306 T 171307 T 171308 T 171309 T 171310 T 171311 T 171312 T 171313 T 171314 T 171315 T 171316 T 171317 T 171318 T 171319 T 171320 T 171321 T 171322 T 171323 T 171324 T 171325 T 171326 T 171327 T 171328 T 171329 T 171330 T 171331 T 171332 T 171333 T 171334 T 171335 T 171336 T 171337 T 171338 T 171339 T 171340 T 171341 T 171342 T 171343 T 171344 T 171345 T 171346 T 171347 T 171348 T 171349 T 171350 T 171351 T 171352 T 171353 T 171354 T 171355 T 171356 T 171357 T 171358 T 171359 T 171360 T 171361 T 171362 T 171363 T 171364 T 171365 T 171366 T 171367 T 171368 T 171369 T 171370 T 171371 T 171372 T 171373 T 171374 T 171375 T 171376 T 171377 T 171378 T 171379 T 171380 T 171381 T 171382 T 171383 T 171384 T 171385 T 171386 T 171387 T 171388 T 171389 T 171390 T 171391 T 171392 T 171393 T 171394 T 171395 T 171396 T 171397 T 171398 T 171399 T 171400

171337

15. MAR 1954

Abt. I	
Abt. II	
Abt. III	
Abt. IV	
Abt. V	
Abt. VI	
Abt. VII	
Abt. VIII	
Abt. IX	
Abt. X	
Abt. XI	
Abt. XII	
Abt. XIII	
Abt. XIV	
Abt. XV	
Abt. XVI	
Abt. XVII	
Abt. XVIII	
Abt. XIX	
Abt. XX	

() Stichtagsbescheinigung + () Auskunft Gb. Auswanderung

() Auszug Fotokopie v. Krankenpapieren () Sterbeurkunde

(/) Inhaftierungsbescheinigung ()

Name: Frenkel Mädchenname: Bass

Vorname: Sara / w Religion: unbekannt

Evtl. z. Tarnung angegebene Personalien oder -and Berufe: Stanislawa Gorczyca

Geburtsdatum: 11.11.1924 Geburtsort: Polen (Kreis) Polen (Land)

Familienstand z. Zt. d. Inhaftierung: ledig Beruf: Polen, Fluglinie

Staatsangehörigkeit: polnisch / unbekannt früher heute

Ehegatte - Name (Mädchenname) Vorname u. Adresse:

Ort u. Datum d. Eheschliessung:

Letzter Wohnort vor Einlieferung i. d. Konzentrationslager: Polen

(Ort) (Strasse) (Kreis) (Land)

Name d. Vaters:

Name d. Mütter:

Angaben über verschiedene Aufenthalte in Konzentrationslagern, Ghettos, Gefängnissen und anderen Lagern:

Verhaftet am: 10. September 1944 in: Lublin durch:

Eingeliefert in das: Lager Lublin Haftl. Nr.:

am: 10. September 1944 einweisende Stelle:

Überstellt zum: Lager Lublin am: 10. September 1944 Haftl. Nr.:

Überstellt zum: Lager Lublin am: 10. September 1944 Haftl. Nr.:

Überstellt zum: Lager Lublin am: 10. September 1944 Haftl. Nr.:

befreit, entlassen oder gestorben am: 10. September 1944 in: Lublin

Weitere Angaben: bitte Rückseite benutzen

Nur bei Anforderung von Stichtagsbescheinigungen ausfüllen

DP Nr.:

Aufenthalte i. d. DP Lagern:

den 5. März 1954

Akten: 74-102613

Der Regierungspräsident
- Entschädigungsbehörde -
Hannover, Archivstr. 2

Der Regierungspräsident
- Entschädigungsbehörde -
im Auftrage:
Weber
(Weber)

Regierungspräsident Hannover, Entschädigungsbehörde an ITS betr. Inhaftierungsbescheinigung zu Sara Frenkel, 5.3.1954, in: Korrespondenzakte Sara Frenkel, geb. Bass, oder Stanislawa Gorczyca, (T/D-File) 344555 (6.3.3.2, Dokument ID 97639631, ITS Digitales Archiv)

T/D № 328370

Ref.: 7. 67 746 T. 349 266
7. 318 367 - 376

Inhalt	Aufenthalt	Sterbeurk.	Suchantrag	Dok. Auszug KZ. DP.	Fotokopie		
--------	------------	------------	------------	------------------------	-----------	--	--

Name: FRENKEL Manfred

E: 30 NOV 1953	USA	Engl.	Frankreich	Belg.	Israel	Ital.	Lux.	Nied.-lande	Andere	Nat.: /	Ohne Bericht
----------------	-----	-------	------------	-------	--------	-------	------	-------------	--------	---------	--------------

BERICHTE:			Sterbeurkunde	BESCHEINIGUNGEN:			
Positiv	Zwischenb.	Negativ	Inhaft.	Aufenth.	Zwischenb.	Negativ	Negativ

Positiv	Negativ
<p>17 FEB 1954</p> <p>DEC 1 1953</p>	<p>Hauptkartei</p> <p>KZ. Dok.</p> <p>Zivil-Verw. Unterlagen</p> <p>Nachkriegs-Unterlagen</p>

Berichte:	Zur Weiterbearbeitung an:																		
<p>Bescheinigung Amer. Central Gen. St. Haupt E 3 DEC 1954</p> <p>HIS & Her. Prä. Hannover 10 FEB 1954</p> <p>An Leibniz- & Stern Göttingen 26 FEB 1954</p>	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <th>Abt.</th> <th>Datum</th> <th>Zeichn.</th> </tr> <tr> <td></td> <td>20.11.54</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td>4 FEB 1954</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td>1 FEB 17 1954</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td>19 FEB 1954</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td>22 FEB 1954</td> <td></td> </tr> </table>	Abt.	Datum	Zeichn.		20.11.54			4 FEB 1954			1 FEB 17 1954			19 FEB 1954			22 FEB 1954	
Abt.	Datum	Zeichn.																	
	20.11.54																		
	4 FEB 1954																		
	1 FEB 17 1954																		
	19 FEB 1954																		
	22 FEB 1954																		

Bemerkungen:

Name: F R E N K E L T/D 328 370
Manfred

BD: 30.5.20 **BP:** Braunschweig **Nat.:** -

1.4.40 - 24.8.44 Gh. Lodz
25.8.44 - 9.44 Auschw.
10.44 Braunschweig/Veche lde
2.5.45 Ig. Wöbbelin b. Ludwigslust
befr.

Reg. Prä. Hannover
Az. 100703

fr.

Dokumente

Sally Perel

Aufstellung
Über die in der Stadt Peine wohnhaft gewesenen Opfer des NS-Regimes
aus rassischen Gründen (Juden)

Lfd. Nr.:	N a m e:	Vorname:	geboren:	Verbleib:
1	P e l e	Johanna	13.7.1872	1942 nach Theresienstadt
2	Buchbaum	Albert	9.9.1902	in Juni 1944 nach Theresienstadt und am 18.10. 1949 ausgewandert nach Nordamerika
3	Preudenthal geb. Spiegelberg	Martha	17.3.1868	1942 nach Theresienstadt
4	Friedmann	Albert	2.7.1872	1941 nach Dachau und am 9.5.1941 dort verstorben
5	Friedmann	Renata	26.1.1888	1942 nach Theresienstadt
- 2 -				
Lfd. Nr.:	N a m e:	Vorname:	geboren:	Verbleib:
6	Hersfeld			
7	Hersfeld geb. Rot			
8	Hersog geb. Fel			
9	Jacobow			
10	de Jonge			
11	de Jonge geb. Mill			
12	Klestadt			
13	Marburger			
14	Marburger geb. Haas			
15	Marburger	Hans	28.5.1921	am 10.11.1938 in Peine durch SS umgekommen
16	Mosheim geb. Koopmann	Minna	3.6.1867	am 21.7.1942 nach Theresienstadt
17	P e r e l	Sally	21.4.1925	am 21.12.1933 nach Lodz abgemeldet. Angemeldet 24.5.45 von Auschwitz u. am 18.5.46 nach München abgemeldet
18	P u l s geb. Rosenstein	Elisbeth	14.5.1896	1945 nach Theresienstadt und am 18.3.1960 in der Stadt Peine verstorben
19	Sostmann geb. Marx	Bertha	30.12.1869	am 21.7.1942 nach Theresienstadt
20	Sostmann	Gretchen	30.4.1897	am 21.7.1942 nach Theresienstadt und am 14. 2.1944 dort verstorben
21	Wilder geb. Kössler	Minna	28.12.1887	am 8.4.42 nach Warschau
22	Wilder	Elisbeth Frieda	17.9.1913	am 24.11.1939 nach Warschau
		Leonie	13.10.1930	am 8.4.1942 nach Warschau

Stadt Peine: Aufstellung über die in der Stadt Peine wohnhaft gewesenen Opfer des NS-Regimes aus rassischen Gründen (Juden), S. 1f., 8.1.1963 (1.2.5.1, Dokument ID 12851622, 12851623, ITS Digitales Archiv)
Sally Perel wird unter der laufenden Nummer 17 aufgeführt.

Israelitische Kultusgemeinde
München

HERZOG-MAX-STRASSE 7

18745
F18-151

PERNSPICHEN NR. 31428

BANKLECHTO: SPIER & CO. - MÜNCHEN, LOWENSTRASSE 18/20

Central Committee
of Liberated Jews
München
Abt. 4

MÜNCHEN, DEN 10. März 1948

105

In der Anlage überreichen wir Ihnen
die gewünschte Liste.
Wir bitten zu entschuldigen, dass
sich die Ablieferung etwas verzögert
hat, jedoch konnten wir sie trotz
bestem Willen nicht früher fertig-
stellen.

Hochachtungsvoll
Israelitische Kultusgemeinde
München 2
Herzog-Max-Straße 7

l. A.

Julius Kuhn

Zusammenstellung

Transp.mit Auto dm 7.7.48

liste nr.	Person	26.....	78.-	325.-	104.-	DM.
" nr 1	"	26.....	78.-	325.-	104.-	612.-
" nr 2	"	26.....	78.-	325.-	104.-	636.-
" nr 3	"	26.....	78.-	325.-	104.-	619.-
" nr 4	"	26.....	78.-	325.-	104.-	520.-
" nr 5	"	26.....	78.-	325.-	104.-	638.-
" nr 6	"	26.....	78.-	325.-	104.-	634.-
" nr 7	"	26.....	78.-	325.-	104.-	688.-
" nr 8	"	26.....	78.-	325.-	104.-	546.-
" nr 9	"	26.....	78.-	325.-	104.-	677.-
" nr 10	"	26.....	78.-	325.-	104.-	542.-
" nr 11	"	26.....	78.-	325.-	104.-	398.-
" nr 12	"	26.....	78.-	325.-	104.-	510.-
" nr 13	"	26.....	78.-	325.-	104.-	574.-
" nr 14	"	14.....	42.-	165.-	56.-	325.-
" nr 15	"	35.....	105.-	437,50	140.-	1.050.-
" nr 16	"	35.....	105.-	437,50	140.-	1.050.-
" nr 17	"	35.....	105.-	437,50	140.-	1.050.-
" nr 18	"	28.....	84.-	350.-	112.-	840.-
Listen	18 Person	485...	1.455.-	6.072,50	1.940.-	11.907.-

Zusammen:.....ß. 9.467,50
DM.11.907.-

10³¹⁸

	Name u. Vorname	nr. of Dossier	Date of Birth	CAMP						
					K	B	G	DM		
1.	Pastin Felmar	B. 1. 19109	1. 12. 12	F München	K	3-	12 ⁵⁰	4-	0-	
2.	Peperman David	B. 57402	16. 10. 14	M Bamberg	K	3-	12 ⁵⁰	4-	33	
3.	Pik Abram	B. 584146	21. 9. 14	M München	K	3-	12 ⁵⁰	4-	0-	
4.	Pochta Lueken	B. 02844	25. 5. 05	M Schwandorf	K	3-	12 ⁵⁰	4-	15-	
5.	Potosman Israel	B. 35223	26. 1. 18	M Dachau	K	3-	12 ⁵⁰	4-	10	
6.	Prulowicz Cyppa	B. 19352	6. 5. 13	F Garmisch	K	3-	12 ⁵⁰	4-	30	
7.	Prinex Menyhart	B. 580229	16. 4. 21	M Rosenheim	K	3-	12 ⁵⁰	4-	15-	
8.	Platz Leon	B. 32262	31. 12. 88	M Dachau	K	3-	12 ⁵⁰	4-	10	
9.	Peter Eva	B. 569225	31. 8. 28	F Rosenheim	K	3-	12 ⁵⁰	4-	15-	
10.	Palesniewski Salomon	B. 11859	2. 1. 26	M Traunstein	K	3-	12 ⁵⁰	4-	25	
11.	Perel Sally	B. 11202105	21. 4. 25	" München	K	3-	12 ⁵⁰	4-	5-	
12.	Pingert Gerhard	11644	1. 4. 1877	" Berlin	K	3-	12 ⁵⁰	4-	44	
13.	Pistus Bernhard	B. 45966	16. 2. 21	" Mühlendorf	K	3-	12 ⁵⁰	4-	30	
14.	Paskal Andreas	B. 15. 111	2. 10. 10	" Wolfrotshausen	K	3-	12 ⁵⁰	4-	15-	
15.	Petrusynia Roman	B. 04295	10. 10. 13	" Fürstentfeldbruck	K	3-	12 ⁵⁰	4-	15-	
16.	Prebut Chaim	B. 21042	3. 5. 29	" Lormstadt	K	3-	12 ⁵⁰	4-	44	
17.	Pismantik Hirszik	B. 538289	24. 12. 20	" Landsberg	K	3-	12 ⁵⁰	4-	12	
18.	Pinkinski Leibe	B. 1105631	4. 5. 16	" München	K	3-	12 ⁵⁰	4-	5-	
19.	Pastermak Moritz	B. 10326	4. 5. 21	" Traunstein	K	3-	12 ⁵⁰	4-	25-	
20.	Pryzworski Chaja	B. 52010	10. 6. 18	F Bamberg	K	3-	12 ⁵⁰	4-	33	
21.	Prischkulnik Schur	B. 604044	15. 12. 16	M Bad Salzschieß	K	3-	12 ⁵⁰	4-	44	
22.	Raffalowyk Peter	12096	12. 12. 22	M Berlin	K	3-	12 ⁵⁰	4-	44	
23.	Rosner Hela	B. 21191	1. 2. 15	F München	K	3-	12 ⁵⁰	4-	5-	
24.	Rottler Luise	B. 580214	2. 10. 20	F Rosenheim	K	3-	12 ⁵⁰	4-	15-	
25.	Rosen Alinam	B. 11259	10. 9. 19	F Marktredwitz	K	3-	12 ⁵⁰	4-	33	
26.	Rosenstein David	B. 15024	4. 7. 12	M Starnberg	K	3-	12 ⁵⁰	4-	10	
							128	325	104	512

Jewish Agency For Palestine, München: Konvoi Nummer 10, 7.7.1948
 (3.1.13, Dokument ID 78811235, ITS Digitales Archiv)
 Sally Perel ist unter Nummer 11 genannt.

112626 5N
N° 929241

T/D

N° 929241

Ref: _____

Inhaft.	Aufenthalt	Strafbesk.	Suchantrag	Dok.-Auszug K.Z. DP.	Fotokopie	Kranken- papiere		
---------	------------	------------	------------	---------------------------	-----------	---------------------	--	--

Name: *PEREL, Schlomo*

E: <i>4. Nov. 1964</i>	USA	Engl.	Frank- reich	Belg.	Israel	Ital.	Lux.	Nied- lande	Andere	Nat.:	Ohne Bericht
------------------------	-----	-------	-----------------	-------	--------	-------	------	----------------	--------	-------	-----------------

Positiv			Negativ		
		Haupt- kartei			<i>19. Nov. 1964</i>
Kartei	Listen	Kindersuch- archiv	Kartei	Listen	
DP-2	CW1	Nachkriegszeit- Unterlagen	<i>DP-2 Kartei</i>	<i>CIM 10/12 11/64</i>	
		Kriegszeit- Unterlagen			
		K.Z.- Dokumente			

Berichte:			Zur Weiterbearbeitung an:		
			Abt.	Datum	Zeich.
<i>F-44 am:</i>					
<i>BLEA München</i>	<i>-3. Dez. 1964</i>	<i>Wln</i>		<i>11. Nov. 1964</i>	<i>Jen</i>
				<i>18. 25. NOV. 1964</i>	<i>Jen</i>
				<i>30. Nov. 1964</i>	<i>Jen</i>
				<i>Wbl.</i>	

Zurück an:

KL Karten „Zw. m. B.“	
KL Karten „Zw. o. B.“	
KL Karten „N“	
KZ Unterlagen	

PEREL, Schlomo

Name: _____ T/D: **929 241**

Ethn.: _____ Rel.: **jüd.**

Geb.: **21.4.1925** Peine, Hannover Nat.: **isr./poln.**

BLEA München

WA.

N° 929241

International Tracing Service: Korrespondenzakte Schlomo [d.i. Sally] Perel, (T/D-File) 929241, angelegt 1964 (6.3.3.2, Dokument ID 108332528; 108332529, ITS Digitales Archiv)
Titelseite der Akte und Anfragenkarte mit Daten zum Verfolgungs- und Überlebenschicksal.

Anfragende Stelle:

Bayer. Landesentschädigungsamt
München 2, Prinz-Ludwig-Straße 1-3

München, den 24.9.1964

E. 28. SEP 1964	
Wohlf.	Partenkl.
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dok. f. d. J.	Immatrik.
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
and. d. d. d.	Spezial- Antrag
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
DP-Dok.-Auszug	

An das

Comité international de la Croix-Rouge

Service international de recherches — International Tracing Service
Internationaler Suchdienst
Arolsen/Waldeck, Deutschland

- () Inhaftierungsbescheinigung (X) Auskunft über Auswanderung
(X) Aufenthaltsbescheinigung () Sterbeurkunde
(X) Krankenpapiere

Fragen:

Antworten:

I. Personalangaben

im Konzentrationslager
(Tarnnamen)

im D.P.-Lager

1. Namen/Mädchenname

P e r e l

2. Vornamen

Schlomo

3. bei Namensänderung nach dem Krieg
jetziger Name u. Vorname

21.4.1925

4. Geburtsdaten (Tag, Monat, Jahr)

5. Geburtsort

Peine b.Hannover

6. Beruf

Werkzeugmacher

7. Religion

jüd.

8. Staatsangehörigkeit

fr. polnisch
jetzt: Israel9. Letzte Anschrift vor der Inhaftierung
(auch Straße und Hausnummer)

?

10. Namen der Eltern
(auch Mädchenname der Mutter)

?

11. Familienstand z. Zt. der Inhaftierung

?

a) Familienstand heute

verh.

b) Falls verheiratet, Vor- und Mädchennamen der Ehefrau/
Vornamen des Ehemannes, evtl. 1. Ehe, 2. Ehe

c) Ort und Datum der Eheschließung ... ?

12. Unterschriftsprobe

wie im Konzentrationslager

wie im D.P.-Lager

II. Angaben über Inhaftierung:

13. Verhaftet am in durch
- Etzgeliefert in das Häftl. Nr. Block Nr.
- am ersetzende Stelle
- Überstellt zum am Häftl. Nr. Block Nr.
- Überstellt zum am Häftl. Nr. Block Nr.
- Überstellt zum am Häftl. Nr. Block Nr.
- Befreit, entlassen oder gestorben am

III. Angaben über Aufenthalt nach dem Kriege:

14. Sämtliche Aufenthaltsorte und -daten nach dem Kriege
15. Nummer des CM/s-Bogens und die DP-Reg. Nr.
16. Auswanderung erfolgte:
- a) wann
- b) von wo
- c) wohin
- d) wie (Schiffsnamen, Flugnummer)
- e) mit welchen Familienangehörigen
- f) unter welchem Namen
17. Jetzige Anschrift

IV. Bei Anforderungen von Krankenpapieren:

18. Für die Zeit der Inhaftierung KL (Krankenbau) Ort
19. Für die Zeit nach dem Kriege DP (Hospital)

V. Sonstiges:

20. Anschrift und Aktenzeichen der zuständigen Wiedergutmachungsbehörde (Bei Anforderung von ITS Inhaftierungs- und Aufenthaltsbescheinigungen unbedingt angeben.)

I. A.

58 368 - 6 - bd.



Unterschrift

(Schachtner)

Literaturverzeichnis

- Hans-Günther Adler: Die Erfahrung der Ohnmacht. Beiträge zur Soziologie unserer Zeit, in: ders.: Die Erfahrung der Ohnmacht. Beiträge zur Soziologie unserer Zeit, Frankfurt am Main 1964, S. 193-209
- Hans-Günther Adler: Die Erfahrung der Ohnmacht. Beiträge zur Soziologie unserer Zeit, Frankfurt am Main 1964
- Hans-Günther Adler: Gedanken zu einer Soziologie des Konzentrationslagers, in: Hans-Günther Adler: Die Erfahrung der Ohnmacht. Beiträge zur Soziologie unserer Zeit, Frankfurt am Main 1964, S. 210-226
- Hans G. Adler: Theresienstadt 1941 - 1945. Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft. Geschichte, Soziologie, Psychologie, Tübingen 1955
- Kazimierz Albin: Józef Szajna, Häftling Nr. 18 729, in: Gesellschaft zur Betreuung von Auschwitz (Hg.): Memento Auschwitz, Warschau 1998, S. 28-37
- Thomas Albrich (Hg.): Flucht nach Eretz Israel. Die Bricha und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945, Innsbruck 1998
- Götz Aly/Karl Heinz Roth: Die restlose Erfassung. Volkszählen, Identifizieren, Aussondern im Nationalsozialismus, Berlin 1984
- Anna Andlauer: Du, ich bin ... der Häftling mit der Nummer 1, Unkel/Rhein; Bad Honnef 1992
- Avraham Barkai: Vom Boykott zur „Entjudung“. Der wirtschaftliche Existenzkampf der Juden im Dritten Reich 1933 - 1943, Frankfurt am Main 1988
- Yehuda Bauer: Flight and Rescue: Brichah, New York 1970
- Zygmunt Bauman: Dialektik der Ordnung. Die Moderne und der Holocaust, Hamburg 1992
- Zygmunt Bauman: Moderne und Ambivalenz. Das Ende der Eindeutigkeit, Hamburg 2005
- Stefan Baumeister: Zur Organisation und Realisation der Schoah. Rechtliche, institutionelle, organisatorische und verwaltungstechnische Voraussetzungen des Massenmords an den europäischen Juden, Konstanz 2001
- Ingrid Bauz: Von der Politischen Polizei zur Gestapo – Brüche und Kontinuitäten, in: Ingrid Bauz/Sigrid Brüggemann/Roland Maier (Hg.): Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart 2013, S. 23-77
- Ingrid Bauz/Sigrid Brüggemann/Roland Maier (Hg.): Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart 2013
- Riccardo Bavaj: Die Ambivalenz der Moderne im Nationalsozialismus. Eine Bilanz der Forschung, München 2003
- Margalit Bejarano/Amija Boasson: Sklavenarbeit und Shoah. Ein Blick aus Israel, in: Alexander von Plato/Almut Leh/Christoph Thonfeld (Hg.): Hitlers Sklaven. Lebensgeschichtliche Analysen zur Zwangsarbeit, Köln; Weimar; Wien 2008, S. 311-323
- Asher Ben-Natan/Susanne Urban: Die Bricha. Aus dem Terror nach Eretz Israel. Ein Fluchthelfer erinnert sich, Düsseldorf 2005
- Nicolas Berg: Der Holocaust und die westdeutschen Historiker. Erforschung und Erinnerung, Göttingen 2003

Holger Berschel: Bürokratie und Terror. Das Judenreferat der Gestapo Düsseldorf 1935 - 1945, Essen 2001

David Boder: Die Toten habe ich nicht befragt, Heidelberg 2011

Gerhard Botz: Widerstand, Überleben und Identität. Zeithistorische und biographiegeschichtliche Überlegungen, in: Alexander Friedmann/Elvira Glück/David Vyssoki (Hg.): Überleben der Shoah – und danach. Spätfolgen der Verfolgung aus wissenschaftlicher Sicht, Wien 1999, S. 42-57

Sigrid Brüggemann: Das Institut der Schutzhaft, in: Ingrid Bauz/Sigrid Brüggemann/Roland Maier (Hg.): Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart 2013, S. 110-120

Sigrid Brüggemann: Die Verfolgung der politischen Gegnerinnen und Gegner aus dem linken Spektrum, in: Ingrid Bauz/Sigrid Brüggemann/Roland Maier (Hg.): Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart 2013, S. 166-195

Emil Büge: 1470 KZ-Geheimnisse. Heimliche Aufzeichnungen aus der Politischen Abteilung des KZ Sachsenhausen Dezember 1939 bis April 1943, Berlin 2010

Bundeszentrale für Politische Bildung/Yad Vashem (Hg.): Zurück ins Leben. Jüdische Lebenswelten nach dem Holocaust, Bonn 2007 (CD-ROM)

Central Committee of Liberated Jews in Bavaria (Hg.): Shārit Ha-Plātah. Vol. 1, München 1946

Alain Corbin: Auf den Spuren eines Unbekannten. Ein Historiker rekonstruiert ein ganz gewöhnliches Leben, Frankfurt am Main; New York 1999

Carsten Dams/Michael Stolle: Die Gestapo. Herrschaft und Terror im Dritten Reich, München 2008
Martin Doerry: Nirgendwo und überall zu Haus. Gespräche mit Überlebenden des Holocaust, München 2006

Klaus Drobisch/Günther Wieland: Das System der NS-Konzentrationslager 1933 - 1939, Berlin 1993
Volker Eichler: Die Frankfurter Gestapo-Kartei. Entstehung, Struktur, Funktion, Überlieferungsgeschichte und Quellenwert, in: Gerhard Paul/Klaus-Michael Mallmann (Hg.): Die Gestapo. Mythos und Realität, Darmstadt, 1995, S. 178-199

Volker Eichler: Das Judenreferat der Frankfurter Gestapo, in: Monica Kingreen (Hg.): „Nach der Kristallnacht“. Jüdisches Leben und antijüdische Politik in Frankfurt am Main 1938 - 1945, Frankfurt am Main; New York 1999, S. 237-258

Hans Ellger: Salzwedel, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hg.): Der Ort des Terrors. Bd. 5: Hinzert, Auschwitz, Neuengamme, München 2007, S. 514-516

Richard J. Evans: Das Dritte Reich, Bd. 1: Aufstieg, München 2004

Gudrun Exner/Peter Schimany: Amtliche Statistik und Judenverfolgung. Die Volkszählung von 1939 in Österreich und die Erfassung der österreichischen Juden, in: Geschichte und Gesellschaft 32 (2006), Nr. 1, S. 93-118

Martin Faatz: Vom Staatsschutz zum Gestapo-Terror. Politische Polizei in Bayern in der Endphase der Weimarer Republik und der Anfangsphase der nationalsozialistischen Diktatur, Würzburg 1995

Rolf Fischer: Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnberg nach Zamość im April 1942, in: Ralf Piorr: Ohne Rückkehr. Die Deportation der Juden aus dem Regierungsbezirk Arnberg nach Zamość im April 1942, Essen 2012, S. 18-48

Wolfgang Form/Theo Schiller/Karin Brandes (Hg.): Die Verfolgten der politischen NS-Strafjustiz in Hessen. Ein Gedenkbuch, Marburg 2012

- Viktor E. Frankl: Gesammelte Werke, Bd. 1: ... trotzdem Ja zum Leben sagen. Und ausgewählte Briefe (1945 - 1949), Wien; Köln; Weimar 2005
- Sara Frenkel, in: Die Angst war immer da, in: Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann (Hg.): Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945, Wolfsburg 2012, S. 57-71
- Saul Friedländer: Das Dritte Reich und die Juden. Bd. 2: Die Jahre der Vernichtung 1939 - 1945, München 2006
- Gedenkstätte Buchenwald (Hg.): Konzentrationslager Buchenwald 1937 - 1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung, Göttingen 2011
- Robert Gellately: Die Gestapo und die deutsche Gesellschaft. Die Durchsetzung der Rassenpolitik 1933 - 1945, Paderborn 1993
- Martin Gilbert: Auschwitz und die Alliierten, München 1982
- Daniel Jonah Goldhagen: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust, Berlin 1996
- Christoph Graf: Politische Polizei zwischen Demokratie und Diktatur. Die Entwicklung der preußischen Politischen Polizei vom Staatsschutzorgan der Weimarer Republik zum Geheimen Staatspolizeiamt des Dritten Reiches, Berlin 1983
- Roberta R. Greene/Sandra A. Graham: Role of Resilience Among Nazi Holocaust Survivors. A Strength-Based Paradigm for Understanding Survivorship, in: Family & Community Health 32 (2009), Nr. 1, S. 75-82
- Manfred Grieger: Das KZ-Außenlager „Hecht“ in Holzen bei Eschershausen, in: Jens-Christian Wagner (Hg.): Wiederentdeckt. Zeugnisse aus dem Konzentrationslager Holzen, Göttingen 2013, S. 184-191
- Manfred Grieger: Das zentrale Zwangsarbeiterdenkmal der Stadt Wolfsburg auf dem Sara-Frenkel-Platz, in: Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Bd. 11: Wehrmacht und Konzentrationslager, Bremen 2012, S. 194-197
- Manfred Grieger: Zwischen Krise und Krieg. Hoffmann-Stadt Fallersleben in der Hitler-Zeit, in: Stadt Wolfsburg (Hg.): Hoffmannstadt Fallersleben. Zeitreise durch ein Jahrtausend, Braunschweig 2010, S. 274-305
- Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann (Hg.): Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945, Wolfsburg 2012
- Samuel Gringauz: Das Jahr der großen Enttäuschungen. 5706 in der Geschichte des jüdischen Volkes, in: Babylon. Beiträge zur jüdischen Gegenwart 4 (1989), Heft 5, S. 73-81
- Wolf Gruner: Judenverfolgung in Berlin 1933 - 1945. Eine Chronologie der Behördenmaßnahmen in der Reichshauptstadt, Berlin 2009
- Israel Gutman (Hg.): Lexikon der Gerechten unter den Völkern: Deutsche und Österreicher, Göttingen 2005
- Ulrike Gutzmann/Markus Lupa: Vom „Vorwerk“ zum FahrWerk. Eine Standortgeschichte des Volkswagen Werks Braunschweig, Wolfsburg 2008
- Ernst Hansack: Das Wesen des Namens, in: Andrea Brendler/Silvio Brendler (Hg.): Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik, Hamburg 2004, S. 51-59

- Bonnie M. Harris: The Polenaktion of October 28, 1938. Prelude to Kristallnacht and Pattern for Deportation, in: Nancy Rupprecht/Wendy Koenig (Hg.): Holocaust Persecution. Responses and Consequences, Newcastle upon Tyne 2010, S. 56-76
- Andreas Heusler: Fahrt in den Tod. Der Mord an den Münchner Juden in Kaunas (Litauen) am 25. November 1941, in: Stadtarchiv München (Hg.): „... verzogen, unbekannt wohin“. Die erste Deportation von Münchner Juden im November 1941, Zürich; München 2000, S. 13-24
- Raul Hilberg: Unerbetene Erinnerung, Der Weg eines Holocaust-Forschers, Frankfurt am Main 1994
- Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. Die Gesamtgeschichte des Holocaust, Berlin 1982
- Franz Hocheneder: H. G. Adler (1910 - 1988). Privatgelehrter und freier Schriftsteller, Wien; Köln; Weimar 2009
- Stefan Hördler: Aspekte der Täterforschung. Eine kritische Bilanz, in: Petra Frank/Stefan Hördler (Hg.): Der Nationalsozialismus im Spiegel des öffentlichen Gedächtnisses. Formen der Aufarbeitung und des Gedenkens, Berlin 2005, S. 23-46
- Gerd E. Hoffmann/Barbara Toetze/Adalbert Podlech, Nummerierte Bürger, Wuppertal 1975
- Anna Holian: Between National Socialism and Soviet Communism. Displaced Persons in Postwar Germany, Ann Arbor 2011
- Henriette von Holleuffer: Zwischen Fremde und Fremde. Displaced Persons in Australien, den USA und Kanada 1946 - 1952, Göttingen 2005
- Yehudit Inbar: Lichtflecke. Frau sein im Holocaust, Jerusalem 2007
- International Refugee Organization (Hg.): The Facts About Refugees, Geneva 1948
- Internationale Flüchtlingsorganisation (Hg.): Emigration aus Europa. Ein Bericht der Erfahrungen, Genf 1951
- Eric A. Johnson: Der nationalsozialistische Terror. Gestapo, Juden und gewöhnliche Deutsche, Berlin 2001
- Jugend für Dora e.V. (Hg.): Die Zukunft der Zeitzeugen, Nordhausen 2010
- Julia Kertesz: Von Auschwitz ins Volkswagenwerk. Erinnerungen an KZ-Haft und Zwangsarbeit. In: Dachauer Hefte 8 (1992), S. 69-87
- Markus Kienle: Das Konzentrationslager Heuberg in Stetten am kalten Markt, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hg.): Terror ohne System. Die ersten Konzentrationslager im Nationalsozialismus 1933 - 1935, Berlin 2001, S. 41-63
- Yehudit Kleiman/Nina Springer-Aharoni (Hg.): The Anguish of Liberation, Jerusalem 1995
- Eugen Kogon: Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager, Berlin 1947
- KZ-Gedenkstätte Dachau (Hg.): Gedenkbuch für die Toten des Konzentrationslagers Dachau, Dachau 2011
- Lageberichte rheinischer Gestapostellen. Bd. 1: 1934. Bearbeitet von Anselm Faust/Bernd-A. Rusinek/Burkhard Dietz, Düsseldorf 2012
- Lawrence L. Langer: Holocaust Testimonies. The Ruins of Memory, New Haven; London 1991
- Lawrence L. Langer: Versions of Survival. The Holocaust and the Human Spirit, Albany, N.Y. 1982

Primo Levi: Ist das ein Mensch?, München; Wien 1988

Ayalon Liat: Challenges Associated with the Study of Resilience to Trauma in Holocaust Survivors, in: Journal of Loss and Trauma 10 (2005), Nr. 4, S. 347-358

Heiner Lichtenstein: Warum Auschwitz nicht bombardiert wurde, Köln 1980

Ladislav Löb: Geschäfte mit dem Teufel. Die Tragödie des Judenretters Rezsö Kasztner. Bericht eines Überlebenden, Köln 2010

Andrea Löw: Juden im Ghetto Litzmannstadt. Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmung, Verhalten, Göttingen 2005

Peter Longerich: Tendenzen und Perspektiven der Täterforschung, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 57 (2007), Nr. 14/15, S. 3-7

Yaacov Lozowick: Introduction, in: Yehudit Kleiman/Nina Springer-Aharoni (Hg.): The Anguish of Liberation. Testimonies from 1945, Jerusalem 1995

Larry Lubetzky: Berlin AJDC Tracing Office 1945 - 1947, Berlin 1948

Dirk Lüerssen: „Moorsoldaten“ in Esterwegen, Börgermoor, Neusturum. Die frühen Konzentrationslager im Emsland 1933 bis 1936, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hg.): Herrschaft und Gewalt. Frühe Konzentrationslager 1933 - 1939, Berlin 2002, S. 157-210

Arno Lustiger: Historische Aufarbeitung, in: Michael Brenner (Hg.): Nach dem Holocaust. Juden in Deutschland 1945 - 1950, München 1995, S. 133-141

Roland Maier: Die Verfolgung und Deportation der jüdischen Bevölkerung, in: Bauz/Brüggemann/Maier, Geheime Staatspolizei, S. 259-304

Roland Maier: Die Verfolgung und Deportation der jüdischen Bevölkerung, in: Ingrid Bauz/Sigrid Brüggemann/Roland Maier (Hg.): Die Geheime Staatspolizei in Württemberg und Hohenzollern, Stuttgart 2013, S. 259-304

Klaus-Michael Mallmann/Gerhard Paul (Hg.): Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien, Darmstadt 2004

Arno J. Mayer: Der Krieg als Kreuzzug. Das Deutsche Reich, Hitlers Wehrmacht und die „Endlösung“, Reinbek bei Hamburg 1989

Dan Michman: Die Historiographie der Shoah aus jüdischer Sicht. Konzeptualisierungen, Terminologie, Anschauungen, Grundfragen, Hamburg 2002

Hans Mommsen/Manfred Grieger: Das Volkswagenwerk und seine Arbeiter im Dritten Reich, Düsseldorf 1996

Günter Morsch: Gründung und Aufbau des Konzentrationslagers Sachsenhausen, in: Günter Morsch (Hg.): Von der Sachsenburg nach Sachsenhausen. Bilder aus dem Fotoalbum eines KZ-Kommandanten, Berlin 2007, S. 87-194

Renate Müller De Paoli: Salomon Finkelstein. Häftling Nummer 142 340, Hannover 2012

Julie Nicholson: Die Geschichte zu bewahren und daraus zu lernen, das ist ein wichtiger Auftrag, in: Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann (Hg.): Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945, Wolfsburg 2012, S. 37-53

Karin Orth: Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Eine politische Organisationsgeschichte, Hamburg 1999

- Gerhard Paul: Der Judenboykott vom 1. April 1933. Vom Originalbild zur Retusche. Etappen der lokalen Erinnerungspolitik, in: Jürgen Matthäus/Klaus-Michael Mallmann (Hg.): Deutsche, Juden, Völkermord. Der Holocaust als Geschichte und Gegenwart. Konrad Kwiet zum 65. Geburtstag gewidmet, Darmstadt 2006, S. 293-310
- Gerhard Paul: Kontinuität und Radikalisierung. Die Staatspolizeistelle Würzburg, in: Gerhard Paul/Klaus-Michael Mallmann (Hg.): Die Gestapo. Mythos und Realität, Darmstadt 1995, S. 161-177
- Gerhard Paul (Hg.): Die Täter der Shoah. Fanatische Nationalsozialisten oder ganz normale Deutsche?, Göttingen 2002
- Gerhard Paul/Erich Koch: Staatlicher Terror und gesellschaftliche Verrohung. Die Gestapo in Schleswig-Holstein, Hamburg 1996
- Gerhard Paul/Klaus-Michael Mallmann (Hg.): Die Gestapo. Mythos und Realität, Darmstadt 1995
- Abraham J. Peck: „Unsere Augen haben die Ewigkeit gesehen.“ Erinnerungen und Identität der She'erith Hapletah, in: Fritz Bauer Institut (Hg.): Überlebt und Unterwegs. Jüdische Displaced Persons im Nachkriegsdeutschland, Frankfurt am Main; New York 1997, S. 27-49
- Sally Perel: Die Angst vor der Entdeckung war mein ständiger Begleiter, in: Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann (Hg.): Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945, Wolfsburg 2012, S. 75-93
- Sally Perel: Ich war Hitlerjunge Salomon, Berlin 1992
- Bertrand Perz: Verwaltete Gewalt. Der Tätigkeitsbericht des Verwaltungsführers im Konzentrationslager Mauthausen 1941 bis 1944, Wien 2013
- Detlev Peukert: Die KPD im Widerstand. Verfolgung und Untergrundarbeit an Rhein und Ruhr 1933 bis 1945, Wuppertal 1980
- Dieter Pohl: Das NS-Regime und das internationale Bekanntwerden seiner Verbrechen, in: Frank Bajohr/Dieter Pohl: Der Holocaust als offenes Geheimnis. Die Deutschen, die NS-Führung und die Alliierten, München 2006, S. 84-130
- Walter Poller: Arztschreiber in Buchenwald. Bericht des Häftlings 996 aus Block 36, Hamburg 1946
- Anna Porter: Kasztner's Train. The True Story of Rezső Kasztner an Unknown Hero of the Holocaust. Vancouver 2007
- Thomas Rahe: Das Konzentrationslager Bergen-Belsen. Ein Rückblick 65 Jahre nach der Befreiung, in: Tribüne. Zeitschrift zum Verständnis des Judentums 49 (2010), S. 121-128
- Anja Reuss (Hg.): Berlin – Minsk. Unvergessene Lebensgeschichten. Ein Gedenkbuch für die nach Minsk deportierten Berliner Jüdinnen und Juden, Berlin 2013
- Hans-Günter Richardi: Schule der Gewalt. Das Konzentrationslager Dachau, München; Zürich 1995
- Andreas Rinke: Le grand retour. Die französische Displaced-Person-Politik (1944 - 1951), Frankfurt am Main 2002
- Suzanne Rutland: Subtle Exclusions: Postwar Jewish Emigration to Australia and the Impact of the IRO Scheme, in: Holocaust Studies. A Journal of Culture and History 10 (2001), Nr. 1, S. 50-66
- Silvia Salvatici: „Help the People to Help Themselves.“ UNRRA Relief Workers and European Displaced Persons, in: Journal of Refugee Studies 25 (2012), Nr. 3, S. 428-451
- Bärbel Schmidt: Geschichte und Symbolik der gestreiften KZ-Häftlingskleidung, Oldenburg, Phil. Diss. 2000

Franz Martin Schmölz: Die Entrechtung des Bürgers durch Bürokratie, in: Leonhard Göke (Hg.): Der verwaltete Mensch – Bürokratie – Die Kehrseite des Rechts- und Sozialstaates?, Düsseldorf 1981, S. 9-18

Sebastian Schönemann: Changing Citizenship. Eastern European DPs on Their Way to Emigration as Reflected in the Archives of the International Tracing Service, in: Aleksandr Dyukov/Olesya Orlenko (Hg.): Divided Eastern Europe. Borders and Population Transfer 1938 - 1947, Newcastle 2012, S. 174-181

Elisabeth Schwabauer/René Bienert: Biographische Zugänge in der pädagogischen Vermittlung. Der ITS als Bewahrer von Millionen Geschichten, in: Rebecca Boehling/Susanne Urban/René Bienert (Hg.): Freilegungen. Überlebende – Erinnerungen – Transformationen, Göttingen 2013 (Jahrbuch des ITS, Band 2), S. 49-58

David Shatz (Hg.): Tikkun Olam. Social Responsibility in Jewish Thought and Law, Northvale, NJ 1997

Moshe Shen: Überleben war für uns KZ-Häftlinge eine Frage der Zeit, in: Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann: Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk 1943 - 1945, Wolfsburg 2012, S. 23-33

Wolfgang Sofsky: Die Ordnung des Terrors. Das Konzentrationslager, Frankfurt am Main 1993

Dirk Stegmann: Politische Radikalisierung in der Provinz. Lageberichte und Stärkemeldungen der Politischen Polizei und der Regierungspräsidenten für Osthannover 1922 - 1933, Hannover 1999

Stiftung niedersächsische Gedenkstätten (Hg.): Bergen-Belsen. Kriegsgefangenenlager 1940 - 1945, Konzentrationslager 1943 - 1945, Displaced Persons Camp 1945 - 1950. Katalog der Dauerausstellung, Göttingen 2009

Irena Strzelecka: Das Frauenlager im KL Auschwitz-Birkenau (Bla, Blb), in: Hefte von Auschwitz, Nr. 24, Oświęcim 2009, S. 7-124

Maja Suderland: Territorien des Selbst. Kulturelle Identität als Ressource für das tägliche Überleben im Konzentrationslager, Frankfurt am Main 2004

Elke Suhr: Die Emslandlager. Die politische und wirtschaftliche Bedeutung der emsländischen Konzentrations- und Strafgefangenenlager 1933 - 1945, Bremen 1985

Lynne Taylor: „Please Report only True Nationalities!“ The Classification of Displaced Persons in Post-Second World War Germany and its Implications, in: Suzanne Bardgett/David Cesarani/Jessica Reinisch/Johannes-Dieter Steinert (Hg.): Survivors of Nazi Persecution in Europe after the Second World War, London 2010, S. 35-53

Terezínská Inicijativa/Miroslav Kárný (Hg.): Terezínská pamětní kniha. Židovské oběti nacistických deportací z Čech a Moravy 1941 - 1945, Praha 1995

Klaus Trostorff/Herbert Weidlich: Die Politische Abteilung im Terrorsystem des KZ Buchenwald, Weimar-Buchenwald 1984

Johannes Tuchel: Organisationsgeschichte der „frühen“ Konzentrationslager, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hg.): Instrumentarium der Macht. Frühe Konzentrationslager 1933 - 1937, Berlin 2003, S. 9-26

Johannes Tuchel: Registrierung, Misshandlung und Exekution. Die ‚Politischen Abteilungen‘ in den Konzentrationslagern, in: Gerhard Paul/Klaus-Michael Mallmann (Hg.): Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg. ‚Heimatfront‘ und besetztes Europa, Darmstadt 2000, S. 127-140

Susanne Urban: Koordinaten jüdischer Erinnerung. Jüdische Zwangsarbeiter und Juden mit falschen Papieren im Volkswagenwerk, in: Manfred Grieger/Ulrike Gutzmann (Hg.): Überleben in Angst. Vier Juden berichten über ihre Zeit im Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945, Wolfsburg 20, S. 6-18

Nikolaus Wachsmann: Gefangen unter Hitler. Justizterror und Strafvollzug im NS-Staat, München 2006

Herbert Wagner: Die Gestapo war nicht allein... Politische Sozialkontrolle und Staatsterror im deutsch-niederländischen Grenzgebiet 1929 - 1945, Münster 2004

Jens-Christian Wagner: Produktion des Todes. Das KZ Mittelbau-Dora, Göttingen 2001
Jens-Christian Wagner (Hg.): Wiederentdeckt. Zeugnisse aus dem Konzentrationslager Holzen, Göttingen 2013

David Wdowinski: Wir wurden nicht gerettet, in: Bundeszentrale für Politische Bildung/Yad Vashem, Leben Bundeszentrale für Politische Bildung/Yad Vashem (Hg.): Zurück ins Leben. Jüdische Lebenswelten nach dem Holocaust, Bonn 2007 (CD-ROM)

Harald Welzer: Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden, Frankfurt am Main 2005

Wolfram Wette: Karl Jäger. Mörder der litauischen Juden, Frankfurt am Main 2011

Ernst Wiechert: Häftling Nr. 7 188. Tagebuchnotizen und Briefe, München 1966

Jutta Wietog: Volkszählungen unter dem Nationalsozialismus. Eine Dokumentation zur Bevölkerungsstatistik, Berlin 2001

Michael Wildt: Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes, Hamburg 2003

Friedrich Wilhelm: Die Polizei im NS-Staat. Die Geschichte ihrer Organisation im Überblick, Paderborn; Wien 1997

E. Thomas Wood/Stanisław M. Jankowski: Jan Karski. Einer gegen den Holocaust, als Kurier in geheimer Mission, Gerlingen 1997

Chaim Yahil: Die Aktivitäten der Mission in Palästina bezüglich des Shearit Hapleita 1945-1949 (Teil II), in: Bundeszentrale für Politische Bildung/Yad Vashem (Hg.): Zurück ins Leben. Jüdische Lebenswelten nach dem Holocaust, Bonn 2007 (CD-ROM)

Hans Zeger: Mensch. Nummer. Datensatz. Unsere Lust an totaler Kontrolle, Salzburg 2008

Michael Zimmermann: Die Gestapo und die regionale Organisation der Judendeportationen. Das Beispiel der Stapo-Leitstelle Düsseldorf, in: Gerhard Paul/Klaus-Michael Mallmann (Hg.): Die Gestapo. Mythos und Realität, Darmstadt 1995, S. 357-372

Internet

Central Location Index“ im ITS-Glossar des United States Holocaust Memorial Museum,
<http://itsrequest.ushmm.org/its/Glossary.pdf>

History of ORT: Roots, History & Growth,
http://www.ortamerica.org/site/PageServer?pagename=about_hist_ORT

Yehudit Inbar: Introduction for the Exhibition Spots of Light,
http://www.yadvashem.org/yv/en/exhibitions/spots_of_light/intro.asp

Interview mit Professor David Bankier am 17.12.1997,
http://www1.yadvashem.org/odot_pdf/Microsoft%20Word%20-%203645.pdf

Jill Jacobs: The History of „Tikkun Olam“,
<http://www.zeek.net/706tohu/index.php?page=1>

Yehudit Kleiman/Nina Springer-Aharoni (Hg.): The Anguish of Liberation, Jerusalem 1995,
http://www.yadvashem.org/yv/de/education/lesson_plans/tenth_man.asp

Meldung der Jewish Telegraphic Agency vom 12.5.1949,
<http://www.jta.org/1949/05/12/archive/general-location-index-suspends-operations-located-50000-relatives-during-existence>

Der „Raum der Namen“, http://www.mauthausen-memorial.at/db/admin/de/index_main.php?cbereich=14&c thema=50243

SS-Standartenführer Karl Jäger betr. Gesamtaufstellung des im Bereich der EK 3 bis zum 1. Dez. 1941 durchgeführten Exekutionen,
<http://www.holocaust-history.org/works/jaeger-report/gif/img006.gif?size=1>

Juliane Wetzel: United Nations Relief and Rehabilitation Administration,
http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_46316

Abbildungsnachweis

S. 7, 44 © Moshe Shen; Julie Nicholson; Sara Frenkel; Sally Perel

S. 23, 24, 76/77 © ITS, Bad Arolsen

S. 47 © Yad Vashem (1460_134)

Umschlag © conceptdesign, Günter Illner

Historische Notate

Schriftenreihe der
Historischen Kommunikation
der Volkswagen Aktengesellschaft

Heft 1

Klaus Kocks/Hans-Jürgen Uhl
Aus der Geschichte lernen.
Anmerkungen zur Auseinandersetzung
von Belegschaft, Arbeitnehmervertretung,
Management und Unternehmensleitung
bei Volkswagen mit der Zwangsarbeit im
Dritten Reich (vergriffen)

Heft 2

Markus Lupa
Das Werk der Briten.
Volkswagenwerk und Besatzungsmacht
1945 - 1949
ISBN 978-3-935112-00-0 (vergriffen)

Heft 3

Jürgen Marose
Bilderzyklus „Der bedrohte Mensch“
ISBN 3-935112-01-7 (vergriffen)

Heft 4

STO à KdF 1943 -1945.
Die Erinnerungen des Jean Baudet
ISBN 978-3-935112-02-4

Heft 5

Malte Schumacher/Manfred Grieger
Wasser, Boden, Luft.
Beiträge zur Umweltgeschichte des
Volkswagenwerks Wolfsburg
ISBN 978-3-935112-09-3

Heft 6

Henk 't Hoen
Zwei Jahre Volkswagenwerk.
Als niederländischer Student im
„Arbeitseinsatz“ im Volkswagenwerk
von Mai 1943 bis zum Mai 1945
ISBN 978-3-935112-03-1

Heft 7

Volkswagen Chronik.
Der Weg zum Global Player
ISBN 978-3-935112-10-9

Heft 8

Ralf Richter
Ivan Hirst.
Britischer Offizier und Manager des
Volkswagen Aufbaus
ISBN 978-3-935112-12-3

Heft 9

Abfahrt ins Ungewisse.
Drei Polen berichten über ihre Zeit als
Zwangsarbeiter im Volkswagenwerk
vom Herbst 1942 bis Sommer 1945
ISBN 978-3-935112-17-8

Heft 10

Manfred Grieger/Dirk Schlinkert
Werkschau 1.
Fotografien aus dem Volkswagenwerk
1948 - 1974
ISBN 978-3-935112-20-8

Heft 11

Überleben in Angst.
Vier Juden berichten über ihre Zeit im
Volkswagenwerk in den Jahren 1943 bis 1945
ISBN 978-3-935112-21-5

Heft 12

Olga und Piet.
Eine Liebe in zwei Diktaturen
ISBN 978-3-935112-23-9

Heft 13

Ulrike Gutzmann/Markus Lupa
Vom „Vorwerk“ zum FahrWerk.
Eine Standortgeschichte des Volkswagen
Werks Braunschweig
ISBN 978-3-935112-27-7

Heft 14

Volkswagen Financial Services AG.
60 Jahre Bank, Leasing, Versicherung – eine
Chronik
ISBN 978-3-935112-36-9 (vergriffen)

Heft 15

Markus Lupa
Spurwechsel auf britischen Befehl.
Der Wandel des Volkswagenwerks
zum Marktunternehmen 1945 - 1949
ISBN 978-3-935112-41-3

Heft 16

Günter Riederer
Auto-Kino.
Unternehmensfilme von Volkswagen
in den Wirtschaftswunderjahren
ISBN 978-3-935112-39-0

Alle Publikationen stehen zum Download zur Verfügung unter
www.volkswagenag.com/content/vwcorp/content/de/the_group/history/publications.html

Forschung Positionen Dokumente

FPD

Schriftenreihe zur Unternehmensgeschichte von Volkswagen

Band 1

Werner Widuckel

Paradigmenentwicklung der Mitbestimmung bei Volkswagen

ISBN 978-3-935112-18-5

Band 2

Die Zukunft der Erinnerung. Eine Wolfsburger Tagung

ISBN 978-3-935112-30-7

Band 3

Towards Mobility. Varieties of Automobility in East and West

ISBN 3-935112-34-5

Band 4

Claudia Nieke

Volkswagen am Kap. Internationalisierung und Netzwerk in Südafrika bis 1966

ISBN 978-3-935112-37-6

Band 5

René Bienert, Manfred Grieger, Susanne Urban

Nachkriegswege nach Volkswagen.

Jüdische Überlebende zwischen Befreiung und neuer Identität

ISBN 978-3-935112-24-6

Alle Publikationen stehen zum Download zur Verfügung unter
www.volkswagenag.com/content/vwcorp/content/de/the_group/history/publications.html

© Volkswagen Aktiengesellschaft
Historische Kommunikation
Brieffach 1974
38436 Wolfsburg
Deutschland
E-Mail history@volkswagen.de
Internet www.volkswagenag.com

